



GOTTES WEGE

ERKENNEN

ZAC POONEN

GOTTES WEGE ERKENNEN

(Knowing God's Ways)

Zac Poonen

© Copyright – Zac Poonen (1996)

Um Missbrauch zu vermeiden, wurde dieses Buch durch Copyright geschützt.

Es sollte nicht ohne schriftliche Genehmigung des Autors nachgedruckt oder übersetzt werden.

Es wird jedoch die Genehmigung erteilt, alle Teile dieses Buches herunterzuladen und zu drucken, vorausgesetzt, dass es KOSTENLOS verteilt wird, dass KEINE ÄNDERUNGEN vorgenommen werden, dass der NAME UND DIE ADRESSE des Autors erwähnt werden, und vorausgesetzt, dass jeder Ausdruck diesen Copyright-Hinweis enthält.

Für weitere Details kontaktiere bitte:

Christian Fellowship Church

40, DaCosta Square, Wheeler Road Extension,

Bangalore-560084, Indien

E-Mail: cfc@cfcindia.com

Internet: www.cfcindia.com und www.cfcindia.com/deutsch

INHALT

1.	Gottes Wege erkennen	1
2.	Einige wichtige Wahrheiten, die ich gelernt habe	8
3.	Prinzipien, Gott zu dienen	16
4.	Wie eine geistliche Bewegung abnimmt	27
5.	Drei Kennzeichen eines geistlichen Menschen	35
6.	Fünf Sünden, die Jesus am meisten hasste.....	38
7.	Jede Gemeinde muss einen Türhüter haben	41
8.	Eine Axt an die Wurzel legen	44
9.	Neutestamentliche Diener für neutestamentliche Gemeinden	52
10.	Lektionen von Kain und Abel	58
11.	Sei niemandem etwas schuldig	64
12.	Bist du ein Ankläger oder ein Fürbitter?.....	69
13.	Ein verzehrendes Feuer inmitten der Gemeinde	73
14.	Die Gemeinde wertschätzen	81
15.	Die Herrlichkeit Christi sehen und an ihr teilhaben	85
16.	Ein reines Herz und ein reines Leben	93
17.	Die sieben Säulen der Weisheit	98
18.	Die wahre Gnade Gottes	101
19.	Die Wahrheit über die Zungenrede	106
20.	Schibboleths unter Gläubigen	115
21.	Die Wahrheit genau verstehen	118

KAPITEL 1

Gottes Wege erkennen

„Er hat seine Wege Mose wissen lassen, die Kinder Israel sein Tun“ (Ps 103,7; Luther 1984).

„Das ist das ewige Leben, dass sie dich, der du allein wahrer Gott bist, und den du gesandt hast, Jesus Christus, erkennen“ (Joh 17,3).

Es besteht ein großer Unterschied darin, Gottes Taten zu betrachten (sogar seine Wunder) und darin, seine Wege zu verstehen.

Die meisten Christen betrachten nur Gottes Taten. Sie sind von äußerlichen Wundern beeindruckt. Sie trachten eifrig nach Heilung und nach materiellen Segnungen. Die meisten ihrer Gebete beziehen sich auf solche irdischen Angelegenheiten, in denen sie möchten, dass Gott zu ihren Gunsten eingreift und sie im physischen Bereich segnet. Der Grund dafür ist, dass sie sich im Stadium eines geistlichen Säuglings befinden.

Die Bibel sagt, dass ewiges Leben *„Gott und Jesus Christus zu erkennen“* bedeutet. (Joh 17,3).

Ewiges Leben bezieht sich nicht auf ewige Existenz. Ewiges Leben ist nur ein anderer Ausdruck für Gottes Leben und Natur.

Alle Menschen werden eine ewige Existenz erfahren – sogar die, die in die Hölle kommen. Aber sehr wenige erfreuen sich des ewigen Lebens. Je mehr wir Gott und den Herrn Jesus erkennen, desto mehr werden wir am ewigen Leben teilhaben.

Zu Moses Zeit konnte nur Mose die Wege Gottes verstehen. Heute, unter dem Neuen Bund, wird uns allen dieses Privileg angeboten.

Doch sehr, sehr wenige kennen Gott und seine Wege, weil die meisten Gläubigen nur mit Gottes äußerlichen Taten beschäftigt sind. Und wenn sie ein äußerliches Wunder erfahren, z.B. dass sie eine Arbeit finden oder mehr Geld verdienen oder ein neues Haus bekommen oder eine Frau oder einen Mann finden oder eine Heilung erfahren, dann sind sie begeistert und schnell dabei, von diesen Dingen Zeugnis abzulegen, weil dies für sie in ihrem Leben die größten Dinge sind.

Wenn das die Dinge sind, die uns immer noch begeistern, dann haben wir die Herrlichkeit des Neuen Bundes noch nicht gesehen.

Ein Kennzeichen derer, die reif sind, besteht darin, dass sie NICHT so sehr in Gottes äußerlichen Taten aufgehen, sondern vielmehr damit, Gott zu erkennen und seine Wege zu verstehen.

Nur wenn wir Gott und seine Wege verstehen, werden wir z.B. in der Lage sein, zu verstehen, was „Weltlichkeit“ wirklich bedeutet.

Viele Gläubige verstehen unter Weltlichkeit etwas Äußerliches, wie z.B. Lippenstift, Schmuck und ausgefallene Kleider zu tragen oder teure elektronische Geräte im Haus zu haben usw.

Aber *Römer 12,2* macht deutlich, dass man die Gleichförmigkeit mit der Welt in der *Gesinnung* einer Person findet. Ein Mensch muss in seiner Gesinnung der Gleichförmigkeit mit der Welt widerstehen und erneuert werden, damit er den vollkommenen Willen Gottes verstehen kann.

Eine Person mag alle äußerlichen Merkmale von „Weltlichkeit“ ablegen und vor Menschen ein gutes Zeugnis haben und kann in ihrem Denken dennoch ganz und gar weltlich sein.

Die Definition von „Weltlichkeit“ der meisten Gläubigen hängt von ihrem eigenen Lebensstandard ab! Sie glauben, dass, was auch immer *sie selbst* von den Gütern dieser Welt besitzen, sie nicht weltlich macht. Aber wenn jemand *mehr als sie* besitzt, dann IST eine solche Person weltlich! Und wenn ihr eigener Lebensstandard steigt, wird ihr Maßstab dessen, was weltlich ist, entsprechend nach oben korrigiert!

Aber kein Christ ist der perfekte Maßstab. Jesus allein ist unser Maßstab. Um Weltlichkeit zu erkennen, müssen wir Jesus Christus kennen. Nur im Lichte seines Lebens können wir sehen, was weltlich ist und was nicht.

Die Pharisäer wurden in ihrem Streben nach Gerechtigkeit selbstgerecht, weil sie Gott nicht kannten. Sie verfolgten ihre eigene Gerechtigkeit, *ohne nach Gott selbst zu hungern und zu dürsten*.

Wir können uns vom Pharisäertum nicht befreien, indem wir nur die Taten der Pharisäer meiden. Wir können z.B. von einigen der Kennzeichen von Pharisäern hören und diese Kennzeichen vielleicht aus unserem Leben ausmerzen. Aber das würde bedeuten, bloß die Frucht von einem faulen Baum abzuschneiden. Die schlechte Frucht wird wieder auf einem *anderen* Zweig zum Vorschein kommen.

Ein Christ kann sein ganzes Leben damit verbringen, verschiedene Früchte des Pharisäertums aus seinem Leben zu entfernen und schließlich als ein größerer Pharisäer enden, als er zu Beginn seines christlichen Lebens war!

Wenn wir jedoch Gott *kennen*, werden wir erkennen, dass der einzige Weg, um von Selbstgerechtigkeit errettet werden, darin besteht, den Baum an der Wurzel zu fällen.

Betrachte die Sache der „Heilungskreuzzüge“, die heute überall abgehalten werden. Millionen von Rupien werden von leichtgläubigen Christen für solche Kreuzzüge gesammelt. Man findet selten einen Gläubigen, der erkennen kann, dass in einem solchen *kommerzialisierten „Christentum“* nichts vom Geist Christi vorhanden ist. Wenn du jedoch Jesus Christus kennst, dann wirst du jeden, der behauptet, ein Diener Gottes zu sein, mit Jesus selbst vergleichen.

Im Licht von Christi Leben wird es offenbar werden, dass es überhaupt keine Ähnlichkeit zwischen dem Herrn Jesus und sogenannten „Heilern“ gibt. Aber wenn du Jesus Christus nicht kennst, können viele Dinge, die bei solchen Kreuzzügen gemacht werden, sehr beeindruckend für dich sein und du kannst verführt werden.

Der Heilige Geist hat mit Nachdruck festgestellt, dass es in den letzten Tagen eine Flut von betrügerischen Geistern geben wird, die in die Welt eindringen und viele in die Irre führen werden (1Tim 4,1). Jesus warnte seine Jünger oft, auf der Hut zu sein, um nicht verführt zu werden. Er erwähnte Verführung als erstes Zeichen des Endes dieses Zeitalters (Mt 24,3-4). Der einzige Weg, einer solchen Verführung zu entkommen besteht darin, *den Herrn zu kennen*. Dann werden wir in der Lage sein, zwischen dem, was Gott verherrlicht und was ihn nicht verherrlicht, zu unterscheiden.

Christliche Eltern sind in der heutigen Zeit oft verwirrt darüber, was sie ihren Kindern zu tun erlauben sollen und was nicht, welche Schulprogramme für ihre Kinder richtig sind oder nicht, welche Art von Kleidung sie ihre Töchter tragen lassen sollen usw.

Sollten wir bloß die Maßstäbe nachahmen, die von anderen gottesfürchtigen Brüdern angenommen wurden? Die Bibel scheint anzudeuten, dass das

Nachahmen der *Handlungen* anderer dazu führen kann, dass wir ertrinken (*Hebr 11,29*). Wir sollen den *Glauben* anderer, *nicht ihre Handlungen nachahmen* (*Hebr 13,7*). Wir sollen die Prinzipien verstehen, durch die ein Bruder zu einer Entscheidung gelangte und nicht bloß seine Taten nachahmen.

Ich möchte das mit einem Beispiel veranschaulichen. Mir wurde von einem Bruder erzählt, der – im Wissen, dass Sparsamkeit ein wesentlicher Teil von Frömmigkeit war – nur auf die Hälfte der Zahnbürste Zahnpasta auftrug, damit seine Zahnpasta zweimal so lange reichen würde. Aber du kannst diese Praxis jeden Tag nachahmen und wirst dennoch nicht fromm werden! Wir können das Prinzip der Sparsamkeit, nach dem dieser Bruder lebte, nachahmen und nicht die Menge der Zahnpasta, die er für seine Zahnbürste verwendete! Wenn du schlechte Zähne hast, magst du eine *volle Länge* von Zahnpasta auf deiner Zahnbürste benötigen, sogar wenn du ein frommer Mensch bist!

Unsere Leidenschaft sollte es sein, Gott immer besser kennenzulernen, denn das ist ewiges Leben. Wir werden die ganze Ewigkeit damit verbringen, Gott immer besser kennenzulernen. Das ist der Grund, warum die Ewigkeit für niemand langweilig sein wird, dessen Leidenschaft es ist, Gott zu kennen. Auch unser irdisches Leben wird dann nicht mehr langweilig sein.

Wir wollen von *1. Mose 2* durch die Art und Weise, wie er mit Adam umging, etwas von Gottes Leben und seinen Wegen lernen. Dort sehen wir, dass es Gott war, der Adams Bedürfnis nach einer Frau sah und der dieses Bedürfnis befriedigte und eine Frau für ihn erschuf. Dort sehen wir, wie Gottes Natur ist. Gott ist sich der Bedürfnisse der Menschen stets bewusst und tut alles, was er kann, um diese Bedürfnisse zu stillen.

Wenn wir *an dieser göttlichen Natur teilhaben, werden wir auch so werden – wir werden für die Bedürfnisse und Probleme der Menschen um uns herum wach sein, und werden alles tun, um diese Bedürfnisse zu befriedigen!*

Dies wird von unserer Seite oft große Opfer mit sich bringen. Wir müssen uns daher fragen, ob wir bereit sind, den Preis zu bezahlen, den die Teilhabe an der göttlichen Natur mit sich bringt.

Unsere adamitische Natur ist das genaue Gegenteil von dieser göttlichen Natur. Das Leben Adams ist durch und durch selbstsüchtig und macht uns nur auf die eigenen Bedürfnisse und die unserer eigenen Familienmitglieder aufmerksam. In der Tat, sie ist so voller Selbstsucht und Eifersucht, dass sie nicht möchte, dass die Bedürfnisse anderer sogar von jemand anderem gestillt werden. Im Gegenteil, sie freut sich, wenn Menschen leiden.

Als der Mensch sündigte, stellte Gott Cherubim mit einem Schwert, das in alle Richtungen zeigte, vor den Baum des Lebens, um den Weg zu diesem Baum zu bewachen. Dieser Baum symbolisiert ewiges Leben – Gott zu erkennen.

Durch dieses Schwert, das vor den Baum des Lebens gestellt wurde, zeigte Gott auf symbolische Weise, dass jemand, der jetzt vom Baum des Lebens nehmen wollte, zuerst erfahren musste, dass das Schwert auf sein eigenes selbstsüchtiges Leben fiel.

Wir lesen in *1. Mose 3,21*, dass, sobald Adam und Eva sündigten, Gott in Eden ein Tier tötete und sie mit Röcken von Fellen dieses Tieres bekleidete. Auch hier brachte Gott ihnen dieselbe Lektion bei – dass der einzige Weg, gekleidet zu werden, für sie nun durch den Weg von Opfer und Tod bestand. Adam und Eva hatten zuerst versucht, sich ohne irgendeinen „Tod“ zu kleiden – bloß mit Feigenblättern. Aber Gott warf diese Feigenblätter weg und zeigte ihnen den richtigen Weg, bekleidet zu werden.

So sehen wir gleich von Beginn an, dass Gott Opfer als den Weg zur Gemeinschaft mit ihm und um mit seiner Natur bekleidet zu werden, betonte.

Gott sagte zu Kain, dass sein grundlegendes Problem darin bestand, dass er gegenüber seinem Bruder Abel „*keine guten Absichten*“ hegte (1Mo 4,7; frei übersetzt).

Judas spricht von denen, die auf dem „*Weg Kains*“ gehen (Jud 11). Wer sind sie? Es sind diejenigen, die gegenüber ihren Brüdern keine guten Absichten hegen.

Es ist für uns alle gut, in dieser Angelegenheit eine geistliche Überprüfung vorzunehmen.

Kannst du ehrlich sagen, dass du für all deine Brüder und Schwestern in deiner örtlichen Gemeinde und für ihre Familien *das Beste* wünschst? Kannst du auch sagen, dass du für andere Gläubige, die du in anderen Glaubensgemeinschaften kennst, das Beste wünschst? Erweitere dann den Kreis noch weiter und frage dich selbst, ob du das Beste *für alle Menschen, die du kennst*, einschließlich deiner Verwandten, deiner Feinde und derer, die dir auf irgendeine Weise Schaden zugefügt haben, wünschst.

Wenn du in deinem Herzen eine *Unruhe* (statt Frohlocken) feststellst, wenn einer anderen Person oder ihren Kindern etwas *Gutes* passiert, oder wenn du in deinem Herzen eine *Freude spürst* (statt Trauer), wenn ihm oder seiner Familie etwas *Böses* zustößt, worauf deuten solche Einstellungen hin? Einfach darauf, dass das Leben Adams in dir lebendig und aktiv ist.

Wenn du mit dir ehrlich bist, wirst du bald herausfinden, ob du auf dem Weg Kains gehst oder nicht. Wenn du dieses böse Leben Adams in dir siehst, musst du es schnell in den Tod geben, wenn du möchtest, dass das Feuer und die Salbung Gottes dauerhaft auf dir ruhen sollen.

Nur wenn das Weizenkorn in die Erde fällt und VÖLLIG stirbt, wird es viel Frucht bringen. Jemand, der sein Ich völlig in den Tod gibt, wird niemals beleidigt werden, egal was andere tun oder nicht tun. Er wird gegenüber anderen immer gute Absichten haben. Er wird in keiner Angelegenheit, die ihn betrifft, zornig werden und wird mit niemandem streiten. Er wird nie aus Selbstmitleid eine Träne über sich selbst vergießen – denn gewiss weinen tote Menschen in ihren Gräbern nicht!

Kains Gesicht war verbissen und finster, als er gegenüber seinem Bruder keine guten Absichten hegte (1Mo 4,6). Wir mögen es nicht erkennen, aber die Einstellung, die wir in unserem Herzen haben, spiegelt sich oft in unseren Gesichtern wider. Wenn du gegenüber allen Menschen gute Absichten hast, wird dein Gesicht immer durch die Freude des Herrn strahlen.

Viele Christen gehen auf dem Weg Kains. Hinter ihrem matten Lächeln und den „*Preist den Herrn*“-Rufen, die über ihre Lippen kommen, finden sich falsche Einstellungen gegenüber ihren Glaubensgeschwistern.

Wenn Menschen sich gegen dich wenden und dir Böses antun, dann benutzt Gott sie, um dir ein Ultraschallbild deines wirklichen Herzenszustandes zu geben. Wenn du sie nicht lieben kannst, wird dir das Ultraschallbild deines Herzens zeigen, dass du die Natur Gottes NICHT hast, denn Gottes Natur ist eine, die sogar seine Feinde liebt. Jesus hatte sogar gegenüber Judas gute Absichten.

Gott wünscht für alle Menschen das Beste. Die Botschaft des Evangeliums ist, dass auch wir an dieser Natur teilhaben können. Wer das Evangelium nicht *auf diese Weise* verstanden hat, der hat es überhaupt nicht verstanden.

Als Adam und Eva sündigten, hat Gott sie nicht verflucht. Er verfluchte die Schlange. Aber er gab Adam und Eva diese wunderbare Verheißung des Kommens

Christi als „Same der Frau“ (1Mo 3,15), um den Kopf der Schlange zu zertreten. Dabei würde Christi Ferse selber durchbohrt werden. Das würde der Preis sein, den er bezahlte, um Adams Nachkommen von ihren Sünden zu retten.

Das ist göttliche Liebe – *eine Liebe, die bereit ist, ihr Leben hinzugeben, um den zu retten, den sie liebt.*

Wenn wir die Tiefe der Liebe Gottes sehen, sehen wir, wie sehr wir hinter dieser Liebe zurückbleiben. Wir können dieses Leben Gottes niemals selbst hervorbringen, sogar wenn wir Millionen von Jahren danach streben. Es muss uns von Gott gegeben werden. Der Heilige Geist ist gekommen, um unser Herz mit dieser Liebe zu überfluten (Röm 5,5).

Nur jemand, der bereit ist, nach diesem Prinzip der aufopfernden Liebe zu leben, kann von Gott benutzt werden, um seine Gemeinde auf Erden zu bauen.

In 2. Chronik 3,1 lesen wir, dass „Salomo anfang, das Haus des Herrn auf dem Berge Morija“ zu bauen. Der Berg Morija war der Ort, wo Abraham seinen Sohn Isaak Gott als Opfer dargebracht hatte (1Mo 22). Dort auf diesem Berg verstand Abraham Gottes Weg als Weg des Opfers und unterwarf sich ihm. Gott heiligte diesen Ort und bestimmte, dass sein Haus 1000 Jahre später genau an dieser Stelle gebaut werden sollte. Das ist der Ort, wo Gott sein Haus (die Gemeinde) auch heute baut – wo immer er Menschen findet, die den Geist und den Glauben Abrahams haben.

Auf dem Berg Morija sagte Abraham symbolisch genau das Gegenteil dessen, was Adam und Eva im Garten Eden zu Gott gesagt hatten.

Im Garten Eden sagten Adam und Eva durch ihre Handlung, von der verbotenen Frucht zu essen, Gott sozusagen, *dass geschaffene Dinge, die ihnen Vergnügen bereiteten, für sie wertvoller waren als der Schöpfer selbst.* Und das ist genau das, was Milliarden von Menschen auch heute noch zu Gott sagen. „*Sie verehren und dienen dem Geschöpf, statt dem Schöpfer*“ (Röm 1,25).

Aber auf dem Berge Morija sagte Abraham das Gegenteil – *dass sein Gott und sein Schöpfer für ihn wertvoller waren als sein teuerster Besitz auf Erden (Isaak).* Und dass er bereit war, Isaak zu opfern, um das zu beweisen. Gott wird alle ehren, die nach diesem Prinzip des Opfers leben. Durch solche Menschen, die von diesem Weg ergriffen worden sind, wird das wahre Haus Gottes auch heute noch gebaut werden.

Auf dem Hügel von Golgatha starb Jesus nicht bloß für die Sünden der Welt. Dort demonstrierte Jesus das Prinzip des Opfers, durch das Gott sein ganzes Werk tut. Niemand kann dem Herrn auf irgendeine andere Weise dienen.

Menschen, die nach einem bequemen Leben in dieser Welt trachten und gleichzeitig die Gemeinde bauen möchten, täuschen sich bloß selbst. Diejenigen, die das Beste von beiden Welten haben möchten, sind von Satan vollständig verführt worden. Viele haben versucht, Gott ohne Opfer zu dienen. Ihre Mühen wurden jedoch mit Versagen über Versagen gekrönt!

„*Christus hat die Gemeinde geliebt und SICH SELBST für sie dahingegeben*“ (Eph 5,25).

Um die Gemeinde zu bauen, müssen wir die Gemeinde auf dieselbe Weise lieben. Es ist nicht genug, bloß unser Geld und unsere Zeit zu geben. Wir müssen UNS SELBST geben – unser selbstzentriertes Leben.

Als Gott seine Liebe zum Menschen beschreiben wollte, konnte er seine Liebe nur mit einem irdischen Beispiel vergleichen – der Liebe einer Mutter für ihr neugeborenes Kind (Jes 49,15).

Wenn du eine Mutter beobachtest, wirst du sehen, dass ihre Liebe zu ihrem Baby voll vom Geist der Aufopferung ist. Von frühmorgens bis spätabends und die ganze Nacht hindurch opfert und opfert und opfert sich eine Mutter für ihr Baby auf. Und sie bekommt dafür keine Gegenleistung. Jahrein, jahraus erduldet sie für ihr Kind freudig Schmerzen und Unannehmlichkeiten, ohne etwas dafür zurückzuerwarten. Das ist die Art und Weise, wie Gott auch uns liebt. Und das ist die Natur, die Gott auch uns verleihen möchte.

Aber es ist unmöglich, irgendwo auf der Welt eine Gemeinde zu finden, von der man ehrlich sagen kann, dass die Mitglieder einander so lieben.

Die meisten Gläubigen wissen nur, wie man *jene liebt, die mit ihnen übereinstimmen und die sich ihrer Gruppe anschließen*. Ihre Liebe ist menschlich und von der Mutterliebe weit entfernt!

Doch die göttliche Liebe ist das Ziel, nach dem wir streben sollten. Jedes Mal wenn wir obige Bibelverse besingen, sollten wir nicht nur ehrlich zugeben, dass unsere Liebe noch nicht so ist, sondern auch unsere Hoffnung und unsere Sehnsucht bekennen, dass unsere Liebe eines Tages so wie diese sein wird.

Eine Mutter kümmert sich nicht darum, ob andere um sie herum irgendein Opfer für ihre Kinder bringen oder nicht. Sie opfert selbst freudig alles auf. Ebenso wird es jemandem, der die Gemeinde als *sein eigenes Baby* angesehen hat, nichts ausmachen, ob andere um ihn herum irgendetwas für die Gemeinde opfern oder nicht. Er wird selber freudig Opfer bringen und wird gegen NIEMANDEN eine Klage oder eine Forderung haben.

Menschen, die klagen, dass andere für die Gemeinde keine Opfer bringen sind keine Mütter, sondern angestellte Kindermädchen. Solche Kindermädchen haben festgelegte Arbeitsstunden und werden sich beschweren, wenn das Kindermädchen zur nächsten 8-Stundenschicht nicht pünktlich erscheint.

Aber eine Mutter arbeitet keine 8-Stundenschicht pro Tag. *Sie absolviert täglich eine 24-Stundenschicht – Jahr für Jahr* – und sie wird dafür nicht einmal bezahlt. Sogar wenn ihr Kind 20 Jahre alt ist, ist die Arbeit der Mutter nicht vorbei!

Nur Mütter können für ihre Babys täglich Milch haben. Kindermädchen können für die Babys, die sie betreuen, keine Milch geben. Ebenso werden Geschwister, die in der Gemeinde wie Mütter sind, für ihre Kinder stets ein geistliches Wort haben – in jeder Versammlung. Viele Älteste haben kein Wort für die Gemeinde, weil sie Kindermädchen und keine Mütter sind.

Eine Mutter erwartet von ihren Kindern keine Bezahlung. Kein Kind bezahlt jemals seine Mutter für ihren Dienst. In der Tat, wenn du den Lohn, der einer Mutter bezahlt werden sollte, mit einem Stundensatz von 20 Rupien (wie er für Kindermädchen üblich ist) berechnest, wirst du feststellen, dass jedes Kind zu der Zeit, wenn es 20 Jahre alt ist, seiner Mutter mehr als 3 Millionen Rupien schuldet! Welches Kind könnte seiner Mutter jemals einen solchen Betrag zurückzahlen?

Die Frage, die sich nun für uns stellt, lautet: Wer ist bereit, auf diese Weise für den Herrn und für seine Gemeinde zu arbeiten – ohne irgendeine Bezahlung zu erhalten, sondern der sich Tag für Tag, Jahr für Jahr selbst hingibt bis Jesus Christus zurückkehrt?

Wenn Gott irgendwo nur *eine Person* mit dieser Gesinnung finden kann, wird er sie benutzen, um die Gemeinde zu bauen, viel mehr als er 10.000 halbherzige Christen benutzen kann, die ihm ohne den Geist der Aufopferung zu dienen versuchen.

Wenn Jesus auf diese Erde zurückkehrt und du vor ihm stehst, wirst du dann Bedauern über die Art und Weise, wie du gelebt hast, haben oder wirst du auf ein Leben zurückblicken, das nutzbringend für das Reich Gottes eingesetzt wurde?

Viele treiben einfach dahin und vergeuden ihr Leben auf Erden.

Wach auf, bevor es zu spät ist und bitte Gott, dir zu zeigen, dass sein Weg der Weg der Aufopferung ist.

Wer Ohren hat zu hören, der höre.

KAPITEL 2

Einige wichtige Wahrheiten, die ich gelernt habe

Während der 40 Jahre, seitdem ich ein wiedergeborener Christ bin, habe ich einige wichtige Wahrheiten gelernt, die mich ermutigt und mir Orientierung und Sinn im Leben gegeben haben. Ich teile diese mit dir in der Hoffnung, dass sie auch für dich eine Ermutigung sein werden.

1. Gott liebt uns so wie er Jesus liebte

„... dass du [Vater] sie [die Jünger] liebst, wie du mich [Jesus] liebst“ (Joh 17,23).

Dies ist die größte Wahrheit, die ich in der Bibel entdeckt habe. Sie hat mich von einem unsicheren, deprimierten Christen in einen solchen verwandelt, der völlig sicher in Gott ruht und voller Freude am Herrn ist – immer.

Es gibt viele Verse in der Bibel, die uns sagen, dass Gott uns liebt, aber nur dieser eine Vers zeigt uns das Ausmaß seiner Liebe – GOTT LIEBT UNS SO SEHR WIE ER JESUS LIEBTE.

Da es bei unserem himmlischen Vater in Bezug auf die Art und Weise, wie er irgendeinen seine Söhne liebt, keine Parteilichkeit gibt, ist er sicherlich gewillt, all das für seine Söhne [und Töchter] zu tun, was er für seinen erstgeborenen Sohn Jesus tat. Er wird uns helfen, so wie er Jesus geholfen hat. Er wird sich um uns kümmern, so wie er sich um Jesus gekümmert hat. Er wird genauso daran interessiert sein, die Details unseres täglichen Lebens zu planen, wie er das im Leben Jesu tat. Nichts kann uns jemals zustoßen, was Gott überraschen könnte. Er hat schon jetzt für jede Eventualität vorgesorgt. Daher brauchen wir nie mehr verunsichert zu sein. Wir wurden zu einem bestimmten Zweck auf diese Erde gesandt, genauso wie es bei Jesus der Fall war.

All das ist auch für dich wahr – aber nur, wenn du daran glaubst.

Nichts wirkt sich positiv für den aus, der nicht an das Wort Gottes glaubt.

2. Gott hat Freude an ehrlichen Menschen

„Wenn wir aber im Licht wandeln, wie er im Licht ist, so haben wir Gemeinschaft untereinander ...“ (1Joh 1,7).

Im Licht zu wandeln bedeutet zuerst, dass wir nichts vor Gott verbergen. Wir sagen ihm alles genauso wie es ist. Ich bin überzeugt, dass der erste Schritt hin zu Gott Ehrlichkeit ist. Gott verabscheut Menschen, die unehrlich sind. Jesus wandte sich öfter gegen Heuchler als gegen sonst jemanden.

Als Erstes verlangt Gott nicht von uns, dass wir heilig oder perfekt, sondern ehrlich sein sollen. Das ist der Ausgangspunkt für echte Heiligkeit. Daraus entspringt alles andere. Und wenn es etwas gibt, was für jeden von uns einfach ist, so ist das ehrlich zu sein.

Bekenne also Gott sofort deine Sünden. Gib sündigen Gedanken keinen „dezenten“ Namen. Sage nicht: „Ich habe lediglich die Schönheit von Gottes Schöpfung bewundert“, wenn du in Wirklichkeit mit deinen Augen nach Ehebruch gelüftet hast. Bezeichne „Zorn“ nicht als „gerechte Entrüstung“. Du wirst den Sieg über die Sünde niemals erlangen, wenn du unehrlich bist.

Und nenne „Sünde“ niemals einen „Fehler“, weil Jesu Blut dich von all deinen Sünden, aber nicht von deinen Fehlern reinigen kann! Er reinigt unehrliche Leute nicht.

Es gibt nur für ehrliche Leute Hoffnung. „Wer seine Sünde leugnet, dem wird es nicht gelingen“ (Spr 28,13).

Warum sagte Jesus, dass es für Huren und Diebe mehr Hoffnung gab, in das Reich Gottes einzugehen als für religiöse Führer (Mt 21,31)? Weil Huren und Diebe nicht vorgeben, heilig zu sein.

Viele junge Menschen wenden sich von Gemeinden ab, weil ihnen Gemeindemitglieder den Eindruck vermitteln, dass sie selbst keine Kämpfe haben. Daher denken diese Jugendlichen: „Dieser heilige Haufen von Menschen wird unsere Probleme niemals verstehen!“ Wenn das auf uns zutrifft, dann sind wir nicht wie Christus, der Sünder zu sich zog.

3. Gott freut sich über einen fröhlichen Geber

„... denn einen fröhlichen Geber hat Gott lieb“ (2Kor 9,7).

Das ist der Grund, warum Gott dem Menschen völlige Freiheit gibt – sowohl vor als auch nach der Bekehrung und nachdem er mit dem Heiligen Geist erfüllt wurde.

Wenn wir wie Gott sind, werden wir auch nicht versuchen, andere zu kontrollieren oder sie unter Druck zu setzen. Wir werden ihnen die Freiheit geben, anders als wir zu sein, andere Ansichten zu haben und ihnen erlauben, dass sie in ihrem eigenen Tempo geistlich wachsen.

Jeder Zwang, von welcher Art auch immer, stammt vom Teufel.

Der Heilige Geist erfüllt Menschen, wohingegen Dämonen Menschen besitzen. Der Unterschied ist folgender: Wenn der Heilige Geist jemanden erfüllt, gibt er dieser Person weiter die Freiheit, das zu tun, was sie will. Aber wenn Dämonen Menschen besitzen, rauben sie ihnen die Freiheit und kontrollieren sie. Die Frucht davon, vom Heiligen Geist erfüllt zu werden, ist *Selbstbeherrschung* (Gal 5,22-23). Dämonische Besessenheit hat jedoch den Verlust der Selbstbeherrschung zur Folge.

Wir müssen uns erinnern, dass jedes Werk, das wir für Gott tun, wenn es NICHT freudig, freigiebig und freiwillig getan wird, ein totes Werk ist. Jedes Werk, das für Gott gegen eine Belohnung oder für ein Gehalt getan wird, ist ein totes Werk. Alles Geld, das Gott unter dem Druck anderer Menschen gegeben wird, hat überhaupt keinen Wert, soweit es Gott betrifft!

Gott schätzt das Wenige, was wir für ihn freudig tun mehr als eine große Menge, die unter Zwang oder nur zur Beschwichtigung des Gewissens getan wird.

4. Heiligkeit kommt daher, dass wir zu Jesus aufschauen

„... und lasst uns mit Geduld laufen in dem Kampf ... und aufsehen zu Jesus ...“ (Hebr 12,1-2).

Das Geheimnis des Glaubens finden wir in der *Person* Christi, der in unser Fleisch kam (wie 1. *Timotheus* 3,16 sehr deutlich macht) – und nicht in der *Doktrin*, dass Christus in unser Fleisch kam. Wir werden durch seine Person und nicht durch eine doktrinäre Analyse seines Fleisches heilig.

Keine Anzahl an Eigenbemühungen kann unser sündiges Herz jemals heilig machen. Gott muss ein Werk in uns tun, damit dies geschehen kann.

Heiligkeit (ewiges Leben) ist Gottes Gabe – und kann niemals durch Werke erlangt werden (Röm 6,23). Die Bibel sagt, dass Gott allein uns völlig heiligen (uns heilig machen) kann (1. *Thessalonicher* 5,23 sagt es so deutlich, dass es niemand missverstehen kann). Doch viele Christen mühen sich unter Entbehrungen ab, um heilig zu werden. Sie werden stattdessen Pharisäer.

„Die Heiligkeit, die keine Illusion ist“ (Eph 4,24; Philips) wird durch den Glauben an Christus erlangt – oder anders ausgedrückt, „indem wir zu Jesus aufsehen“.

Wenn wir nur auf eine Doktrin schauen, werden wir Pharisäer werden. Je reiner unsere Doktrin ist, desto größere Pharisäer werden wir werden.

Die größten Pharisäer, die ich auf Erden getroffen habe, befanden sich unter denen, die den höchsten Standard von Heiligkeit durch eigene Anstrengungen gepredigt haben! Wir müssen aufpassen, dass wir nicht auch als Pharisäer enden.

Hebräer 12,2 zeigt uns deutlich, was es bedeutet, zu Jesus aufzuschauen. Erstens sollen wir zu ihm aufschauen als Einen, der auf Erden lebte und „das Kreuz täglich erduldet“ – „der in allem versucht worden ist, jedoch ohne Sünde“ (Hebr 4,15). Er ist unser Vorläufer (Hebr 6,20), in dessen Fußstapfen wir treten sollten. Zweitens sollen wir ihn als den sehen, der jetzt „zur Rechten des Vaters“ sitzt, um für uns einzutreten und der bereit ist, uns in jeder Prüfung und in jeder Versuchung zu helfen.

5. Wir müssen kontinuierlich mit dem Heiligen Geist erfüllt werden

„Lasst euch vom Geist erfüllen“ [seid ständig vom Geist erfüllt] (Eph 5,18).

Es ist unmöglich, das christliche Leben, so wie Gott es möchte, zu führen, ohne ständig mit dem Heiligen Geist erfüllt zu werden. Es ist unmöglich, Gott zu dienen, wie wir das sollten, ohne mit dem Heiligen Geist gesalbt zu sein und ohne seine übernatürlichen Gaben zu empfangen. Jesus selbst musste mit dem Heiligen Geist gesalbt werden.

Der Heilige Geist ist gekommen, um uns in unserem persönlichen Leben sowie in unserem Dienst wie Jesus zu machen (2Kor 3,18). Gott erfüllt uns mit dem Geist, um uns in unserem Charakter in das Ebenbild Christi zu verwandeln und um uns auszurüsten, so zu dienen, wie Christus diente. Wir haben nicht denselben Dienst, den Jesus hatte und werden daher nicht in der Lage sein, das zu tun, was Jesus in seinem Dienst tat. Aber wir können genauso voll ausgerüstet werden wie es Jesus selbst war – um UNSEREN EIGENEN Dienst zu tun.

Alles, was dazu erforderlich ist, ist ein ausreichender Hunger und Glaube unsererseits, damit Ströme lebendigen Wasser aus uns herausfließen (Joh 7,37-39).

Wir müssen ernsthaft nach den Gaben des Geistes streben, um sie zu empfangen (1Kor 14,1). Sonst werden wir sie nie haben.

Eine Gemeinde ohne die Gaben des Heiligen Geistes gleicht einem Menschen, der am Leben sein mag, der aber taub, blind, stumm und lahm und daher nutzlos ist.

6. Der Weg des Kreuzes ist der Weg des Lebens

„Sterben wir mit ihm, so werden wir mit ihm leben“ (2Tim 2,11).

Es gibt keine Möglichkeit, dass sich das Leben Jesu in unserem Leib offenbart, außer indem wir den Tod unseres selbstzentrierten Lebens in allen Situationen, die Gott plant und für uns arrangiert, annehmen (2Kor 4,10-11).

Wir müssen in allen Situationen „dafürhalten, dass wir der Sünde gestorben sind“ (Röm 6,11), wenn wir Sünde überwinden wollen. Wir müssen „durch den Geist die Taten des Fleisches töten“, wenn wir leben wollen (Röm 8,13). Der Heilige Geist wird uns in unserem täglichen Leben stets zum Kreuz führen.

Wir werden von Gott in Situationen gestellt, wo wir „den ganzen Tag getötet“ (Röm 8,36) und „um Jesu willen immerdar in den Tod gegeben werden“ (2Kor 4,11). In solchen Situationen müssen wir „das Sterben Jesu“ (2Kor 4,10) annehmen, damit das Leben Jesu an unserem Leibe offenbar werden kann.

7. Die Meinungen der Menschen taugen bloß für den Mülleimer

„So lasst nun ab von dem Menschen, der nur ein Hauch ist: denn für was ist der zu achten?“ (Jes 2,22).

Wenn der Atem des Menschen seine Nasenlöcher verlässt, ist er nicht besser als der Staub, auf den wir treten. Warum sollten wir dann die Meinungen der Menschen achten?

Wenn wir nicht in der Tatsache verwurzelt und gegründet sind, dass die Meinungen ALLER Menschen zusammengefasst nur für den Mülleimer taugen, werden wir niemals in der Lage sein, Gott effektiv zu dienen. Wenn wir sogar nur einem Menschen gefallen wollen, können wir kein Knecht Christi sein (Gal 1,10).

Im Vergleich zu Gottes Meinung ist die Meinung eines jeden Menschen wertlos. Jemand, der davon überzeugt ist, wird danach nur Gottes Anerkennung für sein Leben und für seinen Dienst suchen. Er wird niemals danach trachten, Menschen zu beeindrucken oder sich vor ihnen zu rechtfertigen.

8. Gott verabscheut alles, was diese Welt als hoch erachtet

„... denn was hoch ist bei den Menschen, das ist ein Gräuel bei Gott“ (Lk 16,15).

Die Dinge, die in dieser Welt als groß gelten, haben für ihn nicht nur keinen Wert, sondern sie sind ihm ein Gräuel. Da sämtliche Ehre der Welt für Gott ein Gräuel ist, muss sie auch für uns ein Gräuel sein.

Geld ist etwas, was jedermann auf Erden als wertvoll erachtet. Aber Gott sagt, dass diejenigen, die Geld und Reichtum lieben, früher oder später unter den folgenden acht Konsequenzen leiden werden (1Tim 6,9-10):

- (a) sie fallen in Versuchung;
- (b) sie fallen in Verstrickung;
- (c) sie fallen in törichte Begierden;
- (d) sie fallen in schädliche Begierden;
- (e) sie versinken in Verderben;
- (f) sie versinken in Verdammnis;
- (g) sie werden vom Glauben abirren;
- (h) sie machen sich selbst viele Schmerzen.

Ich habe dies bei Gläubigen in aller Welt immer wieder erlebt.

Einer der Hauptgründe, warum man heute kaum noch ein prophetisches Wort in unserem Lande hört, liegt darin, dass die meisten Prediger Geld lieben. Jesus sagte, dass Gott die wahren Reichtümer (das prophetische Wort ist einer davon) nicht denen gibt, die mit Geld untreu sind (Lk 16,11). Das ist der Grund, warum wir so viele langweilige Predigten und so viele langweilige Zeugnisse in Gemeindeversammlungen und Konferenzen hören.

9. Niemand kann uns schaden, außer wir selber

„Und wer ist's, der euch schaden könnte, wenn ihr dem Guten nacheifert?“ (1Pt 3,13).

Gott ist so mächtig, dass er bewirken kann, dass ALLE DINGE denen zum Besten dienen, die ihn lieben und die nach seinem Ratschluss berufen sind – d. h. für die Menschen, die in ihrem irdischen Leben nichts begehren, was außerhalb seines Willens liegt (Röm 8,28). Jemand, der selbstsüchtige Begierden hat, kann diese Verheißung nicht für sich in Anspruch nehmen. Aber wenn wir Gottes Willen

vollständig annehmen, können wir diese Verheißung jede Minute unseres Lebens auf Erden beanspruchen. Nichts kann uns schaden.

Alles, was andere Menschen uns antun – Gutes oder Böses, ob es zufällig oder absichtlich passiert – wird durch den Filter von *Römer 8,28* gehen und wird sich zu unserem Besten auswirken, indem wir jedes Mal ein wenig mehr in das Ebenbild Christi verwandelt werden (*Röm 8,29*) – was das Beste ist, das Gott für uns geplant hat. Dieser Filter wirkt jedes Mal perfekt für jene Menschen, die die Bedingungen dieses Verses erfüllen.

Ferner sagt uns *1. Petrus 3,13*, dass niemand uns Schaden zufügen kann, wenn wir „eifrig dem Guten nacheifern“. Leider ist dieser Vers nicht so gut bekannt wie der Vers in *Römer 8,28*. Doch wir müssen diesen Punkt jetzt bekanntmachen. Aber auch diese Verheißung ist nur für die anwendbar, die eifrig bestrebt sind, ihr Herz gegenüber allen Menschen rein zu halten. Es wird dann für einen Dämon oder einen Menschen unmöglich sein, uns zu schaden.

Wann immer irgendein Christ klagt, dass andere ihm Schaden zugefügt haben, gibt er indirekt zu, dass er Gott nicht liebt, dass er nicht nach Gottes Ratschluss berufen ist und nicht eifrig dem Guten nachgeeifert hat. Sonst hätte sich alles, was diese Leute ihm angetan haben, nur zum Besten ausgewirkt und dann hätte er überhaupt keine Klagen.

In Wirklichkeit bist du der Einzige, der dir Schaden kann – durch deine Untreue und durch deine falschen Einstellungen gegenüber anderen.

Ich bin jetzt 60 Jahre alt [d. h. zum Zeitpunkt der Verfassung dieses Artikels] und kann ehrlich behaupten, dass es niemanden gelungen ist, mir in meinem ganzen Leben zu schaden. Viele haben dies versucht, aber ALLES, was sie taten, wirkte sich nur zu meinem Besten für mein Leben und meinen Dienst aus. Daher kann ich Gott auch für diese Menschen preisen. Die Menschen, die sich gegen mich stellten, waren meistens so genannte „Christen“, die Gottes Wege nicht verstanden haben. Ich gebe dir mein Zeugnis, nur um dich zu ermutigen, damit du glaubst, dass dies auch dein Zeugnis sein kann – immer.

10. Gott hat für jeden von uns einen perfekten Plan

„Denn wir sind sein Werk, geschaffen in Christus Jesus zu guten Werken, die Gott zuvor bereitet hat, damit wir sie tun“ (Eph 2,10).

Vor langer Zeit, als Gott uns in Christus auserwählte, plante er auch, was wir mit unserem irdischen Leben tun sollten. Unsere Pflicht ist es nun, diesen Plan – Tag für Tag – herauszufinden und ihm zu folgen. Wir können niemals einen besseren Plan als Gottes Plan haben.

Wir dürfen nicht nachahmen, was andere tun, denn Gottes Plan ist für jedes seiner Kinder anders. Gottes Plan für Josef war es beispielsweise, im Palast in Ägypten zu bleiben und die letzten 80 Jahre seines Lebens in großem Komfort zu leben. Hingegen war es Gottes Plan für Mose, den Palast in Ägypten zu verlassen und in den verbleibenden 80 Jahren seines Lebens mit großen Unannehmlichkeiten – in der Wüste – zu leben. Wäre Mose Josefs Beispiel, geprägt von der Liebe zum Komfort und zur Leichtigkeit, gefolgt, hätte er Gottes Willen für sein eigenes Leben verpasst.

In genau derselben Weise mag es Gottes Wille sein, dass ein Bruder sein ganzes Leben im Komfort in den U.S.A. lebt, und ein anderer Bruder sich sein ganzes Leben in der Hitze und im Staub Nordindiens abmüht. Jeder muss von Gottes Plan für sein eigenes Leben überzeugt sein, statt sein Los mit dem eines anderen Bruders zu vergleichen oder auf ihn eifersüchtig zu sein oder ihn zu kritisieren.

Ich weiß, dass Gott mich berufen hat, um ihm in Indien zu dienen. Aber ich habe nie verlangt, dass jemand anders meine Berufung haben sollte.

Wir werden jedoch nie in der Lage sein, Gottes Willen herauszufinden, wenn wir unsere eigene Ehre suchen oder wenn wir Geld oder Bequemlichkeit oder die Anerkennung von Menschen lieben.

11. Gott auf innige Weise zu kennen ist das Geheimnis von Stärke

„Aber die vom Volk, die ihren Gott kennen, werden sich ermannen und danach handeln“ (Dan 11,32).

Gott möchte heute nicht, dass wir ihn nur aus zweiter Hand, durch andere Menschen, kennen. Er lädt sogar den kleinsten Christen ein, ihn persönlich zu kennen (Hebr 8,11). Jesus definierte das ewige Leben damit, Gott und Jesus Christus persönlich zu kennen (Joh 17,3). Das war die größte Leidenschaft im Leben des Paulus und es muss auch unsere größte Leidenschaft sein (Phil 3,10).

Jemand, der das Verlangen hat, Gott auf innige Weise zu kennen, wird immer auf ihn hören müssen. Jesus sagte, dass der einzige Weg, geistlich lebendig zu sein, darin besteht, auf JEDES Wort zu hören, das aus dem Mund des Herrn geht (Mt 4,4). Er sagte auch, dass zu seinen Füßen zu sitzen und ihm zuzuhören das Wichtigste im christlichen Leben ist (Lk 10,42).

Wir müssen die Gewohnheit, die Jesus hatte, entwickeln, schon frühmorgens und den ganzen Tag hindurch vom Vater zu hören (Jes 50,4), und auch in den Nachtstunden, wenn wir am Schlafen sind, eine Einstellung des Zuhörens zu haben – damit, wenn wir nachts aus dem Schlaf aufwachen, sagen können: *„Rede Herr, denn dein Knecht hört“* (1Sam 3,10).

Gott zu kennen wird uns in allen Situationen zu Überwindern machen – weil Gott für jedes Problem, dem wir begegnen, eine Lösung hat – und wenn wir auf ihn hören, wird er uns sagen, was die Lösung ist.

12. Der Neue Bund ist dem Alten Bund weit überlegen

„Jesus ist der Mittler eines besseren Bundes ...“ (Hebr 8,6).

Viele Christen wissen nicht, dass es einen grundlegenden Unterschied zwischen dem Alten und dem Neuen Bund gibt (Hebr 8,8-12). Der Neue Bund ist dem Alten so überlegen, wie Jesus Mose überlegen ist (2Kor 3; Hebr 3).

Während der Alte Bund durch die Angst vor dem Gericht und der Verheißung von Belohnungen nur das äußerliche Leben einer Person reinigen konnte, ändert uns der Neue Bund von innen heraus, nicht durch Drohungen und Verheißungen, sondern durch den Heiligen Geist, der uns die Natur Christi gibt – eine Natur, die völlig rein und liebevoll ist.

Es gibt einen gewaltigen Unterschied zwischen einem Schwein, das sauber gehalten wird, indem man es mit Ketten bändigt (Furcht vor Bestrafung unter dem Gesetz), und einer Katze, die sich selbst sauber hält, weil es ihre innere Natur ist. Dieses Beispiel illustriert den Unterschied zwischen den beiden Bündeln.

13. Wir sind berufen, um von Menschen abgelehnt und verfolgt zu werden

„Und alle, die fromm leben wollen in Christus Jesus, müssen Verfolgung erleiden“ (2Tim 3,12).

Jesus sagte seinen Jüngern, dass sie in dieser Welt Trübsal haben würden (Joh 16,33). Er betete zum Vater, seine Jünger nicht aus der Welt zu nehmen (Joh

17,15). Die Apostel lehrten die Gläubigen, dass sie nur durch viele Bedrängnisse in das Reich Gottes eingehen könnten (Apg 14,23).

Jesus sagte, dass, wenn die Leute ihn, den Hausherrn, Beelzebul, genannt hatten, so würden sie seinen Hausgenossen noch schlimmere Namen geben (Mt 10,25). Dadurch wissen wir, dass wir treue Mitglieder seines Haushalts sind. Einige der Namen, die mir andere „Gläubige“ gegeben haben, waren: „Teufel“, „Sohn des Teufels“, „böser Geist“, „Antichrist“, „Verführer“, „Terrorist“, „Mörder“ und „Diotrephes“. Es war eine große Ehre, dadurch als Teil von Jesu Hausgenossen identifiziert zu werden. Alle, die dem Herrn treu dienen, werden diese Erfahrung machen.

Jesus sagte auch, dass ein wahrer Prophet von „seinen eigenen Verwandten“ nicht anerkannt würde (Mk 6,4). Jesus selbst wurde von seinen eigenen Familienmitgliedern nicht akzeptiert. Jeder wahre Prophet Gottes wird auch heute abgelehnt und von seinen eigenen Verwandten entehrt werden. In derselben Weise wird ein wahrer Apostel „verlästert und als Abschaum der Menschheit und jedermanns Kehricht behandelt werden“ (1Kor 4,13). Leiden und Ablehnung waren stets das Los, das Gottes größten Dienern bestimmt war.

Die Lehre, dass die Gemeinde vor der „großen Trübsal“ entrückt wird, ist bei den meisten Gläubigen populär, weil es ihrem Fleisch Trost gibt, sie zu hören. Aber Jesus machte in Matthäus 24,29-31 sehr klar, dass er erst NACH der großen Trübsal zurückkommen wird, um seine Heiligen zu sich zu holen.

ES GIBT KEINEN EINZIGEN VERS IM GESAMTEN NEUEN TESTAMENT, DER LEHRT, DASS DIE KIRCHE DER GROSSEN TRÜBSAL ENTRINNEN WIRD, INDEM SIE AUS IHR ENTRÜCKT WIRD. Diese Lehre wurde von einem Mann in England in der Mitte des 19. Jahrhunderts erfunden.

Wir müssen jetzt die Kirche in unserem Land auf Verfolgung vorbereiten.

14. Wir müssen alle annehmen, die Gott angenommen hat

„Nun aber hat Gott die Glieder eingesetzt, ein jedes von ihnen im Leib, so wie er gewollt hat ... damit im Leib keine Spaltung sei, sondern die Glieder in gleicher Weise füreinander sorgen“ (1Kor 12,18.25).

Gott hat Menschen zu verschiedenen Zeiten und in verschiedenen Ländern erweckt, um ein reines Zeugnis für ihn wiederherzustellen. Aber nachdem diese Menschen starben, haben ihre Nachfolger ihre Gruppen exklusiv und sektiererisch gemacht.

Aber der Leib Christi ist größer als irgendeine Gruppe. Wir dürfen das niemals vergessen. Die Braut Christi findet man heute in vielen, vielen Gruppen.

Daher müssen wir nach Gemeinschaft mit allen, die der Herr angenommen hat, streben, auch wenn wir nicht in der Lage sein mögen, mit vielen von ihnen wegen der Unterschiede in der Auslegung von Gottes Wort zusammenzuarbeiten.

15. Wir müssen jeden Menschen mit Würde behandeln

„Mit unserer Zunge loben wir den Herrn und Vater, und mit ihr fluchen wir den Menschen, die nach dem Bilde Gottes gemacht sind ... Das soll nicht so sein, liebe Brüder“ (Jak 3,9-10).

Jedes Wort oder jede Tat, die einen Menschen herabsetzt, ist niemals von Gott. Das kommt immer von Satan, der für immer bestrebt ist, Menschen zu erniedrigen und zu degradieren.

Uns ist befohlen, mit allen Menschen in „Sanftmut und Gottesfurcht“ (1Pt 3,15) zu sprechen – seien es nun unsere Ehefrauen, unsere Kinder, Jugendliche, Bettler

oder Feinde. Alle Menschen müssen mit Würde behandelt werden. Wenn wir z.B. einem ärmeren Bruder ein Geschenk geben, müssen wir das auf eine Weise tun, die ihn nicht der Würde eines Menschen beraubt. Wir müssen sein Bruder und nicht sein Wohltäter sein.

16. Wir dürfen unsere finanziellen Bedürfnisse nur Gott offenbaren

„Mein Gott aber wird all eurem Mangel abhelfen nach seinem Reichtum in Herrlichkeit in Christus Jesus“ (Phil 4,19).

Christliche Arbeiter im vollzeitlichen Dienst müssen in Bezug auf ihre finanziellen Bedürfnisse Gott vertrauen und dürfen diese Bedürfnisse nur ihm gegenüber offenbaren. Gott wird dann seine Kinder veranlassen, für ihre Bedürfnisse zu sorgen. Sie dürfen nicht *„im Glauben an Gott und Fingerzeigen an andere Gläubige“* leben, wie es viele heute tun.

„So hat auch der Herr befohlen, dass die, die das Evangelium verkündigen, sich vom Evangelium nähren sollen“ (1Kor 9,14). Daher haben diejenigen, die dem Herrn vollzeitlich dienen, die Erlaubnis, Gaben von anderen Gläubigen zu empfangen. Aber sie dürfen niemals ein Gehalt empfangen. Es gibt einen großen Unterschied zwischen Gaben und einem Gehalt. Gaben können nicht gefordert werden, während ein Gehalt gefordert werden kann. Hier liegt die Ursache für den abgefallenen Zustand der meisten heutigen christlichen Kirchen und Institutionen.

Wir dürfen jedoch niemals irgendwelche Gaben zu unserer persönlichen und familiären Verwendung von Menschen entgegennehmen, die ärmer sind als wir. Wenn solche Menschen uns Geld geben, müssen wir das Geld entweder jemanden geben, der ärmer ist oder wir legen das Geld in die Opfer-Box für das Werk des Herrn.

Hier sind *„Zehn Gebote“* (Prinzipien) in Bezug auf Geld – alle christlichen Arbeiter im Vollzeitdienst täten gut daran, sie zu beherzigen:

1. Mache deine finanziellen Bedürfnisse *niemals* gegenüber irgendjemandem außer Gott bekannt (Phil 4,19).
2. Nimm *niemals* Geld von Ungläubigen an (3Joh 7).
3. Erwarte *niemals* Gaben von irgendjemandem.
4. Erlaube *niemandem*, dich zu kontrollieren oder deinen Dienst zu beeinflussen, indem er dir Geld gibt.
5. Nimm *niemals* Geld von jenen Menschen an, die deinen Dienst nicht annehmen.
6. Nimm *niemals* Geld von jemandem an, der ärmer ist als du.
7. Sei bezüglich deiner finanziellen Bedürfnisse *niemals* von einem Menschen abhängig.
8. Geh mit Gottes Geld *niemals* auf eine Weise um, die andere auf missbräuchliche Verwendung schließen lässt (2Kor 8,20-21).
9. Sei *niemals* begeistert, wenn du Geld bekommst.
10. Sei *niemals* deprimiert, wenn du Geld verlierst.

Schlussfolgerung

Ich hoffe, dass dich diese Wahrheiten nicht nur ermutigen, sondern auch befreien. Wenn du es in Bezug auf deinen Wandel mit dem Herrn und deinem Dienst ernst meinst, solltest du all diese Wahrheiten in deinem täglichen Leben ernst nehmen.

KAPITEL 3

Prinzipien, Gott zu dienen

(Eine Botschaft, die am 17. Dezember 1997 bei der „All-India-Conference“ vor evangelikalen christlichen Leitern über die Mission der Kirche und die Ausbildung von Leitern gegeben wurde).

Ich möchte mich dem Wort Gottes im Buch der Offenbarung, Kapitel 4, zuwenden.

Nachdem der Herr dem Apostel Johannes in Kapitel 1 eine Offenbarung von sich selbst gegeben hatte, gab er Johannes – in den Kapiteln 2 und 3 – einen Einblick in den tatsächlichen Zustand vieler Gemeinden in diesem Teil der Welt. Wie ihr wisst, waren viele dieser Gemeinden in einem sehr rückfälligen Zustand. Dann sagte der Herr zu Johannes in Kapitel 4,1: **„Komm hier herauf“!** Was für ein liebevolles Wort ist das!

Wenn wir den Zustand der Dinge um uns herum sehen und Problemen begegnen, für die wir keine Lösung haben, dann ist es gut, die Worte des Herrn an uns zu hören: „Komm hier herauf! Komm und betrachte die Dinge von meinem Standpunkt aus – und nicht von der niedrigen irdischen Ebene, von der aus du diese Dinge betrachtetest hast.“ Ich glaube, das ist ein Wort, das wir ständig hören müssen – **„Steig höher hinauf“!**

Paulus sagte: *„Eines aber tue ich – ich vergesse, was dahinten ist, und strecke mich aus nach dem, was da vorne ist, und jage nach dem vorgesteckten Ziel, dem Siegespreis der himmlischen Berufung Gottes in Christus Jesus“ (Phil 3,14).* Er hatte den Ruf gehört, höher hinaufzusteigen und er war nie zufrieden, egal welche Höhe er erreicht hatte.

Die Gefahr in der christlichen Führerschaft liegt darin, dass wir so oft vor den Leuten stehen. Wir erhalten Beifall. Wir haben jetzt sogar Berichterstattung in den Medien. Wir haben Titel vor und akademische Grade nach unseren Namen! Was brauchen wir mehr! Ich sage euch, was wir brauchen: **Wir müssen dem Herzen Gottes näher kommen! Wir müssen höher hinaufsteigen!**

Gott erschuf Adam nicht, weil er einen Diener brauchte. Er hatte Adam nicht erschaffen, weil er einen Gelehrten brauchte. Er erschuf dich und mich nicht, weil er Diener oder Gelehrte braucht. Er hat mit den Millionen von Engeln bereits genug Diener. Er erschuf Adam zu allererst, auf dass er mit ihm Gemeinschaft haben möge. Das ist der Grund, warum das Gesetz für Adam NICHT lautete: *„Sechs Tage sollst du arbeiten und am siebenten Tage sollst du ruhen.“* Nein. Das kam später durch das Gesetz des Mose.

Adam wurde am sechsten Tag erschaffen. Daher war sein ERSTER Tag – der siebente Tag für Gott, aber der erste Tag für Adam – ein Tag der Ruhe und der Gemeinschaft mit seinem Schöpfer. Von diesem Tag der Gemeinschaft mit Gott sollte Adam in den Garten hinausgehen und Gott in den nächsten sechs Tagen dienen.

Wenn wir diese Reihenfolge vergessen – wenn wir vergessen, dass Gemeinschaft mit Gott immer *Vorrang* haben muss, bevor wir hinaus in seinen Weinberg gehen, um ihm zu dienen – dann haben wir den wichtigsten Zweck unserer Erschaffung und unserer Erlösung verfehlt.

Wir können mit der *Not* um uns herum so beschäftigt sein – und besonders in einem Land wie Indien –, dass wir keine Zeit für die Gemeinschaft mit Gott haben. Wir können glauben, dass das eine Zeitverschwendung ist, wenn es um uns herum

so viel Not gibt. Aber was ist das Ergebnis einer Arbeit, die auf Nöten basiert? Vielleicht eine Menge Arbeit – aber die Qualität wird dürftig sein. Statistiken sind trügerisch. Du hast vielleicht die Aussage gehört, dass es drei Arten von Lügen gibt – schwarze Lügen, weiße Lügen und Statistiken! Statistiken sind trügerisch. Die Zeugen Jehovas haben Statistiken, die Mormonen haben Statistiken – und diese gehören heute zu den am schnellsten wachsenden Gruppen. Auch islamische Fundamentalisten haben ihre Statistiken. Heutzutage hat jeder Statistiken. Aber Jesus kümmerte sich nie um Statistiken.

Es gab in meinem Leben Zeiten, wo ich durch gewisse Krisen ging. Eine war sehr früh in meinem Leben, als ich dem Herrn zu dienen versuchte, ich aber feststellte, dass es mir an Kraft mangelte, obwohl ich das Wort Gottes kannte! Ich suchte Gott, um die Taufe im Heiligen Geist zu empfangen – um mit Kraft von oben ausgerüstet zu werden. Nun, ich weiß, dass es darüber verschiedene Ansichten gibt – und ich versuche nicht, jemanden zu bekehren. Ich sage nur, dass ich wiedergeboren und mit Wasser getauft wurde, aber aus meinem Leben flossen keine „Ströme lebendigen Wassers“. Doch ich wusste, dass Jesus verheißen hat, dass aus jedem, der an ihn glaubt, Ströme lebendigen Wassers fließen würden – sie würden niemals trocken sein. Aber ich fühlte mich vielmals ausgetrocknet, obwohl ich das Wort Gottes kannte und obwohl ich Predigten gab, war ich ausgetrocknet. Sehr oft war mein Dienst für den Herrn wie das Bedienen einer Handpumpe. Ihr wisst, was das heißt – du pumpst und pumpst und dann kommen ein paar Wassertropfen heraus. Es ist sicherlich nicht wie ein Strom. Doch ich sah das Wort Jesu deutlich: „*Wer an mich glaubt, von dessen Innersten werden Ströme lebendigen Wassers fließen*“ (Joh 7,38).

Alles, was ich sagen kann ist, dass ich Gott suchte und er begegnete mir. Und das veränderte die Richtung meines Lebens. Ich habe mich nicht der Pfingstgemeinde angeschlossen. Ich betrachte mich nicht als Pfingstler oder Charismatiker. Aber Gott begegnete mir und erfüllte mich mit seinem Heiligen Geist.

Jahre später kam ich in eine weitere Krise in meinem Leben. Das war eine Krise, die sich mit der Frage der *Realität* befasste – ob das, was ich predigte, tatsächlich auch in meinem *inneren* Leben wahr war, und ob die Bürde, die sichtbar wurde, wenn ich zu Menschen sprach, etwas war, was ich auch wirklich in meinem Herzen trug.

Es ist fast 28 Jahre her, dass wir den ersten „*All-India-Congress* für Evangelisation“ in Deolali abhielten. Ich habe dort ein Papier vorgestellt. Ich war damals jung – erst 30 Jahre alt. Und ihr wisst, wie es ist, wenn man jung ist. Ich wollte alle beeindrucken. Und mein Papier war beeindruckend, weil ich hart daran gearbeitet hatte. Mein Dienst setzte sich mit Reisen zu den Konferenzen zum Thema „*Tieferes Leben*“ in Australien, Singapur usw. fort. Und überall war es mein Ziel, Menschen zu beeindrucken.

Dann sprach der Herr zu mir und stellte mir die Frage: „*Möchtest du Menschen **beeindrucken** oder möchtest du ihnen **helfen**?*“ Ich sagte: „*Herr, ich möchte ihnen helfen.*“ Dann sagte der Herr: „*Dann höre auf, sie beeindrucken zu wollen.*“ Ich kam in meinem Leben an einen Punkt, wo ich sagen musste: „*Herr, mein inneres Leben stimmt nicht mit dem, was ich predige, überein.*“ Äußerlich hatte ich ein gutes Zeugnis. Aber mein Gedankenleben und meine Einstellung – meine Einstellung zum Geld – waren nicht christusähnlich. Ich verkündete Christus mit meinem Munde, aber der Geist Christi regierte nicht in meinen Gedanken. Ich war in diesem Punkt Gott gegenüber ehrlich.

Ich glaube, dass der erste Schritt zu Gott hin darin liegt, *ehrlich zu sein*.

Zum damaligen Zeitpunkt war ich schon ziemlich bekannt. Ich schrieb Bücher, die eine große Auflage hatten. Ich hatte ein wöchentliches Radioprogramm. Ich wurde

da und dort eingeladen. Eines Tages sprach der Herr zu meinem Herzen und sagte: „Bist du bereit, vor dieser Gemeinde, die dich respektiert, aufzustehen und ihnen zu sagen, dass du nicht echt bist, dass du nicht wirklich bist“? Ich sagte: „Ja, Herr! Es ist mir egal, was Menschen über mich denken. Ich möchte, dass du etwas für mich tust. Ich bitte Dich nur um Eines: *Dass mein inneres Leben mit dem, was ich predige, übereinstimmen möge.*“

Das ist es, worum ich den Herrn vor 23 Jahren bat. Gott begegnete mir erneut. Er belohnt die, die ihn ernsthaft suchen. Und der Herr sagte zu mir: „*Komm, steige höher herauf.*“

Gemeinschaft mit Gott ist für mich jetzt – während der vergangenen 22 Jahre – das Allerwertvollste geworden. Sie hat mein Leben verändert und Entmutigung und Depression vollkommen aus meinem Leben verschwinden lassen.

Ich habe das Geheimnis, mit Gott zu wandeln, gefunden. Und das hat meinen Dienst voller Freude gemacht! Er ist nicht mehr länger trocken!

Dein ganzer Dienst hängt von deinem persönlichen Wandel mit Gott ab. Du erinnerst dich, als Jesus im Haus der Maria und Marta war. Er sagte zu Marta: „*Du hast viel Sorge und Mühe über so viele Dinge.*“ Worüber war Marta besorgt? Es gab dort ein Bedürfnis. Sie diente dem Herrn selbstlos und aufopfernd und malochte in der Küche – sie kochte nicht für sich selbst, sondern für den Herrn und für seine Jünger. Welchen größeren Dienst als diesen könnte sie tun? Sie war völlig selbstlos! Und sie tat es nicht für Geld oder für ein Gehalt, so wie viele christliche Arbeiter heute dienen. Nein. Es war völlig selbstlos! Und doch sagte der Herr zu ihr: „*Du bist um viele Dinge besorgt.*“ Sie hatte gedacht, dass Maria selbstsüchtig wäre, weil sie dort zu Füßen des Herrn saß und keinerlei Arbeit verrichtete, außer einfach zuzuhören. Und Jesus sagte: „*Das ist das Wichtige. Das ist das EINE, was nottut.*“

Es gibt in der *Living Bible (LB)* eine schöne freie Übersetzung von 1. Korinther 4,2, die sich wie folgt anhört: „*Das Wichtigste für einen Diener Christi ist einfach das zu tun, was der Meister ihm aufträgt.*“ Das hat meinem Herzen so viel Ruhe gebracht. Was soll ich tun, wenn ich eine bedürftige Welt sehe? Soll ich mich wegen dieser Not aus der Ruhe bringen lassen? Es gibt im Christentum eine Menge Manipulierer, die bereit sind, mich aus der Ruhe zu bringen. Aber ich sage zum Herrn: „Ich möchte von dir hören.“ Es gibt eine Menge Martas, die mich mit den Worten kritisieren werden: „Sag ihm, seine Zeit nicht mit Zuhören zu vergeuden, wenn es da draußen eine Welt voller Not gibt, die in Sünde umkommt.“

Wir müssen sicherlich die Not der Welt im Auge behalten. Jesus sagte: „*Erhebt eure Augen und seht auf die Ernte*“ (Joh 4,35). Wir müssen die Not sehen und wir müssen auch andere Menschen auf die Not hinweisen. Ja. Aber der Ruf muss von Gott kommen – nicht von Menschen. Ich habe das herausgefunden.

Jesus saß 4000 Jahre lang im Himmel, während die Welt im Sterben lag und dringend einen Erlöser brauchte. Niemand konnte ihn unter Druck setzen, um den Himmel vor der Zeit, die der Vater festgelegt hatte, zu verlassen. Aber er kam „*in der Fülle der Zeit*“. Und als er auf die Erde kam, setzte er sich an die Werkbank, um 30 Jahre lang Stühle und Bänke zu machen – während die Welt im Sterben lag! Er wurde nicht allein von der Not getrieben. Aber als die rechte Zeit kam, sagte der Vater „Geh“. Und er ging. Und er tat in 3 ½ Jahren mehr als andere in 3000 Jahren tun könnten. Das Wichtigste bei einem Diener ist NICHT herumzurennen, um dies und jenes oder etwas anderes für Gott zu tun, sondern auf ihn zu hören. Zuhören ist schwierig.

Als ich noch jünger war, war ich in einer Versammlung, wo wir die Heilige Schrift studiert, gefastet und regelmäßig gebetet haben. Wir wurden gelehrt, jeden Morgen eine „stille Zeit“ zu haben – eine gute Gewohnheit, die ich jedem empfehlen würde.

Aber trotz all der Stunden, die wir *anscheinend* in der Gegenwart Gottes verbracht hatten, waren die Leute nach wie vor sauer, bitter, schwierig im Umgang miteinander, voller Richtgeist, kritisch und argwöhnisch ... Irgendetwas lief irgendwo schief. Ich habe Zeiten erlebt, wo ich nur 10 oder 15 Minuten mit einem gottesfürchtigen Mann verbrachte und dadurch herausgefordert und inspiriert wurde. Kannst du dir vorstellen, was eine 10 oder 15-minütige Begegnung mit Gott ausmachen kann? Wie kommt es dann, dass wir nicht alle verändert werden? Der Herr zeigte mir, dass ich in meiner stillen Zeit keine Zeit **mit ihm** verbrachte. Ich verbrachte Zeit mit mir selbst. Ich studierte bloß ein Buch – ob das Buch vor meinen Augen die Bibel oder ein Chemiebuch war, spielte keine Rolle. Ich verbrachte keine Zeit mit Gott – indem ich ihm zuhörte. Ich studierte bloß ein Buch!

Jesus sagte in Bezug auf Maria: „*Eines aber tut Not ... zuzuhören.*“ Daraus fließt alles andere. Und das ist ein sehr wirksamer Weg, Gott zu dienen, weil er dir sagen kann, was du tun sollst!

Der Vater sagte Jesus, was er tun sollte. Einmal wurde Jesus vom Geist aufgefordert, ca. 90 Kilometer von Galiläa nach Syrophönizien, außerhalb der Grenzen Israels, zu gehen. Ich weiß nicht, wie viele Stunden er brauchte, um dorthin zu gelangen – vielleicht einen ganzen Tag lang. Dort traf er eine heidnische Frau, dessen Tochter von einem Dämon besessen war. Er trieb diesen Dämon aus und wies die Jünger auf den großen Glauben dieser Frau hin, als sie um die Brosamen bat, die vom Tisch der Kinder fielen. Dann ging er zurück nach Galiläa (Mt 15,21-28). Das war die Art und Weise, wie Jesus lebte. Er legte den ganzen Weg für EINE Seele zurück. Das war statistisch nicht beeindruckend! Aber es entsprach dem Willen Gottes.

Jesus diente auf diese Weise 3 ½ Jahre. Und am Ende dieser Zeit sagte er: „*Vater, ich habe das Werk vollendet, dass du mir zu tun aufgetragen hast*“ (Joh 17,4). Hatte er all die Not, die es in der Welt gab – in Indien, in Afrika – beseitigt? Nein. Aber er hatte das Werk vollendet, das der Vater ihm aufgetragen hatte. Und er hatte kein Verlangen, einen einzigen Tag länger auf Erden zu leben. Auch der Apostel Paulus konnte am Ende seines Lebens sagen: „*Ich habe meinen Lauf vollendet*“ (2Tim 4,7).

Du hast eine andere Berufung und ich habe eine andere Berufung im Leib Christi. Aber wir müssen alle verstehen, was wir nach Gottes Willen tun sollten. Einer der Hauptgründe, warum wir für die Stimme Gottes taub werden ist die **Unwirklichkeit**, die es in unserem Leben gibt – die Unehrlichkeit und die Vortäuschung.

Die Pharisäer konnten nicht hören, was Jesus sagte, weil sie ein Leben der Vortäuschung führten. Sie vermittelten anderen den Eindruck, dass sie fromm waren. Sie traten vor dem Volk als Führer und Gelehrte ihrer Zeit auf. Wärest du Petrus und Johannes vier oder fünf Jahre bevor sie Jesus getroffen hatten begegnet und hättest sie gefragt, „Petrus, Johannes, könntet ihr mir den Namen einer frommen Person nennen, die ihr kennt?“, dann hätten sie den Namen eines Pharisäers genannt, der ein Ältester in der örtlichen Synagoge war. Weil das ihr Verständnis war – dass Menschen, die die Heilige Schrift studierten, fasteten, beteten, kleine Schachteln mit Bibelversen auf ihrer Stirn trugen und so heilig und fromm aussahen, wirklich fromme Menschen waren. Du kannst dir dann den Schock vorstellen, den sie erlitten, als sie hörten, wie Jesus diese Ältesten in der Synagoge als einen Haufen von Heuchlern, die Kandidaten für die Hölle waren, scharf kritisierte.

Als Jesus seine Jünger auswählte, hat er keinen einzigen von irgendeiner Bibelschule ausgewählt. Es gab zu jener Zeit eine Bibelschule in Jerusalem, die von Gamaliel geleitet wurde. Aber Jesus ging nicht dorthin, um seine Jünger

auszuwählen. Er sammelte sie am Seeufer in Galiläa auf – ungebildete Männer – und machte sie zu seinen Aposteln. Sie schrieben Briefe, die Bibelseminare heute den Studenten für den Erwerb eines Dokortitels in Theologie zum Studieren geben! Ist das nicht erstaunlich? Ich denke, dass Petrus nicht in der Lage gewesen wäre, einen akademischen Grad von irgendeiner unserer Bibelschulen zu erlangen. Vielleicht wäre nur einer von den Jüngern in der Lage gewesen, einen solchen akademischen Grad zu erwerben – Judas, der Klügste und Gewiefteste der Gruppe.

Warum hat Jesus solche Leute ausgesucht? Sie hatten ein gutes Herz und waren bereit, auf ihn zu hören. Welches Aufsehen gab es, als diese einfachen Menschen in eine Synagoge gingen und predigten. Sie predigten nicht die Routinebotschaften, welche die Menschen immer gehört hatten. Sie waren Propheten. Die Menschen haben Propheten nie gemocht. In den 1500 Jahren von Israels Geschichte, hieß es, wie Stephanus sagte: „*Welchen Propheten haben eure Väter nicht verfolgt?*“ (Apg 7,52).

Diese Apostel waren keine diplomatischen Redner. Sie waren Propheten. Und ich glaube, dass unser Land zu dieser Zeit ein paar Propheten gebrauchen könnte, damit wir hören können, was Gott sagt. Gott kümmert es nicht, was in den Augen der Menschen groß und hoch angesehen ist.

Ich bin nicht gegen solche Konferenzen wie diese. Aber ich habe vor mehr als 20 Jahren aufgehört, zu solchen Konferenzen zu gehen. Ich lehne solche Einladungen jetzt ab. Ich weiß, dass solche Konferenzen dich berühmt machen können. Du bekommst viel Berichterstattung in den Medien. Als ich in den Dörfern unseres Landes – wo jetzt der Hauptteil meines Dienstes ist – unterwegs war, habe ich festgestellt, dass die Leute, die die wirkliche Arbeit tun, nicht bei einer Konferenz wie dieser sind. Sie sind unbekannt und draußen in diesen Dörfern. Sie können nicht Englisch sprechen und sie wissen gewiss nicht, wie man ein Papier präsentiert. Aber sie sind mit dem Heiligen Geist erfüllt, sie lieben den Herrn und sie gehen hinaus und bringen verlorene Seelen zum Herrn. Wir preisen den Herrn für solche Menschen. Andere organisieren ihre Missionseinsätze, werden als Missionsleiter bekannt und empfangen die Ehre. Aber viele, welche jetzt die Ersten sind, werden die Letzten sein, wenn Jesus zurückkehrt. So ist es für uns gut, demütig zu sein. Es ist gut für uns, niedrig von uns selber zu denken. Vielleicht sind wir wegen unserer akademischen Grade und Titel in Gottes Augen nicht so groß, wie andere Christen meinen. Diese mögen Menschen beeindrucken, aber nicht Gott. In der Tat, sie beeindrucken auch den Teufel nicht. Der Teufel fürchtet einen heiligen Menschen, einen Mann, der rein ist, einen Mann dessen inneres und äußeres Leben übereinstimmen, und einen Mann, der niemals predigt, was er nicht selber praktiziert.

Leute fragen mich: „Bruder Zac, warum drängst du Leute nicht, nach Nordindien zu gehen?“ Ich antworte: „*Jesus lehrte nur das, was er zuerst tat*“ (Apg 1,1). Ich habe nicht in Nordindien gelebt. Daher kann ich nicht zu anderen sagen, dass sie es tun sollten. Ich sage nicht, dass man es nicht tun sollte. Ich sage bloß, dass ich nicht predigen kann, was ich nicht selber getan habe.

Aber schließlich bin ich nicht der ganze Leib Christi. Ich bin nur ein Teil davon. Ich bin ein unausgewogenes Glied des Leibes Christi. Ich werde immer unausgewogen sein. *Der einzige ausgewogene Mensch, der jemals auf Erden lebte, war Jesus Christus.* Du bist unausgewogen und ich bin unausgewogen. Niemand von uns möge denken, dass er mehr als bloß ein Teil ist. Jeder Teil ist notwendig – der Evangelist, der Lehrer, der Hirte, der Prophet und der Apostel –, damit Menschen zu Gliedern des Leibes Christi gemacht werden und damit der Leib Christi gebaut wird.

Was ist unsere Berufung? *Sie besteht darin, jemanden, der noch kein Glied des Leibes Christi ist, zu einem Glied dieses Leibes zu machen.* Ist das nicht im Wesentlichen unsere Berufung? Ich meine, wir stimmen alle darin überein.

Da der Heilige Geist das Wort „*Leib*“ benutzt, möchte ich ein Bild vom menschlichen Leib gebrauchen. Sagen wir dort ist ein Teller mit einer Kartoffel (die einen Ungläubigen darstellt), die zu einem Glied meines Leibes werden muss. Wie geschieht das? Es geschieht zuallererst durch *Evangelisation* – indem die Hand sich ausstreckt und diese Kartoffel nimmt.

Evangelisation ist stets der erste Dienst bei dieser Aufgabe. Das ist der Grund, warum ich Evangelisation niemals abwerte. Ich schätze diesen Dienst sehr hoch ein – und besonders jene, die mit diesem Dienst in der Hitze und im Staub Nordindiens beschäftigt sind. Ich interessiere mich dafür, ihre Magazine zu lesen – ich erhalte eine Reihe davon nach Hause zugesandt –, um über den Dienst dieser meiner lieben Brüder, die dort arbeiten, zu erfahren. Ich war auch hin und wieder in Nordindien, um einige von ihnen zu treffen.

Hier ist also meine Hand, die die Kartoffel vom Teller nimmt. Die Kartoffel wird niemals zu einem Teil meines Leibes werden, wenn der „*Evangelist*“ nicht hinausgeht und „*evangelisiert*“ (die Kartoffel in meinen Mund steckt).

Aber ist das alles? Wenn ich bloß die Kartoffel in meinem Mund behalte, wird sie dann ein Teil meines Leibes werden? Nein. Nach einer Weile wird sie in meinem Munde verfaulen und ich werde sie ausspeien. Das ist die Art und Weise, wie einige Neubekehrte in einigen unserer Gemeinden verderben! Sie werden aufgenommen, werden dann aber im Mund behalten!

Aber mit dieser Kartoffel muss noch mehr passieren. Sie muss gekaut und von meinen Zähnen zermalmt werden. Die Kartoffel kann sich dann einbilden, dass alles vorbei ist – nein! Die Kartoffel geht hinunter in meinen Magen und trifft dort auf Magensäuren, die unbarmherzig auf sie ausgeschüttet werden. Das ist ein Bild für den prophetischen Dienst in der Gemeinde. Du weißt, dass es nicht angenehm ist, wenn Säure auf uns ausgegossen wird. Der sanfte Dienst, vom Teller aufgehoben zu werden, war so nett. Aber wenn Säure auf uns ausgegossen wird, ist das weit weniger angenehm. Die Kartoffel ist jetzt völlig zerbrochen und sieht nicht mehr wie eine Kartoffel aus. Aber siehe da, nach ein paar Wochen ist sie zu Blut, Fleisch und Knochen geworden – *zu einem Teil meines Leibes!*

Welche Arbeit ist bei dieser Aufgabe nun die wichtigste? Welchen Dienst hat irgendeiner von uns, den wir nicht empfangen haben? Wenn wir demütig sind, werden wir bekennen, dass *wir unausgewogen sind*. Die Hand ist nicht wichtiger als der Magen. Sie ergänzen einander. Leider gibt es im Christentum diesen ständigen Konkurrenzkampf zwischen den Gliedern – die Hand baut ihr eigenes Reich, der Magen baut sein eigenes Reich und der Mund baut sein eigenes Reich! Was haben wir dann? Keinen Leib, sondern ein „*anatomisches Labor*“, mit einem Mund hier, einem Magen dort, einer Hand hier, einem Bein dort. Das ist kein Leib!

Was benötigen wir am meisten? Ja, es ist wahr, wir brauchen Unterweisung. Aber mehr als alles andere brauchen wir *Demut*. Wir müssen anerkennen, dass wir alle gleich wichtig sind – jedes Glied im Leib Christi. Der große Missionsleiter ist in diesem Dienst nicht wertvoller als der arme Bruder, der kein richtiges Englisch sprechen kann, der aber hinausgeht und Seelen zu Christus bringt. Sie sind alle ein Teil desselben Leibes.

„Komm höher herauf“, sagt der Herr, „und betrachte die Dinge aus meinem Blickwinkel.“ Die Dinge sehen anders aus, wenn man sie aus Gottes Blickwinkel statt aus einem irdischen Blickwinkel betrachtet.

Wie kommt es, dass so viele christliche Arbeiter eine solch hohe Meinung von sich selbst haben? Sei ehrlich. Was sind die Gedanken, die du über dich selbst denkst, wenn du allein bist? Sind es Gedanken von Demut, indem du erkennst, dass du selbst nichts bist?

Es gibt Zeiten, wenn ich draußen sitze und die Sterne betrachte. Ich weiß, dass es Millionen von Sternen gibt, und dass die ganze Erde nur ein winziger Punkt in diesem Universum ist. Ich rufe aus: „O Gott, wie groß bist du! Wie groß ist dieses Universum! Ich bin ein solch kleines Staubkörnchen auf diesem Fleck, den wir Erde nennen. Und hier behaupte ich, dass ich dich repräsentiere und solch große Dinge predige. Bitte hilf mir, eine nüchterne Einschätzung über mich selbst zu haben.“ Ich würde empfehlen, dass ihr das alle zu Gott sagt.

Gott gibt den *Demütigen* Gnade. Jeder kann Erkenntnis haben. Aber nur die Demütigen können Gnade empfangen. Wir brauchen Gnade viel notwendiger als Erkenntnis.

Ich habe an junge Menschen gedacht, die zum Herrn kommen und die von ihren Familien wegen ihres Glaubens verfolgt werden. Wenn eine solche Person in eine unserer Gemeinden kommt, was sieht sie? Sieht sie dort den Geist Jesu Christi? Menschen um uns herum haben einen solch falschen Eindruck vom Christentum.

Ich habe schon lange geglaubt, dass man das erste Prinzip von jedem effektiven Dienst – ob es Evangelisation oder sonst etwas ist – in *Hebräer 2,17* findet, wo es heißt, dass Jesus „*in allem seinen Brüdern gleich wurde*“. Ich möchte darüber nachdenken – er wurde **in allem** seinen Brüdern gleich.

Wie kann ich anderen dienen? Ich muss ihnen *in allem* gleich werden. Ich muss mich auf ihre Ebene herablassen.

Wie kommt es, dass ich mit einer winzigen Ameise, die am Boden kriecht, nicht kommunizieren kann? Weil ich zu groß bin. Wenn ich in menschlicher Gestalt zu dieser Ameise gehe, wird sie große Angst haben. Der einzige Weg, wie ich mit einer Ameise kommunizieren kann, besteht darin, zuallererst wie sie zu werden. Der einzige Weg, wie Gott mit uns kommunizieren konnte, war, wie wir zu werden. Wir können das alle verstehen. Aber erinnern wir uns daran, dass auch in unserem Dienst für andere – ob in einer örtlichen Gemeinde oder in einer unerreichten Gegend – das erste Prinzip darin besteht, mit ihnen in allen Dingen gleich zu sein, „*dort zu sitzen, wo sie sitzen*“, wie Hesekiel sagte (*Hes 3,15*).

Das bedeutet z.B. dass wir uns in keiner Weise über andere erhöhen wollen. Das ist der Grund, warum Jesus seinen Jüngern sagte, dass sie nie die Titel „*Rabbi*“, „*Vater*“ oder irgendeinen anderen Titel tragen sollten. Weil dich ein Titel über die Menschen, denen du dienst, erhöhen wird. Du wirst sie mit deiner Größe einschüchtern, statt Einer wie sie zu sein.

Trotz einer solchen Warnung haben wir im heutigen Christentum eine Menge von Menschen mit Titeln.

Wir glauben, wir können Gott besser dienen, wenn wir die Methoden dieser Welt übernehmen. Aber das ist einfach nicht wahr.

Im Alten Testament lesen wir, dass die Philister einmal die Bundeslade eroberten. Aber sie hatten damit ein Problem, daher sandten sie sie auf einem Ochsenwagen zurück. Jahre später, als David die Lade Gottes transportieren wollte, dachte er: „*He, das ist eine gute Idee. Die Methode, die das Gesetz die Leviten lehrte, die Lade auf ihren Schultern zu tragen, ist für kurze Entfernungen in Ordnung. Aber für längere Entfernungen ist die Methode der Philister sicherlich besser.*“ Und so stellte auch er die Lade Gottes auf einen Ochsenwagen. Und ihr wisst, was passiert ist. Die Ochsen glitten aus und Usa streckte seine Hand aus, um die Lade Gottes

festzuhalten. Gott war zornig und schlug Usa auf der Stelle tot, weil er kein Levit war. Gott würde seine Methoden nicht ändern. Dann war David tief beunruhigt. Aber wo hatte das alles begonnen? Es begann mit David, der die Philister nachahmte. Und der Tod war die Folge.

Der Tod tritt auch immer ein, wenn wir die Wege dieser Welt nachahmen, wenn christliche Kirchen nach Art eines Geschäfts geführt werden und wenn Geld zum *Hauptfaktor* im christlichen Werk wird.

Eine gute Frage, die wir uns selber stellen könnten ist, ob die Gemeinde oder Organisation, die wir führen, überleben wird, wenn das ganze Geld plötzlich nicht mehr hereinkommt. Oder wird das Ganze dann zusammenbrechen? *Ein wahres Werk Gottes kann Geld **benutzen**, aber es wird niemals von Geld **abhängig** sein.* Es wird nur vom Heiligen Geist abhängig sein.

Die Bibel sagt, dass der Geist eifersüchtig ist (*Jak 4,5*) – eifersüchtig, wenn jemand anders seinen rechtmäßigen Platz in der Gemeinde einnimmt. Es könnte Musik sein. Ich bin nicht gegen Musik. Ich glaube, wir sollten die bestmögliche Musik in unseren Gemeinden haben, ohne die Welt nachzuahmen. Aber wir dürfen nicht von Musik *abhängen*.

Wenn wir beispielsweise denken, dass wir am Ende einer Versammlung, wenn wir die Orgel leise spielen lassen, mehr Menschen zu einer Entscheidung bewegen können, was ist das? *Es ist psychologische Manipulation, nicht die Kraft des Heiligen Geistes.*

Wenn das Wort Gottes in der Kraft des Heiligen Geistes gepredigt wird, so wie Jesus und Petrus es predigten, wirst du am Ende der Versammlung keine Orgel sanft spielen lassen müssen. Du kannst das tun, wenn du möchtest, aber es wird nicht helfen. Aber wenn du nicht die Kraft des Heiligen Geistes erhalten hast, dann wirst du Menschen psychologisch manipulieren müssen, um sie zu einer Entscheidung zu bewegen. Aber du wirst auf lange Sicht feststellen, dass solche Entscheidungen bloß emotional und oberflächlich sind.

Der Heilige Geist ist eifersüchtig darauf, seinen rechtmäßigen Platz in der Gemeinde einzunehmen. Du kannst ihn nicht mit Musik ersetzen. Du kannst ihn nicht mit Geld ersetzen. Danke Gott für all diese Dinge. Benutze sie alle. Wie können wir daher dagegen sein? Es steht geschrieben, dass Jesus ein Loblied sang. In *Hebräer 2,12* lesen wir, dass Jesus selber derjenige ist, der die Gemeinde im Lobpreis des Vaters leitet. Wenn wir Gott preisen, folgen wir bloß unserem Leiter. Wie können wir daher gegen Musik sein? Wir sind gegen keines dieser Dinge. Aber es ist eine Frage, worauf wir uns verlassen.

Verlassen wir uns auf *große* Persönlichkeiten und *große* Prediger? Nein. Der Heilige Geist ist eifersüchtig.

Jesus wurde ein *Knecht* [Diener]. Jeder christliche Leiter spricht über einen dienenden Lebensstil und dass er ein Diener ist, und auch viele Bücher werden darüber geschrieben. Aber was bedeutet das praktisch? Ich möchte euch fragen: Wie behandelst du deine Mitarbeiter? Wie behandelst du deinen jüngsten Mitarbeiter, der sich erst gestern deiner Gruppe angeschlossen hat? Ist er wirklich dein Bruder oder lebt er in Ehrfurcht vor dir? Wenn das der Fall ist, dann würde ich sagen, dass du es nicht verstanden hast, auch wenn du bis zum Jüngsten Tag über dienende Leitung sprichst. Dann hast du Jesus nicht gesehen.

Jesus war so einfach. Er flößte Menschen niemals Ehrfurcht ein. Er sagte: „*Ich bin ein Menschensohn*“ – und das bedeutet, „*ein gewöhnlicher Mensch*“. Er war der reine und heilige Sohn Gottes, der von aller Ewigkeit an mit dem Vater gelebt hatte. Aber er kam und lebte wie ein gewöhnlicher Mensch auf Erden. Er wurde seinen Brüdern in allen Dingen gleich.

Damit wir unseren Brüdern in allem gleich werden, muss etwas in uns sterben. Von Jesus heißt es: *„Er erniedrigte sich selbst und wurde gehorsam bis zum Tode“* (Phil 2,8). Wenn wir unserem Ich sterben, bezeugen wir unsere Demut.

Dem Weizenkorn, das in die Erde fällt und stirbt, wird viel Frucht garantiert. Das war eines der Dinge, die ich entdeckte, als ich vor 22 Jahren diese Realitätskrise mit dem Herrn hatte. Ich verstand, dass das größte Werk, das ich für den Herrn in Indien tun konnte, darin bestand, in die Erde zu fallen und zu sterben – meinem Willen zu sterben, was Leute über mich dachten, zu sterben, meinen Ambitionen, meinen Zielen, meiner Liebe zum Geld, allem zu sterben – und besonders meinem eigenen Ich – damit ich jeden Tag zu ihm aufschauen und (wie der Psalmist) ehrlich sagen könnte: *„Wen habe ich im Himmel außer dir? Und neben dir begehre ich nichts und niemanden auf Erden“* (Ps 73,25).

Es gibt Zeiten, wo ich mich auf mein Bett hinlege und zum Herrn sage: „Herr, mein Dienst ist nicht mein Gott. Du allein bist mein Gott. Niemand wird jemals deinen Platz einnehmen. Du bist für mich alles. Du kannst meine Stimme wegnehmen, mich lähmen oder mit mir tun, was immer dir gefällt. Ich werde dich dennoch von ganzem Herzen lieben.“ Niemand kann mir meine Freude nehmen – weil es in Gottes Gegenwart Freude in Fülle gibt. Aus dieser Quelle allein können die Ströme lebendigen Wassers durch uns fließen.

Ein letzter Punkt: Vor vielen Jahren, als ich ein junger Christ war, sprach der Herr zu mir durch die Schriftstelle in 2. Samuel 24,24, wo David sagte: *„Ich werde dem Herrn keine Opfer darbringen, die mich nichts kosten.“*

Was der Herr an diesem Tag zu meinem Herzen sprach, war Folgendes: Als er auf die Erde kam, opferte er das, was ihm alles kostete. Und wenn ich ihm dienen wollte, würde ich ihm mit derselben Gesinnung dienen müssen. Jeder Dienst, den ich tue, muss mich etwas kosten.

Wie steht es mit deinem Dienst für den Herrn? Hat er dir etwas gekostet? Wir haben heute im christlichen Werk in Indien viele Leute, die *fünf- bis zehnmal* so viel verdienen, als sie verdienen würden, wenn sie in einem weltlichen Beruf arbeiteten.

Ist das ein Opfer?

Ich traf eine Entscheidung, als ich vor 31 Jahren meine Arbeit bei der indischen Marine aufgab, dass ich niemals irgendein Geld in Empfang nehmen würde, das mein monatliches Gehalt auf einen Betrag erhöhen würde, der über dem lag, was ich in meinem weltlichen Beruf verdient hätte. Diese Entscheidung hat mich 31 Jahre lang bewahrt.

Wir brauchen andere nicht zu richten. Ich bin nicht hier, um euch zu richten. Ich kenne viele von euch nicht, daher ist es für mich einfach, dies zu sagen: *Stellt euch die Frage, was ihr heute verdienen würdet, wenn ihr in einem weltlichen Job wärt.*

John Wesley pflegte seinen Mitarbeitern zu sagen: *„Es sollte nie jemand sagen können, dass ihr durch das Predigen des Evangeliums reich geworden seid.“*

Wisst ihr, wo die christliche Arbeit am meisten leidet? Gerade hier, in diesem Bereich. *Man kann nicht Gott und dem Mammon dienen.* Das ist der Punkt, mit dem wir uns zuallererst befassen müssen. Wir können hier unsere Zeit verbringen und über jedes andere Thema unter der Sonne sprechen. Aber wenn wir uns mit diesem Problem der Liebe zum Geld nicht befassen, wird unser ganzer Dienst nutzlos sein.

Leute verlegen ihren Wohnsitz von einem Ort zum anderen. Daran ist nichts falsch. Auch Jesus verlegte seinen Wohnort vom Himmel auf die Erde. Aber als er seinen Wohnort wechselte, war es ein Schritt **nach unten**. Und er kam, weil er ein echtes Interesse für die Menschen auf der Erde hatte.

Warum bist du umgezogen?

Wiederum, ich richte dich nicht. Ich stelle nur die Frage.

Hast du deinen Wohnort gewechselt, weil du glaubtest, du könntest dem Herrn von deinem neuen Wohnort aus in Indien effektiver dienen – dem Land, für das du eine solch große Bürde zu haben **scheinst**? Hast du eine echte Bürde?

Können wir bequem in Südindien leben und eine Bürde für die Dörfer in Nordindien haben? Vielleicht. Aber ich sehe nicht, wie ich das selber tun kann.

Kannst du in den Vereinigten Staaten von Amerika leben und eine Bürde für Indien haben? Ja – aber nur auf dem Papier. Auf dem Papier kannst du für alles eine Bürde haben!

Der Teufel ist ein großer Verführer. Er verführt uns vollständig. Er veranlasst uns zu glauben, dass wir für etwas eine große Bürde haben, wenn wir tatsächlich nichts als heiße Luft haben!

Ich möchte, dass du ehrlich zu dir selbst bist.

Ich präsentiere hier kein Papier. Ich teile mein Herz mit euch.

Und ich hoffe, es ist auch Gottes Herz.

Ich richte euch nicht, liebe Geschwister. Gott sagte mir vor vielen Jahren: „Wenn du andere richtest, wirst du dich selber zerstören.“

Ich stehe heute vor Gott und sage, dass ich niemanden richte. Ich richte mich selbst. Und ich tue Buße. Mein Leben ist ein Leben von täglicher Buße – weil ich in vielen Bereichen meines Lebens den Mangel an Christusähnlichkeit erkenne. Ich tue Buße und sage: „Herr, ich habe zu dieser Person nicht freundlich geredet. Ich möchte lernen, wie man richtig redet.“

Der Mensch, der seine Zunge nicht beherrschen kann – dessen Christentum ist nichts wert, wie Jakobus sagt (*Jak 1,26*).

Ich möchte diesen Vers stets vor meinen Augen haben.

Paulus sagte einmal etwas über seine Mitarbeiter. Als er jemanden suchte, den er nach Philippi senden könnte, sagte er, dass er nur Timotheus finden konnte, weil all die anderen, die bei ihm waren, ihre eigenen Interessen suchten! (*Phil 2,19-21*). Beachte, dass Paulus das nicht über die Heiden sagte, sondern über einige seiner Mitarbeiter. Schon in das Team von Paulus zu kommen war eine Ehre, denn Paulus war ein Typ, der sogar einem Johannes Markus nicht erlaubte, weiterhin ein Teil seines Teams zu sein, weil er der Meinung war, dass Johannes Markus nicht radikal genug war. Doch Paulus hatte das Gefühl, dass die meisten seiner Mitarbeiter das Ihre suchten.

Heute predigen viele das Evangelium und scheinen eine Bürde für Seelen zu haben, aber sie suchen in Wirklichkeit ihren eigenen Gewinn und ihre eigene Bequemlichkeit. Sie fördern sich selbst.

Sie fördern ihre Kinder und ihre Familienmitglieder – damit sie ihre Arbeit übernehmen, wenn sie in den Ruhestand gehen!

Saul wollte auch Jonatan begünstigen. Aber Gott sagte: „Es ist nicht Jonatan, sondern David, der als nächster König die Macht übernehmen wird.“ Das machte Saul wütend und er versuchte, David zu beseitigen, um seinen eigenen Sohn zu fördern.

Glaubst du, dass solche Dinge in der heutigen Christenheit nicht passieren? Sie passieren.

Wenn wir dem Herrn dienen und die Wahrheit sagen, werden wir nicht populär werden. Aber wenn wir versuchen, Menschen zu gefallen, können wir keine Diener Christi sein.

Ich danke Gott für jeden Bruder und jede Schwester – und besonders für jene, die in schwierigen Situationen arbeiten, die Opfer gebracht haben, die wir bis zu Jesu Rückkehr nicht kennen werden, die in christlichen Kreisen nicht bekannt sind, deren Namen nicht groß angekündigt werden und die keine große Berichterstattung in den Medien haben, die aber gottesfürchtige, demütige Menschen sind, die das Evangelium Jesu Christi in unserem Land aufopferungsvoll verbreiten. Ich möchte vor ihnen den Hut ziehen. Ich preise Gott von ganzem Herzen für solche Menschen. Verglichen mit irgendeinem von ihnen bin ich nichts. Viele von ihnen arbeiten in unseren Gemeinden und unseren Organisationen. Folgen wir ihren Fußstapfen. Amen.

Wer Ohren hat zu hören, der höre. Amen.

KAPITEL 4

Wie eine geistliche Bewegung abnimmt

*„Hilf, Herr! Die Heiligen haben abgenommen und gläubig sind wenige unter den Menschenkindern. Einer redet mit dem anderen Lug und Trug, sie heucheln und reden aus **zwiespältigem Herzen**“ (Ps 12,2).*

Die in den obigen Versen beschriebene Situation ist eine passende Beschreibung des heutigen Christentums. Wir stellen heutzutage fest, dass sogar Gläubige, die einst nach Frömmigkeit gestrebt haben, sich jetzt in Täuschung, Schmeichelei und Lügen ergehen, um ihren eigenen Interessen zu dienen.

Aufrichtigkeit ist das, was Gott bei uns allen zuerst sucht. Wir mögen tausendundein Fehler haben und eine ebenso große Anzahl von Fehlern machen. Aber wenn wir **aufrichtig** sind, kann Gott in unserem Leben Wunder wirken.

In *Matthäus 16,3* tadelt Jesus die Pharisäer, indem er ihnen eine Frage stellt: *„Über das Aussehen des Himmels könnt ihr urteilen; könnt ihr dann nicht auch über die Zeichen der Zeit urteilen?“*

Wenn wir die Zeichen der Zeit, in der wir heute leben, nicht beurteilen können, wird Jesus uns genauso wie die Pharisäer tadeln müssen.

Wenn Menschen die Bibel, aber nicht Gott selbst kennen, können sie leicht verführt werden – denn jede Sekte in der Welt benutzt die Bibel als ihr Lehrbuch und sie haben ihre Beweistexte, um ihre Sonderlehren zu propagieren. Das ist der Grund, warum so viele Sekten in diesem Jahrhundert aus dem Boden geschossen sind und für viele Menschen modisch und akzeptabel wurden. Sogar Christen werden in die Irre geführt und verlieren ihr Heil.

Unter dem Neuen Bund möchte Gott, dass jedes Kind ihn persönlich kennenlernt (*Hebr 8,11*), anders als zur Zeit des Alten Bundes, als nur der Prophet (der selten erschien) Gott persönlich kennen konnte. In der Tat, das Kind Gottes unter dem Neuen Bund kann Gott besser und auf persönlichere Weise kennen als der größte Prophet unter dem Alten Bund. Jesus sagte dies sehr deutlich (*Mt 11,11*).

Es gibt nur wenige Christen, die eine Leidenschaft dafür haben, Gott selbst zu kennen. Die meisten von ihnen sind lediglich scharf darauf, ihr Bibelwissen zu erweitern und spektakuläre emotionelle Erfahrungen zu machen.

All das ist ein Hinweis darauf, dass wir in den letzten Minuten der letzten Stunde der letzten Tage angekommen sind, von denen Paulus sagte, dass es schwer sein würde, ein Christ zu sein (*2Tim 3,1*).

Es wird für einen Christen schwer sein, in den letzten Tagen zu leben, nicht wegen Verfolgung oder Widerstand, sondern weil viele Menschen *„einen Schein der Frömmigkeit haben, aber dessen Kraft verleugnen“* (*2Tim 3,5*). Mit anderen Worten, sie werden das Muster des Neuen Testaments und richtige Doktrinen betonen, aber nicht an persönlicher Hingabe an Christus oder praktischer Frömmigkeit interessiert sein.

Die meisten von uns, die in der Vergangenheit tote Glaubensgemeinschaften verlassen haben, taten dies, weil wir nach geistlicher Wirklichkeit suchten. Wir begannen unsere Suche mit Ernst. Aber Satan ist sehr schlau, um Gläubige in etwas Sektiererisches abzulenken, so wie die Sekte der Pharisäer zur Zeit Jesu.

Die Geschichte Israels wurde uns im Alten Testament in einer solchen Länge überliefert, um uns einige wichtige Lektionen zu lehren. Ein weiser Mensch wird

von dieser Geschichte lernen, auf welche Weise Menschen Gott gefallen und auf welche Weise viele ihm missfallen haben.

In *Jeremia 3,14-15* verheißt der Herr: „*Ich will euch holen, einen aus einer Stadt und zwei aus einem Geschlecht, und will euch bringen nach Zion. Und ich will euch **Hirten geben nach meinem Herzen**, die euch weiden sollen in Einsicht und Weisheit.*“

„Zion“ repräsentiert die wahre Gemeinde des lebendigen Gottes. Gott bringt einen aus einer Stadt und zwei aus einer Familie in sein „Zion“. Und wenn wir zu diesem Zion gekommen sind – zur Gemeinde, die der Herr baut – verheißt er uns, „*Hirten nach seinem Herzen zu geben*“, die uns zu einer Erkenntnis von ihm selbst bringen (und nicht bloß zu einer Erkenntnis der Bibel) und zu einem Verständnis seiner Wege (und nicht bloß zu einem Verständnis von Doktrinen).

Ein identifizierendes Hauptkennzeichen der wahren Kirche ist dies: *Sie hat Hirten nach Gottes eigenem Herzen.*

Gott ist Liebe – und die Haupteigenschaft von Liebe ist, dass sie nicht ihren eigenen Vorteil sucht. Daher sind diejenigen Hirten nach *Gottes Herzen*, die nicht das Ihre suchen. Solche Hirten werden nicht nach dem Geld oder der Ehre irgendeines Menschen trachten. Sie werden nicht danach trachten, Menschen zu gefallen oder sie zu beeindrucken. Stattdessen werden sie danach streben, die Gläubigen aufzubauen, um sie „*in Christus vollkommen zu machen*“ (*Kol 1,28*). Wo immer Gott einen Menschen mit einer solchen Sehnsucht findet – in irgendeiner Stadt oder irgendeinem Dorf in der Welt –, wird er seine Gemeinde bauen.

Andererseits haben wir viele Fälle von Gläubigen gesehen, die ihre Glaubensgemeinschaften verlassen und die danach trachten, dem „Muster des Neuen Testaments“ zu folgen, die ihre Doktrinen alle richtig haben, die aber Geld lieben und ihren eigenen Vorteil suchen und sich dennoch einbilden, dass sie den Leib Christi bauen. Verwirrung und Chaos sind stets das Ergebnis ihrer Arbeit und was schließlich durch ihre Arbeit gebaut wird ist immer Babylon.

Nur wo Gott einen Mann finden kann, der nicht das Seine sucht, kann der Herr seine wahre Gemeinde bauen. *Ein solcher Mann*, der die Sorge von Gottes Herzen für die Menschen teilt, ist für Gott weit wertvoller als tausend Gläubige, die ihren eigenen Vorteil suchen.

Ein Hirte nach Gottes Herzen zu sein wird Opfer, Unbequemlichkeit und Leid mit sich bringen. Es wird bedeuten, dass man bereit ist, Missverständnisse, Widerstand, Spott und Verleumdung freudig zu ertragen. Und wenn ein solcher Hirte gesegnet genug ist, eine Frau zu haben, die ebenfalls nicht das Ihre sucht, sodass ihr Heim für den Herrn offen ist, sodass er tun kann, was immer er möchte, dann wird es keine Begrenzung geben, was Gott durch ihr Leben tun kann.

Ich spreche hier nicht darüber, viele Menschen um sich zu scharen. Zahlen sind kein Kennzeichen von Gottes Segen. Viele der bekannten Sekten bringen mehr Menschen zusammen als sonst jemand. Das beweist nichts.

Ich spreche jetzt über Qualität – den Bau des Leibes Christi, wo jedes einzelne Mitglied zu einer persönlichen Erkenntnis Gottes kommt.

Ohne eine solche Entwicklung wird jede Gruppe nur ein Ort sein, wo ein blinder Mann eine ganze Menge anderer blinder Leute in die Grube geführt hat. All ihre Gebetsversammlungen werden vergeblich sein, ihre Bibelstudien werden vergeblich und auch die Konferenzen werden vergeblich sein!

Zu der Zeit, als Jesus auf Erden wandelte, schaute er sich um und sah, dass die Menschen wie Schafe ohne Hirten waren. Es ist auch heute so.

Das große Bedürfnis überall sind Hirten nach Gottes Herzen. Ich spreche hier nicht bloß darüber, ein Ältester in einer Gemeinde zu sein. Nein. Eine große Gemeinde braucht viele Hirten – solche, die ein Herz dafür haben, sich um Gottes Volk zu kümmern. Solche Menschen mögen überhaupt keine Ältesten sein. Aber sie werden die Schafe ernähren und ermutigen – indem sie ihnen freudig dienen.

Wie ich vorhin sagte, wird uns die Geschichte Israels in der Bibel in einer solchen Länge überliefert, um uns gute Beispiele aus der Geschichte zu zeigen, denen wir folgen können und Fehler, die Menschen dort machten, die wir vermeiden sollten.

Es gab zwei bedeutende Anfangspunkte in der Geschichte Israels als einer Nation:

Erstens, als sie als Nation in Kanaan unter der Führung von **Josua** begannen.

Zweitens, als sie nach Jahrhunderten des Abfalls einen Neubeginn unter König **David** erlebten.

Betrachten wir diese beiden Fälle.

Josua war ein gottesfürchtiger Mann, der Israel hervorragend führte. Er war entschlossen, dem Herrn mit seiner ganzen Familie zu folgen, sogar als der Rest Israels sich entschied, den Herrn zu verlassen (*Jos 24,15*).

Nur ein solcher Mann, der bereit ist, falls nötig auch allein zu stehen, kann für eine Gemeinde göttliche Führerschaft gewährleisten. Während der Lebenszeit Josuas ging Israel von Sieg zu Sieg.

Aber dann starb Josua.

Und dort können wir sehen, was passiert, wenn ein Mann, den Gott zu einer bestimmten Zeit zu einem bestimmten Zweck in einer bestimmten Situation erweckt hatte, seinen irdischen Lauf vollendet und entschläft.

Josuas Älteste übernahmen die Führung Israels (*Jos 24,31*). Diese Ältesten gehörten der nächsten Generation nach Josua an. Josua starb als er 110 Jahre alt war und die neuen Leiter in ihren Sechzigern und Siebzigern waren – denn Josuas gesamte eigene Generation (mit Ausnahme von Kaleb) war während der vierzigjährigen Wüstenwanderung umgekommen.

Während dieser Zeit – als die zweite Generation in Führungsverantwortung war – liefen die Dinge nicht so gut wie zur Zeit Josuas. Wir lesen in *Richter 1*, dass es während dieser Zeit einige Siege (*V. 1-21*), aber auch viele Niederlagen gab (*V. 22-36*). Ein langsamer Niedergang hatte begonnen.

Die zweite Generation hatte keinen Dampf in sich, sondern sie überlebte durch den Schwung, den sie während Josuas Führerschaft in der vorigen Generation erhalten hatte.

Wie ein Zugwaggon, das von einer Lok gezogen wurde, bewegte sich die zweite Generation zuerst sehr schnell, aber sie wurde immer langsamer bis sie schließlich völlig zum Stillstand kam!

Wenn wir die Geschichte in *Richter 2,11* aufnehmen, sehen wir, dass die Dinge wirklich schlimm geworden waren. Israel beging nun *offen Böses im Angesicht des Herrn*.

Folglich sehen wir, dass das, was in einer Generation gut begonnen hatte, zur Zeit der dritten Generation nach und nach böse wurde.

Der *zweite* Wendepunkt in Israels Geschichte ereignete sich, als *David* König von Israel wurde.

Saul war der erste König Israels. Er hatte mit großer Demut begonnen, aber wurde dann so abtrünnig, dass Gott die Salbung von ihm nahm. Saul ist ein Bild jener

Bewegungen, die schon in der ersten Generation ihren Niedergang erleben – und solche gibt es auch im Christentum viele!

Gott sagte Saul durch Samuel, dass er nun das Königtum einem „Mann nach Gottes Herzen“ geben würde (1Sam 13,14). Das war David. Dies machte Saul äußerst eifersüchtig auf David. Saul hasste David so sehr, dass er ihn sogar töten wollte.

Die Menschen in Israel jedoch, die erkannten, wo Gottes Salbung lag, schlossen sich David an. Daher scharte sich eine kleine Gruppe um David. Aber sie wurden von Saul über das ganze Land gejagt und verfolgt und mussten um ihr Leben rennen. Aber Gott war mit dieser kleinen Gruppe.

Saul saß jedoch noch viele Jahre lang auf dem Thron Israels – so wie viele christliche „Leiter“ ihre Herden heute führen, auch wenn sie schon seit langem die Salbung Gottes über ihrem Leben verloren haben.

Aber Saul hatte noch immer eine Gefolgschaft derer, die ihn hofierten – so wie viele christliche „Leiter“ sie in ihren eigenen Gruppen haben. Eine solche Gefolgschaft bedeutet nichts. Viele tote Glaubensgemeinschaften und sogar heidnische religiöse Führer haben eine große Gefolgschaft. Aber Gott ist mit keinem von ihnen.

Die wichtige Frage, die wir uns stellen müssen lautet: „*Ruhen die Gnade und die Salbung Gottes jetzt auf mir?*“

Die Kirchengeschichte hat wiederholt bewiesen, dass Gott in jeder Generation sein größtes Werk immer durch eine kleine Minderheit von seinem Volk getan hat, die aus ganzem Herzen zu ihm hielten. Wie zur Zeit Gideons wird der Sieg im Kampf mit Satan stets von einer kleinen Gruppe von ernsthaften Jüngern errungen (Ri 7).

Eine solche Gruppe (wie im Fall Davids) wird von den etablierten Systemen im Christentum, die kein Verständnis davon haben, was Gott zu ihrer Zeit tut, gehasst, falsch verstanden und verfolgt.

Aber Gott passte auf David und seine kleine Gruppe auf. Die Bibel berichtet, dass „David dem Willen Gottes zu seiner Zeit [in seiner Generation] gedient hatte und dann entschlief“ (Apg 13,36). Trotz seiner Fehler war David ein Mann nach Gottes Herzen und gab Israel während seiner Lebenszeit göttliche Führerschaft. Er war nicht perfekt. Aber er war schnell, sich zu demütigen und Buße zu tun, auch als ein gewöhnlicher Prophet zu ihm kam und ihn für seine Sünde tadelte (2Sam 12).

Aber trotz all der Hingabe Davids zum Herrn und seiner Demut und der Salbung Gottes auf seinem Leben, konnte er dennoch Gottes Zweck **nur** in seiner Generation dienen.

Nach seinem Tode begann ein rascher Niedergang. Salomo, sein Sohn, begann gut (1Kön 3,5.5.10-14). Das Buch der *Sprüche* zeigt uns, wie weise Salomo war, als er begann. Das Buch der *Sprüche* ist vielleicht das feinste Buch im gesamten Alten Testament. Es ist wie ein neutestamentliches Buch in der Mitte des Alten Testaments! Und Salomo schrieb es!

Aber Salomo wurde sehr rasch und sehr schlimm abtrünnig – und endete katastrophal. Zuerst hatte er sich durch den Schwung, den er von seinem gottesfürchtigen Vater erhalten hatte, vorwärts bewegt. Aber er hatte nicht genug Leidenschaft für Gott, um lange in dieselbe Richtung zu gehen. Er wurde durch Reichtum und Frauen vom rechten Weg abgebracht (1Kön 10,23; 11,1-9) – genauso wie viele christliche Prediger in unserer Zeit!

Nachdem Salomo gestorben war, übernahm sein Sohn Rehabeam die Regierung. Dann wurden die Dinge wirklich schlimm. Die jüngere Generation verband sich mit Rehabeam und übernahm die Führung Israels und Rehabeam verachtete den Rat der weisen älteren Männer (1Kön 12,6-15). Dies stürzte Israel ins Chaos und das

Königreich spaltete sich in zwei Teile. Alles, womit Rehabeam nun prahlen konnte, war, dass David sein Großvater war. Aber er hatte nichts von der Gesinnung Davids.

Wir finden eine exakte Wiederholung dieses degenerativen Prozesses in vielen Bewegungen, die im Christentum in den vergangenen 20 Jahrhunderten von gottesfürchtigen Menschen begonnen wurden.

In der Geschichte des Christentums sehen wir, dass jeder göttliche Reformator, der von Gott gesandt wurde, um das Christentum zu ihm zurückzubringen, Gottes Zweck **nur in seiner eigenen Generation** tun konnte. In fast allen Fällen legten seine Nachkommen nach dem Tod des Reformers in der nächsten Generation größere Betonung auf die *Doktrinen*, die ihr Führer lehrte, als auf das *Leben*, das er hatte. Der äußere Schein der Frömmigkeit wurde sehr wichtig und die Kraft der Frömmigkeit wurde ignoriert. Daher setzten Niederung und Verfall ein.

Zu der Zeit, als solche Bewegungen ihre dritte Generation erreichten, waren die Korruption und der Verfall innerhalb der Gruppe total. Die Gruppe hatte danach keine Ähnlichkeit mehr mit der Frömmigkeit und der Spiritualität, die man bei ihrem Führer und Gründer gefunden hatte. Sie verkündeten dieselben Doktrinen und verherrlichten seinen Namen – aber sie bauten Babylon.

Eine Gruppe kann als eine geistliche Bewegung beginnen, aber dennoch als irdisch und fleischlich – und sogar dämonisch – enden.

Eine Bewegung, die von einem Mann Gottes begonnen wurde, kann leicht als eine Sekte enden.

Dieselbe Geschichte des Niedergangs, die wir in der Geschichte von David, Salomo und Rehabeam sahen, wurde im Christentum immer wieder wiederholt. Untersuche bloß sorgfältig irgendeine Bewegung, die mit Gott begann und die gegenwärtig in ihrer zweiten und dritten Generation ist – du wirst vor deinen Augen die Wahrheit, die ich gerade gesagt habe, sehen.

Warum passiert das? Die Antwort ist einfach: Weil Christen mehr im *Buchstaben* des Wortes statt in der *Person* Jesu Christi aufgehen. Wenn irgendeine Doktrin wichtiger wird als die persönliche Hingabe an Christus, dann sind Verfall, Selbstgerechtigkeit und Pharisäertum unweigerlich die Folge. Wir haben zahlreiche Beispiele dafür, wie sogar die Doktrin „*das Kreuz auf sich zu nehmen*“ in bloße Worte verkehrt wurde, ohne dass das Leben Jesu in denen, die es predigen, offenbar wird.

All das sollte für uns eine ernste Warnung sein.

Betrachten wir die Geschichte der Gemeinde in Ephesus.

Paulus verbrachte drei Jahre dort und predigte Tag und Nacht (*Apg 20,31*). Das bedeutet, dass die Christen in Ephesus aus dem Mund des Paulus Hunderte von Predigten gehört hatten. Sie hatten außerordentliche Wunder gesehen, die der Herr in ihrer Mitte gewirkt hatte (*Apg 19,11*). Aus ihrer Mitte hat sich das Wort Gottes innerhalb einer kurzen Zeitspanne von zwei Jahren in alle umliegenden Gebiete Kleinasiens ausgebreitet. Sie hatten Erweckung erlebt (*Apg 19,10.19*). Sie waren zur Zeit der Apostel die privilegierteste Gemeinde. Sie waren zu der Zeit zweifellos die geistlichste Gemeinde in Kleinasien. (Wir können dies aus dem Brief des Paulus an die Epheser sehen, wo er keinen Irrtum in ihrer Mitte korrigieren musste, anders als in anderen Gemeinden, an die er schrieb).

Aber als Paulus Ephesus verließ, warnte er die Ältesten, dass sich die Dinge in der nächsten Generation unter der neuen Führung der Gemeinde zum Schlechteren wenden würden. Reißende Wölfe, so sagte er ihnen, würden kommen und aus ihrer

eigenen Mitte würden Männer aufstehen, die Verkehrtes lehren und Leute an sich ziehen, statt Menschen zum Herrn zu führen (*Apg 20,29-30*).

Solange Paulus dort war, hatte es kein Wolf gewagt, in die Herde in Ephesus einzudringen. Paulus war ein treuer Türhüter (*Mk 13,34*), der geistliche Autorität vom Herrn hatte, weil er gesalbt war, weil er Gott fürchtete und weil er die Interessen des Herrn und nicht seine eigenen suchte. Aber er hatte auch genug Urteilsvermögen, um zu erkennen, dass der geistliche Zustand der Ältesten schlecht war – und daher wusste er, dass sich die Dinge verschlimmern würden, nachdem sie die Führung der Gemeinde übernähmen.

Paulus gab den Ältesten keine Prophezeiung darüber, was mit Sicherheit in Ephesus passieren würde. Nein, das war nur eine Warnung. Es musste nicht so passieren, wie er voraussagte – wenn sich die Ältesten selber richten und Buße tun würden. Jona hat einst die Zerstörung von Ninive prophezeit. Aber sie geschah nicht wie vorhergesagt, weil die Leute von Ninive Buße taten. Die Gemeinde in Ephesus hätte auch dem Schicksal, das Paulus ihr vorausgesagt hatte, entrinnen können.

Aber leider nahm die neue Generation von Leitern die Warnung des Paulus nie ernst und sie wichen vom Herrn ab.

Ende des ersten Jahrhunderts hatte die dritte Generation die Macht übernommen. Dann wurden die Dinge wirklich schlimm. Ihre Doktrinen waren immer noch richtig und sie waren eifrig mit christlichen Aktivitäten beschäftigt. Sie hatten wahrscheinlich immer noch ihre Gebetsversammlungen, die sich über die ganze Nacht erstreckten und ihre anderen besonderen Versammlungen. Aber ihr geistlicher Zustand war so schlecht, dass der Herr dabei war, sie nicht mehr als Gemeinde anzusehen. Was war ihr Verbrechen? *Sie hatte ihre Hingabe* [ihre erste Liebe] *zum Herrn verloren* (*Offb 2,4-5*).

Was lehrt uns die Geschichte der Gemeinde von Ephesus? Einfach das – dass keine Doktrin so wichtig wie eine inbrünstige Hingabe zum Herrn ist. Es gibt ein, *und nur ein Kennzeichen* von wahrer Geistlichkeit – dass sich das Leben Jesu zunehmend in unserem Verhalten manifestiert. Das kann wiederum nur durch eine wachsende persönliche Hingabe an den Herrn selbst geschehen.

Paulus war ein gottesfürchtiger Mann – ein glühender und treuer Apostel, der bis zum Ende seines Lebens dem Herrn Jesus ergeben war. Er warnte die Gläubigen überall, dass Satan alle möglichen Mittel benutzen würde, um sie von der „*Einfachheit und Lauterkeit gegenüber Christus*“ abzuwenden (*2Kor 11,3*).

Irrtümer in doktrinären Angelegenheiten wie die „Wassertaufe“ und die „Taufe im Heiligen Geist“ sind überhaupt nicht so gefährlich wie der Verlust der persönlichen Hingabe an Christus. Doch viele Gläubige scheinen das niemals zu erkennen.

Wir sehen, dass sogar Paulus Gottes Zweck **nur in seiner Generation** dienen konnte. Diejenigen, die mit ihm lebten wie Timotheus, saugten seinen Geist auf und lebten in selbstloser Hingabe zu Christus (*Phil 2,19-21*). Aber ansonsten konnte Paulus seine Geistlichkeit nicht einmal an die zweite Generation von Gläubigen in den Gemeinden, die er gegründet hatte, weitergeben.

Wir sehen ein ähnliches Muster, das sich in jeder Bewegung, die Gott etabliert hat, wiederholt – in jeder Generation seit dem ersten Jahrhundert.

Gott hat eine Leidenschaft dafür, in jeder Generation in allen Teilen der Welt ein reines Zeugnis für seinen Namen zu haben. Zu diesem Zweck erweckt Gott einen gottesfürchtigen Mann in einem Land, in einer bestimmten Generation, um die Gemeinde in diesem Land wiederherzustellen, die Wahrheit, die die Apostel predigten, und somit die Menschen zu einem rechtschaffenen Leben zu führen.

Eine Bewegung formt sich allmählich um diesen Mann und ein paar ernsthafte Gläubige, die von der Unwirklichkeit und der Heuchelei des Christentums in ihrer Generation genug haben, scharen sich um ihn. Sehr bald wird ein reines Zeugnis für den Herrn aufgerichtet.

Eine solche Gruppe ist am Anfang stets zahlenmäßig klein und wird von anderen Kirchen intensiv gehasst und verfolgt. Der Gründer wird am meisten gehasst. Und dieser Hass ist normalerweise am intensivsten von der Gruppe, die Gott in der vorigen Generation erweckte – denn die gegenwärtigen Leiter dieser Gruppe, die nicht erkennen, dass der Herr sie verlassen hat, sind auf die neue Gruppe eifersüchtig! Auch Satan schließt sich der Attacke gegen diese neue Gruppe an – und er vollbringt das Werk des Anklagens meist durch andere „Gläubige“ –, besonders durch die von der anderen Gruppe.

All die Verfolgung und die Intrigen des Menschen und der Dämonen hindern Gott jedoch nicht daran, durch den Mann, den er erweckt hat, in der neuen Generation ein reines Zeugnis für seinen Namen aufzurichten.

Was geschieht aber, wenn dieser Mann stirbt?

Dann beginnt der Niedergang der Bewegung. Die persönliche Hingabe an Christus verschwindet und wird durch die Betonung auf Doktrinen, die der Gründer gelehrt hat, ersetzt. Diese Doktrinen werden für die zweite Generation wichtiger als die Person des Herrn selbst. Und eine Wolke schiebt sich zwischen sie und Gott – wie es zwischen den Jüngern und dem Herrn am Berg der Verklärung geschah (*Mt 17,5*).

Keine Doktrin, wie wichtig und gut sie ist, kann jemals den Platz der Hingabe gegenüber Jesus selbst einnehmen. Der Gründer kennt den Herrn. Die zweite Generation kennt nur die Doktrinen. Daraus resultiert Chaos und zu der Zeit, wenn die Bewegung ihre dritte Generation erreicht, gibt es offene Spaltung und Streit.

Eines der häufigsten Dinge, die jeder Bewegung zustoßen, besteht darin, dass sie zu der Zeit, wenn sie die zweite oder dritte Generation erreicht, reich und wohlhabend wird, wobei die Mitglieder viel Geld, Häuser, Land, Grundbesitz usw. besitzen. Und Wohlstand hat die Tendenz, immer von Stolz, wirtschaftlicher Unabhängigkeit und Selbstzufriedenheit begleitet zu werden – denn wenige Gläubige wissen, wie man mit Wohlstand richtig umgeht.

Die erste Generation einer Bewegung müht sich meistens in Armut ab und ist nahe zu Gott. Die zweite und dritte Generation ist gewöhnlich mit all ihrem Wohlstand näher an der Welt – und verliert an Geistlichkeit.

Gott zieht sich dann von dieser Gruppe zurück, die bis dahin ein Teil von Babylon wurde – und er erweckt dann einen anderen Mann und beginnt durch ihn ein ganz neues Werk.

Aber leider wiederholt sich dieselbe Geschichte immer wieder – denn niemand scheint jemals von den Fehlern derer, die vor ihnen waren, zu lernen!

Diejenigen, die weise sind, werden sich daher umschaun, wo die Salbung Gottes **derzeit** ist – in *ihrer eigenen* Generation – und sich mit einer solchen Gemeinde voll assoziieren. Sie werden sich nicht darum kümmern, wo die Salbung in früheren Generationen geruht hat. Sie werden Ausschau halten, wo Gott JETZT wirkt und nicht, wo Gott vor einer oder zwei Generationen gewirkt hat.

Die Heilige Schrift zeigt uns deutlich, dass wir jene Menschen MEIDEN müssen, die bloß einen Schein der Frömmigkeit haben (*2Tim 3,5*) und die Gemeinschaft mit denen suchen müssen, „die den Herrn aus reinem Herzen anrufen“ (*2Tim 2,22*). Es sind die Menschen mit einem **reinem** Herzen, die den Herrn von **GANZEM** Herzen lieben. Solche Gläubige haben in ihrem Herzen keinen Platz für Geld oder Besitz

oder irgendetwas von dieser Welt oder für sich selbst oder ihre Familien oder ihre Arbeit. Sie lieben Gott über alles und lieben deshalb ihre Familienmitglieder auf eine tiefere Art und Weise als sie es sonst getan hätten. Sie sind dem Herrn und nicht irgendeiner Doktrin ergeben. Uns ist befohlen, allezeit mit solchen Gläubigen Gemeinschaft zu suchen.

Auf diese Weise schreitet Gottes Werk von Generation zu Generation voran, ohne jemals zu scheitern – denn all die Intrigen von Menschen und vom Teufel können keines der Vorhaben Gottes aufhalten. *Halleluja!*

KAPITEL 5

Drei Kennzeichen eines geistlichen Menschen

„Und ich, liebe Brüder, konnte nicht zu euch reden wie zu geistlichen Menschen, sondern wie zu fleischlichen ...“ (1Kor 3,1).

Wir lesen in 1. Korinther 1,5-7, dass die Christen in Korinth in drei Bereichen besonders herausragten – in der Erkenntnis der Heiligen Schrift, in der Predigt und in den Gaben des Geistes. Doch obwohl sie dies alles hatten, waren sie nicht geistlich.

Es ist in der Tat selten, Gläubige zu finden, die das Unterscheidungsvermögen haben, dass ein begabter, redegewandter Prediger, dessen Kenntnis der Bibel umfangreich ist und der zudem auch die Gaben des Geistes hat, überhaupt kein geistlicher Mensch sein muss. Er könnte durch und durch fleischlich sein.

Leider leben wir in einer Zeit, wo die meisten Christen denken, dass ein Mensch geistlich ist, wenn er ein guter „*Conférencier*“ ist, der die Versammlungen in einer lebendigen Weise leitet, die Leute mit seinen vielen Witzen beruhigt und auch noch eloquent predigt.

Die heutigen Prediger werden leider für ihre Gaben und nicht für die *Frucht* der Christusähnlichkeit in ihrem Leben respektiert – trotz der Tatsache, dass Jesus deutlich lehrte, dass falsche Propheten auf Grund ihres Mangels an göttlicher Frucht in ihrem Charakter identifiziert würden (Mt 7,15-20).

Jesus sagte auch, dass am Tag des Gerichts viele vor ihn kommen und sagen würden, dass sie in seinem Namen gepredigt und Wunder getan hatten. Aber er würde ihnen antworten, dass er sie nie gekannt hat (Mt 7,22-23). Sie nannten Jesus „*Herrn*“ und hatten übernatürliche Kräfte. Aber es gab Sünde in ihrem Leben. Dies zeigt uns klar, dass viel „*christliche*“ Aktivität und sogar übernatürliche Gaben einen Menschen nicht geistlich machen. In der Tat, sie sind nicht einmal ein Hinweis darauf, dass ein Mensch wiedergeboren wurde, denn der Herr sagte diesen Menschen, dass er sie NIE gekannt habe!

Um zu verstehen, was einen Menschen geistlich macht, könnten wir zuerst eine Liste all der Fähigkeiten machen, die Satan besitzt. Das würde uns klar die Dinge zeigen, die KEINE Kennzeichen von wahrer Geistlichkeit sind.

Denke zum Beispiel an Aktivität: Satan ist ein *vollzeitbeschäftigter* Arbeiter, der Tag und Nacht aktiv ist (Offb 12,9-10). Er macht nie Urlaub. Er sucht immer nach Menschen, die er anklagen kann – und dabei hat er auch viele Helfer! Er hat auch viel Bibelwissen, denn er zitierte sogar gegenüber Jesus die Heilige Schrift. Er hat übernatürliche Gaben, Eifer, viele Mitarbeiter, eine große Gefolgschaft und Autorität über viele Menschen. Aber er ist nicht geistlich!

Was einen Menschen wirklich geistlich macht, kann in drei Aussagen zusammengefasst werden: Einen Blick *nach oben*, einen Blick *nach innen* und einen Blick *nach außen*.

Ein geistlicher Mann schaut ständig in diese drei Richtungen:

1. *Nach oben* – in Anbetung und Hingabe an Gott und Christus
2. *Nach innen* – in Anerkennung und Buße für seine fehlende Christusähnlichkeit
3. *Nach außen* – im Streben, anderen Menschen zu helfen und sie zu segnen.

Ein geistlicher Mensch schaut nach oben

Gott hat uns zu allererst berufen, um seine Anbeter zu sein – um nach ihm zu hungern und zu dürsten. Ein geistlicher Mensch betet Gott an. Sein einziges Verlangen ist Gott. Er begehrt nichts oder niemand auf Erden oder im Himmel außer Gott (*Ps 73,25*). Geld bedeutet ihm nicht mehr als Gott. So wie der Hirsch nach Wasser lechzt, so lechzt der geistliche Mensch nach Gott. Er verlangt mehr nach Gott als ein durstiger Mensch nach Wasser verlangt.

Ein geistlicher Mensch sehnt sich mehr nach Gemeinschaft mit Gott als er sich nach Ruhe und Bequemlichkeit sehnt. Er verlangt danach, dass er Gott täglich zu sich reden hört.

Menschen, die Geld, Bequemlichkeit und Komfort anbeten, werden immer über das eine oder andere klagen. Aber der geistliche Mensch hat nie irgendwelche Klagen, weil er nur nach Gott verlangt und er hat ihn immer. Er ist nie über die Umstände seines Lebens enttäuscht, weil er in all diesen Umständen die mächtige Hand Gottes sieht, und er demütigt sich immer freudig unter diese Hand.

Weil ein geistlicher Mensch in Verbindung mit Gott ist, braucht er keinerlei Gesetze oder Regeln, um sein Leben zu ordnen. Er hat den Baum des Lebens gefunden (Gott selbst), und daher hat er kein Interesse am Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen. Weil er in einfacher und reiner Hingabe an Christus aufgeht, wird er nicht von nebensächlichen Dingen abgelenkt. Indem er auf Jesus schaut, wird der geistliche Mensch Jahr für Jahr seinem Herrn ähnlicher.

Ein geistlicher Mensch demütigt sich ständig. Und daher erhöht ihn Gott ständig. Er wird immer mehr erhöht – in eine engere und engere Beziehung mit Gott. Ein solcher Mensch, der die Wirklichkeiten des himmlischen Lebens gesehen hat, wird stets danach trachten, seine guten Taten vor den Augen der Menschen zu verbergen.

Ein geistlicher Mensch schaut nach innen

Der Blick nach oben führt zu einem Blick nach innen. Sobald Jesaja die Herrlichkeit des Herrn sah, wurde er sich sofort seiner Sündhaftigkeit bewusst (*Jes 6,1-5*). Es war dasselbe bei Hiob, Petrus und Johannes (*Hi 42,5-6; Lk 5,8; Offb 1,17*). Wenn wir in Gottes Gegenwart leben, werden uns viele Bereiche der mangelnden Christusähnlichkeit in unserem Leben bewusst. Der geistliche Mensch erhält ständig Licht über die verborgenen Sünden in seinem Leben.

Uns ist befohlen, den Herrn in „*heiligem Schmuck*“ (Kleid) anzubeten (*Ps 29,2*). Ohne das Kleid der Heiligkeit stehen wir vor dem Herrn nackt da. Daher tut der geistliche Mensch stets sein Bestes, um sein Gewissen vor Gott und vor den Menschen rein zu halten (*Apg 24,16*). Genauso wie der Geschäftsmann sein Bestes tut, um mehr Geld zu verdienen, und so wie der Wissenschaftler in der Forschung sein Bestes tut, um Neues zu entdecken, so tut der geistliche Mensch sein Bestes, um sein Gewissen allzeit rein zu halten.

Ein geistlicher Mensch richtet sich ständig selbst, weil er viele Dinge in seinem Leben entdeckt, die gereinigt werden müssen – Dinge, die andere Gläubige in ihrem eigenen Leben nicht beunruhigen mögen.

Ein geistlicher Mensch erkennt, dass er jeden Tag innerlich vielen Dingen absterben muss, die ihn davon abhalten, effektiv für Gott zu sein. Daher ist sein Lebensstil dadurch gekennzeichnet, dass er das Kreuz auf sich nimmt und „*allezeit das Sterben Jesu an seinem Leibe trägt*“ (*2Kor 4,10*).

Der geistliche Mensch hat kein Problem damit, sich vor irgendjemand zu demütigen oder von irgendjemand Vergebung zu erbitten – ob die Person älter oder jünger ist

als er. Er erkennt, dass seine Gebete und sein Dienst niemals von Gott akzeptiert werden, wenn er auch nur eine andere Person auf irgendeine Weise verletzt hat – sei es seine Frau, ein Bruder oder ein Nachbar. Daher *„lässt er seine Gabe vor dem Altar und regelt die Sache mit dieser Person zuerst, und kehrt dann zurück, um seine Gabe zu opfern“ (Mt 5,23-24).*

Ein geistlicher Mensch schaut nach außen

Der Blick nach oben und nach innen führt zum Blick nach außen.

Ein geistlicher Mensch ist einer, der erkennt, dass Gott ihn nur deshalb gesegnet hat, damit er für andere ein Segen sein kann. Da Gott ihm so viel vergeben hat, vergibt er freudig und bereitwillig allen, die ihm Schaden zugefügt haben. Da Gott so gut zu ihm war, ist er auch zu anderen gut.

Ein geistlicher Mensch ist aufrichtig um das Wohl anderer besorgt. Er ist voller Mitgefühl für die verlorene und leidende Menschheit und kann einen Bruder, den er Not leiden sieht, niemals ignorieren – wie es der Levit und der Priester im Gleichnis vom barmherzigen Samariter taten (*Lk 10,30-37*).

Gott kümmert sich um den gefallenen Menschen – um ihm zu helfen, ihn zu segnen, ihn aufzurichten und ihn von Satans Knechtschaft zu befreien. Der geistliche Mensch hat dasselbe Interesse. Wie sein Meister strebt der geistliche Mensch danach, anderen zu dienen und nicht, um bedient zu werden. Jesus zog herum und tat Gutes und befreite Menschen, die in der Gewalt des Teufels waren (*Apg 10,38*). Der geistliche Mensch tut dasselbe.

Ein geistlicher Mensch trachtet nicht danach, durch seinen Dienst an anderen irgendetwas von ihnen zu bekommen – weder Geld noch Ehre. Wie Gott trachtet er einfach danach, andere durch sein Leben und seine Arbeit zu segnen. Er wird *NIEMALS irgendwelche Geschenke von jemandem erwarten – denn er vertraut in* allen seinen Bedürfnissen allein auf Gott.

Eine kleine Broschüre mit dem Titel *„Die Lehre der zwölf Apostel“*, die uns aus dem zweiten Jahrhundert erhalten blieb, sagt uns, dass die ersten Apostel alle Gläubigen ihrer Zeit lehrten, sich vor jedem Priester in Acht zu nehmen, der um Geld bat, denn eine solche Person war ein falscher Prophet. Wenn wir das nur verstünden, würden wir heute vor vielen falschen Propheten bewahrt werden!

Ein geistlicher Mensch schaut *nach oben, nach innen und nach außen*. Wenn er nur nach oben schaute, würde er unrealistisch sein – *„so himmlisch gesinnt, dass er keinen irdischen Nutzen hätte“*. Wenn er nur nach innen schaute, würde er die meiste Zeit deprimiert und entmutigt sein. Wenn er nur nach außen schaute, würde sein Werk oberflächlich sein.

Aber ein geistlicher Mensch schaut ständig in alle drei Richtungen.

Möge Gott uns helfen, ausgewogen – *und geistlich* – zu bleiben.

KAPITEL 6

Fünf Sünden, die Jesus am meisten hasste

Wenn wir geistlich wachsen, werden wir feststellen, dass die Gerechtigkeit Gottes nicht in erster Linie äußerlich ist, und dass auch Sünde nicht in erster Linie etwas Äußerliches ist.

Wenn wir über Gerechtigkeit sprechen, denken die meisten Menschen an den Standard, der in den Zehn Geboten erwähnt wird. Aber im Neuen Bund wird Gerechtigkeit durch das Leben Jesu und nicht durch irgendein geschriebenes Gesetz gemessen.

Wenn wir die Sünden betrachten, die Jesus am meisten anprangerte, werden wir feststellen, was er am meisten hasste. Während wir fünf solche Sünden betrachten, werden wir feststellen, dass keine von ihnen in den Zehn Geboten aufgeführt ist!

1. Heuchelei

Ein Heuchler zu sein bedeutet, anderen den Eindruck zu vermitteln, dass wir heiliger sind als das in Wirklichkeit der Fall ist. Es ist das Gleiche, als falsch zu sein oder eine Lüge zu erzählen. Jesus hat in *Matthäus 23,13-29* einen siebenfachen Fluch gegen Heuchler ausgesprochen.

Es ist möglich, eine Lüge zu erzählen, ohne überhaupt den Mund aufzumachen. Hananias belog den Heiligen Geist ohne ein Wort zu sagen – als er vorgab, ein aufrichtiger Jünger Jesu zu sein (*Apg 5,1-5*).

Jesus sagte den Pharisäern, dass ihr inneres Leben „voller Raub und Gier“ war (*Mt 23,25*) – was bedeutete, dass sie nur lebten, um sich selbst zu gefallen. Sie vermittelten anderen den Eindruck, dass sie heilig waren, weil sie die Heilige Schrift gut kannten, fasteten, beteten und den Zehnten von ihrem Einkommen gaben. Äußerlich schienen sie sehr fromm. Sie sprachen in der Öffentlichkeit lange Gebete, aber privat beteten sie nicht lange – so wie viele Menschen heute. Es ist Heuchelei, wenn wir Gott nur sonntagsmorgens preisen, aber in unserem Herzen nicht ständig einen Geist des Lobpreises haben.

Gott schaut auf unser Herz. Die weisen Jungfrauen hatten einen verborgenen Vorrat von Öl in ihren Gefäßen, während die törichte nur genug Öl in ihren Lampen hatten, um ihr Licht äußerlich brennen zu lassen und um ein gutes Zeugnis vor den Menschen zu haben (*Mt 25,1-4*).

Wenn wir hören, dass ein christlicher Leiter plötzlich Ehebruch beging, müssen wir erkennen, dass dies nicht ein plötzlicher Fall war, sondern das Endergebnis einer langen Periode von Untreue in seinem inneren Leben. Er war schon seit langem ein Heuchler!

2. Geistlicher Stolz

Geistlicher Stolz ist die am weitesten verbreitete Sünde unter Menschen, die nach Heiligkeit streben. Wir alle kennen das Gleichnis des selbstgerechten Pharisäers, der andere sogar in seinem Gebet verachtete! (*Lk 18,9-14*). Es ist mehr als wahrscheinlich, dass 90 Prozent aller öffentlichen Gebete von Christen hauptsächlich dazu dienen, andere Menschen, die zuhören, zu beeindrucken und dass diese Gebete überhaupt nicht an Gott gerichtet werden. Der Pharisäer in diesem Gleichnis mag in seinem äußerlichen Leben nicht so böse wie andere Sünder gewesen sein. Aber Jesus hasste den Stolz, mit dem er über seine geistlichen Aktivitäten nachdachte und mit dem er andere verachtete. Es ist geistlicher Stolz, der Christen dazu veranlasst, andere Christen ständig zu richten.

Der Zöllner jedoch, der sich selbst als *DEN* Sünder sah – schlimmer als alle anderen –, wurde von Gott angenommen. Alle, die Gott von Angesicht zu Angesicht gegenüberstanden, werden sich selbst zu einer bestimmten Zeit als den schlimmsten aller Sünder gesehen haben.

Jesus lehrte, dass die größte Person im Himmel die demütigste sein würde (*Mt 18,4*). Die größte Tugend, die es im Himmel gibt, ist Demut. Wir sehen im Buch der *Offenbarung*, dass alle die, die im Himmel eine Krone erlangen, diese gleich wieder vor dem Herrn niederlegen und anerkennen, dass er allein jede Krone verdient (*Offb 4,10-11*).

Jesus sagte, dass selbst wenn wir es schaffen würden, JEDES EINZELNE Gebot Gottes zu halten, wären wir immer noch unnütze Knechte, die nicht mehr als das getan haben, als was von uns erwartet wurde (*Lk 17,10*). Was sollen wir dann über unseren Zustand sagen, wenn wir so oft straucheln?

3. Unreinheit

Unreinheit dringt hauptsächlich durch unsere Augen und Ohren in unser Herz ein. Diese Unreinheit kommt dann aus unserem Herzen HERAUS und drückt sich durch die verschiedenen Glieder unseres Leibes aus – hauptsächlich durch die Zunge und durch unsere Augen. Jeder, der nach Reinheit strebt, muss daher besonders darauf achten, was er sieht und was er hört.

Jesus hasste Unreinheit so sehr, dass er seinen Jüngern sagte, dass sie bereit sein sollten, ihr rechtes Auge auszureißen und die rechte Hand abzuhaue, statt mit diesen Gliedern zu sündigen (*Mt 4,27-29*).

Wann empfehlen Ärzte die Amputation der rechten Hand oder die chirurgische Entfernung eines Auges? Nur wenn die Dinge so schlimm geworden sind, dass der ganze Körper sterben wird, wenn diese Organe nicht entfernt werden. Diesen Punkt müssen wir auch in Zusammenhang mit der Sünde sehen. Sünde ist so ernst, dass sie unser Leben gefährdet. Die meisten Christen haben das nicht erkannt und deswegen sind sie in der Art und Weise, wie sie ihre Zunge und ihre Augen gebrauchen so leichtsinnig. Wenn wir versucht werden, mit unseren Augen und unserer Zunge zu sündigen, müssen wir wie blinde und wie stumme Menschen sein. Das ist die Schlussfolgerung von Jesu Worten.

4. Gleichgültigkeit gegenüber menschlicher Not

Jesus war zornig, als die Vorsteher der Synagoge nicht wollten, dass er einen Mann heilte, nur weil es am Sabbat war. „*Er war tief betrübt über ihre Gleichgültigkeit gegenüber menschlicher Not*“ (*Mk 3,5; LB*).

Uns ist geboten, allen Menschen Gutes zu tun, besonders den Kindern Gottes (*Gal 6,10*). Jesus lehrte, dass jene Menschen, die nichts unternahmen, um ihren Brüdern [und Schwestern] zu helfen, denen es an den grundlegenden Bedürfnissen des Lebens mangelte, am Tag des Gerichts aus seiner Gegenwart verbannt würden (*Mt 25,41-46*). Wir mögen nicht die Gabe der Heilung haben, um kranke Gläubige zu heilen. Aber wir können sicherlich diejenigen, die krank sind, besuchen und sie ermutigen. Das ist alles, was Gott von uns verlangt.

Der reiche Mann kam in die Hölle, weil er sich nicht um seinen Bruder Lazarus gekümmert hatte, der wie er ein Jude und ein Sohn Abrahams war. Der Priester und der Levit wurden im Gleichnis vom „barmherzigen Samariter“ als Heuchler entlarvt, weil sie für ihren jüdischen Mitbruder, der verwundet am Straßenrand lag, kein Erbarmen hatten.

Die Bibel sagt, dass Menschen, die ihre Brüder Not leiden sehen und nicht ergriffen sind, um ihnen zu helfen, in Wirklichkeit keinen rettenden Glauben haben (*Jak 2,15-17*). Sie täuschen sich bloß selbst, wenn sie behaupten, sie seien

wiedergeboren. Sie sind es nicht. Menschen, die ihren Brüdern in der Not nicht helfen, können unmöglich die Liebe Gottes in ihren Herzen haben (1Joh 3,17).

Jesus hat in diesen Angelegenheiten starke Worte gebraucht, weil er die Einstellung hasste, die viele religiöse Leute hatten, die nur mit religiösen Aktivitäten beschäftigt waren, aber nicht damit, ihren bedürftigen Brüdern zu helfen.

5. Unglaube

Die vier Sünden, die wir bereits erwähnt haben, können von allen Gläubigen leicht als Sünden erkannt werden. Aber wenn es um Unglauben geht, halten fast alle Christen diesen nicht für eine Sünde, sondern für eine Schwäche. Und daher lernen sie nicht, Unglauben so wie andere Sünden zu hassen.

Aber die Bibel bezeichnet ein ungläubiges Herz als ein BÖSES Herz (Hebr 3,12). Jesus wies seine Jünger siebenmal wegen Unglaubens zurecht (Mt 6,30; 8,26; 14,31; 16,8; 17,17-20; Mk 16,14; Lk 24,25). Es scheint so, dass er seine Jünger fast nie wegen irgendetwas anderem getadelt hat!

Unglaube ist eine Beleidigung Gottes, weil er unterstellt, dass Gott sich nicht einmal so viel um *seine* Kinder kümmert oder sie versorgt, wie selbst böse Väter auf Erden sich um *ihre* Kinder kümmern und sie versorgen.

Es wird heute auch ein falscher Glaube als ein Mittel, Dinge von Gott zu erhalten, gepredigt. Aber das ist nicht der Glaube, den Jesus predigte. Er möchte, dass wir in unserem täglichen Leben im Glauben leben.

Der Sieg über Depression, schlechte Launen und Entmutigung kann nur kommen, wenn wir Glaube an einen lebendigen Vater im Himmel und an seine wunderbaren Verheißungen haben, die er uns in seinem Wort gegeben hat.

Wir lesen zweimal, dass Jesus sich wunderte – einmal als er GLAUBEN sah und einmal als er UNGLAUBEN sah! (Mt 8,10; Mk 6,6). Jesus war jedes Mal begeistert, wenn er Glauben in Menschen sah. Und er war enttäuscht, wenn er sah, dass Menschen nicht bereit waren, an einen liebevollen Vater im Himmel zu glauben.

Nun, da wir wissen

Da wir nun wissen, was Jesus am meisten hasste, sollte es auch unser Ziel sein, diese fünf Sünden zu hassen. Wenn wir diese fünf Sünden in unserem Leben entdecken, müssen wir sie schonungslos kreuzigen.

Viele Prediger lesen regelmäßig unsere Bücher, nur um Punkte für ihre Predigten zu erhalten! Ich möchte solche Menschen warnen: *Satan wird dich versuchen, diese Artikel nur zu benutzen, um fünf Punkte für eine Predigt zu erhalten!* Aber was du als *Allererstes* tun musst ist, diese Sünden in deinem eigenen Leben gründlich zu hassen. Dann wirst du in der Lage sein, Gottes Wort mit Autorität zu verkündigen. Sonst wirst du bloß ein Pharisäer wie viele andere Prediger in der Welt sein.

KAPITEL 7

Jede Gemeinde muss einen Türhüter haben

*„Es ist wie bei einem Menschen, der über Land zog und verließ sein Haus und gab seinen Knechten Vollmacht, **einem jeden** seine Arbeit, und gebot **dem Türhüter**, er solle wachen“ (Mk 13,34).*

Hier sehen wir, dass der Herr seinen Knechten Vollmacht über sein Haus auf Erden (die Gemeinde) und jedem Knecht eine Aufgabe anvertraut hat. Der Herr hat im Haus auch einen Türhüter eingesetzt, dem speziell aufgetragen ist, wachsam zu sein. Der Türhüter ist offensichtlich einer der Ältesten der örtlichen Gemeinde. Seine Aufgabe ist es, für den Herrn die Tür zu öffnen, um seine Herde zu leiten und strikt sicherzustellen, dass keine Mietlinge und Wölfe in die Gemeinde eindringen und die Schafe zerstören oder sie in die Irre führen (Joh 10,3).

Er muss auch den geistlichen Zustand aller, die Teil der Gemeinde sind, im Auge behalten, um die Rückfälligen zu warnen. Die Bibel befiehlt allen Hirten: *„Auf deine Schafe habe Acht und nimm dich deiner Herden an“ (Spr 27,23).*

Der Türhüter muss also ständig auf der Hut sein, weil weltliche Leute ein Teil seiner örtlichen Gemeinden werden möchten, die von Satan gesandt wurden, um die Gemeinde zu verderben und ihr Zeugnis zu zerstören.

Judas spricht von solchen Leuten, die sich schon im ersten Jahrhundert *„unbemerkt“* in die Gemeinden *„eingeschlichen“* hatten (Jud 4).

Die Aufgabe des Türhüters kann daher manchmal die unangenehme Aufgabe sein, solche Leute *aus der Gemeinde* zu entfernen.

Eine solche Aufgabe ist offensichtlich nicht etwas, was die meisten Ältesten gerne tun – besonders wenn sie ihren Ruf, freundlich zu sein, höher achten als die Ehre für den Namen des Herrn und für das Zeugnis der Gemeinde!

Somit sehen wir, dass die wichtigste Qualifikation für einen Türhüter eine Bereitschaft ist, zur Ehre von Gottes Namen streng und frei davon zu sein, die eigene Ehre zu suchen.

Warum sagte Paulus, als er Ephesus verließ, dass die Gemeinde von *„reißenden Wölfen, die die Herde nicht verschonen würden“*, überrollt werden würde? (Apg 20,29). Weil er wusste, dass es unter den Ältesten der Gemeinde nicht einmal *eine* Person geben würde, die bereit war, diese unangenehme Aufgabe eines Türhüters auf sich zu nehmen. Alle strebten nach ihrem eigenen Ruf, *„freundliche Brüder“* zu sein und wollten eine *„Gefolgschaft von Jüngern haben, die sie bewunderten“*.

Das war der Grund, warum die Gemeinde in Ephesus von Wölfen überrollt wurde und warum Satan in der Lage war, sie in einem solchen Ausmaß zu verderben, dass der Herr dabei war, seine Gegenwart und seine Salbung (den Leuchter) aus ihrer Mitte zu entfernen (Offb 2,5). Das ist auch der Grund, warum viele Gemeinden heute von reißenden Wölfen überrollt werden.

David sagte, dass er *„lieber ein Türhüter in Gottes Haus sein würde als in der Gottlosen Hütten zu wohnen“* (Ps 84,11).

Das verweist darauf, dass die Position des Türhüters die am wenigsten begehrten aller Positionen im Hause Gottes war. Das ist die Aufgabe, für die sich der Herr verantwortliche Brüder wünscht, die sich heute dafür aufopfern.

Eli war der Hohepriester in Israel, der verantwortlich war, die Reinheit in Gottes Stiftshütte aufrechtzuerhalten. Aber er erlaubte seinen eigenen Söhnen, durch ihren Ehebruch das Haus Gottes zu beschmutzen und er trieb sie niemals hinaus.

Er wies sie bloß auf milde Weise zurecht und sie setzten ihr sündiges Leben fort (1Sam 2,22-25).

Zu Elis Zeit „*war das Wort des Herrn selten*“ (1Sam 3,1). Es ist heute genauso – sogar in vielen Gemeinden, die den Neuen Bund verkünden. Der Grund dafür ist der, dass viele Älteste, wie Eli, ihre Kinder so sehr lieben, dass sie sie nicht zurechtweisen. Wenn die Kinder eines Ältesten keine Gläubigen sind, hat er kein Recht, weiterhin als Ältester zu dienen (Tit 1,6). Wer in seinem eigenen Hause kein Türhüter sein kann, um seine eigenen Kinder richtig großzuziehen, der kann unmöglich ein Türhüter in der Gemeinde sein (1Tim 3,4-5).

Solche Ältesten wissen nicht, wie man auf Gott hört, sondern sie wissen nur, wie man seine eigenen Familienmitglieder verteidigt. Sie haben die Salbung Gottes verloren, auch wenn sie wie Eli weiterhin auf ihrem Thron sitzen mögen! Wir sollten beten, dass Gott es jedem Gläubigen in der Gemeinde deutlich machen möge, dass solche Ältesten seine Salbung über ihrem Leben verloren haben.

Wenn der Dienst eines Ältesten langweilig, schwer, leblos und eine stumpfe Wiederholung dessen ist, was oft bereits zuvor gesagt wurde, dann kannst du sicher sein, dass dieser Älteste wie Eli geworden ist. Gott ist nicht mehr länger mit ihm, auch wenn Gott mit ihm in der Vergangenheit gewesen ist. Vielleicht liebt er jetzt Geld mehr als er den Herrn und seine Gemeinde liebt. Gläubige dürfen nicht ohne Unterscheidungsvermögen bleiben und sich einbilden, dass solche Ältesten Männer Gottes sind. Sie sind es nicht.

Viele Älteste in heutigen neutestamentlichen Gemeinden sind nur Älteste, weil sie von Anbeginn an in ihrer Gemeinde waren. Sie sitzen auf Thronen auf Grund ihrer längeren Dienstzeit und nicht auf Grund einer kontinuierlichen Salbung Gottes über ihrem Leben.

Elis Kinder waren „*ruchlose Männer, die den Herrn nicht kannten*“ (1Sam 2,12). Doch erhielten sie verantwortliche Positionen im Hause Gottes. Das ist auch heute die tragische Situation. Männer, die „*den Herrn nicht kennen*“ sind in vielen Gemeinden in verantwortlichen Positionen. Daher erreicht Satan in solchen Gemeinden seine Zwecke, weil es keine Türhüter gibt. Die Pforten der Hölle überwältigen daher eine solche Gemeinde.

Wie strikt war Paulus, als er von einem Mann hörte, der in der Gemeinde in Korinth sexuell gesündigt hatte? Obwohl er persönlich nicht anwesend war, sondern von dieser Angelegenheit nur durch die Leute der Chloe gehört hatte, sagte er: „*Ich aber, der ich nicht leiblich bei euch bin, doch mit dem Geist, habe schon, als wäre ich bei euch, beschlossen über den, der solches getan hat: Wenn ihr in dem Namen unseres Herrn Jesus versammelt seid und mein Geist samt der Kraft unseres Herrn Jesus bei euch ist, soll dieser Mensch dem Satan übergeben werden zum Verderben des Fleisches, damit der Geist gerettet werde am Tage des Herrn*“ (1Kor 5,3-5).

Es war Paulus' starker Stand, der die Gemeinde in Korinth vor Verschmutzung bewahrte, und der verhinderte, dass der Name des Herrn dort entweiht wurde. Seine starke Handlung führte schließlich auch zur Rettung dieses Mannes (2Kor 2,5-8).

Nur Türhüter wie Paulus können eine Gemeinde in Reinheit bewahren und Rückfällige zu einem Bewusstsein ihres wahren Zustandes und zurück zum Herrn bringen. Menschen, die andererseits ihren eigenen Namen und ihre eigene Ehre suchen, werden niemals etwas für den Herrn erreichen.

Es ist für einige Älteste, die das lesen, möglich, dass sie jetzt von menschlichem Eifer aufgewühlt sind und beschließen, dass sie in Zukunft jeden Sünder aus ihren Gemeinden hinausjagen wollen. Das wird bloß dazu führen, dass ihre Gemeinden

ganz leer werden – denn der *„Eifer [Zorn] des Menschen tut nicht, was vor Gott recht ist“* (Jak 1,20). Man muss sogar hierin vom Heiligen Geist geleitet werden.

Jesus sah die Geldwechsler und Verkäufer im Tempel bei vielen Gelegenheiten. Aber er trieb sie nicht jedes Mal, wann er sie sah, hinaus. Er trieb sie nur dann hinaus, wann sein himmlischer Vater ihm das auftrug – einmal zu Beginn (Joh 2,15) und einmal am Ende seines öffentlichen Wirkens (Mk 11,15). Jesus war im Hause seines Vaters ein treuer Türhüter.

Wenn wir jedoch mit menschlichem Eifer handeln, werden wir wie Uza sein, der die Bundeslade mit seinen Händen stabilisieren wollte und von Gott wegen seines Mangels an Gottesfurcht geschlagen wurde (2Sam 6,7).

Als Türhüter im Hause des Herrn müssen wir auf der Hut sein – nicht nur vor weltlichen Gläubigen, die das Zeugnis der Gemeinde verderben werden, sondern auch gegen eifrige junge Brüder, die mit menschlichem Eifer handeln und junge Geschwister in seltsame Richtungen führen.

Wir müssen gegen Gefühlsbetontheit und gegen neue *„Moden“* und *„Attraktionen“* auf der Hut sein, nach denen unreife Jünger stets trachten.

Wir müssen auf der Hut sein, um sicherzustellen, dass die Gemeinde nicht anfängt, die Hauptbetonung auf Musik oder Sozialarbeit oder irgendetwas anderes zu legen, statt darauf, *„Jünger zu machen und sie zu lehren, ALLEM zu gehorchen, was der Herr befohlen hat“* (Mt 28,19-20).

Als Adam und Eva aus dem Garten Eden vertrieben wurden, ließ Gott in der Nähe des Baumes des Lebens Cherubim mit einem flammenden Schwert, das sich in alle Richtungen drehte, lagern, um einen jeden davon abzuhalten, zum Baum des Lebens zu kommen.

Das ist ein Bild von der Art von Dienst, den Türhüter in jeder Gemeinde haben müssen. Aber ein solcher Türhüter muss jemand sein, der zuerst zugelassen hat, dass dieses Schwert auf sein eigenes Fleisch fällt, indem er alle bekannte Sünden in seinem eigenen Leben, all seinen menschlichen Eifer, all seine Parteilichkeit gegenüber seinen Familienmitgliedern und Freunden usw. tötet.

Wer ist dann bereit, mit dem Schwert an der Tür der Gemeinden in Indien zu stehen?

Möge der Herr viele solche Türhüter in unserem Land erwecken.

KAPITEL 8

Eine Axt an die Wurzel legen

- Die wahre Bedeutung von Buße -

Die meisten Christen glauben nicht, dass Satan sie durch Gottes Wort irreführen kann. Aber Satan kommt als „*Engel des Lichts*“ (2Kor 11,14). So wird er nicht zu dir kommen, indem er aus einem heidnischen religiösen Buch zitiert, sondern aus der Bibel. Wenn Satan versuchen konnte, sogar Jesus auf die Probe zu stellen, indem er die Heilige Schrift zitierte, können wir sicher sein, dass er das auch bei uns versuchen wird.

Jemand hat einmal gesagt, dass die Wahrheit wie ein Vogel mit zwei Flügeln ist: „*Es steht geschrieben*“ und „*Es steht auch geschrieben*“. Wenn du nur einen Flügel hast, wird du dich ständig im Kreis drehen und wahrscheinlich in die Irre gehen.

Denke über die Antwort auf diese Frage nach: Warum starb Jesus am Kreuz? Die gängige Antwort lautet: Es steht geschrieben: „*Christus starb für unsere Sünden*“ (1Kor 15,3). Aber das ist nur die halbe Wahrheit. Um die ganze Wahrheit zu erhalten, müssen wir uns eine andere Schriftstelle anschauen. Es steht *auch* geschrieben: „*Christus ist darum für alle gestorben, damit die, die da leben, hinfort nicht sich selbst leben, sondern dem, der für sie gestorben und auferstanden ist*“ (2Kor 5,15). Nur wenn wir diese beiden Schriftstellen zusammenfügen, erhalten wir beide Flügel der Wahrheit.

Wenn wir lesen, dass Christus für unsere Sünden gestorben ist, müssen wir verstehen, was Sünde ist. Das können wir nur dann richtig verstehen, wenn wir die zweite Schriftstelle betrachten. Dort sehen wir, dass Sünde darin besteht, für uns selbst zu leben. Aber das ist nicht das gängige Verständnis von Sünde, das die meisten Christen haben. Wenn du sagst, dass du nicht mehr sündigen möchtest, meinst du dann wirklich, dass du nicht mehr länger für dich selbst leben möchtest?

Nach unserem Gewissen kann Sünde für verschiedene Christen Unterschiedliches bedeuten. Das Gewissen eines Kopfklopfers mag sich nichts draus machen, sogar nachdem er jemanden den Kopf abgeschlagen hat. Für andere ist das Erzählen von Lügen nicht sündig, sondern manchmal sogar notwendig, wenn wir auf dieser Erde leben wollen. Daher ist das Gewissen keine gute Richtschnur in Bezug auf Sünde.

Sobald wir ein besseres Verständnis von Gott und von der Heiligen Schrift erlangen, werden wir erkennen, dass Sünde nicht bloß Mord, Ehebruch und Diebstahl usw. ist. Sünde bedeutet, für sich selbst zu leben. *Egal welche schlechten Gewohnheiten wir abgelegt haben, wenn wir für uns selbst leben, leben wir noch immer in Sünde.*

„*Ist jemand in Christus, dann ist er eine neue Schöpfung. Das Alte ist vergangen*“ (2Kor 5,17). Das bedeutet, dass die alten *Einstellungen*, der alte Lebensweg, abgelegt wurde. Ein solcher Mensch lebt nicht mehr länger für sich selbst. Er hat das Ziel der Christusähnlichkeit noch nicht erreicht. Aber er ist umgekehrt und versucht jetzt zur Ehre Gottes zu leben. *Das, und das allein, ist echte Buße.*

Du magst deine Spielsucht, dein Rauchen und Trinken aufgegeben haben und dennoch nicht für die Hauptwurzel aller Sünde Buße getan haben – die darin besteht, für dich selbst zu leben. Aber es gibt heute viele Prediger, die deine Ohren kitzeln und dir erzählen werden, dass du dennoch gerettet bist! Solche Prediger sind so lange glücklich, solange du zu ihren Versammlungen gehst und deine Spende in den Opferkorb legst!

Eine der größten Verführungen, mit denen Satan die Christen je verführt hat, ist diese – *sie im Glauben zu wiegen, dass ein Mensch weiterhin für sich selbst leben und dennoch gerettet sein und am Ende seines Lebens in den Himmel kommen kann.*

Ein Mensch mag sich von einigen schlechten Gewohnheiten in seinem Leben abgewandt haben. Aber das mag bloß darauf hindeuten, dass er versucht, sein Leben auf Erden zu erhalten. Es gibt eine gesetzlich vorgeschriebene Warnung, die auf allen Zigarettenschachteln steht, dass Rauchen schädlich für die Gesundheit ist. Daher rauchen viele Menschen nicht. Aus dem gleichen Grund mögen Menschen nicht trinken oder um Geld spielen. Sie mögen keinen Ehebruch begehen, weil sie Angst haben, dass sie sich AIDS zuziehen. Aber solche Menschen haben im biblischen Sinne nicht Buße getan (sich nicht von Sünde abgewandt).

Wir wurden von Gott geschaffen, um zu seiner Ehre zu leben. Wenn wir das nicht tun, sondern für unseren eigenen Komfort, unsere Bequemlichkeit und eigene Ehre leben, dann sind wir nicht gerettet. Wir haben nicht Buße getan. Jesus starb, um uns von diesem sündigen Lebensweg zu befreien.

Jemand, der danach strebt, in der Gemeinde etwas Großes zu sein und der möchte, dass andere ihn respektieren, lebt klar für sich selbst. Er mag sich selbst mit ein bisschen religiöser Tünche angestrichen haben. Aber er hat sich im Grunde nicht geändert. Er mag ein bisschen christliche Sprache benutzen – Worte wie „wiedergeboren sein“ usw. Aber der innere Mensch ist immer noch derselbe.

Es ist offensichtlich, warum die meisten Prediger keine solche Botschaft predigen möchten, weil es die Größe ihrer Gemeinden reduzieren wird. Sie werden nicht populär sein und sie werden nicht mehr zu den angesehenen christlichen Konferenzen, bei denen sie jedes Jahr sprechen, eingeladen werden. Wir kennen Prediger, die unsere Bücher gelesen haben, nur um daraus Punkte für ihre Predigten und für die Artikel und Bücher, die sie schreiben, zu erhalten. Aber sie achten darauf, die kritischen Teile unserer Botschaft wegzulassen, damit sie ihre Popularität nicht verlieren.

Ich kann garantieren, wenn ein Prediger seiner Gemeinde sechs Monate lang den vollen Ratschluss Gottes verkündigt und ihnen wiederholt sagt, dass für sich selbst zu leben Sünde ist, und dass die, die Geld lieben, Gott nicht lieben können, wird er entweder seinen Job oder 75 Prozent seiner Gemeinde verlieren!

Gott schaut auf unser Herz. Wenn sich die grundlegende Motivation unseres Lebens nicht geändert hat, sind wir nicht gerettet. Den einzigen Unterschied, den wir bei vielen Christen nach ihrer Bekehrung feststellen, ist folgender: Zuerst lebten sie für sich selbst *ohne* „religiösen Anstrich“. Nun leben sie für sich selbst *mit* einer Menge von „religiösem Anstrich“. Tatsächlich war ihr früherer Zustand besser – denn wenigstens wussten sie, dass sie Sünder waren. Nun bilden sie sich ein, Heilige zu sein und sind verführt.

Beachte dass, als eine Frau, die beim Ehebruch ertappt wurde, vor Jesus gebracht wurde, hat er sie nicht verdammt. Jesus war ein ungewöhnlicher Prophet. Er ließ zu, dass eine Frau, die beim Ehebruch ertappt worden war, sogar ohne ein Wort des Tadels ungeschoren davontkam! Warum? Weil er sehen konnte, dass sie Buße getan hatte. Und daher vergab er ihr.

Und dann gab es diesen Mörder, der ein solch elender Verbrecher war, dass die Römer entschieden, ihn zu kreuzigen. Aber als er seine Sünde bekannte, vergab Jesus ihm nicht nur, sondern nahm ihn auch mit ins Paradies. Dieser Mann hatte wahrscheinlich keine einzige gute Tat in seinem ganzen Leben getan. Er hatte nur Böses getan, andere ermordet und ausgeraubt. Doch als er starb, wurde er von Jesus selbst im Paradies willkommen geheißen. Das ist erstaunlich, nicht wahr?

Aber wenn es um die religiösen Leute ging, die ihre Bibel trugen und jeden Samstag in die Synagoge gingen, nannte sie Jesus „*Otternbrut, die der Verdammnis der Hölle nicht entkommen werden*“.

Jesu Predigt fiel so aus dem Rahmen! Während die meisten Prediger seiner Zeit den Mördern und Ehebrecherinnen sagten, dass sie für die Hölle bestimmt waren, sagte Jesus das zu den religiösesten und äußerlich rechtschaffensten Menschen seiner Generation!

Warum? Weil er wusste, dass Heuchelei und geistlicher Snobismus (der einem dazu bringt, auf andere herabzuschauen) in Gottes Augen millionenfach schlimmer als Mord und Ehebruch waren. Jesus sah die Herzen der Menschen und achtete nicht im Geringsten auf die äußerliche religiöse Fassade. Der Herr ist von religiöser Sprache nicht beeindruckt, auch wenn wir vom „*Sieg über die Sünde*“ und dem „*Streben nach Vollkommenheit*“ sprechen. Wenn ein Mensch seine eigenen Interessen sucht und dennoch behauptet, wiedergeboren zu sein, wird ihn der Herr auch heute noch ein „*getünchtes Grab und eine Otter*“ nennen. Er hält nicht nach Menschen Ausschau, die Behauptungen über ihre Geistlichkeit aufstellen, sondern nach Menschen, die wegen der Sorge über ihre Sünden gebrochen sind, die sich selbst als den schlimmsten aller Sünder auf Erden betrachten – so wie Paulus es gegen Ende seines irdischen Lebens tat, sogar nachdem er so viele Jahre in Reinheit gelebt und so viel für den Herrn erreicht hatte.

Der Herr wird gegenüber jedem reich an Barmherzigkeit und Vergebung sein, der sich aufrichtig von seinem selbstsüchtigen Lebensweg abwenden möchte und der sein Versagen ehrlich bekennt und der niemanden außer sich selbst für seine Sünden die Schuld gibt. Denke nochmals an die Frau, die beim Ehebruch ertappt wurde. Welche Qualifikationen hatte sie? Hatte sie ein gutes Zeugnis in der Stadt? Nein. Aber sie war ehrlich. Sie gab nicht vor, dass sie unschuldig war und dass andere sie falsch beschuldigten. Auf Grund der Tatsache, dass sie ihren Mund nicht auf tat, erkannte sie ihre Schuld an. Daher gab es für sie Hoffnung.

Es ist für Menschen, die in ihren eigenen Augen gerecht sind, sehr schwer, das Heil zu finden. Jene Pharisäer waren bereit, die Frau, die beim Ehebruch ertappt worden war, zu steinigen, aber sie sahen in diesem Augenblick nichts von der Sünde, die in ihnen war. Als sie ihre großen Geldbeträge in den Opferkasten legten und wollten, dass es jeder sah, begingen sie eine Sünde, die in Gottes Augen schlimmer als Ehebruch war, weil sie die Leute dazu brachten, sie anzubeten (zu bewundern), statt Gott anzubeten.

Buße bedeutet eine „*Kehrtwende*“, sodass wir dem Leben für uns selbst den Rücken kehren und uns entscheiden, allein für Gott zu leben. Das bedeutet nicht, dass man ein hauptberuflicher christlicher Arbeiter wird. Nein, Gott ruft von 1000 Gläubigen nur 1 in den christlichen Vollzeitdienst. Er möchte, dass alle seine anderen Kinder in weltlichen Berufen arbeiten – dass sie ihren eigenen Lebensunterhalt verdienen, aber nicht für sich selbst, sondern zur Ehre Gottes leben.

Buße wird in 1. Thessalonicher 1,9 als „*sich von den Abgöttern zu Gott bekehren*“ beschrieben. Viele sogenannte Christen haben sich nicht von ihren Abgöttern zu Gott bekehrt. In Indien sind viele heidnische Menschen glücklich, Christus als ihren Gott anzunehmen – aber nur als einen weiteren Gott, zusätzlich zu den vielen Götzen, die sie bereits anbeten. Wir wissen, dass dies unmöglich ist. Jemand, der Christus annimmt, muss alle anderen Götter und Götzen aufgeben.

Erinnere dich daran, dass der Heilige Geist sagt: „*Kinder, hütet euch vor den Abgöttern*“ (1Joh 5,21). Es gibt keinen Unterschied zwischen einem Heiden, der Christus zusätzlich zu seinen existierenden Göttern hinzufügt und dem

sogenannten Gläubigen, der Christus annehmen möchte, aber weiterhin dem Geld (seinem gegenwärtigen Gott) nachjagt.

Das wäre vergleichbar mit einer Frau, die bereits verheiratet ist und nun einen zweiten Ehemann heiraten möchte. Es ist erstaunlich, wie Christen sich selbst täuschen können, wenn sie glauben, dass Jesus Christus dieser Art von Ehe mit ihnen zustimmen wird. Wie viele von uns wären bereit, ein Mädchen zu heiraten, das bereits mit einem anderen Mann verheiratet ist? Doch du erwartest, dass Christus dich heiratet, ohne dass du die Liebe zur Welt und ihre Ehre, ihre Vergnügungen und ihren Reichtum aufgegeben hast.

Abgötter aus Holz und Stein sind nicht so trügerisch wie unsichtbare Götzen (wie Geld und Ehre), weil man jemandes Götzendienst deutlich sehen kann, wenn sich diese Person vor physischen Abgöttern verbeugt. Wenn du einen Menschen sehen würdest, der sich in einem Zimmer vor einem Götzen verbeugt und dann in das nächste Zimmer geht und dort zu Jesus Christus betet, würdest du ihn nicht als Christen betrachten. Aber was ist der Unterschied zwischen ihm und dem Menschen, der seine ganze Woche damit verbringt, die Götzen von Geld, die Ehre von Menschen und weltliche Ambitionen anzubeten und dann sonntags zu den Versammlungen kommt und Christus anzubeten versucht? Ich denke, es gibt für den Menschen, der Buddha anbetet mehr Hoffnung als für einen solchen „Gläubigen“.

Wenn ein solcher „Christ“ zum Sonntagsgottesdienst kommt und *„Nimm mein Silber und mein Gold – nicht ein Scherflein werde ich zurückhalten“* singt, dann erzählt er Gott eine Lüge.

Christen erzählen Gott sonntags mehr Lügen als an irgendeinem anderen Tag der Woche, weil sie Lieder von großer Hingabe an den Herrn singen und behaupten, ihm alles auszuliefern und ihm nachzufolgen usw. Gott hört dies alles, aber er ist dadurch nicht getäuscht. Er sagt: *„Mit ihrem Munde zeigen sie viel Liebe, aber ihr Herz läuft hinter ihrem Gewinn her“* (Hes 33,31).

Wenn man die Worte der Lieder, die viele Gläubige singen, hört, würde man glauben, dass sie die größten Heiligen auf Erden sind. Aber tatsächlich sind die meisten von ihnen die größten Heuchler. Und Gott lässt sich nicht zum Narren halten.

Für sich selbst zu leben bedeutet wie ein Tier zu leben – denn alle Tiere leben nur für sich selbst und für ihre Jungen. Sie suchen alle das Ihre, sie denken immer daran, was ihnen am meisten Nutzen bringt. So denkt ein Löwe im Walde: „Wenn dieses Reh zu meinem Verzehr getötet werden kann, dann werde ich es töten.“ Und daher überleben unter den Tieren nur die Stärksten. Aber wir sind keine Tiere. Gott hat uns nicht erschaffen, um wie Hunde oder Schweine zu leben, um bloß zu essen, zu schlafen, Nachwuchs zu zeugen und dann zu sterben. Der Mensch wurde erschaffen, um sein ganzes Leben zur Ehre Gottes zu leben.

Ich erhalte manchmal Briefe von Leuten, die aus dem Berufsleben ausgeschieden sind und uns fragen, ob wir sie anstellen können, weil sie ihren Ruhestand im „Dienst für Gott“ verbringen möchten. Stell dir eine Szene vor, wo ein geehrter Gast zu dir nach Hause kommt, und du trinkst vor ihm eine Tasse Tee und bietest ihm dann den Bodensatz in deiner Tasse an! So verhalten sich Leute gegenüber Gott. Nachdem sie ihr ganzes Leben verbracht haben, um in der Welt Geld zu verdienen, möchten sie nun die Reste ihres Lebens Gott geben. Welch eine Beleidigung!

Wir müssen unser Leben Gott geben, wenn wir jung sind. Unser ganzes Leben müssen wir ihm hingeben, damit er es so ordnet, wie es ihm gefällt. Hast du dich in dieser Weise von einem Leben, wo du nur das Deine suchst, abgewandt? Viele Christen werden ein großes Bedauern haben, wenn Jesus zurückkehrt, und sie

werden feststellen, dass das ganze Geld, das sie auf Erden verdient haben, nicht besser als Spielgeld war, mit dem Kinder bei einem MONOPOLY-Spiel spielen – es ist nichts wert! Und auch der Besitz, den sie auf Erden erwarben, war gerade wie die Hotels und die Häuser auf diesem MONOPOLY-Spielbrett – nämlich nichts wert. Das Spiel des Lebens ist vorbei und sie haben nichts anderes erreicht, als wertlose Dinge, die keinen Ewigkeitswert haben, anzuhäufen. Sie haben ein nutzloses Leben geführt. Es wird auch furchtbares Bedauern geben, wenn alles, wonach sie gestrebt haben, Ehre war, und sie feststellen, dass ihre Ehre im Lichte der Ewigkeit verdampft ist.

Aber Menschen, die zur Ehre Gottes und um Gottes Willen zu tun gelebt haben, werden feststellen, dass sie an diesem Tag riesige Freude haben. Materielle Dinge dienen nur zu unserem Gebrauch hier auf Erden. Das ist alles. Solange wir sie benutzen, ist das in Ordnung. Aber sie sollten uns niemals beherrschen. Geld zu benutzen ist eines. Es ist etwas anderes, vom Geld beherrscht zu werden. Geld ist ein hervorragender Knecht, aber ein schrecklicher Meister. Denke an eine Frau, die mit einem großartigen Mann verheiratet ist, die aber den Chauffeur mehr als ihren Ehemann liebt und die meiste Zeit mit dem Chauffeur verbringt. Was würdest du von einer solchen Frau halten? Das ist eine exakte Beschreibung des Christen, der stets daran denkt, mehr und mehr Geld zu verdienen (über seine berechtigten Bedürfnisse hinaus), statt darüber nachzudenken, wie er für den Herrn effektiver sein kann.

Als Gott Adam erschuf, sagte er ihm, dass er über die ganze Erde herrschen sollte. Aber Adam wurde zu einem Sklaven. Christus ist nun gekommen, um uns erneut zu Königen zu machen. Gott hat uns in dieser Welt viele Dinge gegeben, um sie zu genießen. Aber wenn irgendeines dieser Dinge uns beherrscht, dann werden wir zu Sklaven. Dann sind wir nicht mehr länger die Könige, die wir nach Gottes Absicht sein sollten.

Gott sagte der Schlange im Garten Eden, dass Staub ihre Speise sein würde. Weißt du was Gold ist? Es ist auch ein Teil des *Staubes*, den Gott auf dieser Erde geschaffen hat – ein bisschen härter und ein bisschen seltener als der gewöhnliche Staub, aber nichtsdestoweniger Staub. Und hier sehen wir das traurige Schauspiel des Menschen, der der Speise des Teufels nachjagt. Der überall ein Sklave des Gold-Staubes ist.

Wenn der Teufel sieht, dass er einen Menschen nicht durch eine schlechte Gewohnheit versklaven kann, wird er ihn durch etwas Neutrales versklaven – gerade so, dass der Mensch keine Zeit für Gott oder für das Lesen der Bibel oder für Gemeinschaft hat. Es könnte ein gutes, sauberes Fernsehprogramm sein, das einen Menschen versklavt. Der Teufel hält nach Christen Ausschau, die das Ihre suchen – ihre eigene Unterhaltung, ihren eigenen Profit usw. Der Teufel hat 101 Wege, um uns von Gott fernzuhalten. Das ist der Grund, warum wir Sünde nicht nur als Trunksucht, Glücksspiele, Ehebruch und Mord ansehen müssen. Wir müssen sehen, dass Sünde darin besteht, *„für uns selbst zu leben“*. Sündigen bedeutet, zu tun was uns gefällt, unseren eigenen Willen zu tun. Von dieser Wurzel kommen viele Früchte der Sünde. Jesus starb, um uns von all dem zu retten.

Johannes der Täufer sagte, als Jesus kam, dass er die Axt an die Wurzel des Baumes legen würde. Das ist die Wurzel, an die Jesus die Axt anlegte – *für uns selbst zu leben und unseren eigenen Willen tun zu wollen*.

Wir können hin und wieder die kleinen schlechten Früchte vom Baum abschneiden. Aber das löst das Problem nicht. Unser Leben mag so nett aussehen, wenn die schlechten Früchte, die andere sehen konnten, alle abgeschnitten wurden. Aber der Baum hat sich nicht verändert. Jesus sagte, dass ein schlechter Baum niemals gute Frucht bringen wird, wenn du nicht den Baum selbst änderst.

Um den Baum zu ändern, musst du zuerst die Axt an die Wurzeln des alten Baumes legen.

Warum sind die meisten Häuser [Familien] heute Kriegsgebiete? Weil sowohl die Ehemänner als auch die Ehefrauen für sich selbst leben möchten. Und daher sehen wir, dass sich in der heutigen Welt das Erstaunliche ereignet: So genannte „wiedergeborene Christen“ lassen sich von ihren Ehepartnern scheiden und heiraten erneut! Das ist im 20./21. Jahrhundert etwas Einzigartiges. Sogar Pastoren und Prediger lassen sich von ihren Frauen scheiden und heiraten andere Frauen. Einige Prediger lassen sich von ihren Frauen nicht scheiden, sondern leben in heimlichem Ehebruch. Weltliche Paare haben sich in allen Jahrhunderten scheiden lassen. Aber wenn Christen damit anfangen, können wir sicher sein, dass der große Abfall („ein Abfall vom Glauben“) bevorsteht und wir in den letzten Tagen leben.

Der Grund für all das liegt darin, dass Christen nicht gesehen haben, dass Sünde darin besteht, für sich selbst zu leben. Sie haben es nicht gesehen, weil es ihnen nicht gelehrt wurde. Die Schuld liegt bei den Leitern und das Blut dieser Menschen klebt an den Händen ihrer Leiter, die Gott gegenüber verantwortlich sind.

Jesus sagte, dass „*sehr wenige den Weg des Lebens*“ finden werden. Warum?

Weil die Pforte so eng ist.

Von einem *weltlichen* Standpunkt aus betrachtet hatte der reiche Jüngling, der zu Jesus kam, vier ausgezeichnete Qualifikationen für die Mitgliedschaft in einer Gemeinde – *er war jung, reich, einflussreich (ein Leiter) und moralisch integer*. Alle Gemeinden würden sich freuen, einen solchen Mann als Mitglied zu haben. Er wäre sogar qualifiziert gewesen, in den meisten heutigen evangelikalischen Gemeinden ein Vorstandsmitglied zu sein. Aber Jesus hielt ihn nicht für geeignet, überhaupt sein Jünger zu sein – ganz davon zu schweigen, ein Leiter zu sein. Ist das nicht erstaunlich?

Jesus war von seinem Reichtum oder seinem weltlichem Einfluss nicht beeindruckt. Wenn der Mann noch immer Geld liebte, war er nicht geeignet, ein Jünger Jesu zu sein. Er musste seine Liebe zum Geld aufgeben, bevor er durch die enge Pforte gehen konnte. Der Mann ging betrübt davon und Jesus ließ ihn gehen. Jesus ging ihm nicht nach und machte nicht den Vorschlag, dass er sein Geld schrittweise aufgeben sollte – 10 Prozent jetzt und weitere 10 Prozent einen Monat später, usw. Nein. Es gibt kein Feilschen, wenn es um Jüngerschaft geht. Es ist entweder alles oder nichts. Er konnte nicht Geld und Gott gleichzeitig lieben. Er musste eine Entscheidung treffen. Er musste sich von seinem Götzen (Geld) abwenden und allein mit Christus vereint werden.

Wenn du für dich selbst leben möchtest, dann geh hin und tue es. Und wie im Fall des reichen Mannes wird Gott dich in Ruhe lassen. Wenn du eine komfortable Gemeinde findest, wo man dir sagt, dass du immer noch auf einem Weg in den Himmel bist, dann wird dich Gott auch dort nicht belästigen. Er wird zulassen, dass du dich dein ganzes Leben lang selbst täuschst. Du wirst eines Tages aufwachen und dich in der Hölle wiederfinden. Der Grund, warum Gott zulässt, dass Leute verführt werden, besteht darin, dass sie es nicht lieben, die Wahrheit über sich selbst zu kennen. Und wenn ein Prophet ihnen die Wahrheit über sie selbst erzählt, werden sie auf diesen Propheten zornig.

Jeremia prophezeite während der Regierung Jojakims. Als das Volk Juda die Worte, die Jeremia auf einer Schriftrolle geschrieben hatte, las, hatten sie Angst, weil Jeremia einer der härtesten Propheten im Alten Testament war, der nie eine weiche Botschaft predigte. Es war Gericht, Gericht und noch mehr Gericht (*Jer 20,8; LB*). Als der König jedoch die Schriftrolle Jeremias las, wurde er so zornig, dass er sie

zerschnitt und ins Feuer warf (*Jer 36*). Aber Gott befahl Jeremia, die Schriftrolle erneut zu beschriften. Auf diese Weise erhielten wir das Buch Jeremia. Aber das erste Mal, als es geschrieben wurde, wurde es von einem zornigen König zerrissen, der die Wahrheit über sich selbst nicht hören wollte. Es hat immer solche Menschen gegeben.

Aber es gab in jeder Epoche auch EINIGE, die die Wahrheit geliebt haben. Es ist eine große Gnade, dass Gott uns ein Ohr gegeben hat, die Wahrheit zu hören. Gott liebte uns, bevor wir geboren wurden und wollte das Beste für uns. Er wollte nicht, dass wir unser Leben vergeuden und in der Ewigkeit aufwachen und feststellen, dass wir geistlich verarmt sind. Er möchte, dass wir weise sind und für die Dinge leben, die ewig sind.

Alles Geschaffene (einschließlich Geld, Häuser und Länder) wird erschüttert werden und eines Tages verschwinden. Nur das, was nicht geschaffen wurde, wird bleiben. Daher müssen wir weise sein, indem wir unsere Zeit und unsere Energien für das, was ewig bleibt, einsetzen. Ich möchte nochmals sagen, dass das nicht bedeutet, dass ihr alle Arbeiter im christlichen Vollzeitdienst werden solltet. Aber es bedeutet, dass in jedem Werk, das du tust, du nicht mehr für dich selbst lebst, sondern nur zur Ehre Gottes. Du kannst sicherlich arbeiten und das bestmögliche Gehalt verdienen – um dich und das Werk des Herrn zu versorgen. Aber dein Ziel im Leben muss die Ehre Gottes sein. Deine Ambition im Leben muss es sein, ihm zu gefallen.

Ich sage nicht, dass wir nicht ein Picknick abhalten oder irgendeine Form von Erholung haben sollten. Selbstverständlich können wir das. Als Menschen brauchen wir das – dass wir entweder spielen oder Musik hören oder sonst was tun. All das ist vollkommen in Ordnung, wenn es reine und gesunde Unterhaltung ist. Wenn eines dieser Dinge uns beherrscht und anfängt, das beherrschende Interesse in unserem Leben zu sein, dann überschreiten wir die rote Linie und betreten gefährliches Terrain. Es ist sehr leicht, dass eine Arbeit oder ein Sport oder irgendeine harmlose Unterhaltung so sehr ein Teil des Lebens eines Menschen wird, dass es in seinem Leben zur Hauptsache wird. Und dann werden sogar seine Frau und seine Kinder vernachlässigt. Und Gott wird natürlich zuallererst vernachlässigt. Wenn das passiert, dann weißt du, dass diese Sache (welche immer das ist) zum Herrn dieses Menschen geworden ist.

Wir müssen uns davon abwenden, für uns selbst zu leben, wenn der Herr durch uns seine Gemeinde bauen soll – die Art von Gemeinde, die er seit ewigen Zeiten geplant hat. Er kann sie nur mit Menschen bauen, die nicht das Ihre suchen, sondern die bereit sind, für ihn alles auf den Altar zu legen.

Der Tempel des Alten Testaments wurde auf dem Berge Morija gebaut – wo Abraham seinen Sohn Isaak Gott aufopferte (*2Chr 3,1*). Abraham war zu der Zeit nur ein Sohn verblieben – Isaak, der Liebling seines Herzens.

Gott prüfte an diesem Tag Abrahams Hingabe, um zu sehen, ob Isaak in seinem Leben ein Götze geworden war. Gott sagte ihm sozusagen, dass er sich von allem Götzendienst abwenden musste, wenn er dem Herrn dienen wollte. Daher musste er seinen Sohn auf den Altar legen und ihn aufgeben. Gott nahm Isaak nicht weg, weil Gott Abraham bloß von seiner unnatürlichen Bindung an Isaak befreien wollte, die seinen Wandel mit Gott gehindert haben würde. Wir müssen ihm das geben, was uns am Wertvollsten ist.

Im Falle des reichen Jünglings war es sein Geld. Genauso wie Gott Abraham bat, Isaak aufzugeben, bat Gott den reichen Jüngling, sein Geld aufzugeben. Wenn dieser reiche Jüngling bloß zu Gott gesagt hätte, „Ja, Herr, hier ist es alles“, könnte Gott zu ihm gesagt haben, dass er sein Geld behalten könne, genauso wie er Abraham sagte, dass er Isaak behalten könne. Aber er musste es zuerst aufgeben.

Mögen wir dann alle die Gnade haben, zu sagen: *„Herr, egal, welchen Isaak es in meinem Leben gibt, ich lege sie alle auf den Altar und gebe sie alle für dich auf. Ich möchte keinerlei Götzen mehr in meinem Leben haben, die zwischen dir und mir stehen. Ich möchte nicht für mich selbst leben. Ich möchte wirklich für dich allein leben. Ich möchte zur Ehre Gottes leben. Ich möchte mein Leben nicht vergeuden.“*

Das ist die beste Botschaft in der Welt: Wir müssen nicht mehr länger Sklaven unserer eigenen Ambitionen und Begierden sein und auf diese Weise unser irdisches Leben vergeuden, sondern wir können frei sein, um zur Ehre Gottes zu leben und dadurch ein nützliches Leben zu führen. Für uns selbst zu leben bedeutet, in Knechtschaft und in Ketten zu leben. Zu Gottes Ehre zu leben ist wie die Adler zu sein, die am Himmel fliegen. Die gute Nachricht des Evangeliums lautet, dass Jesus jede Kette zersprengen und dich freimachen kann – HEUTE!

Wenn du in der Vergangenheit viel Zeit mit nutzlosem Streben vergeudet hast, dann kannst du das heute nicht mehr ändern. Aber du kannst dich aufmachen, um HEUTE das Beste zu tun.

Da wir noch Zeit vor uns haben, sollten wir alle Folgendes zum Herrn sagen: *„Herr, ich kann an den Jahren, die nun Vergangenheit sind, nichts mehr ändern. Aber ich möchte den Rest des Lebens für dich allein leben. Erforsche mein Leben und sieh, ob es irgendwo irgendeinen Götzen gibt, den ich anbete. Ich möchte mich von allen Götzen in meinem Leben abwenden, um dich allein anzubeten und dir allein zu dienen. Herr Jesus, ich tue besonders für diesen unbewussten Götzendienst, für mich selbst zu leben, Buße.“*

Möge der Herr uns allen helfen.

KAPITEL 9

Neutestamentliche Diener für neutestamentliche Gemeinden

Neutestamentliche Diener

Es gibt drei Abschnitte in der Heiligen Schrift, die uns sagen, wer unter dem NEUEN Bund ein wahrer Diener Gottes ist. Wenn wir diese drei Abschnitte ohne vorgefasste Meinungen lesen, werden wir feststellen, dass jeder von uns in dieser Zeit und Epoche ein Diener Gottes sein kann, wenn wir es wollen.

Unter dem Alten Bund konnten nur die Leviten Diener Gottes sein. Sie sollten keinerlei irdische Arbeit verrichten und sie wurden von den Zehnten der anderen Stämme Israels unterstützt. Auch das heutige babylonische Christentum lehrt, dass nur jene, die ihre weltliche Arbeit aufgeben, Diener Gottes sein können – und dass sie von den Zehnten anderer Christen unterstützt werden müssen. Aber das ist die Lehre von menschlicher Tradition und nicht die der Heiligen Schrift!

(1) Frei von Sünde

„... das ihr von der Sünde frei und Gottes Knechte geworden seid ...“ (Röm 6,22).

Das ist die erste Bedingung – frei von Sünde zu sein. Es ist offensichtlich leichter, frei von seinem weltlichen Beruf als frei von Sünde zu sein. Jesus arbeitete in einem weltlichen Beruf. Doch er war sogar dann ein Diener Gottes.

Ein Mensch, der zornig wird und seine Beherrschung verliert, kann kein Diener Gottes sein. Er mag ein Prediger oder sogar der Hauptpastor sein, aber er kann kein Diener Gottes sein. Viele Pastoren preisen Gott am Sonntagmorgen *„in anderen Zungen“* und schreien dann am selben Nachmittag ihre Frauen in ihrer *„Muttersprache“* zornig an. Ist der Heilige Geist nur dann fähig, uns zu kontrollieren, wenn wir in *anderen Zungen*, aber nicht wenn wir in unserer *Muttersprache* reden? Das ist eine Täuschung. Ich danke Gott, dass ich seit 22 Jahren in Zungen rede. Es hat mich all diese Jahre erbaut und mich völlig von Depression, Schwermut und Entmutigung befreit. Aber ich danke Gott, dass der Heilige Geist auch meine Sprache kontrolliert, wenn ich – zu meiner Frau, meinen Geschwistern, zu Fremden und Bettlern – in meiner Muttersprache rede.

Ein Mensch, der mit seinen Augen nach Frauen gelüstet, kann kein Prediger des Evangeliums oder ein Diener Gottes sein. Nur jemand, der radikal genug und gewillt ist, sich sein Auge auszureißen, um Sünde zu vermeiden, kann ein Diener Gottes sein. Wann war es das letzte Mal, wo du nachts auf einem Kissen geweint hast, weil du mit deinen Augen gesündigt hast? Wenn du in dieser Sache lässig bist, wirst du innerlich nach und nach rückfällig werden, bis du eines Tages für alle sichtbar abfällst.

Ein Mensch, der eine Lüge erzählt, um etwas mehr Geld zu verdienen oder um irgendeine Ehre für sich selbst zu erlangen, ist in Wirklichkeit ein Diener des Teufels – denn der Teufel ist der Vater aller Lügen. Er kann kein Diener Gottes sein.

Jemand, der nicht ALLE seine Feinde lieben oder ALLEN, die ihm schaden, Gutes tun kann, ist völlig ungeeignet, das Evangelium zu verkündigen. Wenn du in deinem Herzen die geringste Bitterkeit oder Unversöhnlichkeit gegenüber irgendeiner Person hast, dann ist es für dich das Beste, den Mund zu halten, nach Hause zu gehen und dein Herz von diesen Übeln zu reinigen. Du kannst kein Diener Gottes sein.

(2) Frei vom Mammon

„Du kannst kein Knecht Gottes und ein Knecht des Mammons sein. Du musst das eine hassen und das andere lieben. Du musst dem einen anhängen und das andere verachten“ (Lk 16,13).

Das ist die zweite Bedingung – frei vom Mammon (Geld und allen materiellen Dingen) zu sein. Wiederum, es ist leichter, von einem weltlichen Beruf als vom Mammon frei zu sein.

Du musst eine Entscheidung treffen, welchen von beiden du dienen möchtest – entweder Gott oder dem Mammon. Viele „hauptberufliche Arbeiter“ versuchen Gott UND dem Mammon zu dienen. Sie verdienen heute als sogenannte „Diener Gottes“ mehr, als sie jemals in einem weltlichen Beruf verdient haben würden. Jemand, der im Dienst für Gott *keine* irdischen Bequemlichkeiten, Geld und materiellen Dinge aufgeben musste, dient Gott in Wirklichkeit überhaupt NICHT.

Jeder Christ kann ein Diener Gottes sein – aber er muss frei davon sein, den Mammon zu lieben. In der Tat, wenn du den obigen Bibelvers sorgfältig liest, wirst du feststellen, dass Jesus sagte, dass wir den Mammon *hassen* und *verachten* müssen, um Diener Gottes zu sein.

Wenn du vor Gott sagen kannst, dass dies deine Einstellung gegenüber dem Mammon ist oder dass dies zumindest die Einstellung ist, die du gegenüber dem Mammon haben *möchtest*, dann bist du befähigt, ein Diener Gottes zu sein – sonst nicht. Wie viele hauptberufliche christliche Arbeiter genügen dem Standard, den Jesus hier festlegt? Sehr, sehr wenige!

Der Test, der zeigt, wem wir dienen, besteht darin, wessen Befehlen wir gehorchen – den Befehlen Gottes oder des Mammons. Welche Ansprüche haben in unserem Leben Priorität – Gottes oder Mammons Ansprüche? Niemand kann zwei Herren dienen. Wenn dich Geld lockt und du sofort reagierst, dann bist du ein Knecht des Mammons.

Wie kommt es, dass die meisten Prediger nur an bequemen Orten predigen, wo es reiche Gläubige gibt? Wie viele sind daran interessiert, regelmäßig die armen Gläubigen in den Dörfern Indiens zu besuchen und sie im Glauben aufzubauen? Das sind die wahren Diener Gottes in Indien.

Viele indische, hauptberufliche christliche Arbeiter leben jetzt in Amerika und behaupten, eine Bürde für Indien zu haben. Das ist pure Heuchelei. Doch Millionen von Gläubigen werden von ihnen getäuscht. Wenn sie wirklich eine Bürde für Indien hätten, würden sie in Indien leben. Es ist nichts Falsches daran, wenn ein Christ seinen Wohnsitz in ein anderes Land verlegt. Aber es ist das Motiv seines Wohnsitzwechsels, das von Bedeutung ist. Auch Jesus verlegte seinen Wohnsitz vom Himmel auf die Erde. Aber was war sein Motiv? War es Bequemlichkeit, Mühelosigkeit und Geld? Oder war es das Motiv, dass Gott verherrlicht werde und bedürftigen Menschen geholfen werden möge? Auch du musst dich fragen, warum du die Entscheidung getroffen hast, von einem Ort zum anderen umzuziehen. Das wird dir zeigen, ob du ein Knecht Gottes oder des Mammons bist.

Der Teufel weiß, dass ein Mensch, der dem Mammon dient, für Gott nutzlos ist. Und daher lässt er solche Prediger in Ruhe. Die größte Beleidigung, die der Teufel dir geben kann, besteht darin, dich in Ruhe zu lassen und dir zu erlauben, Ehre von weltlichen Menschen und von weltlichen Leitern des abgefallenen Christentums zu erhalten.

Ein Diener Gottes denkt ständig darüber nach, wie er Seelen gewinnen und die Gemeinde bauen kann. Das ist es, worüber er auch nachts träumt. Ein Diener des Mammons denkt und träumt jedoch davon, wie er mehr Geld machen kann. Wir

können unser „Unterbewusstsein“ nicht täuschen – weil es mehr als sonst jemand weiß, was wir begehren. Wenn wir den Mammon lieben, so lasst uns ehrlich sein und Gott das bekennen – und ihn bitten, uns davon zu befreien. Es gibt große Hoffnung für ehrliche Christen – aber KEINE Hoffnung für unehrliche Heuchler.

Wir hören in diesen Tagen viel von „Wunderkreuzzügen“. Aber ich warte noch immer auf einen Kreuzzug, wo man das Wunder, „*Leute nicht um Geld zu bitten*“, sehen kann! Jesus und seine Apostel nahmen in keiner ihrer Versammlungen eine Kollekte auf. Doch blinde, törichte Gläubige bewundern heute Prediger, die unverschämt um Geld bitten und bilden sich sogar ein, dass diese Prediger große Diener Gottes sind. Das klarere Licht des Richterstuhls Christi wird offenbaren, dass solche Prediger nur sich selbst und nicht Gott dienen.

Gläubige ziehen eine Grenze zwischen denen, die in ihren Doktrinen evangelikal und denen, die liberal sind, um sie zu trennen. Aber in einem solchen Fall werden der Teufel und seine Dämonen auch auf der „evangelikalen“ Seite sein, weil sie in ihrer Doktrin alle evangelikal sind! (*Jak 2,19*). Aber Gott zieht eine Grenze zwischen denen, die den Mammon lieben und denen, die Gott lieben. Dann werden wir feststellen, dass der Teufel und seine Dämonen unter denen zu finden sind, die den Mammon lieben.

Wenn wir zuerst Gottes Reich suchen, wird Gott uns alles, was wir für unser Leben auf Erden benötigen, geben, ohne dass wir diesen Dingen nachjagen. Ich habe festgestellt, dass dies in all den 40 Jahren meiner christlichen Erfahrung zutraf. Himmel und Erde werden vergehen, aber Gottes Wort wird nicht vergehen. Wir müssen alle lebendige Beweise der Tatsache sein, dass Gott ALLE Bedürfnisse jener Menschen erfüllt, die zuerst nach SEINEM Reich trachten. Obwohl keiner von uns in der Lage sein mag, zu behaupten, dass wir während unseres christlichen Lebens *beständig* zuerst nach Gottes Reich getrachtet haben, sollten wir sicherlich bezeugen können, dass wir nicht dem Geld nachgelaufen sind. Wenn wir Prediger sind, sollten wir also dieses Zeugnis haben, dass wir nicht irgendwo hingehen, um zu predigen, nur weil wir wissen, dass wir dort Geld bekommen, dass wir nicht versuchen, den Reichen zu gefallen, dass wir die Armen nicht ignorieren, und dass wir nicht daran interessiert sind, Kollekten aufzunehmen, dass wir unsere finanziellen Bedürfnisse nicht anderen Menschen offenbaren und dass wir von Leuten nicht erwarten, dass sie uns Geld geben. Paulus konnte bezeugen, dass er ein solches Leben geführt hatte. Er sagte, dass er so gelebt hatte, um all die geldliebenden Prediger seiner Zeit zu entlarven, die behaupteten hatten, dass auch sie Gott dienten wie er es tat (*2Kor 11,10-13*).

Auch in unsrer Zeit gibt es in Indien einen großen Bedarf für lebendige Zeugen wie Paulus es war, der die geldliebenden Prediger entlarvt, die man im Christentum in Indien in Fülle findet. Wir wissen sehr gut, warum der Teufel uns und unser Werk so sehr hasst, dass er Gläubige (die nie zu unseren Versammlungen kamen oder uns predigen hörten) dazu bringt, uns als Irrlehrer, Antichristen, Terroristen, falsche Propheten usw. zu bezeichnen. Der Grund liegt darin, dass wir Satans Reich so sehr beunruhigen, indem wir die Tatsache aufdecken, dass hauptberufliche christliche Arbeiter, die Geld lieben und das Evangelium Christi predigen, in Wirklichkeit Satans Diener sind (*2. Kor 11,5.10-13*).

Jesus sagte, dass Gott uns die wahren Reichtümer seines Reiches nicht anvertrauen kann, wenn wir im Umgang mit dem Mammon nicht treu sind (*Lk 16,11*). Wenn wir die blinde Nachahmung von westlichen Christen durch indische Christen sehen, den schrecklichen Mangel an Offenbarung von Gottes Wort und die langweilige Verkündigung der heutigen Prediger, können wir deutlich verstehen, dass der Grund für all das darin liegt, dass diese Prediger im Umgang mit Geld nicht TREU waren.

(3) Frei vom Streben, Menschen gefällig zu sein

„Wenn ich suche, Menschen gefällig zu sein, kann ich kein Knecht Christi sein“ (Gal 1,10).

Das ist die dritte Bedingung – frei davon zu sein, Menschen gefallen zu wollen.

Abermals, ist es leichter, frei von einem weltlichen Beruf zu sein, als frei davon, Menschen gefällig zu sein.

Wenn wir Gottes Wort predigen, um Menschen zu gefallen, dann sind wir Knechte von Menschen und nicht Knechte Gottes. Wenn ein Prediger erneut zu einer prestigeträchtigen Konferenz eingeladen werden möchte, wo er nächstes Jahr mehr Geld und Ehre bekommen kann, kann er versucht sein, seine Botschaft abzuändern, sodass niemand von dem, was er sagt, vor den Kopf gestoßen wird. Somit wird er ein Knecht von Menschen.

Wenn du auf eine solche Weise in der Öffentlichkeit betest, um Menschen zu beeindrucken, dann betest du die Meinungen von Menschen und nicht den lebendigen Gott an. Gott erhört solche Gebete nicht, weil sie Menschen und nicht ihm dargebracht werden.

Ebenso könnten wir uns in Bezug auf die Art und Weise, wie wir uns kleiden, wie wir mit Leuten reden und sogar wie wir gehen, selbst prüfen. Wenn wir irgendeines dieser Dinge tun, um Menschen mit unserer „Heiligkeit“ oder vielleicht mit unserer „Demut“ zu beeindrucken, dann sind wir Knechte von Menschen und nicht Knechte Gottes.

Sogar wenn du danach trachtest, deiner Frau/deinem Mann zu gefallen, kannst du Gott nicht gefallen.

Je mehr du Gott gefälltst, desto mehr wirst du von Menschen, die Gott nicht kennen – sogar von religiösen Führern im Christentum – mit bösen Namen belegt werden. Jesus wurde „*der Oberste der bösen Geister*“ [Beelzebul] genannt. Wie viel mehr werden seinen Jüngern solche Namen gegeben werden – weil sie nicht versuchen, irgendeinem Papst oder Erzbischof oder Hauptpastor oder irgendeinem Menschen auf Erden gefällig zu sein.

Neutestamentliche Gemeinden

Heutzutage haben viele Christen die Nase voll von ihren eigenen Glaubensgemeinschaften und verlassen sie, um eine neutestamentliche Gemeinde zu finden. Es gibt auch viele Gruppen, die behaupten, „*neutestamentliche*“ Gemeinden zu sein.

Aber wie sollen wir eine neutestamentliche Gemeinde identifizieren? Sicherlich nicht nach dem Muster ihrer Versammlungen. Es ist möglich, viele Dinge nach dem Muster, das wir in einer kraftvollen Gemeinde sehen, nachzuahmen und doch selber nie eine kraftvolle Gemeinde zu werden.

Es wäre für die Philister möglich gewesen, eine Stiftshütte zu bauen, die exakt so wie die gewesen wäre, die Mose gebaut hat, weil die Details alle im 2. Buch Mose klar aufgelistet sind. Aber es gab bei der Stiftshütte etwas, was niemand nachahmen konnte – und das war das Feuer der Herrlichkeit Gottes, das über der Stiftshütte ruhte. Das war das eine unverwechselbare Kennzeichen, durch welches die wahre Wohnstätte Gottes in der Wüste identifiziert wurde. Ohne dieses Feuer der Herrlichkeit wäre die Stiftshütte nur eine leere Hülse gewesen. Als die Stiftshütte später zur Zeit Salomos durch den Tempel ersetzt wurde, erfüllte ihn die Herrlichkeit Gottes. Aber später, als Israel abfiel, ging die Herrlichkeit langsam aus dem Tempel hinaus (Hes 10,4.18.19). Der Tempel wurde dann zu einer leeren Hülse. Das Gleiche trifft auf viele heutige Gemeinden zu.

Das eine, identifizierende Merkmal einer neutestamentlichen Gemeinde ist die *Gegenwart Gottes in ihrer Mitte*. Wenn der Geist der Prophetie in einer Gemeindeversammlung machtvoll gegenwärtig ist, werden die Besucher dieser Versammlung auf ihr Angesicht fallen und „*bekennen, dass Gott dort anwesend ist*“ (1Kor 14,24-25). Wenn Jesus in der Gemeinde prophetisch redet, wird unser Herz brennen, genauso wie das Herz der beiden Jünger auf dem Weg nach Emmaus brannte, als Jesus mit ihnen redete (Lk 24,32).

Gott ist ein verzehrendes Feuer. Als Gott in den Busch herabkam, durch den er mit Mose redete und der Busch brannte, konnte kein Wurm in diesem Busch überleben. In genau derselben Weise kann keine Sünde verborgen bleiben, wo man heute die machtvolle, brennende Gegenwart Gottes findet. Nur eine solche Gemeinde ist eine neutestamentliche Gemeinde. Die Augen Jesu sind wie eine Feuerflamme (Offb 1,14) und er hält ständig nach Sünde Ausschau und deckt in allen Gemeinden, die er baut, Sünde, menschliche Traditionen und Pharisäertum auf.

Der Generalschlüssel zum Reich des Himmels ist Armut im Geist (Mt 5,3). Ohne Armut im Geist werden wir nicht in der Lage sein, eine neutestamentliche Gemeinde zu bauen. Geistlich arm sein bedeutet, vor Gott ständig mit einem Bewusstsein für unsere eigene Not zerbrochen zu sein, weil wir ein großes und intensives Verlangen haben, vollkommen zu sein, so wie unser himmlischer Vater vollkommen ist. „*Der Herr ist nahe denen, die zerbrochenen Herzens sind*“ (Ps 34,19). Und wenn er uns nahe ist, bringt seine Gegenwart das Feuer vom Himmel in unsere Herzen und durch uns zu anderen Menschen, wo immer wir hingehen.

Hananiah und Sapphira (Apg 5) machten einen schweren Fehler, als sie sich einer neutestamentlichen Gemeinde in Jerusalem anschlossen, wo die Gegenwart Gottes wie ein Feuer brannte. Wenn sie (in späteren Jahren) in der Gemeinde zu Korinth gewesen wären, hätten sie noch lange gelebt. Hananiah hätte dort sogar ein Ältester werden können – weil die Gemeinde in Korinth eine fleischliche, tote Gemeinde war. Aber in der feurigen, neutestamentlichen Gemeinde in Jerusalem konnte das Ehepaar einfach nicht überleben. Gott wird Menschen, die in einer neutestamentlichen Gemeinde in Heuchelei leben, entlarven und entfernen.

Wenn es irgendetwas gibt, was Gott in unserem Leben zuhause und am Arbeitsplatz entehrt, sind wir in großer Gefahr, wenn wir Mitglieder in einer wirklichen neutestamentlichen Gemeinde bleiben. Wenn dein grundlegendes Ziel im Leben nicht darin besteht, die Ehre Gottes zu suchen, sondern etwas für dich selbst oder deine Familie, dann ist es viel besser, eine neutestamentliche Gemeinde, wo Gott machtvoll gegenwärtig ist und wo sein Wort mit Kraft gepredigt wird, zu verlassen. Es wäre für dich besser, dich einer toten Gemeinde anzuschließen. Wenigstens magst du dann lange leben – anders als Hananiah und Sapphira!

Es gibt heute viele Kirchen, die sich als „neutestamentliche Gemeinden“ bezeichnen. Aber sie sind mausetot! Der Name bedeutet nichts. Die Frage ist, ob Pharisäer und Heuchler dort bequem leben können oder ob sie entlarvt werden, Anstoß nehmen und die Gemeinde verlassen. In einer neutestamentlichen Gemeinde werden viele durch die Predigt Anstoß nehmen und die Gemeinde verlassen. Von der Gemeinde in Jerusalem heißt es, dass „*viele Leute es nicht wagten, sich ihr anzuschließen*“ (Apg 5,13).

Wenn unser Wunsch als Älteste darin besteht, unsere Anwesenheitszahlen zu erhöhen, statt für Jesus Jünger zu machen, werden wir in unseren Gemeinden Pharisäer und Heuchler sammeln. Wir werden niemals eine neutestamentliche Gemeinde bauen. Wenn die Gegenwart Jesu in einer Gemeinde machtvoll gegenwärtig ist, werden die dortigen Jünger ganz darin aufgehen, seine Herrlichkeit zu sehen. Der Beweis dafür, dass wir in der Tat die Herrlichkeit des auferstandenen

Herrn gesehen haben, wird darin bestehen, dass die irdischen Dinge (wie Bequemlichkeit, Ehre und Reichtum) in unseren Augen schummrig geworden sind und nicht mehr dieselbe Anziehungskraft haben, die sie einmal für uns hatten.

In einer neutestamentlichen Gemeinde wird es nicht nur kraftvolles Predigen des Wortes Gottes geben, sondern auch *lebendige Beispiele* des Wortes. Es sind nicht neue Lehren, die auf andere eine Wirkung für Gott entfalten, sondern ein heiliges Leben. Neutestamentliche Diener predigen nicht nur zu anderen, sie laden auch andere ein, ihrem Beispiel nachzufolgen (*1Kor 11,1*).

Wir sollten weinen, wenn wir kein würdiges Beispiel sind. Wir sollten unser Haupt in Schande hängen lassen, wenn wir Menschen mit trockenen, nicht inspirierten Botschaften langweilen. Es ist unmöglich, kalt oder pharisäisch zu werden, wenn wir Jesus nachfolgen. Wir sind von Jesus weit weg, wenn wir bloß Träume und Visionen, aber kein Wort vom Herrn haben, um das Volk zu ernähren. Es ist unmöglich, Leute zu langweilen, wenn wir selber voller Feuer für den Herrn sind.

Jesus wurde von den Toten auferweckt, damit er in allem der Erste sein sollte (*Kol 1,18*). Gott unterstützt alle, die diese Ambition haben. Das bedeutet, dass wir unsere eigenen Pläne aufgeben und Jesus erlauben, uns zu sagen, was wir tun sollten, wie wir unser Geld ausgeben und unsere Zeit verwenden sollten usw. *Wenn dies deine einzige Ambition im Leben ist, kannst du sicher sein, dass Gott dich gebrauchen wird, um eine neutestamentliche Gemeinde an deinem Wohnort zu bauen.*

Viele behaupten, dass Jesus in ihrer Mitte ist, bloß weil sie seinen Namen zitieren (*Mt 18,20*). Aber sie betrügen sich selbst. Wenn er wirklich in ihrer Mitte ist, warum sind die Versammlungen dann so langweilig? Wie kommt es, dass Menschen nicht verwandelt werden? Sogar eine kurze Zeit, die man in der Gesellschaft eines wirklichen Mannes Gottes verbringt, macht auf uns einen tiefen Eindruck, der sogar den Kurs unseres Lebens verändert. Wie viel mehr Wirkung sollte es auf unser Leben haben, wenn wir auch nur eine kurze Zeit mit Jesus selbst verbringen. Wenn also unser Leben nicht durch die Gemeindeversammlungen verändert wird, dann müssen wir zugeben, dass der Herr in unseren Versammlungen nicht gegenwärtig ist. Dann sind wir KEINE neutestamentliche Gemeinde.

Wir werden nie in der Lage sein, hier auf Erden eine *perfekte* Gemeinde zu bauen. Sogar in der ersten Gemeinde, die Jesus baute – seine zwölf Apostel – gab es einen Verräter. Daher können wir nichts Besseres erwarten. Aber wo Jesus seine Gemeinde heute baut, wird es im Zentrum dieser Gemeinde einen Kern von Leuten geben, die seine Herrlichkeit gesehen haben und davon ergriffen sind. Ihr Herz wird von einem Feuer entflammt sein, das der Teufel nicht auslöschen kann. Durch sie wird der Herr eine *neutestamentliche* Gemeinde zur Ehre Gottes bauen.

KAPITEL 10

Lektionen von Kain und Abel

Schriftlesung: 1. Mose 4,1-12

Das ist das erste in der Bibel aufgezeichnete Ereignis, nachdem Adam und Eva aus dem Garten Eden vertrieben worden waren.

Hier waren zwei Kinder, die im selben Haus, unter absolut identischen Umständen, mit dem gleichen Hintergrund, mit derselben Lehre über den wahren Gott usw. großgezogen wurden. Und doch ist ihr Leben so unterschiedlich ausgefallen. Wenn Jesus kommt, um seine Braut zu holen, können – so sagte er – zwei in einem Bett sein und doch wird nur einer mitgenommen und der andere zurückgelassen werden. Zwei können in derselben Gemeinde Gemeinschaft haben, einer wird mitgenommen, der andere zurückgelassen werden.

So war es mit Abel und Kain – einer wurde angenommen und der andere zurückgewiesen. Beide waren religiös. Beide brachten Gott Opfer dar, aber die Einstellung ihres Herzens war anders und machte einen großen Unterschied aus. Der Mensch schaut auf das, was vor Augen ist, aber Gott schaut auf das Herz.

Der Unterschied zwischen Abel und Kain ist NICHT wie wir häufig gehört haben, dass der eine ein Lamm darbrachte (und sein Blut vergoss) und der andere ein Opfer von den Früchten des Feldes. Sie brachten kein Opfer für ihre Sünden dar, sondern ein Opfer für den Herrn. Und es war völlig zulässig (sogar unter dem Mosaischen Gesetz), dem Herrn ein Opfer von „den Früchten des Feldes“ (5Mo 26,2.10) darzubringen. Die Ermahnung in *Sprüche 3,9* besagt, den Herrn mit den Erstlingen all unseres Einkommens zu ehren. Aber in Abels Fall waren dies die Erstlinge seiner Herde, weil er ein Schäfer war. In Falle von Kain war dies die Frucht des Feldes, weil er ein Ackermann war (1Mo 4,2). Jeder von ihnen brachte die Erstlinge ihrer jeweiligen Erwerbstätigkeit und in dieser Angelegenheit gab es an Kain nichts auszusetzen.

Annehmbare Opfer

Aber die Opfer, die Gott begehrt, sind ein zerbrochenes und bußfertiges Herz, das sich seiner Nichtigkeit und Hilflosigkeit bewusst ist (*Ps 51,19*). Das war es, was Abel hatte und was Kain nicht hatte. Und daher heißt es: „*Der Herr sah gnädig an Abel und sein Opfer, aber Kain und (daher) auch sein Opfer sah er nicht gnädig an*“ (1Mo 4,4-5).

Glaube ist die hilflose Abhängigkeit der Seele von Gott, und es war „*durch den Glauben, dass Abel ein besseres Opfer dargebracht hat als Kain*“ (*Hebr 11,4*). Daher war Abels Gabe für Gott annehmbar.

Es liegt eine große Täuschung in der Lehre, dass der Umstand, dass Abel Blut opferte und Kain nicht, den Unterschied zwischen Kain und Abel ausmachte. Die praktische Anwendung einer solchen Lehre läuft darauf hinaus, dass die Darbringung des Blutes Jesu vor Gott einen Menschen für Gott annehmbar macht. Es ist beinahe so, dass die Lebensweise eines Menschen und der Zustand seines Herzens (ob jemand zerbrochen ist oder nicht, ob er Glauben hat oder nicht) keinen Unterschied ausmacht. Alles, was er tut, besteht darin, dass er sich auf das Blut Christi beruft, also ob es eine Art von magischem Zauber hätte, und dann gewinnt er Gottes Anerkennung. Das ist eine Lüge und viele werden dadurch verführt.

Das Blut Jesu kann nicht von jedem Menschen in Anspruch genommen werden; es heißt in der Heiligen Schrift NICHT, dass das Blut Jesu jeden beliebigen Menschen von seinen Sünden retten kann. Nein. Das ist eine subtile Verdrehung der Schrift.

Die Schrift sagt, dass das Blut Christi all jene retten wird, „*DIE IM LICHT WANDELN, SO WIE GOTT IM LICHT IST*“ (1Joh 1,7). Um im Licht Gottes zu wandeln, muss jemand ein zerbrochenes und bußfertiges Herz haben, so wie Abel es hatte. Nur dann kann jemandes Opfer für Gott annehmbar sein.

Wenn ein Mensch sagt, dass er auf das Blut Christi vertraut, aber einen stolzen und hochmütigen Geist hat, wird Gott ihm widerstehen und ihn ablehnen (1Pt 5,6), genauso wie er Kain ablehnte. Nur die Demütigen empfangen von Gott Gnade (Jak 4,6).

Unsere Opfer von Anbetung, Gebet und Dienst sind für Gott NUR annehmbar, wenn sie aus einem zerbrochenen und bußfertigen Herzen des Glaubens (aus demütiger Abhängigkeit von Gott) kommen. Es ist nicht die Gewandtheit unserer Sprache oder die Tüchtigkeit unseres Dienstes, worauf Gott schaut, sondern vielmehr auf die Einstellung unseres Herzens. Das ist die erste Lektion, die wir von diesem Ereignis in 1. Mose 4 lernen können.

Von den Tagen Kains und Abels an und bis ans Ende der Zeit waren die Opfer, die Gott gefielen, stets ein zerbrochener und bußfertiger Geist. Gott ändert sich nicht. Seine Gesetze bleiben gleich.

Gott hätte Kain nicht angenommen, auch wenn er ein Lamm gebracht und sein Blut vergossen hätte, denn sein Herz war stolz und überheblich.

Demut des Herzens ist der erste Schritt zum Heil. Dann können wir ins Licht kommen und darum bitten, dass uns das Blut Jesu von aller Sünde reinigen möge.

Es sind nur die Demütigen, die in den Siegesruf des Paulus einstimmen können: „*Wenn Gott für uns ist, wer kann dann wider uns sein?*“ (Röm 8,31), weil Gott nur auf der Seite der Demütigen ist. Die Stolzen können das nicht sagen, denn Gott widersteht ihnen. Jeder, der so wie Kain hoch von sich denkt, wird auch wie Kain enden, sogar wenn er das Blut Jesu immer wieder beansprucht. „*Irret euch nicht! Gott lässt sich nicht spotten. Denn was der Mensch sät, das wird er ernten*“ (Gal 6,7). Und dieses Gesetz gilt universell, ohne Ansehen der Person.

Eifersucht und Zorn

Es gibt eine weitere Lektion, die wir von diesem Ereignis lernen können. Kain war auf Abel eifersüchtig und zornig, weil bei Abel alles so gut gegangen war (denn Gott hatte ihn angenommen).

Wie fühlst du dich, wenn du siehst, dass es jemandem, mit dem du eng verbunden bist, gut geht? Wenn du siehst, dass ein Mitbruder, der über den Sieg über die Sünde spricht, und du feststellst, dass sein Leben mit seiner Predigt übereinstimmt – dass es bei ihm keine Anhaltspunkte für Sorge oder Zorn oder Ungeduld gibt, sondern im Gegenteil einen ständigen Geist des Sieges und des Friedens; und dein eigenes Leben im Gegensatz dazu jämmerlich, düster und voller Niederlagen ist (weil du glaubst, dass ein siegreiches Leben nicht möglich ist). Stellst du dann fest, dass sich bei dir eine Wurzel des Neides einschleicht und ein Begehren, dass er irgendwo zu Fall kommt, sodass du über sein Versagen triumphieren und ihn in den Augen anderer erniedrigen kannst? Das war derselbe Geist, der Kain antrieb.

Fühlst du dich glücklich, wenn dieser Bruder in Schwierigkeiten gerät? Irritiert dich sein ständiger Sieg und macht er dich zornig? Diese deine Einstellung ist der Geist Kains, nicht der Geist Christi; und je eher du erkennst, welch eine faule und schleimige Sache das ist, desto besser.

Die Sünde lauerte an der Tür von Kains Herz, als Gott ihn zu warnen versuchte. Die Sünde war nicht 100 Kilometer entfernt, sondern an der Tür seines Herzens und begehrte Einlass.

Kain dachte NICHT daran, etwas *Gutes* zu tun. Er hatte noch nicht daran gedacht, etwas Böses zu tun, denn in diesem Falle wäre die Sünde bereits im Hause gewesen. Er hatte bloß sein Herz leer gehalten, gefegt und nicht mit irgendetwas Gutem gefüllt. Das öffnete den Weg für acht böse Geister, das Herz einzunehmen, wie Jesus sagte (Mt 12,43-45).

Es gab im Leben Kains keine Freude, denn ein solcher Mann kann sich nicht wirklich freuen. Sein Blick war gesenkt, sein Angesicht düster und von Depression und Zorn gezeichnet. Er konnte es nicht aushalten, dass es bei jemand anderem so gut lief.

Kain war auf Gott und Abel zornig. Ein zusätzlicher Grund für seinen Zorn war, dass es jemandem besser ging, der jünger war als er. Es wäre vielleicht zu ertragen gewesen, wenn es jemandem, der älter war, so gut ging, als zu sehen, dass das bei einem Jüngeren der Fall war.

Bevor du einen Stein auf Kain wirfst, denke darüber nach: Kannst du dich wirklich freuen, wenn du Geschwister siehst, die viel jünger als du sind, die dir geistlich voraus sind? Suchst du so eifrig ihr Bestes, dass du so begierig bist, zu sehen, dass sie dir vorangehen? Wenn das der Fall ist, dann hast du die Gesinnung Christi, der sich freuen konnte, dass seine Jünger größere Werke tun würden als er (Joh 14,12).

Aber „*wo Neid und Streit ist, da ist Unordnung und lauter böse Dinge*“ (Jak 3,16). Ja, wo man den Geist Kains antrifft, wird früher oder später jedes vorstellbare Übel anzutreffen sein.

Gottes Warnung

Und doch ist es erstaunlich, dass Gott sogar einen solchen Menschen nicht allein lässt, ohne ihm eine Warnung zu geben. Schau auf den Vater des verlorenen Sohnes, der bereit war, vors Haus zu gehen und seinen älteren Sohn hineinbat. Auf diese Weise kam Gott zu Kain. So wie Jesus später sogar Judas Iskariot bis zum Schluss liebte, so liebte Gott Kain und wünschte nicht seine Vernichtung.

„*Warum bist du zornig?*“ fragte ihn Gott. „*Wenn du fromm bist, wirst du gewiss angenommen werden*“ (1Mo 4,7). Wäre Kain mit einem zerbrochenen und bußfertigen Herzen gekommen, wäre er auch angenommen worden. Bei Gott gibt es keine Parteilichkeit.

Gott hat keine Favoriten. Seine Gesetze sind unveränderlich und die, die sich demütigen, werden erhöht, und die, die sich erhöhen, werden erniedrigt. Sogar Jesus, sein eigener Sohn, wurde von seinem Vater nicht auf irgendeine spezielle Weise behandelt. Es steht klar geschrieben, dass Jesus zur rechten Hand Gottes erhöht wurde, weil er *SICH SELBST DEMÜTIGTE* (Phil 2,8-9). Nicht weil er Gottes Sohn war, sondern weil er sich als Mensch selbst demütigte. Er lebte als Mensch unter denselben Gesetzen Gottes, unter denen wir als menschliche Wesen leben. Gott behandelte seinen Sohn genauso wie er jeden anderen Menschen behandeln würde. Daher wagen wir zu glauben, dass Gott das, was er für Jesus tat, auch für uns tun wird. Wenn wir uns demütigen, werden auch wir erhöht werden – aber sonst nicht. Wenn wir fromm sind, werden auch wir unseren Blick erheben können und vor Freude strahlen.

„*Aber*“ so warnte Gott Kain, „*wenn du nicht fromm bist, so lauert die Sünde vor der Tür*“. Wie ein Löwe, der darauf wartet, ihn zu verschlingen, so war die Sünde nahe an Kains Herz. Er hat es wahrscheinlich selbst nicht bemerkt, aber Gott warnte ihn. Kain war bereits eifersüchtig und zornig, aber etwas Schlimmeres war vor der Tür. Der Geist des Mordes wartete, um von Kain Besitz zu ergreifen. Aber Gott sagte zu Kain, dass er über die Sünde herrschen muss. Das war immer schon Gottes Verlangen für den Menschen, und es wird gleich zu Beginn der menschlichen Geschichte erwähnt – DASS DER MENSCH ÜBER DIE SÜNDE HERRSCHEN MUSS.

Aber diese Warnung blieb ungehört – genauso wie viele Menschen heute die Warnungen in der Heiligen Schrift nicht beachten. Statt sich unter die mächtige Hand Gottes zu erniedrigen, erhöhte er sich selbst und gab den Begierden des Fleisches nach. Somit wurde Gott sein Feind.

Gott ordnet unsere Umstände, sodass wir die Verdorbenheit in unserem Fleisch sehen. Wenn Kain der einzige Sohn seiner Eltern gewesen wäre, hätte er die Eifersucht, die in seinem Fleisch war, nie sehen können. Aber die Gegenwart Abels und die Tatsache, dass Gott Abel annahm, brachte das Übel in Kains Fleisch zum Vorschein – sodass es Kain klar sehen konnte, wenn er wollte. Kain hätte sich selbst richten sollen, statt zornig auf seinen Bruder zu sein. Dann wäre er gerettet worden.

Wir sollten dankbar sein, dass Gott uns in Situationen mit anderen Menschen bringt, die das, was in unserem Fleisch wohnt, ans Tageslicht bringen, damit wir es klar sehen können. Wenn wir diese Warnungen von Gott beachten, uns demütigen und selbst richten, indem wir die Wahrheit über uns selbst, die Gott ans Licht gebracht hat, anerkennen, dann kann es mit uns gut gehen. Sonst wartet die Sünde vor der Tür, um uns zu verschlingen.

Wir sollten auch dankbar sein, dass wir Teil einer Gemeinde sein können, wo das Licht Gottes hell leuchtet, sodass alles, was fleischlich und seelisch ist, an die Oberfläche gebracht wird, damit wir es sehen können. Es wäre schlimm, zu einer Gemeinde zu gehören, in der wir jahrelang sitzen können und nie das Übel entdecken, das in unserem Fleisch verborgen ist. Menschen, die nicht nach Gemeinschaft trachten, haben nie Licht über ihr selbstzentriertes Leben und bleiben daher in glückseliger Ignoranz über ihren Zustand und machen nie Fortschritt. Wenn Gott uns etwas über uns zeigt, dann sollten wir für das Licht dankbar sein.

Wenn Gott uns durch Ermahnungen von Brüdern und Schwestern in der Gemeinde eine Warnung gibt, sollten wir sie ernst nehmen oder aber wir können auch so wie Kain enden, der Gottes Warnung ignorierte.

Freiheit von Misstrauen

Bei Abel sehen wir einen Kontrast zur bösen Einstellung Kains.

Als Kain Abel zu einem Spaziergang aufs Feld einlud (1Mo 4,8), ging er nichtsahnend mit ihm mit. Abel hat nicht geahnt, dass Kain auf ihn eifersüchtig war – sonst wäre er mit ihm nicht aufs Feld hinausgegangen. Welch ein einfältiges Herz hatte Abel. Er hatte ein zerbrochenes und bußfertiges Herz und er hat seinen Bruder Kain nicht gerichtet. Welch ein Beispiel für uns, dem wir folgen sollten!

Wie oft sind sogar Menschen, denen es sonst gut geht, misstrauisch, dass andere auf sie eifersüchtig sind oder dass sie schlechte Gedanken über sie denken oder versuchen, sie nach unten zu drücken usw. Wir mögen nichts gegen andere haben, aber wir mögen doch vermuten, dass andere Menschen etwas gegen uns haben. Auf diese Weise werden auch wir beschmutzt.

Abel hat nicht einmal jemandem misstraut, der darauf aus war, ihn umzubringen. Welch ein gutes Herz hatte er! Das ist die Art von Herz, das wir brauchen. Es gibt zwei Klippen auf beiden Seiten des schmalen Weges. Eine ist die Klippe der Eifersucht und die andere ist die Klippe des Misstrauens – und wir können über beide Klippen fallen und auf dem Boden landen. Abel war auf Kain weder eifersüchtig noch misstrauisch. Das ist der Pfad, auf dem wir in unserer Beziehung mit anderen Glaubensbrüdern wandeln sollen. Es ist besser wie Abel mit einem arglosen Herz zu sterben, als mit einem Herzen, das mit Misstrauen vergiftet ist, zu leben.

Wer andere verdächtigt und urteilt, dass sie eifersüchtig oder zornig sind, ist ein Wichtigtuer, der sich in die Angelegenheiten anderer einmischt und der dadurch beweist, dass er selbst genauso wenig ein zerbrochenes und bußfertiges Herz hat wie derjenige, der eifersüchtig und zornig ist.

Wenn wir niedrig von uns denken wie es Abel tat, dann werden wir nicht einmal den Gedanken hegen, dass andere auf uns eifersüchtig sein könnten. Wir würden dann in unserer Einschätzung so unbedeutend sein, dass wir uns nicht vorstellen würden, dass überhaupt jemand auf uns eifersüchtig sein könnte.

Abel freute sich darüber, dass Gott ihn akzeptierte. Aber das überhob nicht sein Herz im Stolz gegen Kain. Nein, er verglich sich weder mit Kain, noch wollte er sich als Wichtigtuer in Kains Leben einmischen.

Das Ende von Kain

Kain war zu stolz, um Gottes Warnung anzunehmen und so kam die Sünde, die vor der Tür lauerte, in sein Herz, beherrschte und zerstörte ihn. Am Ende war es Kain, nicht Abel, der zerstört wurde – denn Abel ging direkt in Gottes Gegenwart, wohingegen Kain für alle Ewigkeit vom Angesicht des Herrn wegging (1Mo 4,16).

Wenn Gott uns in einer Versammlung oder durch ein Wort, das wir in einem Artikel lesen, warnt, und wir dann meinen, „Oh, ich bedarf dieser Ermahnung nicht“, dann haben wir angefangen, „den Weg Kains“ (Jud 11) zu gehen. „Der Hochmut unseres Herzens hat uns betrogen“ (Obd 3).

Und wenn die Ermahnung von einem Bruder ausging, der viel jünger im Herrn ist als wir, dann ist die Versuchung sogar noch größer, sie auf die leichte Schulter zu nehmen. In solchen Augenblicken zeigt uns Gott, wenn wir offene Ohren haben, dass wir uns selbst mehr als die Wahrheit lieben. Wenn wir auf diesem Wege voranschreiten, wird uns Gott eines Tages eine Verführung in unser Leben schicken, sodass wir in Bezug auf die Wahrheit verführt werden (2Th 2,10-11). Es ist gefährlich, Ermahnung zu ignorieren. *Das ist der sicherste Weg, dass wir schließlich durch den Betrug der Sünde verhärtet werden und vom lebendigen Gott abfallen, so wie es Kain tat (Hebr 3,12-13).*

Wir mögen nicht jemanden mit einem Stein töten, wie Kain es tat, aber wir mögen das mit unserer Zunge tun. Die Bibel warnt uns, dass die Zunge die Gewalt hat, Menschen zu töten (Spr 18,21). Wir können den Ruf eines Menschen, seinen Charakter und viele andere Dinge töten – ohne überhaupt seinen Leib zu berühren. Und leider tun viele, die sich selber Christen nennen, Woche für Woche genau das. Und am Ende der Woche gehen sie so unschuldig zum Sonntagsgottesdienst, um Gott anzubeten, als ob sie in der ganzen Woche überhaupt nichts Unrechtes getan hätten. Aber Gott sagt zu ihnen: „*Die Stimme des Charakters deines Bruders (den du erschlagen hast), schreit zu mir.*“ *Aber sie hören diese Stimme nicht, weil ihr Gewissen verhärtet wurde. Wie Kain enden sie als Landstreicher und geistliche Vagabunden, die bei ihrer Umgestaltung in das Ebenbild Christi nie irgendeinen Fortschritt machen und nie als Glieder zum Leib Christi aufgebaut werden (1Mo 4,10.12).*

In der Tat, die Sünde lauert ganz nahe an der Tür unseres Herzens. Der einzige Rettungsweg besteht darin, dass wir unseren Sinn in Bezug auf unsere Geschwister im Glauben auf gute und lobenswerte Gedanken und nicht auf ihre Fehler und Schwächen richten (Phil 4,8).

Abel und Kain sind die Vorläufer von zwei Systemen, die in den letzten Kapiteln der Bibel beschrieben sind – Jerusalem und Babylon, die Braut und die Hure. Ein System ist geistlich und das andere religiös (wie Kain). Eines folgt Jesus, das andere folgt den Pharisäern.

Wer die Hoffnung auf Christi Kommen hat und dem Herrn entgegengeht, wenn er kommt, wird sich gewiss Tag für Tag reinigen und danach trachten, sich zu erniedrigen und mehr und mehr zu demütigen (*1Joh 3,3*). Der Rest wird weiter „*verführen und verführt werden*“ (*2Tim 3,13*).

Wer Ohren hat zu hören, der höre, was der Geist sagt.

KAPITEL 11

Sei niemandem etwas schuldig

Gott ist niemandem etwas schuldig. Unter dem Neuen Bund sind wir berufen, an Gottes Natur teilzuhaben. Daher ist uns auch geboten „*niemandem etwas schuldig zu sein*“ (Röm 13,8). Von anderen etwas borgen zu müssen war ein Teil des Fluches des Gesetzes – ein Fluch, der, wie Gott sagte, auf die Israeliten kommen würde, wenn sie dem Gesetz nicht gehorchten (lies 5Mo 28,43-48). Israel würde „*allerlei Mangel*“ haben, wenn sie Gottes Gebote nicht hielten (V. 48).

Eine der Segnungen, die Gott den Israeliten verheißen hatte, wenn sie Gottes Geboten gehorchen würden, war: „*Und du wirst vielen Völkern leihen, aber von niemand borgen*“ (5Mo 28,12; 5Mo 15,6). Genug zu haben und damit auch andere zu segnen war einer der Wege, durch die Gott sein Volk segnen würde.

Wenn du daher in ständiger finanzieller Not bist, brauchst du eine geistliche Überprüfung, um festzustellen, was falsch läuft. Gott kann *gelegentliche* finanzielle Not erlauben, um unseren Glauben zu prüfen. Aber *ständige* finanzielle Nöte, die dazu führen, dass irgendeines seiner Kinder sich verschulden muss, sind nicht Gottes Wille.

Die Bibel sagt, dass „*wer borgt, des Gläubigers Knecht*“ ist (Spr 22,7). Das hebräische Wort für „*borgen*“ hat die Bedeutung, an die Person, die dir Geld geliehen hat, gebunden zu sein. Du bist mit einer Kette an deinen Gläubiger gebunden und er hat Macht über dich.

Es ist niemals der Wille Gottes für irgendeines seiner Kinder, dass andere Menschen eine solche Macht über sie ausüben. Da wir mit dem Blut Christi erkaufte worden sind, ist uns befohlen, keine Knechte von Menschen zu werden (1Kor 7,23).

Jesus ist gekommen, um uns von jedem Fluch des Gesetzes zu befreien, indem er zum Fluch für uns wurde (Gal 3,13). Er ist auch gekommen, um alle Gefangenen zu befreien (Lk 4,18). Wenn du also vom Fluch des Schuldenmachens gebunden bist, sind hier einige Bereiche, in denen du dich selbst prüfen und eine geistliche Untersuchung vornehmen kannst:

1. Falsche Prioritäten

Jesus sagte, dass jene Menschen, die zuerst nach dem Reich Gottes und seiner Gerechtigkeit strebten, all die materiellen Dinge, die zum Leben notwendig sind, hinzubekommen würden (Mt 6,33). Das ist eine Verheißung, die in allen Ländern zu allen Zeiten gültig ist. Gott versagt niemals darin, seinen Teil der Verheißung zu erfüllen. Wenn es also einen finanziellen Mangel gibt, muss das Versagen bei dir liegen.

David sagte, er habe noch nie einen Gerechten verlassen gesehen noch seine Kinder um Brot betteln (und borgen ist eine Form von betteln). Andererseits leiht der Gerechte anderen und ist für alle ein Segen (Ps 37,25-26).

Haben wir in jedem Bereich unseres Lebens zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit getrachtet? Sind Gottes Werk und seine Interessen auch unsere Interessen?

Wenn nicht, dann haben wir falsche Prioritäten und dies mag einer der Gründe für unsere finanziellen Probleme sein.

Gerechtigkeit in finanziellen Angelegenheiten beinhaltet, dass wir zurückgeben, was wir anderen unrechtmäßig weggenommen haben. Viele Christen haben solche Dinge nicht geregelt und verpassen daher Gottes Segen für ihr Leben.

Sobald Jesus in sein Haus kam, traf Zachäus die Entscheidung, all seine früheren finanziellen Unregelmäßigkeiten in Ordnung zu bringen (Lk 19,1-10). Daher ging er, obwohl er ein reicher Mann war, durch ein Nadelöhr. Er gab (mit Zinsen) zurück, was er unrechtmäßig erworben hatte. Um sicherzustellen, dass die Zinsen nicht niedriger sein würden, gab er das Vierfache von dem, was er genommen hatte, zurück. Es gab auch viele, die er betrogen hatte, die entweder gestorben oder irgendwo anders hin verzogen waren, sodass Zachäus ihren Aufenthaltsort nicht kannte. Was sollte Zachäus mit solchem Geld machen? Konnte er das einfach bequem vergessen? Nein, er hatte kein Recht, solches Geld für sich zu behalten. Daher entschied er, dieses Geld den Armen zu geben. Das allein belief sich auf die Hälfte seiner Ersparnisse. Er war auf diesem Gebiet ein radikaler Mann und daher sagte Jesus, dass heute diesem Hause Heil (die Errettung von Geldliebe) widerfahren war (Lk 19,9). Kann Jesus über uns eine ähnliche Aussage machen?

Wir müssen uns also selbst fragen, ob wir unser Geld auf völlig ehrliche Art und Weise verdienen. Reichtum, der unehrlich verdient wurde, kann niemals von Gott gesegnet werden. Im Gegenteil, „Unrecht erworbener Gewinn bringt der ganzen Familie Kummer“ (Spr 15,27; LB). Der Herr kann mehr als 5000 Menschen mit fünf Brotlaiben und zwei Fischen speisen, vorausgesetzt, dass diese Brotlaibe und Fische ehrlich verdient wurden (Spr 13,11).

Wir dürfen keinen Cent bei uns oder auf dem Bankkonto haben, der uns nicht gehört oder der nicht ehrlich erworben wurde. Geld, das wir durch Hinterziehung von Steuern oder durch Betrug erlangt haben, ist unehrlich erworbenes, schmutziges Geld und wird bloß einen Fluch über uns und unsere Kinder bringen.

2. Empfangen ohne zu geben

Wenn wir von Gott empfangen und das, was wir empfangen haben, selbstüchtig festhalten, sterben wir geistlich. Die geballte Faust ist ein passendes Symbol für die Nachkommen Adams – sie reißen an sich, was immer sie erlangen können und klammern sich fest an das, was sie haben. Am Kreuz von Golgatha hatte Jesus eine offene Handfläche und so muss es auch bei uns sein.

Den Israeliten wurde gesagt: „Der Zweck der Abgabe des Zehnten ist immer, **Gott in eurem Leben an die erste Stelle zu setzen**“ (5Mo 14,23; LB).

Unter dem Neuen Bund gibt es kein Gebot, den Zehnten zu zahlen, denn Jesus sagte, dass man 100 Prozent (und nicht bloß 10 Prozent) aufgeben muss, um sein Jünger zu sein (Lk 14,33). Kein Teil unseres Geldes gehört jetzt uns – es gehört alles Gott. Das bedeutet nicht, dass wir das ganze Geld für Gottes Werk geben sollten. Aber wir müssen anerkennen, dass alles Gott gehört. Was immer wir für uns selbst ausgeben, muss ebenfalls zu Gottes Ehre geschehen (1Kor 10,31). Aber wir müssen immer noch Gott und seinem Werk geben. Wie viel sollten wir geben? So viel, wie wir fröhlich geben können (2Kor 9,7). Im Neuen Bund wird die Qualität unseres Gebens betont, anders als im Alten Bund, wo die Quantität betont wurde.

Aber im gleichen Abschnitt wird uns auch gesagt, dass wir gemäß dem, was wir säen, ernten werden (2Kor 9,6). Was wir dem Herrn geben ist wie eine ausgesäte Saat. Wenn wir wenig säen, werden wir wenig ernten. Das könnte ein Grund sein, warum so viele Christen ständig in finanziellen Schwierigkeiten sind: Sie waren nicht „reich“ bei Gott (Lk 12,21). Es ist für einen Menschen unmöglich, reich bei Gott zu sein und für Gott, ihm gegenüber in seiner Zeit der Not in Schuld zu sein.

Jesus sagte: „Geben ist seliger als Nehmen“ (Apg 20,35). Mögen wir es, von anderen Menschen Geschenke zu bekommen? Dann sind wir alle wie die Kinder Adams. Ein Merkmal eines wahrhaft gottesfürchtigen Menschen besteht darin, dass sie vorziehen zu geben, statt zu empfangen. „Der Gerechte liebt es, zu geben“ (Spr 21,26; LB).

Die Bibel sagt: „Wer Geschenke **hasst**, wird leben“ (Spr 15,27; LB). Unser Sinn muss erneuert werden, um das Empfangen von Geschenken zu hassen und das Geben von Geschenken zu lieben.

Ein weiterer Grund für finanzielle Schwierigkeiten könnte unsere mangelnde Bereitwilligkeit sein, unseren Glaubensgeschwistern in ihrer Not zu helfen. „Wer seine Ohren verstopft vor den Ohren des Armen, der wird einst auch rufen und nicht erhört werden“ (Spr 21,13). Andererseits heißt es: „... wenn du dem Armen hilfst, leihst du in Wirklichkeit dem Herrn – und er zahlt für dein Darlehen einen wunderbaren Zins“ (Spr 19,17; LB). Natürlich muss man dies mit Weisheit tun. Wenn dir dafür die Weisheit fehlt, dann ist es am besten, das Geld den Ältesten (zu denen du Vertrauen hast) zu geben, und sie zu bitten, das Geld weise zu verteilen. Das war die Praxis, der man in der Frühkirche folgte (Apg 4,34-35).

„Gebt, so wird euch gegeben ... denn eben mit dem Maß, mit dem ihr messt, wird man euch wieder messen“ (Lk 6,38) ist ein Gesetz Gottes, das bestimmen wird, ob wir einen Überfluss oder einen Mangel haben werden. Wenn wir anderen gegenüber großzügig sind, wird Gott uns gegenüber großzügig sein. Wenn wir anderen gegenüber knausrig sind, wird Gott uns gegenüber knausrig sein.

Die Liebe zum Geld ist ein Faktor, der bewirkt, dass viele Christen in Not sind. Alle Menschen lieben Geld. Wenn wir wiedergeboren sind, verschwindet die Liebe zum Geld nicht. Aber wenn wir uns gewissenhaft selbst richten und uns davon reinigen, dann kann die Geldliebe nach und nach völlig aus unserem Leben verschwinden.

3. Verschwendung

In Geldangelegenheiten gerecht zu sein ist der erste Schritt hin zu diesem Ziel. Viele sind verschuldet, weil sie ihr Geld auf verschwenderische Weise ausgeben. Sie haben nicht gelernt, sich bei ihren Ausgaben zu disziplinieren, sodass diese im Rahmen ihres Einkommens bleiben. Sie haben nicht von der Ameise gelernt, jeden Monat ein bisschen anzusparen (Spr 6,6-11), damit sie in einer Zeit der Not nicht betteln oder borgen müssen (Spr 21,20; LB).

Wie viel sollte eine Person jeden Monat sparen? Das hängt ganz vom Maß des Glaubens ab, das Gott ihr zugeteilt hat (Röm 12,3). Einige (wie Georg Müller von Bristol im vorigen Jahrhundert) mögen einen solchen Glauben an Gott haben, dass sie alles, was sie übrig haben, für das Werk des Herrn und für sein Volk geben und KEINERLEI eigene Ersparnisse haben. In ihrer Stunde der Not wird Gott sie nicht im Stich lassen, sondern auf wunderbare Weise für sie sorgen. Aber wenn wir kein solches Maß des Glaubens haben (und die überwältigende Mehrheit hat keinen solchen Glauben), dann sollten wir das auf demütige Weise anerkennen. Da ist es am besten, einige Ersparnisse zu haben, damit wir in einer Zeit der Not nicht in der Erwartung leben müssen, dass andere Geschwister uns unterstützen.

Sogar als Jesus die Brote und die Fische in einem solchen Überfluss vermehrte, befahl er den Jüngern, die Reste aufzusammeln – damit nichts verschwendet würde (Joh 6,12). Der Herr hasst Verschwendung. Viele sind zuhause verschwenderisch. Wer in dieser Hinsicht ein Problem hat, sollte jeden Monat ein Konto über sein Einkommen und über seine Ausgaben führen, um herauszufinden, wo jeden Monat die Verschwendung vorkommt. Wenn wir diese Sache nicht ernst nehmen, werden wir für immer verschuldet bleiben.

Viele unnötige Ausgaben, die sich Christen gönnen, werden oft getätigt, um die Ehre von Menschen zu erhalten. Das trifft besonders auf Hochzeiten zu. Viele verschulden sich, um eine prächtige Hochzeitsfeier zu veranstalten. Das ist Torheit. Ebenso schaffen sich viele Menschen prächtige Dinge für ihr Haus an und laden andere zu großen Mahlzeiten ein, einfach um Ehre zu erhalten. Wir müssen dem Verlangen, Ehre von Menschen zu erhalten, sterben, wenn wir ungehindert vor

Gottes Angesicht allein leben wollen. Auf diese Weise können wir auch schuldenfrei sein.

Wenn wir im Umgang mit Geld nicht treu sind, wird uns Gott niemals die wahren Reichtümer seines Reiches anvertrauen, sagte Jesus (*Lk 16,11*). Wenn jemand den trockenen Predigten zuhört, die heutzutage von den meisten Predigern gepredigt werden, ist es klar, dass sie nicht die wahren Reichtümer der Offenbarung von Gottes Wort haben. Der Grund dafür ist, dass sie im Umgang mit Geld nicht treu waren. Wenn Gott uns aus seinem Wort keine Offenbarung gibt, müssen wir uns prüfen, ob wir im Umgang mit Geld treu gewesen sind. Wir mögen mit dem Geld nicht ungerecht umgegangen sein, aber wir mögen verschwenderisch gewesen sein.

4. Andere richten

Wir ernten, was wir säen. Wenn wir anderen gegenüber kritisch und richtend gewesen sind, dann sollte es uns nicht überraschen, dass wir in finanziellen Schwierigkeiten sind.

Haben wir irgendeinen gesalbten Diener Gottes kritisiert oder gerichtet? Das ist das Gefährlichste, was jemand tun kann. Gott sagte in seinem Wort: *„Tastet meine Gesalbten nicht an und tut meinen Propheten kein Leid“* (*Ps 105,15*). Gott geht streng mit Menschen um, die seine Diener kritisieren oder richten. Wenn wir in der Vergangenheit gegen sie geredet haben (vielleicht ist es vor langer Zeit gewesen) oder sie für ihre Handlungen gerichtet haben (indem wir uns als Richter über ihre Taten aufgeschwungen haben), dann mögen unsere gegenwärtigen finanziellen Schwierigkeiten der Tatsache geschuldet sein, dass wir diese Handlungen nicht bereut und unsere Sünde nicht bekannt haben. Jeder soll sich in dieser Hinsicht prüfen.

Viele Krankheiten unter Christen werden dadurch verursacht. Gott benutzt Krankheit und finanzielle Schwierigkeiten, um wegen unserer leichtfertigen Worte zu uns sprechen. Diese Worte, die wir zuhause sorglos gegen Gottes gesalbte Menschen reden, sind wie Pfeile, die nun auf uns zurückgekommen sind, um uns zu verletzen. Es kann für dieses Problem keine Lösung geben, ohne dass wir uns selbst streng richten, uns demütigen und uns bei den betroffenen Menschen entschuldigen.

Vielleicht war unsere Kritik gegen andere Gläubige gerichtet, die nach unserer Meinung in ihrem Ausgabenverhalten verschwenderisch waren. Auf diese Weise sind wir Wichtigtuer, die sich in die Angelegenheiten anderer einmischen. Nun mag uns Gott mit finanziellen Schwierigkeiten gerichtet haben, um uns beizubringen, aufzuhören, Aufpasser in den Angelegenheiten anderer zu sein. Es ist möglich, so fleischlich zu sein, dass man sogar in den Versammlungen Worte mit der Absicht reden kann, um andere in Bezug auf eine Angelegenheit, in der wir sie gerichtet haben, zu verletzen. Gott nimmt Notiz von solchen Worten und wir mögen viele Jahre später herausfinden, dass wir als Ergebnis davon, auf diese Weise aufs Fleisch zu säen, Verderben ernten.

5. Unglaube

Ein letzter Grund für Schulden könnte Unglaube sein.

Wenn ein Atheist finanzielle Schwierigkeiten hat, rennt er zu anderen Menschen um Hilfe, weil er nicht an die Existenz Gottes glaubt. Wie steht es mit uns? Was tun wir, wenn wir in Not sind? Gott kann uns durch finanzielle Not prüfen. Die Apostel waren oft finanziell in Not (*1Kor 4,11*). Aber sie mussten niemals betteln oder borgen. Sie vertrauten Gott, um ihre Not zu stillen und Gott tat es.

Gott wird seine treuen Kinder niemals verlassen und sie falls nötig durch Raben füttern, wie er es mit Elia tat. Haben wir unsere finanziellen Nöte im Gebet – und im Glauben – vor Gott gebracht? Oder haben wir uns wie die Atheisten verhalten? Lies in diesem Zusammenhang *Jesaja 30,7-21* und *Psalm 121*.

Wir müssen mit dem zufrieden sein, was Gott uns gegeben hat und dürfen uns nicht törichterweise mit anderen Christen vergleichen, die mehr haben als wir. Gott hat versprochen, uns niemals zu verlassen oder von uns zu weichen (*Hebr 13,5*).

Es ist wichtig, dass jeder, der derzeit verschuldet ist, sich in diesen Bereichen prüft und seine Angelegenheiten in Ordnung bringt. Wenn du ein christlicher Leiter oder ein Ältester und verschuldet bist, dann musst du dich zehnmal mehr prüfen. Niemand, der verschuldet ist, hat ein Recht, ein Ältester von Gottes Volk zu sein.

Wir müssen radikal sein. Wir müssen deutlich sehen, dass Schulden zu haben bedeutet, dass man Gottes Wort in *Römer 13,8* nicht gehorcht. In Schulden zu leben bedeutet in Sünde zu leben. Radikal zu sein bedeutet, wenn nötig sich die rechte Hand abzuhaufen und das rechte Auge auszureißen, um Sünde zu vermeiden. Das bedeutet, dass wir *sofort* Schritte unternehmen müssen, um unsere Schulden zu tilgen.

Zuerst müssen wir unser Bankkonto leeren (und nur das behalten, was ausreicht, um unsere nackten monatlichen Bedürfnisse zu decken) und dann anfangen, unsere Schulden zurückzuzahlen. Dann sollten wir verkaufen, was immer wir an Gold oder Silber in unserem Hause haben und unsere Schulden zurückzahlen. Wir müssen auch unsere monatlichen Ausgaben zurückschneiden, damit wir unsere Schulden rasch tilgen können. Wir dürfen nie warten, bis wir den ganzen Betrag haben, bevor wir die Schuld begleichen. Wir müssen unsere Schulden jeden Monat mit so viel wie uns möglich ist zurückzahlen. Gott wird uns helfen, wenn er sieht, dass wir in dieser Angelegenheit radikal sind. Viele sind bei der Tilgung ihrer Schulden so lässig, sodass Gott ihnen nicht hilft. Gott hilft nur denen, die ihm von ganzem Herzen gehorchen (*Jer 29,11-13*).

Wenn wir nicht willig sind, diese Schritte zu ergreifen, um unsere Schulden zu begleichen, dann wird deutlich, dass wir keine radikalen Christen und dass wir keine Jünger des Herrn Jesus Christus sind. Gott wird uns dann in Ruhe lassen, sodass wir unser ganzes Leben fleischliche Christen bleiben und die Folgen erleiden.

Gott ehrt die, die ihn ehren.

Das wurde nicht geschrieben, um irgendjemanden für sein Versagen in der Vergangenheit zu verdammen. Gott spricht zu uns nicht über die Vergangenheit außer mit Bezug auf die Zukunft. Für die Vergangenheit gibt es bei Gott Vergebung. Aber Gott vergibt uns, damit wir ihn in Zukunft fürchten – wie *Psalm 130,4* deutlich macht.

KAPITEL 12

Bist du ein Ankläger oder Fürbitter?

Arbeitest du mit Satan oder mit dem Herrn Jesus zusammen?

In *Offenbarung 12,10* lesen wir, dass Satan „*der Ankläger der Brüder*“ ist, und dass er sie Tag und Nacht vor Gott verklagt. Dies ist ein Vollzeitdienst, in dem Satan beschäftigt ist. Und in diesem Dienst hat er viele Mitarbeiter – sowohl unter seinen bösen Geistern als auch unter Menschen. Die traurige Tatsache ist, dass es viele Christen gibt, die in diesem Dienst des Anklagens mit Satan zusammenarbeiten.

Sobald Adam im Garten Eden sündigte, gab Satan seine Natur an ihn weiter. Den Beweis davon sehen wir in der Tatsache, dass Adam, als Gott zu ihm kam und ihn fragte, ob er von der verbotenen Frucht gegessen hatte, als **Allererstes** mit dem Finger auf Eva zeigte und sagte: „*Sie war es, die mir die Frucht zu essen gab*“ (*1Mo 3,12*).

Diese Pose Adams – als er mit seinem Zeigefinger auf einen Mitmenschen zeigte – ist eine bekannte, die man auch unter all seinen Kindern findet. Von früher Kindheit an haben wir alle die Gewohnheit, andere zu beschuldigen und anzuklagen, entwickelt. Als wir älter wurden, wurde dieser schuldzuweisende, anklagende Geist in seinen Erscheinungsformen immer klüger, subtiler und schlimmer. Das Traurige ist, dass dieser Geist bei den meisten Christen sogar viele Jahre nach ihrer Wiedergeburt nicht beseitigt worden ist!

Die Bibel sagt: „*Ist jemand in Christus, dann ist er eine neue Kreatur; das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden*“ (*2Kor 5,17*). Unsere Einstellung gegenüber anderen Menschen muss jetzt neu sein – dieselbe Einstellung, die Jesus gegenüber ihnen hat. Aber eine solche Änderung in der Einstellung kann in uns niemals ohne unsere Zusammenarbeit mit Gott stattfinden. Es ist zweifellos Gott, der diese neuen Einstellungen in unserem Herzen bewirkt. Aber er behandelt uns nicht wie Maschinen und Roboter. **WIR** müssen mit ihm bei der „*Verwirklichung unserer eigenen Rettung*“ von diesen falschen Einstellungen zusammenarbeiten (*Phil 2,12-13*). Nur dann werden wir uns ändern.

Weil Christen dieses Gebot, „*ihr Heil zu verwirklichen*“, nicht ernst genommen haben, verhalten sie sich weiterhin bis zum Ende ihres Lebens wie die Kinder Adams. Und der Herr bekommt durch dieses Verhalten seiner Kinder einen schlechten Namen. Eine falsche Lehre hat die meisten Christen zum Glauben verleitet, dass sie für ihre Heiligung nichts zu tun bräuchten, außer einfach die Tatsachen des Evangeliums auf eine intellektuelle Weise zu glauben. Wäre das wahr, dann wäre der Teufel selber geheiligt worden, weil er selber auch an alle Tatsachen des Evangeliums glaubt! Aber er bleibt immer noch der Verkläger der Brüder – so wie es auch viele so genannte „Christen“ sind.

Betrachte die Pharisäer zur Zeit Jesu. Sie waren in ihren Lehren fundamental und waren streng religiös. Sie kämpften gegen die „liberalen“ Sadduzäer in ihrer Generation für die Wahrheiten von Gottes Wort – genauso wie es evangelikale Christen heute tun. *Doch Jesus verdammt sie mehr als die Sadduzäer.*

Wir sehen die Einstellung dieser Pharisäer deutlich in der Begebenheit, wo sie eine arme Frau, die beim Ehebruch ertappt worden war, anklagten. Sie hatten kein Interesse daran, sie von einem sündigen Leben zu erretten. Alles, was sie begehrten war, ihre eigene „Gerechtigkeit“ zur Schau zu stellen. Sie standen dort und zeigten mit ihren Zeigefingern (wie ihr Vorvater Adam) auf diese unglückliche Frau. Durch diese Tat offenbarten sie, wessen Kinder sie wirklich waren. Jesus war jedoch gekommen, um solche Frauen von ihren Sünden zu retten. Er sagte diesen

Pharisäern, dass ihr Vater nicht nur Adam war, sondern der Verkläger, Satan selbst (*Joh 8,1-11.44*).

Jesus konfrontierte in seinem gesamten öffentlichen Wirken die Pharisäer, weil er auf die Erde gekommen war, um den Verkläger und seine Agenten zu bekämpfen – sogar wenn diese Agenten lange religiöse Gewänder trugen. Wenn wir dem Herrn folgen, werden wir feststellen, dass auch wir einen Konflikt mit diesen „*christlichen Fundamentalisten*“ haben, die Doktrinen eine größere Bedeutung als der Heiligung beimessen, und die lieber andere anklagen, als einen Finger zu rühren, um sie zu retten! Viele, die eine Bürde zu haben scheinen, die verlorenen Heiden zu retten, klagen gleichzeitig ihre eigenen Geschwister im Glauben an, ohne ein Interesse zu haben, sie zu retten!

Gott sandte seinen Sohn nicht in die Welt, um die Welt zu verurteilen, sondern um sie zu retten (*Joh 3,17*). Und der Grund, warum unser Herr in der Lage ist, uns vollständig zu retten, liegt darin, dass er für immer lebt, um für uns **Fürbitte zu leisten** (*Hebr 7,25*).

Der Dienst des Anklagens und der Verurteilung ist der Dienst Satans und wir sollten daran keinen Anteil haben. Unser Herr auf der anderen Seite hat einen Vollzeitdienst der Fürbitte und des Heils. Das ist der Dienst, den wir haben sollten.

Für diesen Dienst hat Gott uns dem Herrn Jesus als seine Braut und seine „Gehilfin“ gegeben. So sollen wir also in diesem Dienst der Fürbitte Jesu Mitarbeiter sein. So wie der Vater Jesus in die Welt sandte – nicht um die Welt zu verurteilen (zu richten, anzuklagen, zu verdammen), sondern um sie zu retten –, genauso hat er uns auch in die Welt gesandt, nicht um andere zu verurteilen, zu richten oder anzuklagen, sondern um sie zu retten (*Joh 20,21*). Daher können wir nur dann effektive Werkzeuge in Gottes Händen in seinem Werk in der heutigen Welt sein, wenn wir den „Geist des Anklagens“ (den Geist Satans) völlig loswerden und ihn mit dem „Geist der Fürbitte“ (dem Geist Christi) ersetzen.

In *Sacharja 3,1-5* haben wir eine schöne Darstellung dieser beiden Dienste. Dort sehen wir Jeschua (der einen Gläubigen symbolisiert) vor dem Thron des Herrn stehen. Er hatte unreine Kleider an – ein Hinweis darauf, dass es sogar in den Besten von uns bis zum Ende unseres irdischen Lebens Sünde (bewusste oder unbewusste) geben wird (*1Joh 1,8*). Erwinnere dich daran, dass Jeschua der Hohepriester war, der Führer der Juden. Wir sehen dann Satan neben Jeschua stehen, um ihn zu verklagen. Auf der anderen Seite sehen wir, wie der Herr sich auf Jeschuas Seite stellt und den Verkläger zurechtweist. Der Herr nahm Jeschuas unreine Kleider weg und ersetzte sie mit herrlichen Kleidern. Sacharja, der all dies beobachtete, war so begeistert zu sehen, dass der Herr Jeschua „rechtfertigte“, dass auch er sich dem Herrn anschloss und „seinen Bruder herrlich machte“, und sagte: „*Setzt ihm auch einen reinen Kopfbund aufs Haupt!*“ Der Herr erhörte Sacharjas Gebet und gab Jeschua auch einen reinen Kopfbund. Das bedeutet es, ein Mitarbeiter Gottes zu sein.

Die Bibel sagt: „*Wenn jemand seinen Bruder sündigen sieht, eine Sünde nicht zum Tode, so mag er bitten und Gott wird ihm das Leben geben*“ (*1Joh 5,16*). Das ist eine erstaunliche Verheißung Gottes. Haben wir jemals daran gedacht, davon Gebrauch zu machen, wenn wir einen Bruder sündigen oder fallen sehen? Oder haben wir uns stattdessen Satans Heerschar angeschlossen und den armen Bruder angeklagt?

Vor dem Thron Gottes gehen diese beiden Dienste – Anklage und Fürbitte – ständig weiter. Es liegt an uns, jetzt die Entscheidung zu treffen, an welchen dieser beiden Dienste wir uns beteiligen wollen.

Als Erstes müssen wir klar sehen, dass es Satan und seine bösen Geister sind, die uns ständig drängen, unsere Glaubensgeschwister anzuklagen – und Satan wird uns immer einen „guten und gerechten“ Grund dafür geben! Aber je mehr wir das tun, desto mehr werden wir uns dem Einfluss der bösen Geister in unserem Leben aussetzen. Diese eine schlimme Gewohnheit, andere anzuklagen, ist allein der Hauptgrund, warum so viele Christen heute in ihrem Leib und in ihrer Seele von unheilbaren Krankheiten geplagt werden.

Wir müssen uns auf radikale Weise gänzlich von diesem Geist des Anklagens in unserem Leben befreien – genauso wie die „radikale Operation“, die ein Chirurg bei einer Person, die unheilbaren Krebs hat, durchführt. Die Frage ist jedoch, ob wir erkannt haben, dass „*der Geist des Anklagens*“ viel schlimmer als jeder Krebs ist.

Wir alle haben diese schlimme Gewohnheit, andere anzuklagen, seit unserer Geburt. Wir haben unser Leben damit zugebracht, mit Fingern auf andere zu zeigen und sie wegen der einen oder anderen Sache anzuklagen und über sie herzuziehen. Wie die Pharisäer haben wir unsere eigenen Sünden vergessen und nicht erkannt, dass unsere eigenen Sünden uns disqualifizieren, Steine auf andere zu werfen!

Wir müssen darüber traurig sein, dass dieser böse Geist des Anklagens in unserem bisherigen Leben so viel Raum gefunden hat. Unbewusst sind wir in seinem Dienst des Anklagens Mitarbeiter Satans gewesen, statt Mitarbeiter mit unserem Herrn in seinem rettenden Dienst der Fürbitte. Wir müssen wenigstens jetzt dafür Buße tun.

Den bösen Geist der Anklage aus unserem Leben auszutreiben ist nur der **erste** Schritt hin zum vollen Heil. Wenn wir einen leeren Raum in unserem Herzen nicht mit dem Geist der **Fürbitte** füllen, wird der Geist des Anklagens mit sieben schlimmeren Geistern in unser Herz zurückkehren und uns plagen und uns erneut verderben – so wie Jesus warnte (*Lk 11,24-26*). Es ist daher unbedingt notwendig, dass wir mit dem Heiligen Geist erfüllt werden, der der „*Geist des Gebets*“ [der Fürbitte] genannt wird (*Sach 12,10; Röm 8,26-27*). Der einzige Weg, den Geist des Anklagens permanent aus unserem Leben zu entfernen, besteht darin, mit dem Geist der Fürbitte erfüllt zu werden.

Es ist unmöglich, schlecht über eine Person zu reden oder sie anzuklagen, wenn du regelmäßig für sie betest. Probiere es aus und sieh, ob es nicht wahr ist: *Du betest nie für die, die du anklagst. Richtig?* Das ist der Grund, warum dich dieser „krebsartige Geist des Anklagens“ nie zu verlassen scheint, sondern von Jahr zu Jahr schlimmer wird – genauso wie irgendein anderer Krebs!

Satan hat im heutigen Christentum seinen großen Tag, weil seine Geister der Anklage einen leichten Zugang zum Leben und zum Herzen so vieler Christen haben.

Aber der Herr hat uns Vollmacht über alle bösen Geister gegeben, einschließlich der Geister des Anklagens (*Lk 10,19*). Wir müssen diese Vollmacht über diese Geister ausüben, indem wir für jene Menschen eintreten, gegenüber denen wir versucht werden, sie anzuklagen. Wenn wir das nicht tun, werden wir bis an unser Lebensende die drittklassigen, nutzlosen Christen bleiben, die wir immer gewesen sind. Wir können nicht Mitarbeiter des Herrn sein.

Der Dienst der Fürbitte ist etwas, was jeder von uns ernst nehmen muss. Es gibt keinen anderen Weg, um Satan in der Gemeinde zu überwinden. Unser Herr hat uns nicht bloß aufgetragen, denen zu vergeben, die uns verfolgen, sondern auch für sie zu beten (*Mt 5,44*). Wenn wir ihnen bloß vergeben und nicht für sie beten, kann der Geist der Anklage erneut in unser Leben eindringen. Fangen wir daher an, **Gott füreinander zu danken**, denn das ist der Punkt, an dem jede echte Fürbitte beginnt. „*Ihr seid berufen in [zu] einem Leibe – seid dankbar (füreinander)*“ (*Kol 3,15*).

In den Briefen des Paulus sehen wir, wie er diese Gewohnheit hatte: Er begann seine Briefe immer, indem er Gott für die Christen dankte – in Rom, Ephesus, Philippi, Kolossä und in Thessalonich und auch für Timotheus und Philemon (*Röm 1,8; 1Kor 1,4; Eph 1,15-16; Phil 1,3; Kol 1,3; 1Th 1,2; 2Th 1,3; 2Tim 1,3; Phlm 4*). Zweifellos hatten all diese Christen viele Fehler, die ein frommer Mensch wie Paulus leicht sehen konnte. Aber er weigerte sich, mit dem Verkläger gemeinsame Sache zu machen und sie zu verklagen. Gott hatte ihn gesandt, um ihnen zu helfen und sie zu retten, nicht um sie anzuklagen und zu verurteilen.

Sogar als er den Korinthern schrieb, die solche ernsten Probleme in ihre Mitte hatten, begann Paulus damit, Gott für das Gute, das er in ihnen sehen konnte, zu danken. Erst als er das erwähnt hatte, korrigierte er sie. Vielleicht war das der Grund, warum die Christen in Korinth die Korrektur von Paulus bereitwillig annahmen (*2Kor 7,8-9*). Vielleicht ist das auch der Grund, warum andere **unsere** Korrekturen und Ermahnungen nicht annehmen – weil wir das Gute, das wir in ihnen gesehen haben, niemals wertgeschätzt haben!

Ihr, die ihr Eltern seid, bedenkt dies: Seid ihr nicht schneller gewesen, auf das Versagen und die Fehler, die ihr bei euren Kindern gesehen habt, hinzuweisen, als das Gute wertzuschätzen, das ihr bei ihnen gesehen habt? Habt ihr jemals Worte der Ermutigung und Wertschätzung an eure Kinder gerichtet? Habt ihr euch jemals mit ihnen hingekniet und Gott für sie gedankt? Wenn ihr kritisiert und nicht Wertschätzung zum Ausdruck gebracht habt, dann ist es nicht überraschend, dass eure Kinder nicht besser geworden sind! Warum nicht einen anderen – göttlicheren – Ansatz probieren? Wenn ihr eure Einstellung ändert, werdet ihr feststellen, dass sich auch eure Kinder ändern. Probiert es aus und seht, ob es nicht funktioniert.

Wir, die wir gläubig sind, sollten uns auch diese Frage stellen: Ist es wirklich wahr, was Satan uns ständig sagt, dass es in all den Gläubigen, die wir jahrelang angeklagt haben, überhaupt **nichts** Gutes gibt?

Gott gewähre es, dass so sehr auch der Geist des Anklagens, Klagens und der Verleumdung in der Vergangenheit in unseren Gedanken und Herzen seinen Raum fand, wir nun **ebenso** – und sogar noch mehr – mit dem Geist der Danksagung und der Fürbitte füreinander erfüllt werden mögen. Auf diese Weise wird der Feind nicht länger einen Platz in unserem Leben finden. Der Verkläger und seine Geister werden überwunden und vom Geist der Fürbitte ausgetrieben werden. Wirst du jetzt radikal sein und die Gewohnheit, andere anzuklagen, aufgeben – ein für allemal – und sie mit einem Geist der Fürbitte ersetzen? Möge der Herr uns allen helfen, das zu tun.

„Wer heilig ist, der sei weiterhin heilig. Wer unrein ist, der sei weiterhin unrein“ (Offb 22,11).

KAPITEL 13

Ein verzehrendes Feuer inmitten der Gemeinde

„Unser Gott ist ein verzehrendes Feuer ...“ (Hebr 12,29).

In vielen Häusern haben wir oft die Worte „Gott ist Liebe“ an der Wand hängen gesehen. Aber hast du irgendwo die Worte „Gott ist ein verzehrendes Feuer“ hängen gesehen? Beide Verse befinden sich im Neuen Testament. Aber wir mögen es nicht, uns Gott als ein verzehrendes Feuer vorzustellen. Daher ist unser Konzept von Gott unausgewogen. Und wenn unser Konzept von Gott unausgewogen ist, wird auch unser christliches Leben unausgewogen und fleischlich sein!

In Jesajas Prophezeiung lesen wir Folgendes: *„In Zion sind Sünder erschrocken, Zittern hat die Heuchler befallen und sie sprechen: Wer ist unter uns, der bei verzehrendem Feuer wohnen kann? Wer ist unter uns, der bei ewiger Glut wohnen kann? Wer in Gerechtigkeit wandelt und redet, was recht ist, wer schändlichen Gewinn hasst und seine Hände bewahrt, dass er nicht Geschenke nehme; wer seine Ohren zustopft, dass er nichts von Blutschuld höre, und seine Augen zuhält, dass er nichts Arges sehe“ (Jes 33,14-15).*

Hier lesen wir, dass sowohl Sünder als auch Heuchler in Zion (der Gemeinde) sind! Und dann folgt die Frage, wer bei verzehrendem Feuer wohnen kann? Wenn der Herr in einer Gemeinde wirklich gegenwärtig ist, wird es ein verzehrendes Feuer und eine ewige Glut geben.

Viele heutige Kirchen nehmen für sich in Anspruch, „neutestamentliche Gemeinden“ zu sein, weil sie bestimmte Unterscheidungsmerkmale wie die „Glaubenstaufe“, die „Zungenrede“, „Lobpreis und Anbetung“, das wöchentliche Brotbrechen usw. haben. Aber keines dieser Merkmale ist das Identifikationsmerkmal für eine echte neutestamentliche Gemeinde. Das Kennzeichen einer echten neutestamentlichen Gemeinde besteht darin, dass Gott als verzehrendes Feuer in ihrer Mitte ist – ein Feuer, das Sünder in Schrecken versetzt und Heuchler zittern lässt.

Ich bin nicht überrascht, wenn fleischlich gesinnte Leute unsere Gemeinde verlassen oder abfallen – weil das ein Beweis dafür ist, dass das verzehrende Feuer noch immer in unserer Mitte brennt. Wenn Heuchler und fleischlich gesinnte Menschen eine Gemeinde verlassen, ist das ein gutes Zeichen. Es ist ein Zeichen, dass Gott mit Macht in einer solchen Gemeinde wirkt. Nur wenn geistlich gesinnte, gottesfürchtige Menschen eine Gemeinde verlassen, sollte die Gemeinde aufmerken und ihre Position überprüfen. Das wäre ähnlich, wie wenn die besten Studenten eine Schule verlassen und sich einer anderen Schule in derselben Ortschaft anschließen. Dann sollte sich die erste Schule die Frage stellen: „Warum sind sie weggegangen?“

Wenn das Feuer in unserer Mitte brennt, dann werden viele Menschen weiterhin bei uns bleiben. Es ist nach wie vor möglich, dass es auch heute noch stolze, unaufrichtige Heuchler in unserer Gemeinde gibt. Ich weiß es nicht, weil ich nicht Gott bin! Aber ich bin mir in einem ganz sicher: Solange Gott in unserer Mitte ein verzehrendes Feuer ist, werden eines Tages all diese Heuchler entlarvt werden, wenn sie nicht Buße tun und ihre Angelegenheiten in Ordnung bringen. Bei Gott gibt es keine Parteilichkeit – er wird sogar heuchlerische Älteste entlarven, wie wir in *Offenbarung 2 und 3* sehen.

Gott ist geduldig, aber seine Geduld wird eines Tages zu Ende gehen. Wer die Gemeinde verdirbt, den wird Gott selbst verderben – das ist sicher (*1Kor 3,17*). Gott

entfernt nicht diejenigen, die unvollkommen sind oder jene, die von Sünde besiegt sind. Aber er entfernt die Unaufrichtigen.

Die *erste* Bedingung, um bei diesem verzehrenden Feuer zu wohnen ist hier erwähnt: „*Wer in Gerechtigkeit wandelt und redet, was RECHT [AUFRICHTIG] ist*“ (Jes 33,15). Das bezieht sich auf jene, die in ihrem Privatleben in Aufrichtigkeit gemäß dem Licht, das sie haben, wandeln. Sie mögen nicht vollkommen sein, aber sie sind AUFRICHTIG. Sie sind keine Heuchler.

Wenn es Eines gibt, was wir mehr als alles andere in der Gemeinde fürchten müssen, dann ist es das, dass wir den Menschen einen Eindruck über unsere Geistlichkeit geben, der nicht der Wahrheit entspricht. Gibst du anderen den Eindruck, dass du viel betest, wenn du in Wirklichkeit überhaupt nicht betest? Gibst du ihnen den Eindruck, dass du viel fastest, wenn du in Wirklichkeit gar nicht so oft fastest? Möchtest du, dass andere dich als einen engagierten Christen betrachten, wenn du es nicht bist? Dann bist du in Gefahr, abzufallen – nicht weil du unvollkommen, sondern weil du unaufrichtig bist. Gott begehrt Wahrheit in unserem Innersten. Die Heuchler in Zion zittern, weil sie Angst haben, entlarvt zu werden.

Die *zweite* Bedingung, um bei dem verzehrenden Feuer zu wohnen besteht darin, „*schändlichen Gewinn zu hassen*“ (Jes 33,15) – mit anderen Worten, in Geldangelegenheiten gerecht und treu zu sein. Wir mögen gedacht haben, dass Satan der alternative Herr zu Gott ist. Aber Jesus selbst sagte in *Lukas 16,13*, dass Mammon (Geld und materieller Reichtum) der alternative Herr zu Gott ist! Kein Christ kann sich vorstellen, dass er Gott und Satan gleichzeitig lieben kann. Aber es gibt eine Menge von Christen, die glauben, dass sie Geld und Gott gleichzeitig lieben können. Kein Christ wird jemals niederfallen und Satan anbeten. Aber es gibt heute Millionen von Christen, die den Mammon anbeten und sich einbilden, dass sie auch Gott anbeten können. Aber sie können Gott nicht anbeten, wenn sie mit Geld nicht treu umgehen. Sie erkennen nicht, dass Mammon eine Person vom wahren und lebendigen Gott abbringt.

Die *dritte* Bedingung, um bei dem verzehrenden Feuer zu wohnen besteht darin, unsere Ohren zu verstopfen, damit wir nichts von Blutschuld hören (Jes 33,15). Das ist mehr, als Klatsch zu meiden. Das bezieht sich darauf, nicht einmal jemandem ZUHÖREN zu wollen, der Tratsch verbreitet. Ein gottesfürchtiger Mensch wird seine Ohren nicht nur gegenüber dem Verkläger der Brüder verschließen (*Offb 12,10*), sondern auch gegenüber den Agenten des Verklägers!

Wenn wir vom Blickwinkel des Himmels auf diese Erde schauen könnten, würden wir Millionen von Menschen auf der ganzen Welt sehen, die andere jeden Tag von frühmorgens bis spätabends mit ihrer Zunge in Stücke zerreißen. Aber wenn du bei Gott, dem verzehrenden Feuer, wohnen möchtest, dann musst du dich selbst disziplinieren, um nicht auf solche Anschuldigungen zu hören. Auch wenn du ihnen in bestimmten Situationen, wo es nicht möglich ist, aufzustehen und aus dem Zimmer zu gehen, zuhören musst, solltest du deinen inneren Verstand abschalten, sodass er nicht zuhört. Lass die Leute um dich herum korrupt sein, aber warum solltest du Gottes Gnade in deinem Leben verlieren? Wenn es dir ernst ist, bei dem verzehrenden Feuer zu leben, dann höre auf, auf alle Anklagen zu hören. Gott hat uns die Fähigkeit gegeben, unseren Verstand innerlich abzuschalten. Tu das. Verstopfe deine Ohren vor Blutschuld.

Eine *vierte* Bedingung, die hier erwähnt ist, um bei dem verzehrenden Feuer zu wohnen, besteht darin, *die Augen zuzuhalten, um nichts Arges zu sehen*. Diese beiden körperlichen Sinne – Hören und Sehen – sind die Hauptkanäle, durch die Gutes und Böses in unseren Verstand eindringen. Wir müssen entscheiden,

welchen Dingen wir den Eintritt erlauben. Jemand, der bei dem verzehrenden Feuer wohnt, schaut nicht auf das, was seinen Geist besudeln wird.

Nur wenn du Gott erlaubst, alles, was weltlich ist und verzehrt werden kann, in deinem Leben zu verzehren, wirst du in der Lage sein, bei ihm zu leben, der ein verzehrendes Feuer ist. Was immer dann in dir übriggeblieben ist, wird dann unverbrennbar sein! Gott wird den Himmel mit solchen Menschen bevölkern – in denen nichts mehr Verbrennbares übriggeblieben ist.

Gott bereitet uns für den Himmel vor. Wenn wir das Lied, „Der Himmel kam herab und die Herrlichkeit erfüllte meine Seele“, singen – worüber singen wir dann? Wir sprechen über dieses verzehrende Feuer, das in unsere Seele kommt, das alles verbrennt, was verbrannt werden kann. Können wir zum Herrn bereitwillig sagen: „Herr, ich möchte nur jene Dinge in meinem Leben übrig lassen, die nicht verbrannt werden können, damit du und ich auf ewig in Gemeinschaft miteinander leben können.“

In *1. Korinther 3,11-15* lesen wir, dass der Herr am Gerichtstag alles durch sein Feuer testen wird. Alles, was brennbar ist – Holz, Heu und Stroh – wird verbrannt werden. Nur die Dinge, die nicht verbrennen können – Gold, Silber und Edelsteine – werden übrigbleiben.

Da dies so sein wird, welch ein wunderbares Privileg ist es, nun das Feuer des Heiligen Geistes selbst zu empfangen, sodass alles, was in uns verbrennbar ist, vor diesem Tag verbrannt werden kann.

Jesus ist gekommen, um uns mit dem Feuer des Heiligen Geistes zu taufen (*Joh 1,29*), damit der Geist mit seinem Feuer in jeden Teil unseres Leben eindringen und in uns alles, was weltlich ist, verbrennen kann – all das Holz, das Heu und das Stroh.

Gottes Wort ist ein Feuer, dass in unserem Leben viele Dinge verbrennen und beseitigen kann (*Jer 23,29*). Aber es gibt viele Dinge, über die Gottes Wort nicht spricht, die dennoch in uns verbrannt werden müssen. Der Heilige Geist wird uns auf diese Dinge aufmerksam machen, und er wird uns um die Erlaubnis bitten, sie zu verbrennen. Gottes Wort sagt uns nichts über viele Dinge, denen wir in der modernen Welt begegnen, weil sie im ersten Jahrhundert nicht existierten. Aber der Geist wird uns sagen, ob wir sie in Gemeinschaft mit Christus praktizieren können oder nicht.

Daher müssen wir darauf achten, jeden Tag gegenüber allem, was uns der Heilige Geist sagt, sensibel zu sein. Der Einzige, der bei Gott, dem verzehrenden Feuer wohnen kann, ist der, der stets auf die Stimme des Heiligen Geistes hört und in der Furcht Gottes handelt.

Wenn ein solcher Mensch andere ausrutschen und fallen sieht, hat er Angst um sich selbst. Er richtet diese anderen nicht, sondern sagt: „Herr, ich habe dasselbe Fleisch wie sie. Das Gleiche kann mir auch passieren. Ich möchte in Gottesfurcht leben. Hilf mir, aufrichtig zu sein. Ich möchte gemäß meiner Einsicht treu mit Geld umgehen. Ich möchte nicht auf ‚Anschuldigungen‘ gegen andere hören. Herr, bewahre mich vor aller ‚Blutschuld‘. Ich möchte auch nicht auf irgendetwas Arges schauen. Herr, ich möchte mir nicht einbilden, dass ich, bloß weil ich dich angenommen habe, für immer sicher bin, ohne Rücksicht darauf, wie ich lebe. Ich möchte in Gottesfurcht leben.“ Das ist die Art und Weise, wie ein gottesfürchtiger Mensch beten wird, der es ernst meint, beim verzehrenden Feuer zu wohnen.

Es heißt es *2. Thessalonicher 2,11*, dass Gott einen verführerischen Einfluss auf jene Menschen senden wird, die die Wahrheit (über sich selbst) nicht lieben, um gerettet zu werden. Dieser Vers lehrt uns, dass Gott bösen Geistern erlauben wird,

all jene Menschen zu verführen, die DIE WAHRHEIT NICHT LIEBEN und zulassen wird, dass sie die Lüge glauben.

Was ist „die Lüge“? Es gibt viele Arten von Lügen, aber hier ist eine Lüge, die in der Heiligen Schrift als „die Lüge“ bezeichnet wird. „DIE LÜGE“ ist die erste LÜGE, die ein Mensch jemals gehört hat! Es war Satans Wort an Eva, das lautete: „DU WIRST KEINESWEGS STERBEN“ (1Mo 3,4). Eva glaubte die Lüge, dass sie, weil sie nach Gottes Bild geschaffen wurde, geistlich nicht sterben würde, sogar wenn sie Gott ungehorsam wäre und sündigte. Der Teufel erzählt den Leuten auch heute noch, dass sie nicht sterben werden, weil sie den Herrn angenommen haben oder weil sie in Wasser getauft wurden oder weil sie in Zungen reden oder weil sie regelmäßig Versammlungen besuchen usw.

Gott wird zulassen, dass alle, die die Wahrheit über sich selbst nicht lieben, diese „Lüge“ glauben. Und es gibt Millionen von sogenannten „Gläubigen“, die heute diese Lüge glauben. Sie glauben, dass sie niemals geistlich sterben werden, sogar wenn sie in Sünde leben. Und daher gehen sie mit Sünde leichtsinnig um. Sie fürchten Gott nicht. Sie hassen Sünde nicht. Sie werfen nicht alles, was in ihrem Leben verbrannt werden muss, in das verzehrende Feuer. Sie sind nicht ehrlich oder aufrichtig, sondern heuchlerisch. Sie spielen mit der Sünde. Sie beschuldigen andere und hören auf Anklagen. Sie richten ihre Augen auf Arges. Und doch glauben sie, dass sie für immer mit dem „verzehrendem Feuer“ im Himmel leben werden. Wie kamen sie dazu, eine solche Lüge zu glauben? Durch den Meisterplan Satans, der sie zum Glauben verleitete, dass es egal ist, wie sie leben, wenn ihre Doktrinen richtig sind!

Gott sagt in seinem Wort: „Ich gab ihnen Zeit, Buße zu tun.“ Wie gut Gott ist! Er richtet nicht sofort. Er gibt uns Zeit, Buße zu tun. Aber wenn wir die Wahrheit über uns selbst nicht lieben, um von der Sünde errettet zu werden, dann wird sogar Gott nicht in der Lage sein, uns zu helfen. Daher, liebe Geschwister, möchte ich euch flehentlich bitten, die Wahrheit über euch selbst zu lieben, und danach zu trachten, von allem Unchristlichen in eurem Leben errettet zu werden.

Heute gibt es so viele Gruppen, Glaubensgemeinschaften und Sekten, die alle erklären, dass sie die Wahrheit haben. Wie können wir wissen, was die Wahrheit ist? Wie können wir uns selbst vor Verführung schützen?

Hier ist die Antwort: Wenn du die Wahrheit über dich selbst immer liebst und eifrig danach verlangst, von jeder Sünde errettet zu werden, dann wird der Herr niemals zulassen, dass du bis ans Ende deines Lebens verführt wirst. Sonst magst du anderen predigen und wirst nicht nur in die Hölle kommen, sondern auch andere dorthin führen.

Wenn wir die Wahrheit lieben, um selbst gerettet zu werden, können wir nie von einem Prediger oder so genannten Mann Gottes oder Sektierer oder Pharisäer oder Legalisten verführt werden. Niemand wird in der Lage sein, uns zu verführen und vom rechten Weg abzubringen.

Wenn Gott zu uns spricht – direkt durch sein Wort oder durch den Heiligen Geist oder durch einen anderen Bruder oder vielleicht sogar durch einen Feind – und wir die Wahrheit über uns selbst hören, was tun wir dann? Rechtfertigen wir uns selbst oder richten wir uns selbst?

Ich habe in meinem Leben viele anklagende Briefe erhalten. (Das ist das Los aller, die dem Herrn dienen). Ich werfe sie gewöhnlich alle in den Mülleimer. Aber bevor ich das tue, lese ich sie und stelle dem Herrn die Frage „Herr, gibt es in dem, was mein Feind sagt, etwas Wahres? Vielleicht ja. Bitte zeig es mir.“ Unsere Feinde sagen uns oft mehr Wahrheiten als es unsere Freunde tun.

Aber ich lasse niemals zu, dass ein Brief mir das Gefühl der Verdammnis gibt, weil ich weiß, dass es für mich KEINE Verdammnis gibt, weil ich in Christus bin. Aber ich lasse zu, dass der Herr in solchen Zeiten zu mir spricht. Es ist so, als ob man eine kostenlose „Durchleuchtung“ seines Körpers bekommt. Eine Kernspintomografie unseres Körpers in ärztlichen Diagnoselaboratorien kann heute Hunderte von Euros kosten. Ist es nicht wunderbar, dass jemand unser Herz kostenlos für uns durchleuchtet? Und wenn es unser Feind ist, der uns eine solche Durchleuchtung anbietet, sollen wir den Herrn preisen und uns einer solchen Untersuchung unterwerfen. Wenn es in unserem Herzen keine Krankheit gibt, können wir durch eine solche Selbstüberprüfung sogar durch einen Brief, der von einem Feind geschrieben wurde, nichts verlieren.

Erinnere dich daran, dass es ein gottloser, heidnischer Mann (Abimelech) war, der einst Abraham für seine Lüge tadelte (1Mo 20,9). Abraham war ein von Gott erwählter Prophet. Aber er musste von einem gottlosen Mann für seine Sünde getadelt werden! Heute ist Abraham im Himmel und Abimelech mag in der Hölle sein. Aber es war Abimelech, der Abraham an diesem Tag half, seine Sünde zu sehen.

Demütige dich daher. Vielleicht kann ein Heide dir helfen, etwas in deinem Leben zu sehen, was dir helfen mag, eine böse Gewohnheit aus deinem Leben zu entfernen.

In letzter Analyse werden wir entdecken, dass es vor Gott nur ZWEI Kategorien von Menschen gibt – nicht die, die Gutes und die, die Böses tun, sondern die, die sich DEMÜTIGEN und die, die STOLZ sind, oder in anderen Worten, die, die Jesus in seiner Demut nachfolgen und die, die Satan in seinem Stolz nachfolgen.

Es ist der Stolz in unserem Herzen, den Gott als Erstes ständig mit seinem verzehrenden Feuer verbrennen möchte. Es sind die Stolzen, Hochmütigen, die er aus Zion entfernen möchte. Der Herr sagt: „... denn ich will deine stolzen Prahler von dir tun, und du wirst dich nicht mehr überheben auf meinem heiligen Berge“ (Zef 3,11). Und dann wird in der Gemeinde ein „armes und geringes Volk“ übrigbleiben (Zef 3,12). Das ist die Gemeinde, die über Satan triumphieren wird.

Am Tag des Gerichts werden wir feststellen, dass viele, die Gutes taten, von Gott verworfen werden, weil sie stolz waren. Und erstaunlicherweise werden wir entdecken, dass einige Leute, die in ihrem Leben schlimme Fehler begingen, dennoch von Gott angenommen werden, weil sie demütig und aufrichtig waren.

Bedenke, wie Gott einige verwarf, die etwas taten, was wir „eine kleine Sünde“ nennen, und einige segnete, die etwas taten, was wir „eine große Sünde“ nennen würden.

Nimm zuerst das Beispiel von König Saul. Er beging eine – in unseren Augen – „kleine Sünde“: Statt ALLE Schafe Amaleks zu töten, wie Gott ihm befohlen hatte, tötete er nur die schlechten und behielt die guten, um sie Gott als Opfer darzubringen. Hättest du Saul für einen solchen Fehler verurteilt? Wahrscheinlich nicht. Aber Gott strafte ihn – und das sehr schwer! Er nahm das Königreich von Saul weg.

Bedenke auf der anderen Seite, was König David tat. Er beging Ehebruch mit der Frau eines Mannes, als der Mann nicht zuhause war (er kämpfte in Davids eigener Armee). Und um seine Sünde zu vertuschen, ließ David den Mann auf dem Schlachtfeld töten und heiratete dann die Frau. Was würdest du mit einem solchen Mann wie David tun? Du würdest ihn wahrscheinlich umgehend in die Hölle schicken. Aber Gott tat das nicht. Seine Wege sind nicht unsere Wege. Gottes Wege können von unserem menschlichen Verstand nicht erfasst werden. Wir unterteilen Menschen je nachdem, ob sie Recht oder Unrecht tun. Aber Gott unterteilt sie je

nachdem ob sie stolz (und unaufrichtig) oder demütig (und aufrichtig) sind. Daher nahm Gott David an, nachdem er ihn für seine Sünden bestraft hatte.

Gott bezeichnet David sogar als einen Mann nach seinem eigenen Herzen, der zu seiner Zeit dem Willen Gottes gedient hat (*Apg 13,22.36*). Davids Ende war anders als das Ende Sauls, einfach weil er demütig war.

Als ich Christen und christliche Leiter, die gefallen sind, beobachtete, habe ich einen Unterschied festgestellt. Gott lässt zu, dass einige entlarvt werden und einige nicht. Einige, deren Verbrechen (in den Augen der Menschen) sehr klein sind, werden entlarvt und vor allen gedemütigt. Während andere (von denen ich vertraulich weiß, dass sie weit größere Sünden begingen) überhaupt NICHT entlarvt werden! Und Gott deckt nicht bloß ihre Sünden zu, er segnet sie sogar und gebraucht sie mächtig!

All das erscheint uns so unfair – aber das ist es nicht. Warum handelt Gott auf diese Weise? Weil er NICHT pharisäisch ist wie die meisten religiösen Menschen! Er unterteilt Menschen in die Kategorien „demütig“ und „stolz“ und nicht in „die, die das Richtige“ und „die, die das Falsche taten“.

Das ist für uns alle eine große Hoffnung und Ermutigung. Wenn Gott die Leute so einteilen würde, wie die Menschen es tun, dann müssten wir in ständiger Angst leben, dass wir am Ende versehentlich in der falschen Gruppe landen – denn wir alle machen Fehler und tun Falsches, mindestens unabsichtlich, wenn nicht gar vorsätzlich.

Menschen gehen gewöhnlich hart mit uns ins Gericht, wenn wir auch nur einen Fehler machen. Aber Gott sei Dank müssen wir uns nicht mit unbarmherzigen Menschen auseinandersetzen. Wir haben es nur mit Gott, unserem barmherzigen Schöpfer zu tun (*Hebr 4,13*).

Wenn wir immer in Demut und Gebrochenheit vor Gott leben und uns niemals höher achten als andere, sondern stets zugeben, dass wir der schlimmste Sünder sind; wenn wir niemals danach trachten, andere herumzukommandieren, und auf Erden nie etwas an uns zu reißen versuchen (nicht einmal einen Dienst); wenn wir bereit sind, „die zweite Meile zu gehen“, und wenn wir bereit sind, denen zu vergeben, die uns das größte Unrecht zugefügt haben, dann wird Gott unser Versagen zudecken und uns weiterhin segnen, egal was Menschen über uns denken oder uns antun mögen.

In *1. Petrus 2,18-19* lesen wir, dass wir uns sogar den unvernünftigen Herren unterordnen sollten. Solange wir in dieser Welt leben, werden wir Menschen begegnen, die unvernünftig sind. Wenn wir nur mit vernünftigen Menschen leben können, dann sind wir ungeeignet, Jesu Jünger zu sein. Gerade durch unvernünftige Menschen verzehrt Gott unseren Stolz. Wenn wir mit unvernünftigen Menschen Umgang haben und wir unter ihren Händen leiden, wird Gott mit uns glücklich sein, wenn wir uns demütigen und unsere Leiden geduldig ertragen, weil das die Art und Weise ist, wie auch Jesus litt.

Du bekommst keinen Verdienst dafür, wenn du leidest, weil du etwas Falsches getan hast. Dafür bekommst du NICHTS. Warum solltest du dafür irgendwelche Punkte bekommen? Aber wenn du tust, was Recht ist und dafür leidest – ob am Arbeitsplatz oder in der Gemeinde oder sonst wo – und das geduldig erträgst, dann hat Gott an dir Wohlgefallen (*1Pt 2,20*). „Wohlgefallen“ ist ein so wunderbares Wort! Das war das Wort, das Gott benutzte, als er über Jesus Folgendes sagte: „Das ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe.“

Demut hat vor Gott einen enormen Wert. Es heißt in *1. Petrus 3,4*, dass ein sanfter und stiller Geist bei Gott äußerst kostbar ist – ob man diesen bei einer Frau oder

einem Mann vorfindet. Jesus selbst hatte ein demütiges und sanftes Herz und sagte uns, dass wir diese Tugenden von ihm lernen sollten (Mt 11,28).

Ein sanfter und stiller Geist ist einer, der nicht aufgewühlt und voller Unruhe ist. Die meisten Waschmaschinen haben ein Teil, das sich „Trommel“ [Agitator] nennt. Sie dreht sich ständig in eine Richtung und dann in die andere. Sie ist niemals in Ruhestellung und bewegt sich immer hin und her! Auch im Herzen aller Menschen, die von Adam geboren sind, gibt es einen „Agitator“. Wenn jemand sie auf falsche Weise reibt, dann fängt der „Agitator“ an sich zu rühren. Aber Menschen, die demütig und sanftmütig im Geist sind, haben sich von diesem „Agitator“ befreit. Sie sind nicht beleidigt oder verletzt, wenn jemand ihnen etwas sagt oder antut oder wenn sie etwas, was man von ihnen erwartet, nicht sagen oder tun. Sie haben ihren „Agitator“ ans Kreuz genagelt.

Petrus sagt, dass die Schönheit eines sanften und demütigen Geistes bei Gott „unvergänglich“ ist! Das ist das Geheimnis von ewiger Schönheit. Die Welt ist heutzutage voll von Frauen, die gerne jünger aussehen möchten. Aber was ist die Schönheit, die wirklich unvergänglich ist? Es ist ein sanfter und stiller Geist.

Und das gilt auch für Männer! Das ist es, was dich für Gott wirklich kostbar machen wird – wenn du einen sanften und stillen Geist hast, der nicht aufgewühlt oder beleidigt ist, der keine schlechten Launen bekommt und der nicht mürrisch und zornig ist. Du brauchst auch niemals die Kontrolle über dich selbst zu verlieren, denn die Frucht des Geistes ist Selbstbeherrschung.

Lass die Welt voller Leute sein, die „Agitatoren“ haben, aber das ist nicht länger etwas für uns. Lobe den Herrn, wir können „Agitatoren“ auf Dauer loswerden.

Was meinte Jesus, als er zu seinen Jüngern sagte, dass ihre Gerechtigkeit die der Schriftgelehrten und Pharisäer übertreffen müsse? Er meinte das, worüber ich gerade gesprochen habe. Die Gerechtigkeit der Pharisäer war eine Angelegenheit von „richtig“ und „falsch“. Aber Jesus wollte, dass die Gerechtigkeit seiner Jünger mehr als das umfasste. Sie sollte auch Demut, Gebrochenheit, Sanftmut und Stille des Geistes einschließen. Er sagte ihnen, dass sie sonst NIEMALS in das Reich Gottes eingehen würden. Ich weiß nicht, wie viele von uns wirklich glauben, was Jesus sagte.

In *Hebräer 4,1* werden wir aufgefordert, mit Furcht darauf zu achten, damit wir nicht versäumen, in diese „Ruhe“, die Jesus anbietet, einzugehen – diese Freiheit vom „Agitieren“. Und in *Vers 11* wird uns aufgetragen, bemüht zu sein, in diese Ruhe einzugehen. Bist du selber in diese Ruhe eingegangen?

Hast du all denen vergeben, die dich betrogen und die dir Unrecht getan haben? Hast du dein Herz von aller Bitterkeit, von allem Hass, Sorge und Habgier befreit? Das wird uns befähigen, in diese Ruhe Gottes einzugehen.

Es gibt keine Person oder Situation in der Welt, die jemals verhindern kann, dass *Römer 8,28* („Alle Dinge dienen denen, die Gott lieben, zum Besten ...“) und *1. Korinther 10,13* („Gott wird nicht zulassen, dass ihr über euer Vermögen versucht werdet ...“) in deinem Leben erfüllt werden, wenn du ein Jünger Jesu bist. Wir können niemals über unser Vermögen versucht werden. Das ist unmöglich – weil Gott treu zu seinen Verheißungen steht. Und alles – ja, alles – wird zu unserem Besten dienen.

Eine demütige Person kann niemals fallen, weil sie bereits am Boden ist! Wie kann sie dann noch hinfallen? Wenn Gottes Wort uns sagt, dass „er uns vor dem Straucheln behüten kann“ (*Jud 24*) bedeutet es, dass Gott uns auf diese Weise behütet – indem wir unser Angesicht vor ihn in den Staub legen. Dann wird es für uns unmöglich, zu straucheln.

Der Weg der Rettung, der uns in *1. Korinther 13,10* verheißen ist, ist der Weg, uns selbst zu demütigen. Wir demütigen uns, weil wir glauben, dass Gott uns Gnade geben und uns erhöhen wird. Genauso wie bei der Wassertaufe unterstellen wir uns bereitwillig jemandem, der uns in das Wasser eintaucht, weil wir glauben, dass er uns wieder hochheben wird. In derselben Weise glauben wir auch, dass der Gott, der eine bestimmte Situation zulässt, um uns zu zerbrechen, uns hochheben und in unserem Leben eine Auferstehung herbeiführen wird.

Gott ist ein verzehrendes Feuer, das entschlossen ist, jedes Bisschen von Stolz aus jedem Winkel unseres Herzens zu verzehren – wenn wir ihm das erlauben. Er wird Menschen und Umstände auf eine solche Weise arrangieren, dass jedes Teilchen von Stolz völlig verzehrt wird. Arbeiten wir daher mit ihm zusammen und erlauben wir dem Heiligen Geist, ein vollkommenes Werk in uns zu tun.

Wer Ohren hat zu hören, der höre.

KAPITEL 14

Die Gemeinde wertschätzen

„Christus hat die Gemeinde geliebt und sich selbst für sie dahingegeben“ (Eph 5,25).

Wir werden unser Leben nicht für jede beliebige Person aufgeben. Aber für gewisse Menschen werden wir sogar unser eigenes Leben aufgeben.

Wenn beispielsweise dein Kind im Sterben liegt und deine Niere braucht, würdest du sicherlich deine Niere spenden, sogar wenn damit ein Risiko für dein eigenes Leben verbunden ist. Du würdest dein eigenes Leben gerne aufgeben, um das Leben deines Kindes zu retten. Aber du würdest das nicht für einen Fremden tun – nicht einmal für deinen Nachbarn nebenan. Was wir für jemanden tun hängt von dem Maß ab, in dem wir ihn oder sie wertschätzen.

Im obigen Vers lesen wir, dass Christus die Gemeinde geliebt hat – das heißt dich und mich – und sein Leben für uns hingegeben hat. Er empfand, dass wir so wertvoll waren, dass er bereit war, nicht bloß seine Nieren, sondern sein ganzes Leben für uns aufzugeben.

Wir sagen alle, dass wir Jesus nachfolgen möchten. Aber wie sollen wir ihm nachfolgen? Sollen wir bloß daran denken, in den Himmel zu kommen, um in alle Ewigkeit bei ihm zu wohnen? Oder sollen wir beginnen, indem wir ihm hier auf Erden zuerst in diesem Bereich nachfolgen – *indem wir alle Geschwister in seiner Gemeinde so sehr lieben, dass wir bereit sind, unser Leben für sie hinzugeben?*

Es ist leicht, die Brüder und Schwestern, die weit weg sind – in Südamerika oder in Russland – zu lieben, weil wir sie nie sehen und keiner von ihnen jemals unsere Geduld prüft! Aber wir können unser Leben für sie nicht aufgeben, weil wir sie nicht sehen können.

Jesus saß nicht im Himmel und sandte uns dann eine Botschaft, dass er uns alle ungeheuer liebt. Er kam auf diese Erde herab und zeigte uns seine Liebe, indem er sein Leben für uns niederlegte. Auch wir können unsere Liebe für die Gemeinde nicht bloß durch Worte zeigen, sondern indem wir unser Leben für die Menschen, mit denen er uns zusammengebracht hat, hingeben.

Sind wir bereit, unsere Ehre, unser Prestige, unsere Rechte und Erwartungen – alles – für die Brüder und Schwestern, mit denen Gott uns in unserer örtlichen Gemeinde zusammengefügt hat, aufzugeben? Nur wenn wir so sind, wird der Herr Jesus in der Lage sein, mit uns Gemeinschaft und Einheit im Geist zu finden.

Ich las von einem jungen Mann, der bekehrt wurde, der aber dem Herrn nicht völlig hingegeben war. Eines Tages hatte er einen bestimmten Traum, in dem er sah, wie er selber starb und in den Himmel einging. Dort sah er das Wort „VERGEBEN“, das über dem Bericht seines Lebens geschrieben war. Er freute sich, dass er Vergebung erlangt hatte und im Himmel war.

Aber im Himmel sah er einige Gläubige, die mit einer besonderen Aura von Herrlichkeit umgeben waren. Sie waren die Märtyrer, die ihr Leben auf Erden für den Herrn niedergelegt hatten. Sie hatten alles für den Herrn und für seine Gemeinde aufgegeben. Sie hatten Geld, Position, Ehre und alles, was die Welt wertschätzt, aufgeopfert.

Dieser Mann sah ihre große Herrlichkeit im Himmel und beneidete sie. Dann kam Jesus in seinem Traum zu diesem Mann und sagte ihm, dass er herausfinden würde, dass er ganz und gar nicht im Einklang mit diesen herrlichen Menschen, die er gerade gesehen hatte, sein würde, weil er – anders als sie – auf Erden nur für

sich selbst gelebt hatte. Er war zerbrochen, als er dies hörte und erkannte, dass er in alle Ewigkeit mit dem Andenken an seine selbstsüchtige Lebensweise werden leben müssen. Er flehte den Herrn an, ihm eine zweite Chance zu geben. Aber der Herr sagte ihm, dass es nach dem Tod keine zweite Chance mehr gäbe.

Dann wachte er auf – und er war dankbar, dass er am Leben war und dass alles, was er gesehen hatte, nur ein Traum war. Er entschloss sich danach, den Rest seines Lebens ganz für den Herrn zu leben und er wurde ein großer Mann Gottes.

Wir können nicht plötzlich in voll engagierte Jünger Jesu verwandelt werden, wenn wir sterben, weil Gott niemanden gegen seinen eigenen Willen ändert. Er wird uns nur verändern, wenn wir jetzt bereit sind, mit dem Wirken des Heiligen Geistes in unseren Herzen zusammenzuarbeiten. Der Heilige Geist ist gekommen, damit wir in zunehmendem Maße der göttlichen Natur teilhaftig werden.

Wir müssen uns daran erinnern, dass das, was auf Erden hoch geschätzt wird, im Himmel keinen Wert hat. Wenn du etwas verlierst, was die Welt schätzt, wird das in der Ewigkeit nicht wirklich etwas ausmachen. Ebenso, wenn du etwas gewinnst, was die Welt sehr schätzt, wird dir das auch keinen Vorteil im Himmel bringen.

Ich möchte besonders allen Jugendlichen sagen, dass eure Beliebtheit bei euren Freunden im Himmel überhaupt keinen Wert haben wird.

Du *musst* für deine Prüfungen *sicherlich* fleißig studieren. Aber deine guten Noten werden zu deiner Herrlichkeit im Himmel nichts hinzufügen. Wenn du aufrichtig bist und für Gott leben möchtest, wird er für dich die richtige Tür für eine Arbeitsstelle auf tun, egal wie deine Noten gewesen sein mögen oder was deine anderen Nachteile sein mögen.

Es ist unmöglich, Gottes Willen zu verfehlen, bloß weil du in Mathematik nicht gut warst! Aber wenn du anderen vergeben kannst, zu denen gut bist, die dir Böses tun, und die segnest, die dich verfluchen, dann kannst du Jesus folgen und seine Gemeinde bauen. Und du wirst feststellen, dass dir alle materiellen Dinge, die für dein irdisches Leben notwendig sind, hinzugegeben werden.

Wenn du die geistliche Speise, die du über die Jahre in der Gemeinde erhalten hast, wertgeschätzt hast, dann wirst du die Gemeinde sehr schätzen. Denke darüber nach, wie dankbar du für jene Menschen bist, die dich zu einer einzigen Mahlzeit einladen. Wie viel dankbarer solltest du für die geistliche Speise sein, die du ständig, Jahr für Jahr, in der Gemeinde erhalten hast.

Oder betrachte diese Sache aus einem anderen Blickwinkel. Nimm an, dass jemand da war, der auf deine Kinder aufgepasst hat, sie vor Gefahren beschützt, für sie gesorgt hat, als sie krank waren, sie ermutigt hat, als sie entmutigt waren, und ihnen bei ihren Studien geholfen hat, damit sie gute Noten erhielten. Und nimm an, dass diese Person dies alles nicht nur für einen Tag, sondern für eine Reihe von Jahren getan hat. Würdest du ihr nicht dankbar sein?

Bist du zumindest der Gemeinde ebenso dankbar, dass sie deine Kinder beschützt hat? Ein Grund, warum viele Christen geistlich nicht gewachsen sind, liegt darin, dass sie für das, was sie in der Gemeinde empfangen, nicht dankbar waren. Die, die von der Gemeinde abgefallen sind, sind jene, die für alles, was sie über so viele Jahre in der Gemeinde umsonst bekamen, völlig undankbar waren.

In *Lukas 17,15* lesen wir von zehn Aussätzigen, die geheilt wurden. Aber nur einer von ihnen kehrte zurück zum Herrn, um ihm zu danken und Gott zu verherrlichen. Als sie in Not waren, hatten sie alle ihre Stimme erhoben und um Barmherzigkeit gefleht. Aber nachdem sie geheilt waren, waren neun äußerst undankbar für den Segen, den sie erhalten hatten. Nur einer erhob seine Stimme, um Dank zu sagen.

Es muss Tausende von anderen Menschen gegeben haben, die in Palästina geheilt wurden und die sich nie die Mühe gemacht hatten, dem Herrn zu danken.

Aber dieser Samariter kehrte zurück und dankte dem Herrn. Er mag dem Herrn etwa Folgendes gesagt haben: „Herr, was für ein anderes Leben wird das in Zukunft sein, nachdem du mich nun berührt hast. Ich kann in die Stadt hineingehen. Ich kann zurück zu meiner Familie gehen. Du hast Freude in mein Leben gebracht. Ich möchte keine dieser Segnungen für selbstverständlich halten. Ich schulde dir alles und ich bin für all deine Segnungen in meinem Leben sehr dankbar.“

Jesus schätzte diesen Mann für seine Einstellung der Dankbarkeit, die er an den Tag legte.

Dann gab ihm Jesus noch mehr. Er sagte ihm, dass sein Glaube ihn gerettet habe. Der gereinigte Aussätzige erhielt mehr als bloß vom Herrn geheilt zu werden. Er hatte bereits *Heilung* empfangen. Aber weil er dankbar war, erhielt er auch das *Heil*. Ich bin sicher, dass ich diesen Samariter im Himmel sehen werde. Aber ich bin nicht sicher, ob ich irgendeinen von den anderen neun dort sehen werde. Wenn du zum Herrn zurückkehrst, um dem Herrn zu danken, bekommst du mehr als was andere erhielten.

Der Herr ist inmitten seiner Gemeinde, die sein Leib auf Erden ist. Wir zeigen unsere Wertschätzung für den Herrn, indem wir seinen Leib wertschätzen.

Wenn du die Gemeinde nicht wertschätzt, wirst du der Verlierer sein, nicht die Gemeinde. Gott hat jene, die die Gemeinde geschätzt haben und für das, was sie empfangen haben, dankbar gewesen sind, mächtig gesegnet.

Denke daran, wie dankbar wir für die Gemeinde sein müssen, weil sie unsere Kinder vor der Welt beschützt hat. Ich kann das persönlich bezeugen. Von der Zeit an, als mein ältester Sohn sechs Jahre alt war, sind alle meine Söhne inmitten der jungen Brüder in der Gemeinde aufgewachsen. Ich finde keine Worte, um Gott meine Dankbarkeit für dieses Privileg auszudrücken. Diese jungen Brüder waren nicht vollkommen. Aber trotz alledem erhielten meine Söhne Hilfe, weil diese Brüder aufrichtig waren. Eltern allein können die Aufgabe nicht bewältigen. Wir brauchen Brüder und Schwestern in der Gemeinde, die uns helfen, unsere Kinder zu erziehen.

Leider schätzen viele Menschen ihre Heimatgemeinde nur dann, wenn sie sie verlassen. David begehrte einmal danach, Wasser aus der Quelle seiner Heimatstadt Bethlehem zu trinken. Dieses hatte anders als das Wasser anderswo einen besonderen Geschmack (2Sam 23,15). Ebenso sehnen sich viele nach den Versammlungen der Gemeinde nur, wenn sie irgendwohin versetzt wurden oder in ein fernes Land ziehen müssen. Aber du brauchst nicht zu warten, bis du von zuhause weggehst, bevor du deine Brüder und Schwestern schätzen lernst. Du kannst es sofort tun.

Warum findest du es schwierig, die Brüder und Schwestern in deiner örtlichen Gemeinde zu lieben? Vielleicht sagst du, dass du bei ihnen viele Fehler siehst.

Wenn Menschen ein Problem mit ihren Augen haben, sehen sie manchmal die ganze Zeit Flecken vor ihren Augen. In geistlicher Hinsicht kann es genauso sein. In den Augen einiger Menschen hat das Gesicht eines jeden Bruders und ein jeder Schwester Flecken. Wenn das auf dich zutrifft, so mag das Problem nicht bei den anderen Brüdern und Schwestern liegen. Das Problem mag an deinen Augen liegen. Du siehst Flecken bei anderen, weil diese Flecken in deinen eigenen Augen sind. Deine Vision wird niemals klar werden, bis Jesus deine Augen heilt.

Jesus wertschätzte die Treue seiner Jünger sehr. Einmal sagte er zu seinen Jüngern, dass er nicht allein wäre, wenn sie ihn alle verließen, weil der Vater bei

ihm sein würde (*Joh 16,32*). Er brauchte diese Jünger nicht. Dennoch sagte er ihnen in *Lukas 22,28*, dass er dankbar war, dass sie ihm beigestanden hatten. Er war der Herr der Herrlichkeit. Er brauchte niemanden, um ihm beizustehen. Aber obwohl er ihre Unterstützung nicht brauchte, so schätzte er doch ihre Treue. Er sagte zu ihnen gleichsam: „Ihr seid aus diesem jüdischen System herausgekommen und habt den alten Weinschlauch aufgegeben. Ihr habt den Unterschied zwischen der Gesinnung der Braut und der Gesinnung der Hure gesehen; ihr seid herausgekommen und habt mir beigestanden und wart bereit, jeden Preis zu bezahlen.“

Ich hoffe, der Herr wird in der Lage sein, auch zu uns am Tag des Gerichts zu sagen, dass wir ihm beigestanden haben, dass wir uns seiner nicht geschämt haben, dass wir die Gemeinde, in die er uns gesetzt hat, geliebt und uns selbst für sie hingegeben haben und gegenüber der Gemeinde nicht wie viele andere kritisch waren.

Liebe Geschwister, schätzen wir den enormen Schutz, den wir und unsere Kinder in der Gemeinde erfahren haben.

Ihr Jugendlichen werdet nie erkennen, wie sehr euch die Gemeinde vor Unfällen, Gefahr und Sünde beschützt hat. Erst wenn ihr vor dem Herrn steht, werdet ihr erkennen, wie die strikten Maßstäbe in der Gemeinde euch davor bewahrt haben, in die Welt abzudriften und euch selbst zu zerstören.

An jenem Tag werdet ihr sehen, wie etwas, was ihr vor vielen Jahren in der Gemeinde gehört habt, euch viel später vor Gefahr bewahrt hat. Der Herr wird euch an diesem Tag auch zeigen, vor wie vielen Gefahren eure Kinder auf Grund dessen, was sie in der Gemeinde gehört hatten, gerettet und beschützt wurden.

Doch wie wenig haben wir alle trotz dieser und vieler anderer Segnungen die Gemeinde wertgeschätzt.

Möchtest du an den Punkt gelangen, wo du für andere ein Segen sein kannst? Dann lerne als Allererstes, dem Herrn gegenüber dankbar zu sein, was er für dich getan hat und für die Gemeinde, die er dir gegeben hat. Nimm die Gemeinde nicht für selbstverständlich.

Viele von uns sind wie Kinder, die den wahren Wert von Eltern erst anerkennen, nachdem ihre Eltern verstorben sind. Möge der Herr uns lehren, jetzt in der Gemeinde füreinander dankbar zu sein, bevor es zu spät ist.

KAPITEL 15

Die Herrlichkeit Christi sehen und an ihr teilhaben

„Nun aber schauen wir die Herrlichkeit des Herrn und werden verwandelt in sein Bild von einer Herrlichkeit zur andern ... Darum, weil wir **dieses Amt** haben, werden wir nicht müde“ (2Kor 3,18; 4,1).

Wenn die meisten Gläubigen an einen Dienst denken, denken sie an irgendeinen äußerlichen Dienst für den Herrn. Aber hier spricht Paulus vom Dienst, von einer Herrlichkeit zu andern in das Bild Christi verwandelt zu werden. Weil er einen solchen Dienst hatte, war er niemals entmutigt.

Jemand, der dem Herrn dient, wird „die Frucht der Heiligung“ (Röm 6,22) in seinem Leben haben. *Je mehr er dem Herrn dient, desto mehr wird er in das Ebenbild Christi verwandelt werden.*

Mit anderen Worten, je mehr er dem Herrn dient, desto mehr wird er alles zur Ehre Gottes tun, desto mehr wird er sich selbst verbergen wollen, desto demütiger wird er in seiner Einstellung gegenüber anderen werden, desto mehr wird er Geld hassen, desto mehr wird er in seinem Gedankenleben rein werden, desto mehr wird er sogar seine Feinde lieben usw. Jemand, der keine solchen Früchte der Heiligung in seinem inneren Leben hat, dient dem Herrn überhaupt nicht, sogar wenn er sich an einer Vielzahl von religiösen Aktivitäten beteiligt und sogar wenn er ein weltbekannter Prediger oder Heiler oder sonst etwas ist.

Es gibt viele aufrichtige, gerechte Menschen unter den Christen, die nicht geistlich, sondern bloß *religiös* sind. Weißt du, dass es einen gewaltigen Unterschied zwischen aufrichtig und christusähnlich sein gibt?

Weil wir Gerechtigkeit predigen, werden viele *religiöse*, aufrichtige Christen zu uns gezogen. Aber sie mögen nicht an *Christusähnlichkeit* interessiert sein! Menschen, die im *Buchstaben* der Heiligen Schrift aufgehen, sind nur daran interessiert, aufrichtig zu sein. Aber jene von uns, die im Geist des Neuen Bundes aufgehen, werden danach streben, christusähnlich zu sein. Sie allein werden wirklich geistlich.

Wir lesen in 2. Korinther 11,3, dass wir in ständiger Gefahr sind, von der einfachen Hingabe gegenüber Christus zu bloß religiösen Werken abgewendet zu werden – genauso wie die Schlange Eva verführt hat. Der Teufel hat Eva nicht *eingeschüchtert*, um Sünde zu begehen. Nein. Er *verführte* sie mit seiner Schlauheit. Daher ist es nicht überraschend, wenn Satans heutige Diener auch kommen und „Gerechtigkeit“ predigen (2Kor 11,15).

Die Diener Satans mögen „Gerechtigkeit“ predigen, aber sie werden nicht über Christusähnlichkeit predigen. Sie werden Dinge wie langes Haar für Frauen und kurzes Haar für Männer, Kopfbedeckung für Frauen, Entfernen von Schmuck, Gehorsam gegenüber dem Pastor/Ältesten, das Zählen des Zehnten, jede Woche Brot brechen, dem neutestamentlichen Muster in der Gemeindeversammlung folgen usw. predigen. Mit einer solchen Predigt über äußerliche Angelegenheiten werden sie viele Christen zum Glauben verführen, dass sie *Diener Gottes* sind.

Aber diese Diener Satans können leicht an dem, was sie NICHT predigen, erkannt werden. Sie werden die wichtigsten Dinge im christlichen Leben wie Demut, Reinheit des Herzens, inbrünstige Liebe füreinander, täglich das Kreuz auf sich nehmen, mit dem Heiligen Geist erfüllt zu sein, Jesus im täglichen Leben nachzufolgen usw. auslassen.

Ein Ältester, der Ehebruch begeht oder jemand, der Kirchengelder stiehlt, kann andere Menschen niemals in die Irre führen, weil sogar Ungläubige sehen können, dass ein solcher Mensch kein gottesfürchtiger Mensch ist. Aber ein *religiöser* Bruder kann viele Gläubige leicht in die Irre führen, weil die meisten Gläubigen (die zwischen Religiosität und Geistlichkeit nicht unterscheiden können) von seiner äußerlichen Gerechtigkeit des Lebens, seinem religiösen Eifer und seinen religiösen Aktivitäten beeindruckt sein werden. Wenn du denkst, dass „*dem Herrn zu dienen*“ (wie es Marta tat) wichtiger ist als auf „*seine Stimme zu hören*“ (wie Maria es tat), kannst du sicher sein, dass du religiös und nicht geistlich bist (Lk 10,38-42).

Es gibt heutzutage viele Prediger aus dem Westen, die Indien besuchen. Niemand weiß, wie solche Prediger zuhause mit ihren Frauen leben, wie sie ihre Kinder erziehen und welche Art von Gemeinschaft sie in ihrer Heimatstadt gebaut haben. Die Menschen sind oft nur von ihrer Redegewandtheit und (sehr oft) von ihrem Geld begeistert! Aber um einen Menschen in seinem Dienst richtig einzuschätzen, musst du wissen, wie er zuhause lebt! Halte keinen Menschen für einen geistlichen Menschen, bis du gesehen hast, wie er seine Kinder erziehen hat. Wenn seine Kinder weltlich sind, weist das gewöhnlich darauf hin, dass der Mann selber ein Heuchler ist – weil ein Mann seine eigenen Kinder nicht über seine Geistlichkeit täuschen kann. Wenn seine örtliche Gemeinde bloß eine Versammlung seiner Bewunderer und keine Gemeinschaft von gleichwertigen Brüdern und Schwestern ist, dann ist es augenscheinlich, dass er nichts darüber weiß, wie man den Leib Christi baut.

Die christliche Welt ist voll von *gerechten* Menschen, die sehr oft *nicht miteinander auskommen können!* Je „*gerechter*“ sie sind, desto schwieriger ist es oft für Menschen, mit ihnen Gemeinschaft zu haben! Mit denen, die der *Christusähnlichkeit* nachjagen kann man jedoch leicht auskommen und man wird stets herrliche Gemeinschaft miteinander haben.

Satan kam zu Eva und erzählte ihr, *dass sie wie Gott sein könnte*. Auch Jesus kam mit der Botschaft auf die Erde, *dass wir wie Gott sein können*. Beide Botschaften scheinen gleich zu sein. Aber es gibt einen Riesenunterschied in der Bedeutung der beiden Aussagen – einen Unterschied, der so gewaltig ist, wie der Unterschied zwischen Himmel und Hölle. Satan versuchte Eva, Gott an Erkenntnis, Macht und Autorität gleich zu sein. Jesus kam jedoch, um uns im Charakter wie Gott zu machen – in Demut, Reinheit, Liebe und Güte.

Aus Mangel an Unterscheidungsvermögen sind die meisten christlichen Gemeinden heute voll von Pharisäern, die stolz auf ihre Besucherzahlen, ihre „Gerechtigkeit“, ihr „neutestamentliches Muster“ und ihre Aktivitäten sind. Sie sitzen in ihren Gemeinden mit einem Zeugnis, dass sie sehr gerecht sind. Aber in ihrem Privatleben verhalten sie sich schlimmer als die Heiden. Sie waren wahrscheinlich nicht so, als sie ihr christliches Leben begannen. Sie mögen nach und nach Pharisäer geworden sein. Sie begannen mit aufrichtiger Gerechtigkeit. Heute sind sie Pharisäer erster Klasse. Gott ließ eine solche Entwicklung in ihrem Leben zu, weil er sah, dass sie im Grunde unaufrichtig waren.

Aber Gott hat an vielen Orten seinen Überrest – demütige Brüder und Schwestern, die nach innerlicher Reinheit trachten und die einen zerschlagenen und zerknirschten Geist haben; Menschen, die nicht ihren eigenen Vorteil suchen, sondern die über die Ehre Gottes besorgt sind und die in erster Linie in Jesus selbst und nicht in Doktrinen oder Lehren oder in irgendetwas Äußerlichem aufgehen.

Wie können wir uns vor Verführung schützen? Die Antwort finden wir in 2. Korinther 11,3 – *durch eine lautere und reine Hingabe an Christus*.

Alles was uns von der Hingabe an die Person Christi selbst wegführt – ob es eine Doktrin oder eine Betonung oder ein Dienst oder was immer es ist – ist Teil von Satans Plan, uns in die Irre zu führen und zu zerstören.

A.B. Simpson war ein großer Mann Gottes, der im 19. Jahrhundert lebte – einer, der die größte missionarische Bewegung seiner Zeit gründete. Zuerst war er ein kränklicher Prediger. Aber dann wurde er im Heiligen Geist getauft. Eines Tages hörte er jemand folgende Worte aussprechen: *„Mein Jesus – kein Mensch kann arbeiten wie er.“* Diese Worte ergriffen sein Herz und er erkannte, dass er in seiner eigenen Stärke wirkte und erschöpft wurde. Dann sah er Jesus, nicht bloß als Heiler, sondern als die Quelle seiner physischen Gesundheit und seines Lebens. Er verfasste dann ein Lied, das seine Erfahrung beschrieb:

„Einst war es der Segen, nun ist es der Herr.

Einst war es das Gefühl, nun ist es sein Wort.

Einst wollte ich seine Gaben, nun den Geber.

Einst trachtete ich nach Heilung, nun nach ihm allein.

Einst war es mein Wirken, von jetzt an soll es sein Wirken sein.

Einst versuchte ich ihn zu benutzen, nun benutzt er mich.

Einst wollte ich Macht, nun den Allmächtigen!

Einst arbeitete ich für mich, nun für ihn allein.“

Das war das Geheimnis eines jeden großen Mannes Gottes in der Geschichte der Kirche – SIE GINGEN IN DER PERSON CHRISTI SELBST AUF UND NICHT IN SEINEN SEGnungen ODER SEINEN Gaben. Daher traten sie in ein Leben der Ruhe inmitten einer Welt voller Aufruhr und Streit ein.

„Es gibt einen Ort stiller Ruhe in der Nähe von Gottes Herzen – einen Ort, wo Sünde uns nicht belästigen kann –, einen Ort nahe dem Herzen Gottes.“

Das ist der Ort, an den der Heilige Geist uns jeden Tag führen möchte. Wir werden dadurch nicht zu Einsiedlern werden, die für sich selbst in Einsamkeit leben. Nein, wir werden aktiv sein, um anderen zu dienen und zu helfen. Aber unser persönliches Leben, unser Eheleben und unser Dienst werden verwandelt werden.

Im nächsten Vers (2Kor 4,2) sagt Paulus: *„Wir meiden schändliche Heimlichkeit und gehen nicht mit List um, fälschen auch nicht Gottes Wort.“*

Wir können niemals in die Ruhe Gottes eingehen, wenn es irgendeine Unehrlichkeit oder List in unserem Leben gibt. In der Vergangenheit gab es ein oder zwei Brüder, die sich uns anschlossen (sie sind inzwischen abgefallen), die sehr begabt und intelligent waren. Aber sie waren auch listig. Gott kann begabte und intelligente Menschen benutzen, wenn sie geradlinig, ehrlich und demütig sind. Aber Gott wird schlaue Menschen in ihrer List fangen (1Kor 3,19). Genau das machte er mit diesen Brüdern. Wie Haman hingen sie schließlich an den Galgen, die sie für andere bereitet hatten.

Listige Brüder und Schwestern mögen in der Gemeinde eine lange Zeit überleben, weil Gott langmütig und barmherzig ist und ihnen eine Menge Zeit zur Änderung gibt. Aber wenn sie sich nicht selber reinigen, werden sie in einer geistlichen Gemeinde nicht überleben. *„Sünder können in der Gemeinde der Gerechten nicht für immer bestehen“ (Ps 1,5).*

Wenn du ein nützliches Mitglied im Leib Christi sein möchtest, dann fange hier an: *Schwöre aller List und Unehrlichkeit ab, schwöre den geheimen, schändlichen Dingen ab, und höre auf, das Wort Gottes zu verfälschen, sodass es dir dienlich ist.*

Es gibt *zwei* Wege, durch die Menschen das Wort Gottes *verfälschen* können.

Einer besteht darin, die Maßstäbe des Wortes Gottes zu kompromittieren, wenn es um ihr eigenes Leben geht oder wenn man es mit einem engen Freund oder treuen Unterstützer zu tun hat. Jesus hat sogar jemanden wie Petrus, der ihm so nahe war, mit den Worten zurechtgewiesen: „*Geh weg von mir, Satan*“, als Petrus einen anderen Kurs vorschlug, der dem Willen Gottes widersprach. Wir dürfen die Maßstäbe von Gottes Wort nicht verfälschen, um die Fehler unserer Frauen zu vertuschen oder um einer reichen Person oder einem engen Freund zu gefallen. Wir dürfen nie irgendwelche Freunde haben, die uns näher sind als das Wort Gottes – denn eine solche Freundschaft kann niemals eine geistliche Gemeinschaft sein.

Ein *zweiter Weg*, durch die Menschen das Wort Gottes verfälschen können, besteht darin, indem sie die Auslegung eines Verses verdrehen, damit er ihrer vorgefassten Theologie oder ihren Vorstellungen entspricht. Betrachte bloß ein Beispiel: *Die Lehre von der Taufe im Heiligen Geist*. Diese Wahrheit wird am Anfang der ersten fünf Bücher des Neuen Testaments sehr klar betont (*Mt 3,11; Mk 1,8; Lk 3,16; Joh 1,33 und Apg 1,5*). Doch ist es fast unmöglich, Gläubige von Brüder- und Baptistengemeinden zum Glauben zu bringen, dass Jesus sie heute im Heiligen Geist taufen kann – weil sie von Kindheit der Gehirnwäsche unterzogen wurden, zu glauben, dass „*sie alles bekamen, sobald sie bekehrt wurden*“. Wenn sie ehrlich sind, werden sie zugeben müssen, dass aus ihrem Leben keine Ströme lebendigen Wassers fließen, wie Jesus sagte, dass sie aus dem Leben derer fließen würden, die mit dem Heiligen Geist erfüllt sind. Aber sie wollen der Wirklichkeit nicht ins Auge sehen. Wenn sie Schriftstellen, die sich auf die Taufe im Heiligen Geist beziehen, lesen, werden sie diese passend machen, sodass sie der Theologie ihrer Glaubensgemeinschaft entspricht. Das ist intellektuelle Unehrlichkeit und eine Verfälschung von Gottes Wort.

Ein ehrlicher Christ würde jedoch, wenn er auf einen schwierigen Bibelvers trifft, sagen, dass dieser nicht mit der Doktrin, die er immer geglaubt hat, übereinstimmt, und dass er daher diesbezüglich mehr Verständnis von Gott erhalten muss. Für solche ehrlichen Christen gibt es große Hoffnung.

Ehrlichkeit und Demut sind wie Zwillinge. Sie kommen in einer Person immer zusammen vor. Sie sind wie zwei Seiten einer Münze. Man kann nicht eine Seite ohne die andere haben. Wenn du wirklich demütig bist, wirst du auch ehrlich sein. Deine List zuzugeben bedeutet, dich selbst zu demütigen. Wenn du eine Unehrlichkeit aufgibst, gibst du einen Teil deines Stolzes auf.

Paulus fährt in diesem Abschnitt fort, dass das Evangelium, das er predigte, vor den Augen vieler verborgen war. Von welchem Evangelium sprach er hier? Nicht bloß vom Evangelium der Vergebung unserer Sünden, sondern vom „*Evangelium der Herrlichkeit Christi, welcher das Ebenbild Gottes ist*“ (2Kor 4,4). Die **Herrlichkeit Christi** findet man sicherlich nicht in der Vergebung der Sünden – denn Christus hatte keine Sünden, die zu vergeben wären!

Was ist „*das Evangelium von der Herrlichkeit Christi*“? Die Antwort findet sich im selben Vers. Sie bezieht sich auf Christus, der das Ebenbild Gottes ist. Die Botschaft des Evangeliums lautet, dass wir in das Ebenbild Gottes verwandelt werden können, nachdem unsere Sünden vergeben sind.

Zu Beginn der Schöpfung sagte Gott, „*Es werde Licht*“ (2Kor 4,6). Das war das erste Wort, das Gott sprach. Das ist das erste Wort, das Gott auch zu unseren Herzen spricht. Es gibt Finsternis in uns, weil wir die Natur Adams in unserem Fleisch haben – nicht nur Adams Lust und Zorn, sondern auch Adams Schläue und List. All diese Finsternis muss ausgetrieben werden. Es sind nicht nur die schlechten Schafe Amaleks, die nach Gottes Befehl getötet werden mussten, sondern auch die guten (1Sam 15).

Was ist das Licht? *Johannes 1,4* besagt deutlich, dass *das Leben Christi* das Licht ist. Das ist das Licht, mit dem Gott unsere Dunkelheit erhellen kann. Die Herrlichkeit Gottes „*voller Gnade und Wahrheit*“ konnte man im irdischen Leben Jesu sehen. Jemand, der in diesem Licht aufgeht, wird mehr interessiert daran sein, christusähnlich und nicht bloß gerecht zu sein.

Äußerliche Gerechtigkeit bringt uns die Ehre von Menschen ein. Aber Gott möchte uns im Inneren so wie seinen Sohn machen.

Vor ungefähr 350 Jahren lebte in Frankreich eine Frau namens Madame Guyon. Sie hatte sogar in einer Zeit, wo es keine christlichen Bücher gab, so viel Einsicht in die Wege Gottes. Der Grund lag daran, dass sie Gott inmitten ihres Leidens suchte. Viele Christen leiden, aber sie lernen Gott durch ihre Leiden nicht kennen, weil sie ihn nicht als den, der er selbst ist, suchen. Sie suchen bloß Linderung ihrer Leiden. Madame Guyon suchte jedoch Gott selbst und lernte Gott in der Folge auf eine Art und Weise kennen, wie ihn nur wenige Menschen kennengelernt haben. Wenn wir all das Leid, das Gott uns erleben lässt, mit Freuden annehmen, lernen wir Gott kennen – nicht nur wenn wir uns ihm *aussetzen*, sondern auch wenn wir es *mit Freuden* annehmen.

Madame Guyon schreibt in einer ihrer Schriften, dass es einen Weg des Lichts, der Gaben und der Gnade gibt – ein heiliges Leben –, welches uns die Bewunderung derer einbringt, *die nicht das reinste Licht haben*. Aber wenn wir über ein solches Leben zu einem Leben totalen Gehorsams gegenüber dem Herrn auf allen Gebieten *hinausgehen*, werden wir feststellen, *dass wir von denselben Menschen, die uns früher bewundert haben, verachtet und abgelehnt werden*. Dann werden wir die Gemeinschaft mit Jesus in seinen Leiden finden – weil das genau das war, was auch Jesus erfuhr.

Du kannst dich über die Meinung, die andere über dich haben, dass du ein gottesfürchtiger Mensch bist, freuen. Viele sind bloß mit dem zufrieden. Aber wenn du Jesus wirklich nachfolgst, wirst du weiter gehen. Warum haben die Menschen, die Jesu Leben in Nazareth sahen – sogar seine eigenen Verwandten, die es aus näherer Umgebung sehen konnten –, ihn abgelehnt, statt ihn zu bewundern? Bewundern Menschen an deinem Arbeitsplatz und in deiner Nachbarschaft normalerweise nicht einen aufrichtigen Menschen? Aber die Menschen haben Jesus nicht bewundert. Warum? Weil der Geist dieser Welt dem Geist Gottes so entgegensteht, dass jeder, der ein treuer Zeuge des wahren Gottes ist, abgelehnt werden wird. Jesus war ein solcher treuer Zeuge des wahren Gottes.

Wie kommt es dann, dass Menschen *dich* so sehr bewundern?

Vielleicht bewundern dich sogar Menschen in toten Glaubensgemeinschaften! Und vielleicht rühmst du dich sogar ihres Zeugnisses über dich!

Wir lesen heutzutage von „Christen“, die sogar den Nobelpreis erhalten. Aber die Welt hätte Jesus, dem Friedensfürsten, diesen Preis niemals verliehen. Die Welt gab ihm ein Kreuz, keinen Preis oder eine Medaille. Und erinnere dich daran, dass sich der Geist dieser Welt nicht verändert hat. Er ist tatsächlich schlimmer geworden. Jesus sagte, dass jene, die von allen Menschen bewundert werden, falsche Propheten sind. Er sagte: „*Weh euch, wenn euch jemand wohlredet*“ (Lk 6,26).

Wenn du wirklich die Herrlichkeit Gottes siehst, wird dir die Ehre von Menschen nicht mehr länger etwas bedeuten.

Wenn wir im hellen Licht des Evangeliums der *Herrlichkeit Christi* wandeln, werden wir missverstanden und von anderen Menschen mit allen möglichen bösen Namen belegt werden – besonders von religiösen Christen. Jesus wurden solche Namen wie „*ein Verrückter*“, „*ein Freund von Sündern*“, „*der Oberste der Dämonen*“ usw. gegeben. Man wird dir solche Namen geben, wenn du Jesus den ganzen Weg

nachfolgst. Wenn du jedoch danach trachtest, Menschen zu gefallen und in deiner Sprache diplomatisch zu sein, dann wirst du dieser Schmach Christi aus dem Wege gehen. Aber das würde auch darauf hinweisen, dass Satan deine Augen geblendet hat, sodass du die Herrlichkeit Christi nicht siehst.

In 2. Korinther 3,15 heißt es, dass du, wenn du das Wort Gottes gemäß dem Buchstaben liest, eine Decke über deinen Augen vorfinden wirst – eine Decke, die dich daran hindert, die wahre Bedeutung der Heiligen Schrift und die Herrlichkeit Christi zu sehen. Und sogar wenn du den neutestamentlichen Geboten wie „*Liebe deine Feinde; segne, die dich verfluchen; tue wohl denen, die dich hassen*“ usw. zu gehorchen versuchst, wirst du ihnen nur dem Buchstaben nach gehorchen. Es ist möglich, all diesen Geboten mit einer selbstgerechten, pharisäischen Einstellung zu gehorchen – weil über deinen Augen eine Decke ist. Aber wenn du dich dem Herrn zuwendest, wird diese Decke weggenommen und du wirst die Herrlichkeit Christi sehen (V. 16).

Es ist möglich, dass du zu einer Versammlung gehst, um bloß eine Botschaft zu hören und nicht, um dem Herrn zu begegnen. Aber keine Botschaft kann deine Probleme lösen – nur Jesus kann das. Viele Gläubige, die beispielsweise gehört haben, was eine wirklich christliche Ehe ist, verhalten sich gegenüber ihrem Ehepartner noch immer nicht christusähnlich. Warum? Weil sie mit dem Buchstaben der Heiligen Schrift beschäftigt sind. Was du also brauchst sind nicht weitere Predigten, sondern dass du die Herrlichkeit Gottes siehst.

Wenn du ganz in Jesus und nicht in einer religiösen Aktivität oder in Heilungen oder emotionellen Erfahrungen (wie umfallen, lachen und tanzen usw.) aufgehst, wirst du anfangen, geistlich zu sein.

Es ist nicht einmal Gerechtigkeit, was wir benötigen, sondern Jesus selbst.

In 1. Korinther 1,30 lesen wir, dass „*Christus selbst uns zur Weisheit und zur Gerechtigkeit und zur Heiligung und zur Erlösung gemacht wurde*“. Es ist nicht so, dass er uns Weisheit gibt. Er selbst ist die Weisheit. Er ist unsere Heiligung, unsere Erlösung, unsere Heilung, unser Dienst, unser alles. Wenn wir Christus verlassen und stattdessen in irgendeiner Doktrin aufgehen, dann sind wir in die Irre geführt worden.

Was ist das Geheimnis des Glaubens [der Gottseligkeit] (1Tim 3,16)? Ist es die *Doktrin*, dass Christus ins Fleisch gekommen ist? Nein. Das Geheimnis des Glaubens ist *Jesus selbst*, der ins Fleisch kam. Ich habe festgestellt, dass diejenigen, die in dieser Doktrin aufgehen, die größten Pharisäer im Christentum sind. Aber alle, die in Jesus selbst aufgehen, werden niemals Pharisäer.

Es gibt im heutigen Christentum eine große Trennlinie: Sie wird zwischen denen gezogen, die im Buchstaben der Heiligen Schrift aufgehen und denen, die in ihrem Geist aufgehen – oder anders ausgedrückt, zwischen denen, die sich mit Doktrinen von Heiligkeit und denen, die sich mit der Person *Jesus selbst* beschäftigen.

Je stärker Christen auf den Buchstaben schauen, desto dicker wird die Decke vor ihren Augen sein, sodass sie den Herrn nicht sehen. Gott möchte, dass wir das Licht seiner Herrlichkeit in dem Angesicht unseres Herrn Jesus Christus sehen.

Betrachte die Herrlichkeit seiner Demut. In Philipper 2,8-11 lesen wir, dass Gott den Namen Jesu über jeden anderen Namen erhöht hat, sodass sich alle Menschen überall vor diesem Namen verbeugen sollten. Jeder Dämon muss sich heute vor diesem Namen verbeugen. Warum? Nicht weil er der Sohn Gottes war oder weil er ein heiliges Leben führte, sondern weil er sich *selbst demütigte*.

Wenn du nicht bereit bist, *dich selbst zu demütigen* und dennoch den Namen Jesu gebrauchten möchtest, wirst du versuchen, ihn als eine Art *magisches* Wort zu

gebrauchen. Und es wird nicht funktionieren. Aber wer sich selbst demütigt, seinem eigenen Ich stirbt und den Namen Jesu gebraucht, wird bei der Verwendung dieses Namens Kraft finden.

Wenn du das Wort Gottes im Namen Jesus predigst, und wenn du nicht verstanden hast, *warum* Gott den Namen Jesu über alle andere Namen erhöht hat, dann wird die Kraft des Geistes deine Predigt nicht unterstützen. Du kannst dieselbe Botschaft predigen, die eine andere Person predigt oder die du in einem Buch gelesen hast. Aber über deiner Predigt wird nicht dieselbe Salbung des Heiligen Geistes sein. Jemand kann predigen, um für sich selbst Ehre zu erhalten. Aber der Heilige Geist wird diese Botschaft nicht unterstützen – und jede sichtbare Frucht aus seinem Dienst wird nicht ewig währen.

Hast du die Herrlichkeit von Jesu Demut gesehen?

Was immer wir tun, sollen wir in Jesu Namen tun. Daher müssen wir alles mit derselben Gesinnung wie Jesus tun, der sich selbst demütigte, ein Knecht wurde und starb. Während seines ganzen irdischen Lebens weigerte er sich, irgendetwas anderes als ein Diener [Knecht, Sklave] zu sein. Das ist auch unsere Berufung. Wir sollen nicht nur Brüder sein, sondern auch gegenseitige Diener sein.

Mögen wir von der Herrlichkeit seiner Demut ergriffen sein. Dann wird es keine Decke vor unserem Angesicht geben, sondern nur eine kraftvolle, kontinuierliche Salbung.

Wir lesen in *2. Korinther 3,13*, dass Mose eine Decke vor sein Angesicht hängte, damit die Leute das Ende der Herrlichkeit, *die aufhörte*, nicht sehen würden. Auch du kannst eine Decke über dein Leben tun – um die Herrlichkeit, die du verloren hast, zu verbergen. Du magst begehren, dass andere denken, dass die Herrlichkeit in deinem inneren Leben und in deinen Eheleben noch immer dieselbe ist, wie sie vor Jahren war – obwohl das heute nicht mehr so ist.

Aber Paulus sagt: *„Wir haben all diese heimlichen, schändlichen Dinge aufgegeben. Wir sehen jetzt die Herrlichkeit des Herrn mit einem offenen, aufgedeckten Angesicht.“*

Wir lesen in *4. Mose 6,23-25*, dass Gott Aaron auftrag, die Kinder Israels auf folgende Weise zu segnen: *„Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir.“* Das war der größte Segen, den sie vom Herrn empfangen konnten – dass er mit seiner Herrlichkeit auf sie leuchtete. Das ist auch der größte Segen, den wir heute unter dem Neuen Bund empfangen können.

Wenn die Sonne auf den Mond scheint, reflektiert er das Licht der Sonne. Aber sobald die Erde zwischen die Sonne und den Mond kommt, wird der Mond allmählich unsichtbar. So ist es auch bei vielen Christen. Die irdischen Dinge treten zwischen sie und den Herrn. Und bald wird das, was als Vollmond begann zu einem Halbmond und schließlich verschwindet der Mond vollständig!

Der einzige Weg, wie wir dieses Verschwinden der Herrlichkeit vermeiden können, liegt darin, dass wir vollständig ehrlich sind und jede Decke entfernen. Ehrlich zu sein bedeutet nicht, dass wir unsere Sünden öffentlich bekennen müssen. Nein. Aber es bedeutet, dass wir alle Unehrlichkeit und jede Vortäuschung aufgeben müssen.

Wenn Leute jemanden hören, der fantastische Wahrheiten predigt, die nicht durch ein demütiges, heiliges Leben unterstützt werden, werden sie von diesem herrlichen Evangelium abgestoßen. Wenn du ein Schild mit den Worten „JESUS RETTET“ trägst und dann deine Beherrschung verlierst, dann musst du die Aufschrift auf diesem Schild in „JESUS RETTET UNS VON DER HÖLLE, ABER NICHT VOM

ZORN“, abändern. Entweder das oder du entfernst das Schild. Zumindest wird dann der Name des Herrn nicht entehrt werden.

Lassen wir uns von der Herrlichkeit von Jesu Demut ergreifen. Niemand konnte ihn aufhalten, ein Diener aller zu sein. Menschen wollten ihn zum König machen, aber er tat ihnen diesen Gefallen nicht. Er wollte niemals den Ruf eines großen, kenntnisreichen Mannes oder sonst etwas haben. *Er kam, um uns durch sein Leben zu zeigen, wie Gott war.* Jetzt ist das auch unsere Berufung – Diener zu sein, unserem selbstzentrierten Leben zu sterben und anderen zu zeigen, wie Gott ist.

Wir müssen dem Heiligen Geist zuerst erlauben, uns die Herrlichkeit Christi zu zeigen. Dann wird der Heilige Geist bewirken, dass wir – in zunehmendem Maße – an dieser Herrlichkeit teilhaben.

KAPITEL 16

Ein reines Herz und ein reines Leben

Das Leben Gottes offenbaren

Unser Herr sagte, dass er das Licht der Welt war, als er in der Welt lebte (*Joh 9,5*). Nachdem Jesus die Welt verlassen hatte, hat er bestimmt, dass wir das Licht der Welt sind (*Mt 5,16*).

Das Licht, das Jesus brachte, war nicht irgendeine Doktrin oder Lehre. Es war nicht einmal die Wahrheit des Neuen Bundes. Es war sein Leben, welches das Licht war – ein Leben, das die göttliche Natur offenbarte.

Wir verwenden oft den Ausdruck „*Wir erhielten Licht (Verständnis) in Bezug auf...*“. Wir können uns der Tatsache rühmen, dass wir über die Taufe im Heiligen Geist, den Sieg über die Sünde usw. Verständnis erhalten haben. Aber das Licht, das wir manifestieren müssen, ist das *Leben* Jesu.

Im Neuen Testament heißt es zweimal, dass „*niemand Gott je gesehen hat*“. Zuerst kam Jesus und offenbarte uns Gott (*Joh 1,18*). Als Jesus seinen Arm um einen Aussätzigen legte, zeigte er, wie Gott war. Als er die Geldwechsler aus dem Tempel trieb, zeigte er erneut, wie Gott war. Er sagte zu seinen Jüngern, dass die, die ihn gesehen hatten, den Vater gesehen hatten. Aber nun war Jesus in den Himmel aufgefahren.

Jetzt, wenn wir uns untereinander lieben, wohnt Gott in uns und die Menschen werden in der Lage sein, Gott in der Gemeinde zu sehen, so wie sie ihn in Jesus sahen (*1Joh 4,12*).

Diejenigen, die uns in der Gemeinde beobachten, sollten sehen können, wie Christus war. Wenn wir versagt haben, dieses Licht – das Leben Jesu – durch unser Leben widerzuspiegeln, dann müssen wir zugeben, dass wir in unserer wichtigsten Berufung versagt haben.

Niemand von uns kann das Licht (Leben) Gottes in all seinen Aspekten und in seiner ganzen Fülle *individuell* widerspiegeln. Aber gemeinsam als Gemeinde können wir anderen die mannigfaltige Weisheit Gottes kundtun. Nur wenn wir das Sterben Jesu an unserem Leibe tragen, können wir auch das Leben Jesu offenbaren. Welch ein Friede wird in einem Haus herrschen, wenn beide, sowohl Ehemann als auch Ehefrau bereit sind, ihrem adamitischen Leben zu sterben! Egal wie schwer wir bekümmert, geplagt, verfolgt oder versucht werden, sollten wir sagen können: „*Der Tod wirkt in uns, und das Leben in euch.*“ Das ist unsere Berufung.

Lauterkeit des Herzens

In *1. Mose 20* lesen wir, dass König Abimelech Sara, Abrahams Frau, in seinen Harem aufnahm. Jedoch ging der heidnische König in dieser Nacht auf eine ungewöhnliche Weise zu Bett, ohne sie überhaupt zu berühren. Dann sprach Gott zu ihm in einem Traum und sagte ihm, dass er ein toter Mann sei, weil er die Frau eines anderen genommen hatte. Abimelech sagte Gott kühn, dass er sie „*mit lauterem Herzen*“ genommen hatte, denn Abraham selbst hatte gesagt, dass sie seine Schwester war. Gott erkannte an, dass es „*in Abimelechs Herz Lauterkeit*“ gab, und er sagte ihm, dass dies der Grund war, warum er ihn davor bewahrt hatte, in dieser Nacht zu sündigen. Wenn Gott einen heidnischen König zum Einschlafen bringen und somit vor dem Sündigen bewahren konnte, bloß weil er in seinem Herzen Lauterkeit erkannte, wie viel mehr wird er in der Lage sein, uns unter dem Neuen Bund zu bewahren. Aber wonach er Ausschau hält ist Lauterkeit des

Herzens. Wenn ein heidnischer König in einem solchen Ausmaß ein lauterer Herz haben kann, dass sogar Gott dies so anerkennt, sollte es für uns nicht schwer sein, dasselbe zu haben.

Streben wir daher nach *Lauterkeit des Herzens*. Weil Gott dies bei vielen Gläubigen nicht findet, bewahrt er sie nicht vor dem Straucheln.

Wiederholte Prüfungen

Gott prüfte Abraham immer wieder und er erwies sich jedes Mal als treu. Nach vielen Prüfungen, in denen Abraham treu war, prüfte Gott ihn 50 Jahre nachdem er ihn zuerst aus Ur berufen hatte, erneut und bat ihn, seinen Sohn Isaak als Opfer darzubringen. Wiederum gehorchte er Gott aus ganzem Herzen, genauso wie er es 50 Jahre davor getan hatte.

Gott hört nicht auf, uns zu prüfen, bloß weil wir jahrelang treu gewesen sind. Nur jemand, der bis zum Ende *in Liebe* ausharrt, wird gerettet werden.

Gott mag uns prüfen, indem wir von unseren Geschwistern im Glauben abgelehnt werden. Von Jesus heißt es: „*Er kam in sein Eigentum, und die Seinen nahmen ihn nicht auf*“ (Joh 1,11). Wenn wir dieselbe Ausbildung erhalten sollen wie sie Jesus auf Erden erhielt, dann müssen wir die Ablehnung erfahren, die er erfahren hat, und wir müssen in Liebe darauf reagieren, so wie er es tat.

Ein junger Mann, der im Austeilen des Wortes Gottes begabt war, stellte fest, dass einer der Ältesten in seiner örtlichen Gemeinde (der 20 Jahre *älter* war als er) auf seinen Dienst eifersüchtig war, ihm keine Erlaubnis zum Predigen gab und ihn in der Versammlung still sitzen ließ. Das war die Prüfung der Ablehnung. Der junge Mann unterstellte sich der Autorität des Ältesten ohne irgendeine Rebellion und hielt eine gute Beziehung mit ihm aufrecht. Dreißig Jahre später, als er ein sehr viel älterer Mann war, prüfte Gott ihn erneut auf demselben Gebiet. Gott arrangierte eine Situation, wo er abermals nicht in einer Versammlung predigen durfte. Wiederum saß er ruhig in der Versammlung und unterstellte sich der Autorität der Ältesten ohne Rebellion und bewahrte eine gute Beziehung zu ihnen – sogar als zu der Zeit die Ältesten 20 Jahre *jünger* waren als er!

Gott wird uns bis zum Ende unseres Lebens in vielerlei Hinsicht prüfen.

Auf die Stimme des Geistes hören

In unserem Leben müssen wir oft Entscheidungen treffen, wo wir aber nicht sicher sind, was wir tun sollten. Es gibt viele Dinge, über die die Schrift schweigt. Gleichzeitig können wir nicht immer einen gottesfürchtigen Bruder finden, bei dem wir Rat einholen können.

Jedes Mal, wenn wir unsere Handlungen mit den Worten rechtfertigen müssen, dass irgendein frommer Bruder Dinge so gehandhabt oder gesagt hat, dass es für uns ganz in Ordnung war, etwas zu tun, ist an sich schon ein Beweis dafür, dass das, was wir tun, mit einem schlechten Gewissen getan wurde.

Gott hat uns den Heiligen Geist gegeben, um jeden von uns persönlich zu leiten.

Eine Schwester mag z.B. in der Versammlung eine Ermahnung gehört haben, die Welt nicht zu lieben. Das ist eine sehr generelle Ermahnung, die sich nicht mit irgendwelchen Details befasst. Das Neue Testament gibt uns nur solche allgemeinen Ermahnungen. Was sollte sie tun, wenn sie entscheiden soll, ob sie einen grellen, teuren Sari für einen Hochzeitsempfang anziehen sollte? Ihr Verstand mag ihr viele Gründe liefern, warum sie diesen Sari tragen sollte. Aber der Heilige Geist wird ihr Motiv prüfen und mag ihr sagen, dass sie sich nur deswegen so kleidet, um Ehre von weltlichen Freunden und Verwandten zu erhalten. Der Geist

wird treu sein, um ihr die Wahrheit zu sagen. Aber er wird sie nicht zum Gehorsam zwingen. Die endgültige Entscheidung bleibt ihr vorbehalten.

Die Salbung des Heiligen Geistes wird uns viele Dinge lehren, die kein Bruder oder Schwester in der Gemeinde uns jemals lehren kann. Aber wir müssen darauf achten, um auf den Geist zu hören. Wenn wir diese Stimme ständig zurückweisen, mag er aufhören, eine Zeitlang zu uns zu sprechen. Dann werden wir rückfällig, weltlich und fleischlich werden.

Sich geistlicher Autorität unterordnen

Die Gemeinde wird nicht durch Wissen (Doktrinen) sondern durch Weisheit gebaut (Spr 24,3).

Weisheit wird einen Bruder dazu veranlassen, sich jeder Obrigkeit, die Gott über ihn gesetzt hat – ob zuhause, in der Gemeinde oder in der Gesellschaft –, unterzuordnen.

Jesus hat sich in all den Jahren, die er in Nazareth lebte, unvollkommenen Pflegeeltern (Josef und Maria) unterstellt – einfach weil das der Wille seines himmlischen Vaters war. Die Frage war hier nicht, ob Josef und Maria vollkommen waren, sondern vielmehr was der Vater für Jesus bestimmt hatte. Josef und Maria waren sicherlich gottesfürchtige Menschen. Aber wir dürfen nicht vergessen, dass sie unter dem Alten Bund lebten und daher nicht unter der Gnade waren, und daher unmöglich Sieg über die Sünde haben konnten. Sie müssen zuhause miteinander Streit gehabt haben, es muss zwischen ihnen auch Spannungen gegeben haben – genauso wie es auch bei vielen heutigen Ehepaaren, die nicht in den Neuen Bund eingetreten sind, der Fall ist. Doch der vollkommene Sohn Gottes unterstellte sich diesen beiden unvollkommenen Menschen. Seine ersten Schritte waren Schritte der Unterordnung gegenüber unvollkommener Obrigkeit.

Wenn wir nun auf demselben Weg wandeln, müssen auch wir bereit sein, uns jeder Obrigkeit zu unterstellen, die Gott über uns gesetzt hat – wie unvollkommen diese auch sein mag. Das ist der Grund, warum wir Kinder lehren, sich ihren Eltern unterzuordnen. Das ist das erste Gebot für Kinder; und Gottes Verheißung für alle, die gehorsam sind, ist, *„dass es ihnen wohlergehen wird.“* Gott legt auf Unterordnung unter Autorität großen Wert. Wenn wir also wollen, dass es unseren Kindern im Leben wohlergeht, müssen wir ihnen Gehorsam beibringen.

Ebenso, wenn wir wollen, dass es uns wohlergeht, müssen wir uns unvollkommenen geistlichen Autoritäten unterstellen, die Gott in der Gemeinde über uns gesetzt hat. Die Ältesten, die im Herrn über uns stehen, sind sicherlich nicht vollkommen. Aber wenn wir sicher sind, dass wir in der richtigen örtlichen Gemeinde sind, dann müssen wir uns den Ältesten, die dort von Gott eingesetzt wurden, unterstellen. Wenn du dir jedoch nicht sicher bist, dass die örtliche Gemeinde, in der du gegenwärtig bist, die richtige ist, dann musst du Gott fragen, ob du sie verlassen solltest.

Aber Gott wird Rebellion gegen die Obrigkeit niemals billigen.

Wir dürfen nicht vergessen, dass die Ältesten in unseren Gemeinden darum kämpfen, ein reines Zeugnis für den Herrn zu bewahren. Das ist sicherlich KEINE leichte Aufgabe. Es ist jedoch für Brüder und Schwestern in der Gemeinde eine leichte Aufgabe, Fehler bei ihren Ältesten zu sehen, sie zu kritisieren und gegen sie zu rebellieren.

Es ist für Leute, die keine Kinder haben, leicht, die Art und Weise, wie andere ihre Kinder erziehen, zu beanstanden! Diejenigen, die weise sind, werden jedoch schweigen, weil sie wissen, wie schwer es ist, Kinder auf eine göttliche Weise zu erziehen.

Es ist auch gut, dass du Folgendes als Allererstes bedenkst: *Hat Gott dich jemals ausgewählt, irgendwo eine Gemeinde zu leiten?*

Wenn Gott selbst dich nie für geeignet gehalten hat, irgendwo geistliche Autorität auszuüben, warum richtest du dann andere, denen Gott eine solche geistliche Verantwortung anvertraut hat? Du rebellierst gegen Gottes Ernennung. Diese Ältesten mögen in vieler Hinsicht unvollkommen sein. *Doch Gott fand sie besser als dich!* Das ist der Grund, warum er Älteste einsetzte. Sie waren es, die Gott an diesem Ort zuerst ausgewählt hat, lange bevor du die Bühne betreten hast. Du magst bloß ein unreifer Rebell sein, voller glänzender Ideen, die nie in die Praxis umgesetzt wurden. Wenn Gott dir nicht die Gnade geschenkt hat, auch nur eine örtliche Gemeinde für ihn zu bauen, dann ist es für dich am weisesten, dich unter deine Ältesten zu demütigen und still zu sein.

Es könnte jedoch mit den Ältesten in einer Gemeinde ernste Probleme geben. In diesem Fall solltest du mit einem reifen älteren Bruder, der nicht dieser Gemeinde angehört, darüber sprechen, der in dieser Situation helfen kann und nicht umhergehen und vor anderen Geschwistern in der Gemeinde über diese Ältesten herziehen. Gott kann diejenigen niemals segnen, die Zwietracht säen oder in der Gemeinde Verwirrung stiften. Wir müssen lernen, der Obrigkeit, die von Gott eingesetzt wurde, untertan zu bleiben.

Geistliche Autorität ausüben

Genauso wie es wichtig ist, sich der geistlichen Autorität auf eine göttliche Weise unterzuordnen, ist es gleichermaßen wichtig, geistliche Autorität auf eine göttliche Weise auszuüben. Viele Älteste üben leider *religiöse* Autorität, keine *geistliche* Autorität über ihre Herde aus.

Im Gleichnis von den beiden Söhnen (*in Lk 15,11-32*) sehen wir den Gegensatz auf eine deutliche Weise in der Einstellung des Vaters und des älteren Bruders gegenüber dem verlorenen Sohn.

Als der jüngere Sohn sein eigensinniges Leben bereute und nach Hause zurückkehrte, lief der Vater ihm entgegen, um ihn zu begrüßen. Das ist ein Bild des Herzens Gottes und von gottesfürchtigen älteren Brüdern gegenüber bußfertigen Sündern.

Als der ältere Sohn die Art und Weise sah, wie der Vater seinen jüngeren Bruder willkommen hieß, war er so zornig (ein Zorn, der aus Eifersucht entsprang), dass er nicht einmal ins Haus hineinging. Seine Selbstgerechtigkeit wurde in seinen Taten und in seinen Worten offenbar. Er bezeichnete seinen jüngeren Bruder nicht einmal als seinen eigenen Bruder. Er sagte zu seinem Vater, „*dieser dein Sohn*“. Er verabscheute seinen Bruder und stellte sich das Schlimmste über ihn vor, indem er sagte, dass er mit Huren gelebt hatte (ohne zu überprüfen, ob er das tatsächlich getan hatte). Dieser ältere Bruder mag alle Gebote seines Vaters gehalten haben und treu im Hause des Vaters („der Gemeinde“) geblieben sein. Aber sein Herz war so hart und gottlos. Er war religiös, nicht geistlich. Er war so selbstgerecht und pharisäisch. Und ein Beweis dafür war, dass er die Freude seines Vaters nicht teilen konnte.

Pharisäer haben eine düstere, strenge Gerechtigkeit – und kein bisschen von der Freude des Heiligen Geistes. Die Bibel sagt deutlich, dass die Gerechtigkeit von Gottes Reich „*eine Gerechtigkeit mit Frieden und Freude im Heiligen Geist*“ ist (*Röm 14,17*).

Aber wir sehen, dass der Vater hinausging, um auch diesen pharisäischen älteren Sohn zu überreden. Göttliche Älteste (wie der Vater in dieser Geschichte) sind

sowohl zu bußfertigen Sündern und zu Pharisäern gut. Alle Ältesten müssen ein so großes Herz haben. Nur dann können sie *geistliche* Autorität ausüben.

Genauso wie es eine lange Zeit braucht, um einen Wolkenkratzer zu bauen, so braucht es viel Zeit, Arbeit, Schweiß und Tränen, um eine örtliche Gemeinde als den Leib Christi zu bauen. Und genauso wie dieser Wolkenkratzer durch eine Bombe in einigen Augenblicken zerstört werden kann, ist es leicht, das Werk, das andere getan haben, zu kritisieren, besonders wenn wir selbst keinen Schweiß oder keine Tränen investiert haben, um dieses Werk zu bauen.

Verborgene Einstellungen werden entlarvt werden

Wenn wir nicht selber in unserem Herzen ein gründliches Werk der Reinigung von aller Sünde tun – besonders von falschen Einstellungen gegenüber denen, gegen die wir etwas haben –, dann werden solche Einstellungen eines Tages uns wie ein innerlicher Krebs zerstören.

Im Alten Testament lesen wir von einem Mann namens Schimi, der ein Verwandter von König Saul war. Als Saul starb und David König von Israel wurde, behielt dieser Mann in seinem Herzen einen Groll gegen David. Er war nicht glücklich, dass David Gottes Volk regierte, obwohl Gott selbst David als König gesalbt hatte. Schimis Neid und Unzufriedenheit blieben lange Zeit in seinem Herzen verborgen, bis zum Tag, als Absalom gegen seinen Vater rebellierte und David aus Jerusalem fliehen musste (2Sam 16,5-14). Dann kam das, was in Schimis Herzen war, heraus. Als David um sein Leben rannte, kam Schimi zu David und klagte ihn nicht nur an, sondern verfluchte ihn, nannte ihn einen Bluthund, der nun von Gott gerichtet würde und er warf mit Steinen nach ihm. Nur wenn andere in Not sind, kommt unsere verborgene Haltung in unserem Herzen zum Vorschein.

Aber David war gnädig und sah über Schimis Flüche hinweg. Später, als Absalom getötet wurde und David als König zurückkehrte, hatte Schimi Angst und rannte zu David und bat um Vergebung. Erneut war David gnädig und vergab ihm und versprach ihn nicht zu töten.

Aber es ist offensichtlich, dass David sich von seiner inneren Bitterkeit gegenüber Schimi nicht gereinigt hatte. Denn kurz bevor er starb, sagte er zu seinem Sohn Salomo: *„Ich vergab Schimi und versprach, ihn nicht zu töten. Aber du bist nicht an dieses Versprechen gebunden. Du bist ein weiser Mann und du kannst bestimmt einen klugen Weg finden, sicherzustellen, dass Schimi getötet wird.“* Soweit wir wissen, waren dies Davids letzte Worte, gerade bevor er seinen letzten Atemzug tat (1Kön 2,8-10). Auf diese Weise rächte er sich an Schimi und starb. Welch eine traurige Weise zu sterben, nachdem er so viele Jahre lang ein Mann Gottes war.

Wir können David nicht nach unseren Maßstäben richten, denn er lebte unter dem Alten Bund. Im Neuen Bund haben wir eine höhere Berufung. Nun werden wir ermahnt, nicht Böses mit Bösem zu vergelten, denn die Rache gehört Gott (Röm 12,17-21).

Es ist daher wichtig, dass wir unser Herz vor Gott erforschen, um zu sehen, ob es in unserem Herzen das geringste Verlangen nach Rache gegen irgendeinen Menschen gibt.

KAPITEL 17

Die sieben Säulen der Weisheit

Der große Gegensatz, den wir in den letzten Kapiteln der Bibel sehen ist der zwischen Babylon, der Hure (*Offb 17-18*) und Jerusalem, der Braut (*Offb 21-22*).

Die Bibel sagt, dass die „Freunde der Welt Ehebrecherinnen (Huren) sind“ (*Jak 4,4*). Im Gegensatz dazu besteht die Braut aus denen, die sich von der Welt getrennt haben, die sich für ihren himmlischen Bräutigam keusch und rein bewahren (*lies 2Kor 11,1-3*).

In *Sprüche 8,1.27* wird der Bräutigam „Weisheit“ genannt. Im nächsten Kapitel wird die Braut auch „Weisheit“ genannt (*Spr 9,1*), weil sie mit ihrem Bräutigam in jeder Hinsicht eins ist und seinen Namen („Weisheit“) auf ihre Stirn geschrieben hat – sie ist eine Überwinderin, so wie es der Bräutigam war (*Offb 3,12.21; 14,1*).

In *Sprüche 9* sehen wir die Braut und die Hure im Kontrast dargestellt. In den ersten 12 Versen dieses Kapitels lädt die Braut alle Toren ein, sich von ihren törichten Wegen abzuwenden, ihre Gemeinschaft mit den Sündern aufzugeben (*V. 6*) und die Furcht Gottes zu lernen, die der Anfang der Weisheit ist (*V. 10*). In den letzten 6 Versen dieses Kapitels lesen wir vom Aufruf der Hure. Viele folgen dem Aufruf der Hure und enden schließlich im geistlichen Tod (*V. 18*).

Die Braut (Weisheit), so lesen wir dort, baut ihr Haus auf SIEBEN SÄULEN. Diese sieben Säulen sind in *Jakobus 3,17* aufgelistet und die wahre Gemeinde ist auf diesen Säulen erbaut. Anhand dieser Merkmale können wir die Braut Christi überall identifizieren.

1. Reinheit [Lauterkeit]

Die erste und wichtigste Säule in der wahren Gemeinde ist Reinheit. Das ist keine hohle Säule einer bloß äußerlichen Reinheit. Nein, sie ist durch und durch fest. Es ist eine Reinheit des Herzens und sie wächst aus der Saat der Furcht Gottes tief im Inneren unseres Herzen. Die wahre Gemeinde Christi wird nicht durch kluge Köpfe, sondern durch reine Herzen gebaut. Wir können die Gemeinde nicht bauen, wenn wir nicht geistliche Offenbarung über Gott und seine Wege haben – und nur Menschen mit einem reinen Herzen werden Gott in ihrem Herzen sehen können (*Mt 5,8*).

2. Friedfertigkeit

Gerechtigkeit und Frieden gehen stets zusammen. Es sind Zwillinge. Das Reich Gottes ist Gerechtigkeit und Frieden (*Röm 14,17*). Wahre Weisheit ist niemals streitsüchtig und zänkisch. Sie eifert nicht. Sie erhält, soweit es möglich ist, mit allen Menschen harmonische Beziehungen aufrecht. Es ist unmöglich, mit einem Menschen zu streiten, der mit göttlicher Weisheit erfüllt ist, denn ein solcher Mensch ist ein friedfertiger Mensch. Er mag standfest sein und von Leuten, die gerne Kompromisse machen, gehasst werden. Aber er ist immer friedfertig. Jesus sagte seinen Jüngern, wenn sie reisten, um das Evangelium zu verkünden, sollten sie nur in dem Haus bleiben, wo es „Kinder des Friedens“ gibt (*Lk 10,5-7*). Wir müssen Menschen des Friedens sein, wenn wir Gottes Haus bauen wollen.

3. Rücksichtnahme [Güte]

Die Braut Christi ist anderen gegenüber stets fair, sanft, geduldig, nachsichtig und höflich. Sie ist niemals barsch oder rau, sondern nimmt immer Rücksicht auf die Gefühle anderer. Wenn die Gemeinde von dieser Säule gestützt wird, wird es leicht,

miteinander geduldig zu sein – sogar wenn einige im Verständnis langsam sind oder ungehobelte Manieren haben. Das Problem, so beginnen wir zu verstehen, ist nicht die Grobheit unseres Bruders oder unserer Schwester, sondern unsere innere Ungeduld. Und daher kämpfen wir gegen den richtigen Feind – unser selbstzentriertes Leben – und nicht gegen unsere Brüder und Schwestern.

4. Die Bereitschaft, sich etwas sagen zu lassen

Jemand, der keine Ermahnung annehmen kann oder der glaubt, dass er über dieses Stadium hinaus ist, ist wirklich töricht, selbst wenn es ein Ältester oder ein älterer Mann ist (*Pred 4,13*). Besonders in Indien haben viele Menschen die heidnische Vorstellung, dass „ältere Menschen weiser sind“. Das mag in irdischen Angelegenheiten zutreffen, aber gewiss nicht in geistlichen Angelegenheiten. Jesus wählte keine der älteren Männer in den Synagogen aus, um seine Apostel zu sein. Er wählte junge Männer aus. Älteren Leuten in der Gemeinde fällt es öfters schwer, von einem jüngeren Bruder Ermahnung anzunehmen, der in der Gemeinde der Älteste und viel göttlicher sein mag. Aber der Grund dafür ist ihr Stolz. Wer bereit ist, Zurechtweisung anzunehmen, der ist weise (*Spr 13,10*). Und daher wird dort, wo Brüder und Schwestern eifrig sind, Ermahnung und Zurechtweisung anzunehmen, eine wirklich herrliche Gemeinde gebaut werden. Der weise Mensch liebt die, die ihn treu zurechtweisen und wird begierig ihre Gesellschaft suchen. „*Ordnet euch einander unter*“ sind die Worte, die auf dieser Säule geschrieben stehen.

5. Reich an Barmherzigkeit und guten Früchten

Die Braut Christi ist voller Barmherzigkeit – sie ist nicht bloß gelegentlich barmherzig. Sie hat kein Problem damit, einem jeden reichlich und von Herzen zu vergeben. Sie richtet und verdammt andere nicht, sondern erweist ihnen gegenüber Mitgefühl, so wie ihr Bräutigam es tut. Diese Barmherzigkeit ist nicht bloß eine geistliche Einstellung, sondern sie findet ihren Ausdruck in guten Früchten, die in ihren Taten zum Ausdruck kommen. Sie tut – soweit es ihr möglich ist – allen Menschen, zu allen Zeiten, in jeder möglichen Hinsicht Gutes.

6. Standhaftigkeit

Ein Bruder, der göttliche Weisheit hat, wird von aller Verworfenheit frei sein. Er wird von Herzen ergeben und geradlinig sein, mit lauterer Augen, frei von Zweifeln und ohne Bedenken. Er wird nicht geteilten Herzens sein, sondern stark im Glauben an Gott, und er wird nicht auf seine eigenen Schwachheiten schauen, sondern auf die Verheißungen Gottes. Ein solcher Bruder weiß, dass der Sieg über jede bewusste Sünde hier und heute möglich ist. Er ist eine verlässliche Person, der man allezeit vertrauen kann, dass sie sein Wort hält. Er ist standhaft und unerschütterlich. Du kannst ihn nicht dazu bringen, seine Überzeugungen zu verbiegen oder in irgendeiner Angelegenheit Kompromisse zu machen. Er ist gerade und aufrecht wie ein Stab.

7. Freiheit von Heuchelei

Die Braut hat mehr geistlichen Gehalt im Inneren als andere Menschen äußerlich an ihr sehen können. Ihr verborgenes Leben ist besser als die Meinung, die andere über ihr äußerliches Leben haben. Das ist das genaue Gegenteil der „geistlichen Ehebrecherin“ oder der „Hure“, deren so genannte Geistlichkeit nur dazu bestimmt ist, die Ehre von Menschen zu erhalten. Was sie in Wirklichkeit hat ist „Religiosität“ und keine echte Geistlichkeit. Die Braut passt viel mehr auf ihre inneren Gedanken, Motive und Einstellungen als auf ihre äußerlichen Worte und Taten auf. Sie sehnt sich nach Gottes Anerkennung über ihr inneres Leben und sorgt sich

überhaupt nicht um die menschliche Anerkennung ihres äußerlichen Lebens. Durch diesen Test kann jeder von uns wissen, ob wir ein Teil der Braut oder der Hure sind.

Bitte Gott um Weisheit

Die Braut Christi hat die Saat der Weisheit in ihr Herz eingepflanzt und daher werden diese sieben Merkmale von Jahr zu Jahr wachsen. Obwohl sie noch weit davon entfernt ist, vollkommen zu sein, strebt sie vorwärts und wächst hin zur Vollkommenheit. Aber wo man diese Merkmale überhaupt nicht findet, ist es für irgendeine Person oder so genannte „Gemeinde“ anmaßend, sich als ein Teil der Braut Christi zu betrachten. Wo es Auseinandersetzungen, Eifersucht, Unreinheit, Unglaube und Stolz gibt, hast du sicherlich die „Hure“ und nicht die Braut vor dir.

Die Bibel sagt, dass göttliche Weisheit nur dann erlangt werden kann, wenn wir nach ihr wie nach verborgenen Schätzen suchen (*Spr 2,4*). Jesus sagte, dass das Himmelreich wie ein im Acker verborgener Schatz ist, für den ein Mensch, als er ihn fand, alles, was er hatte, verkaufte, um ihn zu erhalten (*Mt 13,44*). Nur jene, die alles aufgeben, die alles Gott hingeben, die alles andere auf der Welt im Vergleich zur göttlichen Weisheit als Dreck erachten (wie es Paulus tat – *Phil 3,8*), werden diese Weisheit erlangen und in der Lage sein, diese sieben Säulen zu bauen. Und nur durch solche Menschen wird die wahre Gemeinde Jesu Christi gebaut werden.

Es ist leicht, Wissen anzuhäufen oder ein wortgewandter Redner zu sein. Aber dies wird dich bloß zu einem Schriftgelehrten machen. Jesus sagte, dass jeder Schriftgelehrte ein Jünger werden muss (*Mt 13,52*). Und dafür muss der Schriftgelehrte alles aufgeben – einschließlich seines adamitischen Lebens und seines Rechts, seinen eigenen Weg zu gehen (*Lk 14,26.33*). Nur auf diese Weise wird er den Reichtum (das göttliche Leben und Weisheit) empfangen, den Gott gibt. Dann wird er in der Lage sein, seinen Reichtum aus seinem Herzen und nicht aus seinem Verstand an andere weiterzugeben. Er wird in der Lage sein, mit anderen sowohl das, was neu ist (frische Weisheit und Offenbarungen aus dem Wort Gottes), als auch das, was alt ist (alte Wahrheiten, die aber noch frisch sind, wie das Manna, welches 40 Jahre lang in der Bundeslade aufbewahrt wurde und nie zu stinken begann), zu teilen (*Mt 13,52*).

Wenn wir die hohe Berufung und den Standard, den Gott von uns erwartet, sehen, können wir uns überwältigt fühlen. Und daher gibt uns der Heilige Geist in *Jakobus 1,5* ein Wort der Ermutigung. Wenn es uns an dieser WEISHEIT mangelt (und wer von uns kann sagen, dass er nicht mehr Weisheit benötigte?), wird uns aufgetragen, Gott darum zu bitten. Es ist der Herr, der WEISHEIT gibt (*Spr 2,6*). Aber wir sollen im Glauben darum bitten. Wenn wir im Glauben bitten, werden wir sicherlich diese sieben Säulen in unserem Leben empfangen und das Haus Gottes wird in uns und durch uns gebaut werden.

Wer Ohren hat zu hören, der höre.

KAPITEL 18

Die wahre Gnade Gottes

„Das ist **die wahre Gnade Gottes**. Steht darin fest“ (1Pt 5,12).

Hier, am Ende von Petrus' erstem Brief, sagt er, dass es beim Inhalt seines Briefes um die **wahre Gnade Gottes** geht. Da heutzutage so viel falsche Gnade gepredigt wird, ist es gut, zum 1. Petrusbrief zurückzugehen und zu sehen, was die WAHRE Gnade Gottes wirklich ist und darin festzustehen.

Die Tatsache, dass Petrus den Ausdruck „die WAHRE Gnade Gottes“ bereits im ersten Jahrhundert benutzt, weist darauf hin, dass es bereits zu jener Zeit eine gefälschte Gnade gab, die von den Agenten Satans verkündigt wurde, die die „Gnade Gottes für ihre Zügellosigkeit (einen Freibrief zum Sündigen) missbraucht“ hatten (Jud 4).

Schon zu Beginn sagt uns Jesus, dass alle Gläubigen „*auserwählt wurden durch die Vorsehung Gottes des Vaters, durch die Heiligung des Geistes zum Gehorsam und zur Besprengung mit dem Blut Jesu Christi*“, und für solche Christen betet er, dass Gottes „**Gnade** und Friede ihnen reichlich zuteilwürden“ (1Pt 1,2).

Gott erwählte uns, um uns zu heiligen (heilig zu machen), und um uns zu leiten, dem Herrn Jesus Christus zu **gehören**. Das ist das Ziel, in die uns die Gnade Gottes führen sollte; und so betet Petrus, dass alle, die dieses Verlangen in ihrem Leben haben, Gottes Gnade in ihrem vollsten Maße erfahren sollten.

Petrus sagt dann, dass „*die Propheten, die von der **Gnade** geweissagt haben, nach dieser Seligkeit geforscht und gesucht haben*“ (1Pt 1,10). Die Gnade, die wir im Neuen Bund erfahren, wurde zur Zeit des Alten Bundes von keinem Menschen erfahren. Sogar die Propheten konnten von dieser Gnade nur prophezeien, dass sie etwas ist, was in der Zukunft kommen würde. Sie konnten es nicht selbst erfahren.

Petrus fordert dann alle Gläubigen auf, „*ihre Hoffnung ganz auf die **Gnade** zu setzen, die ihnen in der Offenbarung Jesu Christi angeboten wird*“ (1Pt 1,13).

Wenn Christus in Herrlichkeit zurückkehrt, werden wir eine spezielle Gnade erfahren, die uns vollkommen in sein Ebenbild verwandeln wird. Von Beginn unseres christlichen Lebens bis zu seinem Ende basiert Gottes Werk in uns völlig auf Gnade.

Petrus spricht auch davon, Gnade für das Eheleben zu empfangen:

„*Desgleichen, ihr Männer, wohnt vernünftig mit ihnen zusammen und gebt dem weiblichen Geschlecht als dem schwächeren die Ehre. Denn auch die Frauen sind Miterben der **Gnade des Lebens** und euer gemeinsames Gebet soll nicht behindert werden*“ (1Pt 3,7).

Gott will, dass christliche Ehepaare in Frieden und Harmonie zusammenleben. Ihr Zuhause muss eine Insel des Friedens in einer krisengeschüttelten Welt sein. Und dafür braucht es reichlich Gnade.

Peter fährt dann fort und spricht über geistliche Gaben: „*Und dient einander, ein jeder mit der Gabe, die er empfangen hat, als die guten Haushalter der **mancherlei Gnade** Gottes*“ (1Pt 4,10).

Jede geistliche Gabe soll dazu benutzt werden, anderen zu DIENEN, als ein Mittel, um ihnen die *wahre Gnade Gottes* auszuteilen. Die Gnade Gottes hat viele Seiten. Daher hat Gott Menschen mit unterschiedlichen Hintergründen und mit unterschiedlichen Persönlichkeiten und Temperamenten berufen, und sie zusammen in den Leib Christi gestellt, damit jeder von ihnen durch sein/ihr Leben

und seinen/ihren Dienst irgendeinen einzigartigen Aspekt von Gottes Gnade zum Ausdruck bringen kann.

Die Demütigen empfangen Gnade und Offenbarung

*„Desgleichen ihr Jünger, ordnet euch den Ältesten unter. Alle aber miteinander haltet fest an der Demut; denn Gott widersteht den Hochmütigen, aber den Demütigen gibt er **Gnade**“ (1Pt 5,5).*

Hier spricht Petrus über die Notwendigkeit, Unterordnung unter geistliche Autorität bereits in jüngeren Jahren zu lernen.

Wenn ein junger Mann im Alter von 20 Jahren gerettet wird, ist es gewöhnlich Gottes Ziel, dass er im Alter von 35 Jahren einen effektiven Dienst haben sollte. Aber damit dies erfüllt werden kann, sollte dieser Mann, wenn er 35 Jahre alt geworden ist, die wichtige Lektion der *Gebrochenheit und Demut* gelernt haben. Und diese Lektionen können nur gelernt werden, wenn er sich der geistlichen Autorität unterordnet. Nur auf diese Weise kann er die Gnade empfangen, später geistliche Autorität in seinem Heim und in der Gemeinde auszuüben. Junge Menschen, die sich geistlicher Autorität nicht unterordnen, verlieren schließlich den Dienst, den Gott für sie vorgesehen hatte.

Das bedeutet nicht, dass wir uns nicht demütigen müssen, wenn wir älter sind! Unterordnung unter Älteste muss man lernen, wenn man jung ist. Aber Jesus auf dem Weg der Demut nachzufolgen ist etwas, was wir bis zu unserem Todestag ständig tun müssen. Das ist der einzige Weg, bis zum Ende unseres Lebens Gnade zu empfangen.

Bibelkenntnis kann uns keine Gnade geben. Es ist eine erstaunliche Tatsache, dass unser Herr von bibelgläubigen jüdischen Eiferern und nicht von heidnischen Römern und Griechen, die keine Kenntnis über den wahren Gott hatten, gekreuzigt wurde.

Die Führer der einzigen wahren Religion auf Erden zur Zeit Jesu (das Judentum) und die Gelehrten der einzig wahren Schriften (von 1. Mose bis Maleachi) waren es, die Jesus einen Verführer, Irrlehrer und den Obersten der bösen Geister nannten. Diese Schriftgelehrten und Pharisäer waren intelligent, bibelgläubig, gut gebildet und brennend für die Wahrheit der Heiligen Schrift. Doch sie waren geistlich total blind. Sie erhielten keine Gnade. Warum?

Die Antwort auf diese Frage ist wichtig, weil sich die Geschichte im Christentum immer wieder wiederholt hat.

Glühende Bibelgelehrte sind auch heute noch völlig blind gegenüber dem Jesus der Heiligen Schrift und der wahren Gnade Gottes. Wie die Pharisäer von einst sind auch sie unfähig, die verborgene Weisheit Gottes zu empfangen (1Kor 2,7-10). In beiden Fällen ist der Grund genau derselbe: *Sie sind stolz und suchen die Ehre von Menschen.*

Jesus sagte zu den Pharisäern: *„Wie könnt ihr glauben, die ihr Ehre voneinander annehmt, und die Ehre, die von dem alleinigen Gott ist, sucht ihr nicht?“ (Joh 5,44).*

Jene, die vor dem Angesicht von Menschen leben, suchen ihre eigene Ehre und können niemals Offenbarung über die wahre Bedeutung der Heiligen Schrift empfangen, denn Gott macht sie für die Wahrheit blind (Mt 11,25).

Gott hat die Heilige Schrift auf eine solche Weise geschrieben, dass die Weisen und Intelligenten sie nicht verstehen können, wenn sie sich nicht selbst demütigen. Das kann man von irgendeinem anderen Buch nicht behaupten. Außer der Bibel gibt es kein Buch auf der Welt, das Demut als eine wesentliche Voraussetzung erfordert, um es zu verstehen.

Der natürliche Sinn (egal wie klug er ist) wird die Offenbarung des Geistes, die von einem demütigen Bruder kommt, als Torheit betrachten (1Kor 2,14). Es braucht Gnade, um Gottes Wort zu verstehen.

Stolze Theologen verkünden heute verschiedene Auslegungen der Heiligen Schrift. Aber sie sind sich ihrer Blindheit völlig unbewusst.

Wir müssen uns selbst vor dem Angesicht Gottes demütigen und aufhören, die Ehre und Anerkennung von Menschen zu suchen. Dann wird Gott uns OFFENBAREN, was er vor anderen verbirgt.

Gott widersteht den Hochmütigen, aber den Demütigen gibt er Gnade.

Wenn wir stolz sind, dann werden all unsere Lehren richtig sein, aber wir werden wie die Pharisäer enden, die gegenüber geistlichen Realitäten verführt und blind sind. Dann werden wir nicht in der Lage sein, die wahren Propheten Gottes in unserer Zeit zu erkennen, genauso wenig wie die Pharisäer Jesus, den wahren Propheten ihrer Zeit, erkennen konnten.

Jede Sünde hat ihren Ursprung in *STOLZ* und *SELBSTSUCHT*. Ebenso haben alle Tugenden Christi ihren Ursprung in *DEMUT* und *SELBSTLOSIGKEIT*. Je mehr wir uns demütigen, desto mehr werden wir Gnade von Gott empfangen. Dann werden wir im Sieg leben und Christi Charakter in unserem Leben mehr und mehr manifestieren. Wenn jemand keinen Sieg über die Sünde hat, dann ist das ein deutlicher Hinweis darauf, dass er sich nicht gedemütigt hat – weil alle, die sich selber demütigen, gewiss Gnade erhalten werden (1Pt 5,6), und alle, die unter Gottes Gnade kommen, werden sicherlich den Sieg erlangen (Röm 6,14).

Es gibt im Christentum viele falsche Vorstellungen von Demut.

Aber dies ist der Test, durch den wir uns zuverlässig selber prüfen können: *Haben wir den Sieg über die Sünde erlangt und wird der Charakter Christi in uns zunehmend offenbar?*

Vervollkommnung durch Leiden

„Der **Gott aller Gnade** aber, der euch berufen hat zu seiner ewigen Herrlichkeit in Christus Jesus, der wird euch, die ihr eine kurze Zeit leidet, aufrichten, stärken, kräftigen, gründen“ (1Pt 5,10).

Hier wird Gott der Gott ALLER GNADE genannt. Er führt sein Volk durch Leiden, damit er ihnen seine Gnade geben und „*sie kräftigen und gründen*“ kann. Paulus erfuhr Gottes allgenügsame Gnade, indem er einen Pfahl im Fleisch erhielt (2Kor 12,7-10).

Der erste Petrusbrief hat viel über Leiden als Mittel, durch das uns Gott seine Gnade zuteilt, zu sagen.

Wir lesen, dass „*auch Christus gelitten hat für euch und euch ein Vorbild hinterlassen hat, dass IHR SOLLT NACHFOLGEN SEINEN FUSSSTAPFEN, ER, DER KEINE SÜNDE GETAN HAT ... Weil nun Christus nach dem Fleisch gelitten hat, so wappnet euch auch mit demselben Sinn; denn wer im Fleisch gelitten hat, der HAT AUFGEHÖRT MIT DER SÜNDE*“ (1Pt 2,21-22; 4,1).

Hier wird uns deutlich gesagt, dem Beispiel Christi zu folgen, der litt, damit wir niemals sündigen mögen. Gnade ist dazu bestimmt, uns heilig zu machen, so „*wie der, der uns berufen hat, heilig ist*“ (1Pt 1,16).

Petrus erinnert uns, dass, „*wenn wir im Fleisch leiden, werden wir mit der Sünde aufhören und den Rest unseres Lebens damit verbringen, Gottes Willen zu tun*“ (1Pt 4,1-2).

„Im Fleisch zu leiden“ bedeutet nicht am Leib krank zu werden, denn niemand hat dadurch aufgehört zu sündigen. Es bedeutet nicht, um Christi Willen geschlagen und verletzt zu werden, denn auch auf diese Weise hat niemand aufgehört zu sündigen. Es bezieht sich darauf, die Begierden des eigenen Ichs, die gegen Gottes Willen gerichtet sind, zu verleugnen. Zu leiden ist das Gegenteil davon, sich am Genuss zu erfreuen. Wenn wir bereit sind, in jeder Situation zu leiden, dann können wir mit dem Sündigen aufhören. Gott wird uns helfen, wenn wir willig sind. In der Tat, er wirkt sogar, um uns willig zu machen (*Phil 2,12-13*). Aber so oft widersetzen wir uns seinem Wirken. Das ist der Grund, warum wir besiegt bleiben.

Christus hat im Fleisch gelitten und wir sollten uns auch mit derselben Gesinnung wappnen. Jesus ging sein ganzes Leben lang diesen Weg der Selbstverleugnung. Er kam im Fleisch auf diese Erde und tat niemals seinen eigenen Willen, sondern immer den Willen seines Vaters, egal wie viel Leiden das mit sich gebracht haben mag (*Joh 6,38*). Daher hat er niemals gesündigt. Nun haben auch wir die Gelegenheit, „dem, der niemals gesündigt hat, in seinen Fußstapfen nachzufolgen“ (*1Pt 1,21-22*).

Das ist das Evangelium (die gute Nachricht) von der Gnade Gottes.

In seinem zweiten Brief erinnert uns Petrus daran, dass die gute Nachricht darin besteht, dass Gott uns durch seine göttliche Kraft „ALLES geschenkt hat, was zum Leben und zur Frömmigkeit dient“ (*2Pt 1,3-4*). Und wenn wir einen Glauben empfangen haben, „der denselben Wert“ (*2Pt 1,1*) hat wie der von Petrus, werden wir dieselbe Gnade empfangen, die er empfing und wir werden so wie er an Gottes Natur teilhaftig werden.

Dann wird uns der Charakter Christi – Tugend, Erkenntnis, Mäßigung [Selbstbeherrschung], Frömmigkeit, brüderliche Liebe und die Liebe zu allen Menschen – immer mehr zuteilwerden (*2Pt 1,5-11*) und uns fruchtbar und frei von aller Blindheit und Kurzsichtigkeit machen (*V. 8-9*).

Jeder, der in Christus bleibt, wird *VIEL FRUCHT* bringen (*Joh 15,5*). Wenn also diese Tugenden in uns nicht in zunehmendem Maße offenbar werden, ist das ein Hinweis darauf, dass wir nicht in Jesus bleiben und nicht unter der wahren Gnade Gottes leben.

Gnade macht uns eins

Diejenigen, die sich selbst demütigen, empfangen nicht nur Gnade für den Sieg, sondern auch Gnade, um miteinander eins zu werden. Genauso wie wir vorhin gesehen haben, dass Mann und Frau gemeinsam als „Miterben der Gnade des Lebens“ Gnade empfangen können, genauso können auch Gläubige die Gnade empfangen, die sie gemeinsam mit anderen Christen im Leib Christi zu Miterben macht.

Jesus betete am letzten Abend seines irdischen Lebens, dass wir *EINS* werden mögen, so *WIE ER UND DER VATER EINS SIND* (*Joh 17,22*). Und er betete, dass wir diese Einheit hier in dieser Welt erfahren mögen (*Joh 17,21.23*).

Das ist keine Einheit im Verstehen, sondern eine Einheit im Geist. Wegen der Sündhaftigkeit unserer Natur und wegen der Begrenzungen unseres Verstandes, der von Sünde verdorben wurde, mögen wir hier auf Erden nicht in jeder Angelegenheit völlig übereinstimmen. Aber das hat mit unserer geistlichen Einheit nichts zu tun. In unseren Herzen können wir dennoch eins ein.

Einen Mangel an Einheit gibt es, wenn wir unseren eigenen Willen und nicht den Willen des Hauptes tun wollen. Das hat nichts mit unserem Verständnis von

Doktrinen zu tun. Es hat nur damit zu tun, ob wir bereit sind, unseren eigenen Willen zu verleugnen und allein den Willen des Vaters zu tun.

Jesus hat immer dem, was er vom Vater gehört hat, gehorcht. Gehorsam gegenüber dem Willen seines Vaters war seine Speise (*Joh 4,34*).

Jesus war eins mit dem Vater. Durch die Gnade Gottes werden auch wir in diese Einheit berufen.

Jesus hat das Böse immer mit Gutem überwunden. Das Böse hatte keine Macht über ihn, weil er immer im Tun des Guten verwurzelt war. So soll es auch bei uns sein, wenn auch wir dem Wort „*Böses mit Gutem zu überwinden*“ gehorchen (*Röm 12,21*). Wenn andere uns hassen und ärgern, können wir ihr Böses überwinden, indem wir ihnen Gutes tun. Das ist möglich, wenn wir die wahre Gnade Gottes empfangen.

Dann werden wir, wie Jesus betete, vor dem Bösen in dieser Welt bewahrt werden (*Joh 17,16*), und wir werden mit allen anderen, die denselben Weg gehen, eins werden.

Die Gemeinde, die Jesus baut, ist eine, die Gnade empfangen hat – die wahre Gnade Gottes –, um in Einheit unter Christus, dem Haupt, gemeinsam gebaut zu werden. Nur eine solche Gemeinde wird über die Pforten der Hölle triumphieren (*Mt 16,18*).

KAPITEL 19

Die Wahrheit über die Zungenrede

„Alle gute Gabe und alle vollkommene Gabe kommt von oben herab, von dem Vater des Lichts, bei dem keine Veränderung ist ...“ (Jak 1,17).

Gott macht niemals einen Fehler, er verändert sich nicht und er gibt nur vollkommene Gaben. Daher wusste er genau, was er tat, als er der Gemeinde am Pfingsttag die Gabe des „Redens in unbekannten Sprachen („Zungen“) gab. Die Gabe der „Zungen“ war eine *vollkommene Gabe*. Gott hat seine Meinung über das Geschenk nicht geändert, denn er ändert sich nie.

Gott kannte die Kontroversen, die sich um diese Gabe im 20./21. Jahrhundert ranken würden. Doch er glaubte, dass die Gemeinde diese Gabe benötigte, um ihren Dienst zu erfüllen.

Sogar wichtige Wahrheiten wie die Dreieinigkeit, die Göttlichkeit Christi, die Menschlichkeit Christi und die Person des Heiligen Geistes wurden abgelehnt und waren in der Geschichte der Christenheit der Gegenstand von Kontroversen. Daher sollte es uns nicht verwundern, wenn auch die Gabe der „Zungen“ ein kontroverses Thema gewesen ist.

Es ist immer das Beste, sich in allen doktrinären Angelegenheiten strikt an die Aussagen der Bibel zu halten. Schauen wir uns daher mit einer vorurteilsfreien Gesinnung jeden Vers in der Bibel zum Thema „Zungenrede“ an.

Wahrheit Nr. 1

Markus 16,17: [Jesus sagte]: „Die Zeichen aber, die folgen werden denen, die da glauben, sind diese: In meinem Namen werden sie böse Geister austreiben, in neuen Zungen reden ... auf Kranke werden sie die Hände legen, so wird's besser mit ihnen werden.“

Jesus sagte, dass einige der Zeichen, die der Schar „*derer, die da glauben*“ folgte, das Reden in Zungen, das Austreiben von Dämonen und die Heilung der Kranken sein würde. Er sagte nicht, dass ALLE diese Zeichen JEDEM Gläubigen folgen würden. Aber er sagte, dass man diese Zeichen unter „*denen, die da glauben*“ finden würde.

So muss also nicht jeder Gläubige alle diese Gaben haben. Noch braucht jede Gemeinde alle diese Gaben zu haben. Aber man wird diese Gaben in der ganzen Gemeinde weltweit finden. Der Heilige Geist entscheidet auf souveräne Weise, wem er diese Gaben gibt.

Wahrheit Nr. 2

Apostelgeschichte 2,4.7.11: „... und sie wurden alle erfüllt von dem Heiligen Geist und fingen an zu predigen in andern Sprachen, wie der Geist ihnen gab auszusprechen ... Sie entsetzten sich aber, verwunderten sich und sprachen ... wir hören sie in unsern Sprachen von den großen Taten Gottes reden.“

Das erste Mal, als Gläubige mit dem Heiligen Geist erfüllt wurden, *sprachen sie ALLE in Zungen*. Die „Zungen“ waren Sprachen, die andere sofort verstanden. Daher gab es keinen Bedarf für die Gabe der Auslegung.

Beachte auch: In Vers 4 lesen wir, dass es die Menschen selbst waren, die in Zungen zu reden begannen und nicht der Heilige Geist. Der Geist hat nicht ihre Zungen bewegt. Der Geist gab ihnen lediglich Äußerung [die Fähigkeit, die Sprachen auszusprechen]. Sie redeten selbst.

Bei keiner Gabe nimmt der Heilige Geist die Freiheit der Entscheidung von uns weg. In der Tat ist die Frucht des Geistes „Selbstbeherrschung“ (Gal 5,23). Nur von Dämonen besessene Menschen verlieren die Selbstbeherrschung. Jemand, der mit dem Heiligen Geist erfüllt ist, wird mehr Kontrolle über sich selbst haben als jemand anders. *„Die Geister der Propheten sind den Propheten untertan“ (1Kor 14,32).*

Wahrheit Nr. 3

Apostelgeschichte 10,46: „... denn sie hörten, dass sie in Zungen redeten und Gott hoch priesen.“

Hier, im Hause des Kornelius, wurden alle, die in seinem Hause waren im selben Augenblick, in dem sie zu Christus bekehrt wurden, mit dem Heiligen Geist getauft. Sie redeten in „Zungen“ und erhöhten Gott (priesen ihn) – sie redeten nicht zu Menschen, wie das am Pfingsttag der Fall war.

Wahrheit Nr. 4

Apostelgeschichte 19,6: „Und als Paulus die Hände auf sie legte, kam der Heilige Geist auf sie und sie redeten in Zungen und weissagten.“

Der Heilige Geist kam auf die Gläubigen in Ephesus herab, als Paulus ihnen die Hände auflegte. Die „Zungen“, so scheint es hier, haben geweissagt.

Beachte bitte die folgenden Tatsachen der oben erwähnten Ereignisse in der „Apostelgeschichte“:

(a) In *Apostelgeschichte 2* empfangen sie den Heiligen Geist NACH der Wassertaufe. In *Apostelgeschichte 10* empfangen sie den Geist VOR der Wassertaufe.

(b) In *Apostelgeschichte 2 und 10* empfangen sie den Geist OHNE dass ihnen die Hände aufgelegt wurden. In *Apostelgeschichte 19* empfangen sie den Geist, NACHDEM Paulus ihnen die Hände aufgelegt hatte.

(Das beweist, dass es *kein einheitliches Muster* für den Empfang des Geistes gab. Es konnte *entweder vor oder nach der Wassertaufe sein* und auch *mit oder ohne Handauflegung*).

(c) In *Apostelgeschichte 8,14-18*, als die Jünger in Samaria den Heiligen Geist empfangen, gibt es *keine Erwähnung*, dass sie in Zungen sprachen. Aber Simon, der Zauberer, sah Beweise [dass der Geist gegeben wurde], was ihn bewog, dieselbe Fähigkeit zu begehren, die Petrus hatte.

Wahrheit Nr. 5

1. Korinther 12,7-8.10: „In einem jeden offenbart sich der Geist zum Nutzen aller; dem einen wird durch den Geist gegeben, von der Weisheit zu reden ... einem andern mancherlei Zungenrede; einem andern die Gabe, sie auszulegen.“

Die Gabe der Zungenrede ist „zum Nutzen aller“ – zum Wohle der Gemeinde. Das wurde 25 Jahre nach dem Pfingsttag geschrieben. Und die Gabe der Zungenrede wurde damals immer noch „zum Nutzen aller“ gegeben.

Wahrheit Nr. 6

1. Korinther 12,11: „Dies alles aber wirkt derselbe eine Geist und teilt einem jeden das Seine zu, wie er will.“

Das ist vielleicht die deutlichste Bibelstelle, die lehrt, dass der Heilige Geist auf souveräne Weise entscheidet, wem jede Gabe gegeben werden soll (einschließlich

der Gabe der Zungenrede). Wir können ihm nicht diktieren, wem er eine Gabe geben soll.

Wahrheit Nr. 7

1. Korinther 12,28: „Und Gott hat in der Gemeinde eingesetzt erstens Apostel, zweitens Propheten, drittens Lehrer, dann ... mancherlei Zungenrede.“

Es ist Gott, der die Gabe der Zungenrede in der Gemeinde – zu einem bestimmten Zweck – eingesetzt hat. Daher sollten wir uns dieser Gabe nie widersetzen, damit wir uns nicht gegen Gott stellen. Erwinnere dich, dass er mehr Weisheit hat als wir.

Wahrheit Nr. 8

1. Korinther 12,30: „Haben alle die Gabe, gesund zu machen? Reden alle in Zungen? Können alle auslegen?“

Es sprechen NICHT alle Gläubigen in Zungen, genauso wie nicht alle Gläubigen die Gabe der Heilung haben. Offensichtlich ist Gott NICHT der Meinung, dass „Zungen“ [Zungenrede] eine unbedingt notwendige Gabe für alle Christen ist – sei es um heilig oder in seinem Dienst wirkungsvoll zu sein. Wenn das der Fall wäre, hätte er diese Gabe jedermann gegeben.

Wahrheit Nr. 9

1. Korinther 13,1: „Wenn ich mit Menschen- und mit Engelzungen redete und hätte die Liebe nicht, so wäre ich ein tönendes Erz oder eine klingende Schelle.“

Ohne Liebe ist es nutzlos, in Zungen zu reden. All der Stolz in denen, die in Zungen reden und alles „Herabschauen“ auf andere, die nicht in Zungen reden, resultiert aus einem Mangel an Liebe. Solche lieblose Christen, die in Zungen reden, sind für Gott so abstoßend wie ein lärmender Gong.

Wahrheit Nr. 10

1. Korinther 13,8-10: „Die Liebe hört niemals auf, wo doch das prophetische Reden aufhören wird und das Zungenreden aufhören wird und die Erkenntnis aufhören wird. Denn unser Wissen ist Stückwerk und unser prophetisches Reden ist Stückwerk. Wenn aber kommen wird das Vollkommene, so wird das Stückwerk aufhören.“

Wenn bei Christi Rückkehr das Vollkommene kommt, wird es keinen Bedarf mehr für das Reden in Zungen geben.

Im Himmel wird es keine Notwendigkeit für die Zungenrede mehr geben – genauso wie es keinen Bedarf für Bibelwissen oder Prophetie mehr geben wird.

Daher sind „Zungen“ eine *vorübergehende* Gabe, für die es nur unter den unvollkommenen Bedingungen auf der Erde einen Bedarf gibt.

Das erklärt, warum Jesus die Gabe der Zungenrede nie benötigte. Weil seine Gesinnung vollkommen rein war und weil er allezeit mit seinem Vater in vollkommener Gemeinschaft lebte.

Wahrheit Nr. 11

1. Korinther 14,2: „Denn wer in Zungen redet, der redet nicht für Menschen, sondern für Gott; denn niemand versteht ihn, vielmehr redet er im Geist von Geheimnissen.“

Die Gabe der Zungenrede, die hier erwähnt wird, unterscheidet sich anscheinend von der, die am Pfingsttag erwähnt wurde – denn diese Gabe hat nicht den Zweck

„für Menschen zu reden, sondern für Gott“, und niemand kann verstehen, was der Redner sagt.

Wahrheit Nr. 12

1. Korinther 14,4: „Wer in Zungen redet, der erbaut sich selbst ...“

Die Gabe der Zungenrede befähigt einen Menschen, sich selbst geistlich zu erbauen.

Wahrheit Nr. 13

1. Korinther 14,5: „Ich wollte, dass ihr alle in Zungen reden könntet; aber noch viel mehr, dass ihr prophetisch reden könntet. Denn wer prophetisch redet, ist größer als der, der in Zungen redet; es sei denn, er legt es auch aus, damit die Gemeinde dadurch erbaut werde. Nun aber, liebe Brüder, wenn ich zu euch käme und redete in Zungen, was würde ich euch nützen, wenn ich nicht mit euch redete in Worten der Offenbarung oder der Erkenntnis oder der Prophetie oder der Lehre?“

Paulus hatte den Wunsch, dass ALLE in Zungen redeten. Das ist ein weiterer Vers, der klar darauf hinweist, dass NICHT alle Christen in Zungen reden.

Paulus' Wunsch hier ähnelt seinem Wunsch, dass ALLE ehelos wie er sein sollten (wie er früher im selben Brief schreibt – 1Kor 7,7). Paulus sah einige Vorteile darin, alleinstehend zu bleiben. Er sah auch einige Vorteile darin, in Zungen zu reden. Aber Paulus erkannte an, dass, so wie Gott souverän darin war, einigen Gläubigen die „Gabe der Ehelosigkeit“ zu verleihen, so war er gleichermaßen souverän darin, die „Gabe der Zungenrede“ auch nur einigen Gläubigen zu geben.

Daher ist es töricht, zu erwarten, dass alle Christen in Zungen reden, genauso wie es töricht ist, von allen Christen zu erwarten, dass sie Singles bleiben!

In der Gemeindeversammlung ist es viel besser prophetisch zu reden (das heißt, Gottes Wort zu reden, um zu „erbauen, zu ermahnen und andere zu trösten“ – 1Kor 14,3). Wenn jedoch eine „Zunge“ ausgelegt wird, dann ist sie der prophetischen Rede gleichwertig.

Wahrheit Nr. 14

1. Korinther 14,9.13: „So auch ihr: wenn ihr in Zungen redet und nicht mit deutlichen Worten, wie kann man wissen, was gemeint ist? Ihr werdet in den Wind reden ... Wer also in Zungen redet, der bete, dass er's auch auslegen könne.“

„Zungen“ müssen ausgelegt werden, wenn sie in einer Gemeindeversammlung benutzt werden.

Wahrheit Nr. 15

1. Korinther 14,14: „Denn wenn ich in Zungen bete, so betet mein Geist; aber was ich im Sinn habe, bleibt ohne Frucht. Wie soll es denn nun sein? Ich will beten mit dem Geist und will auch beten mit dem Verstand; ich will Psalmen singen mit dem Geist und will auch Psalmen singen mit dem Verstand.“

Beim Beten in Zungen kann eine Person nicht verstehen, was sie betet. Aber Paulus war nach wie vor der Meinung, dass er „mit dem Geist“ (in Zungen) beten und singen sollte, so viel wie er es auch mit seinem Verstand (in einer bekannten Sprache) tat.

Wahrheit Nr. 16

1. Korinther 14,18: „Ich danke Gott, dass ich mehr in Zungen rede als ihr alle.“

Paulus war für diese Gabe dankbar. Daher muss sie ihm geholfen haben.

Wahrheit Nr. 17

1. Korinther 14,19: „Aber ich will in der Gemeinde lieber fünf Worte reden mit meinem Verstand, damit ich auch andere unterweise, als zehntausend Worte in Zungen.“

In der Gemeinde ist das Reden in einer bekannten Sprache immer das Beste.

Wahrheit Nr. 18

1. Korinther 14,22: „Darum ist die Zungenrede ein Zeichen nicht für die Gläubigen, sondern für die Ungläubigen ...“

„Zungenrede“ ist ein Zeichen für Ungläubige – wie es am Pfingsttag der Fall war.

Wahrheit Nr. 19

1. Korinther 14,23: „Wenn nun die ganze Gemeinde an einem Ort zusammenkäme und alle redeten in Zungen, es kämen aber Unkundige oder Ungläubige hinein, würden sie nicht sagen, ihr seid von Sinnen?“

Es ist eine Verrücktheit, wenn in einer Gemeindeversammlung alle in Zungen reden – denn keiner wird verstehen, was jemand sagt. (Das muss sich offensichtlich auf Leute beziehen, die einzeln in Zungen reden und nicht darauf, wenn alle gemeinsam beten – denn in letzterem Falle hören wir nicht einmal auf die Gebete derer, die in einer *bekannten* Sprache beten.)

Wahrheit Nr. 20

1. Korinther 14,26-27: „Wie ist es denn nun, liebe Brüder? Wenn ihr zusammenkommt, so hat ein jeder einen Psalm, er hat eine Lehre, er hat eine Offenbarung, er hat eine Zungenrede, er hat eine Auslegung. Lasst es alles geschehen zur Erbauung! Wenn jemand in Zungen redet, so seien es zwei oder höchstens drei und einer nach dem andern; und einer lege es aus.“

Nicht mehr als zwei oder drei sollten in einer Versammlung der Gemeinde in Zungen reden, aber jede „Zunge“ muss ausgelegt werden. „*Auslegung*“ ist *NICHT* dasselbe wie *Übersetzung*. Übersetzung bedeutet „Wort für Wort“ wiedergeben. „*Auslegung*“ bedeutet, „den Gedanken in seinen eigenen Worten auszudrücken“.

Wahrheit Nr. 21

1. Korinther 14,39: „Darum, liebe Brüder, bemüht euch um die prophetische Rede und wehrt nicht der Zungenrede.“

Das ist dann also die Schlussfolgerung. Verbietet den Gebrauch der Zungenrede nicht. Aber wenn du dir eine Gabe wünschst, so strebe mehr nach der Gabe der prophetischen Rede als nach der Gabe der Zungenrede.

Das Echte und das Gefälschte

In Bezug auf die Gabe der Zungenrede gibt es etwas Geheimnisvolles, wie alle, die diese Gabe empfangen haben, anerkennen werden – wenn wir ehrlich sind. Wir wissen nicht alles darüber. Wir erkennen nur stückweise (*1Kor 13,12*).

Als jemand, der in den letzten 24 Jahren in Zungen geredet hat, möchte ich aus meiner eigenen Erfahrung ein paar Worte darüber, was ich gegenwärtig über diese Gabe verstehe, hinzufügen.

Wenn jemand in Zungen redet, redet sein Geist (Herz) Silben, die direkt aus seinem Herzen zu seinem Mund gehen und den Verstand umgehen, und folglich schüttet er

das, was in seinem Herzen ist, vor Gott aus – sei es nun eine überfließende Freude oder eine Bürde, die durch einen Kummer oder eine Entmutigung verursacht wird. Somit wird der Druck auf seinem Herzen gelindert. Das ist die Art und Weise, wie er „erbaut“ wird.

Wie wir in *Apostelgeschichte 2,4* gesehen haben, wenn jemand in Zungen redet ist es *die Person selbst*, die redet und nicht der Heilige Geist. Der Gläubige formt die Silben selbst, genauso wie er es tut, wenn er in einer *bekannten* Sprache spricht. Der einzige Unterschied ist, dass er jetzt beim Beten KEINE bekannte Sprache benutzt, sondern indem er sich auf den Herrn konzentriert, spricht er Silben mit seinem Mund aus, die direkt aus seinem Herzen kommen und den Verstand umgehen – im Wissen, dass Gott das Verlangen und die Bürden auf seinem Herzen versteht, auch wenn er selber nicht versteht, was er sagt.

In solchen Momenten sein Herz auszuschütten hilft einem Gläubigen, besonders wenn sein Verstand zu müde ist, um in einer bekannten Sprache zu beten. Wir mögen nicht in der Lage sein, zu erklären, wie dies funktioniert, aber es funktioniert.

Betrachten wir nun die *Gabe der Auslegung*: Wie wir bereits gesehen haben, ist die Auslegung einer Zunge der prophetischen Rede gleichwertig. Daher wird diese Gabe gewöhnlich vom Heiligen Geist jemandem gegeben werden, der auch die Gabe der Prophetie hat.

Wenn jemand in einer Gemeindeversammlung in einer Zunge redet, wird einer von denen, der die Gabe der Prophetie hat (gewöhnlich einer der Ältesten), wenn er im Licht wandelt, einen Gedanken wahrnehmen, der sich seinem Verstand einprägt, wenn die „Zunge“ tatsächlich von Gott ist. Er spricht dann diesen Gedanken in seinen eigenen Worten aus – denn es ist keine Übersetzung, sondern eine Auslegung.

Wenn ein anderer Ältester (der die Gabe der Auslegung hat), die „Zunge“ ausgelegt hätte, wäre die Auslegung dieselbe gewesen (obwohl sie mit den eigenen Worten dieses Ältesten formuliert würde). Das wäre der Fall, wenn beide Ältesten in perfekter Verbindung mit dem Herrn sind.

Da keine Offenbarung von Gott dem, was in der Heiligen Schrift geschrieben ist, widersprechen kann, wird die Auslegung im Einklang mit der Schrift sein – genauso wie jede wahre Prophetie auch in Übereinstimmung mit der Schrift sein wird.

Einige, die gegenüber geistlichen Gaben skeptisch sind, haben diese Frage gestellt: Wenn eine „Zunge“ [Zungenrede], die in einer Versammlung ausgelegt wurde, auf einer Kassette/CD kopiert wurde und jemand anders (mit der Gabe der Auslegung) an einem anderen Ort gebeten wird, sie auszulegen, wird die Auslegung dann dieselbe sein wie die erste? Die Antwort lautet: *Es sollte dieselbe sein, wenn beide Ausleger ein perfektes Verständnis des Sinnes des Herrn hatten. Wenn die Auslegung im Inhalt (und nicht bloß in Worten) unterschiedlich ist*, deutet das nur darauf hin, dass einer oder beide Ausleger nicht in solch *perfekter* Verbindung mit dem Herrn sind, um seinen Sinn *vollkommen* zu verstehen. Das ist nicht unnormal, weil kein Gläubiger in der Welt in einer solch perfekten Verbindung mit dem Herrn ist, um seinen Sinn *vollkommen* zu verstehen.

Das folgende Beispiel wird diese Tatsache zweifelsfrei beweisen: Nehmen wir an, du musst bei einer Konferenz sprechen und du hast eine bestimmte Botschaft auf deinem Herzen, von der du glaubst, dass es die Bürde des Herrn für diese Konferenz ist. Wenn du dann bei dieser Konferenz nicht anwesend sein kannst und jemand anders spricht an deiner Stelle, dann sollte er strikt gesagt die gleiche Botschaft geben, die du auf dem Herzen hattest (auch wenn es in seinen Worten formuliert sein wird). Wenn dieser Bruder nicht dieselbe Botschaft gibt, die du auf

deinem Herzen hattest, würde das darauf hindeuten, dass du kein perfektes Verständnis für den Sinn des Herrn für diese Konferenz hattest. So sehen wir, dass Gläubige bei einem solchen Test versagen könnten, auch wenn sie eine Botschaft in einer bekannten Sprache geben.

Das ist der Grund, warum die Bibel uns aufträgt, sogar die Botschaft eines Propheten zu beurteilen (1Kor 14,29). In ähnlicher Weise sollten wir alle Botschaften in „Zungen“ und alle ihre „Auslegungen“ beurteilen. Was sollten wir in solchen Fälle beurteilen? Einfach das: *Ob **unser Geist bezeugt**, dass die Äußerung (Prophetie, Zungenrede oder Auslegung) im Einklang mit der Heiligen Schrift (und vom Herrn) war oder nicht.*

Wir werden gewarnt (1Joh 4,1), nicht jedem Geist zu glauben, sondern „*die Geister zu prüfen, ob sie von Gott sind*“. Daher müssen wir jedes Mal, wenn wir „Zungen“ oder deren Auslegung in der Öffentlichkeit hören, sie in unserem Geist prüfen. Viele der übernatürlichen Äußerungen“, die wir hören, mögen nicht von Gott sein. Wir müssen eine Prophetie (oder einen Teil davon), eine „Zunge“ oder eine Auslegung, stets zurückweisen, wenn wir uns in unserem Geist aus irgendeinem Grunde unwohl fühlen.

Es ist die bedingungslose Annahme alles Übernatürlichen und Unnormalen, das in diesem Jahrhundert gewaltige Verwirrung in die Christenheit gebracht hat – und auch ungeheure Unehre für den Namen des Herrn.

Beachte diese Tatsachen bei allen Fällen von Zungenreden in der „Apostelgeschichte“:

- (a) Das Reden in Zungen war in allen Fällen spontan;
- (b) In allen Fällen sprachen ALLE in Zungen – es gab keine Ausnahmen;
- (c) In allen Fällen gab es *keine Nachhilfe oder kein Drängen oder keine Belehrung*, wie man in Zungen redet.

Heute findet man jedoch an den meisten Orten KEINES der oben erwähnten Merkmale. Nur dort, wo die Gabe der Zungenrede spontan ohne irgendwelche Nachhilfe empfangen wird, können wir annehmen, dass sie echt SEIN KÖNNTE.

Von all den „Zungenreden“, die ich gehört habe, war nach dem Zeugnis meines Geistes nur ein kleiner Prozentsatz echt. In den meisten Fällen hatte ich das Gefühl, dass es ein Versuch war, die Gabe nachzuahmen – entweder um von anderen in einer Gruppe akzeptiert zu werden oder um sie zu beeindrucken. Ein geringer Prozentsatz könnte sogar dämonischen Ursprungs sein. Meine Beobachtungen basieren auf der Frucht und den Resultaten, die ich im Leben vieler Menschen in vielen Ländern gesehen habe. In Zungen zu reden und zu singen scheint in vielen Gemeinden oft eine Form „*der Angeberei*“ zu sein – und Angeberei ist eine Eigenschaft von *kleinen Kindern*.

Es ist auch eine fundierte Tatsache, *dass in der heutigen Zeit die maximale Ausbeutung von Gläubigen um finanziellen Gewinn zu erlangen von jenen Predigern und Pastoren praktiziert wird, die behaupten, „in Zungen zu reden“. Die meisten Sekten im 20. Jahrhundert haben sich auch aus zungenredenden Gruppen gebildet.*

Daher ist mein Rat an alle Gläubigen: „*Meide Kirchen, die die Gabe der Zungenrede und der Heilung **überbetonen** – weil viele von ihnen zu gefährlichen Extremen neigen und gewöhnlich keine vom Geist erfüllten Leiter haben. Such stattdessen die Gemeinschaft mit einer Gemeinde, die **in erster Linie Heiligkeit und Jüngerschaft betont**, welche **die echte Gabe der Zungenrede akzeptiert** und die **nicht dein Geld begehrt und nicht versucht, dein Leben zu kontrollieren.**“*

Lass mich betonen, dass wir unseren *Verstand* (vom Heiligen Geist erneuert) benutzen müssen, wenn wir Gottes Willen und sein Wort richtig verstehen möchten (Röm 12,2). Viele Gläubige haben die Tendenz, ihren Verstand gering zu schätzen. Unser Verstand soll wie eine Frau sein. Sie sollte nicht das Haupt der Familie sein. *Aber sie sollte auch nicht getötet werden!* Jesus ist unser Ehemann und unser Haupt. Unser Verstand sollte sich ihm durch unser Herz unterordnen.

Kurz zusammengefasst, hier ist ein gesunder Rat in Bezug auf „Zungen“ [die Zungenrede]:

*„Wenn Gott dir die Gabe der Zungenrede gibt, nimm sie an und übe sie aus. Sprich die Silben von deinem Herzen vor Gott aus, wenn du allein mit ihm bist – überall – und besonders, wenn dein Herz unter Druck (durch Entmutigung) ist oder vor Freude überfließt. Wenn du diese Gabe nicht hast, so mach dir keine Sorgen. **Aber sei gegenüber dem Herrn offen, um sie jederzeit zu empfangen. Stell dich nicht dagegen und steigere dich nicht in einen Rausch hinein, um sie zu empfangen.** Gott wird dir diese Gabe schenken, wenn er möchte, dass du sie hast, ohne jeden Rausch deinerseits. Gleichzeitig glaube nicht, dass alles, was du im Christentum siehst und hörst, vom Heiligen Geist inspiriert ist. Prüfe alles. Benutze deine gottgegebenen Fähigkeiten der Unterscheidung. Wenn du die Gabe der Zungenrede nicht hast, so betrachte dich nicht als minderwertig gegenüber denen, die sie haben. Und wenn du diese Gabe hast, so bilde dir nicht ein, dass sie dich geistlich oder erhabener gegenüber denen, die sie nicht haben, macht. (Paulus und die Christen in Korinth sprachen beide in Zungen. Aber Paulus war ein geistlicher Riese, während die Korinther fleischlich waren!).“*

Was absolut unerlässlich ist

Für uns ist es absolut unerlässlich, dass wir mit DER KRAFT DES HEILIGEN GEISTES AUSGERÜSTET sind. Es ist KRAFT und nicht das Reden in Zungen, welches der Beweis für die Taufe im Heiligen Geist ist (Apg 1,8).

Der Heilige Geist muss DURCH GLAUBEN empfangen werden (Joh 7,37-39), genauso wie wir die Vergebung der Sünden empfangen haben – allein auf Basis von Christi Verdienst und nicht aus unserem eigenen Verdienst heraus. Wir empfangen die Gabe des Geistes nicht durch Fasten oder Beten oder irgendein anderes Werk. Er ist eine GABE (Apg 2,38).

Wir bitten und empfangen – unmittelbar durch Glauben – und gehen im Glauben an Gottes Verheißung voran, dass er den Heiligen Geist denen, die ihn bitten, bereitwilliger gibt als ein irdischer Vater einem hungrigen Sohn Nahrung geben würde (Lk 11,13). Wenn wir unsicher sind, ob wir den Heiligen Geist empfangen haben, können wir Gott um Gewissheit darüber bitten. Er wird uns eine solche Gewissheit nicht verweigern.

Aber wir müssen mit dem Heiligen Geist *kontinuierlich* erfüllt sein (weil wir undichte Gefäße sind – Eph 5,18), genauso wie wir *kontinuierlich* Vergebung benötigen (weil wir sündigen – oft ohne dass uns das bewusst ist – Mt 6,12).

Die Hingabe unseres Herzens an Christus ist VIEL WICHTIGER als unser Reden in Zungen. „*Liebst du mich mehr als alles andere?*“ lautete die Frage des Herrn an Petrus, bevor er ihn in seinen Dienst einsetzte. Streitigkeiten über das Thema „Zungenrede“ sind daher eine Ablenkung, von Satan arrangiert, um Gläubige von einer vollen Hingabe an Christus abzuhalten.

Die größten Christen in der Welt waren jene, die den Herrn Jesus Christus über alles liebten – ob sie nun in Zungen redeten oder nicht. Einige wie Petrus, Jakobus, Johannes und Paulus sprachen in Zungen. Andere wie John Wesley, Charles Finney, D.L. Moody, A.B. Simpson, William Boot, C.T. Studd und Watchman Nee

sprachen nie in Zungen (soweit wir wissen). Aber sie ALLE empfingen die Taufe im Heiligen Geist, sie ALLE liebten den Herrn von ganzem Herzen und sie ALLE gingen den Weg des Kreuzes. Diese Wahrheiten waren in ihrem Leben zentral. Andere Dinge waren nebensächlich.

Folgen wir ihrem Beispiel, dann werden wir nicht vom Weg abkommen.

Wer ein Ohr hat zu hören, der höre.

KAPITEL 20

Schibbolets unter Gläubigen

In den Tagen der Richter in Israel ersannen die Gileaditer eine einzigartige Methode, um zu prüfen, wer zu ihrem Lager gehörte und wer nicht. Sie forderten jeden auf, das Wort „*Schibbolet*“ auszusprechen. Ihre Feinde, die Ephraimiter, sprachen dies als „*Sibboleth*“ aus, und das reichte aus, um ihr Schicksal zu besiegeln. 42.000 Israeliten wurden von ihren Brüdern getötet, weil sie eine Silbe nicht richtig aussprachen! (*Ri 12,6*).

Während der vergangenen 20 Jahrhunderte haben verschiedene christliche Gruppen ihre eigenen „*Schibbolets*“ erfunden, um jene zu identifizieren, die zu ihrer eigenen Gruppe und jene, die nicht dazu gehören. All jene, die die „*Schibbolets*“ (die akzeptierte theologische Terminologie der Gruppe) nicht richtig „aussprechen“ konnten, wurden getötet – mit dem Schwert (im Mittelalter) und mit der Zunge (in der zivilisierteren Zeit).

Gute Gläubige wurden in diesen Zeiten psychologisch zerstört oder erpresst, bloß weil sie das akzeptierte *Schibbolet* einer Gruppe nicht aussprechen konnten und weil sie zu schwach waren, sich gegen die Seelenkraft des Führers der Gruppe zu behaupten.

Es ist gewiss nicht durch die Verwendung oder Nicht-Verwendung einer bestimmten Formulierung, wodurch wir identifizieren können, ob Menschen die richtige Doktrin haben oder nicht.

Betrachte die Formulierung „*das Sterben Jesu*“ (*2Kor 4,10*). Das ist nicht unbedingt die einzige Möglichkeit, die Wahrheit, die diese Formulierung beinhaltet, auszudrücken. Jesus sprach davon, „*täglich das Kreuz auf sich zu nehmen*“ (*Lk 9,23*).

Wir laufen alle Gefahr, Sklaven einer bestimmten Terminologie statt vielmehr Sklaven Christi zu werden.

Was würdest du von einem Apostel halten, der in seinen gesamten Schriften nicht ein einziges Mal davon sprach, „*täglich das Kreuz auf sich zu nehmen*“? Würdest du ihn beschuldigen, dass er die Zentralität des Kreuzes ignorierte? Wenn ja, dann würdest du Petrus, Johannes, Jakobus und Judas einer solchen Abweichung bezichtigen müssen, denn sie haben in allen ihren Schriften kein einziges Mal diese Formulierung verwendet.

Paulus selbst spricht in all den Briefen, die er schrieb, nur einmal vom „*Sterben Jesu*“. War das deswegen, weil Paulus in seinem Dienst die Zentralität des Kreuzes nicht betonte? Es wäre Gotteslästerung, dies zu glauben – denn es war der Heilige Geist, der alle Briefe des Paulus in der Heiligen Schrift inspirierte!

Johannes trug sicherlich jeden Tag das Kreuz. Aber wenn er in seinem ersten Brief über das christliche Leben spricht, spricht er davon auf eine positive Weise – am ewigen Leben, dem Leben Jesu, teilzuhaben und es zu offenbaren. „*Wir verkündigen euch das ewige Leben*“ schreibt er, „*das beim Vater war, und uns erschienen ist*“ (*1Joh 1,2*).

Ewiges Leben – das Leben Jesu – ist *das* Thema in *allen* apostolischen Briefen, und in der Tat im gesamten Neuen Testament. Und das ist es, was wir in jeder Gemeindeversammlung verkündigen sollten.

Wenn es um die Heilige Schrift geht, dürfen wir keine menschliche Logik benutzen. Eine solche Logik ist ganz in Ordnung, wenn es um Mathematik, aber nicht wenn es um Gottes Wort geht.

Wenn wir uns mit Gottes Wort beschäftigen, ist es am besten, wenn wir kluge Argumente des menschlichen Verstandes beiseitelegen und die Heilige Schrift genauso wie sie geschrieben wurde, annehmen. Gott hat uns in seinem Wort seine perfekte Offenbarung gegeben. Und wenn die neutestamentlichen Schriften vom „ewigen Leben“ sprechen, dann müssen wir darüber sprechen.

Erinnere dich daran, dass Jesus „um der vor ihm liegenden Freude willen das Kreuz erduldet“ (Hebr 12,2). Er hat das Kreuz nicht genossen. Er erduldet es. Und er erduldet es wegen der Freude, die ihn erwartete – der Freude der Gemeinschaft mit dem Vater, in dessen Gegenwart Leben und Freude in Fülle ist (Ps 16,11).

Der Vater wohnte im Allerheiligsten (des alttestamentlichen Tempels) und der einzige Weg zu diesem Ort führte durch den zerrissenen Vorhang (der das gekreuzigte Fleisch symbolisierte).

Jesus gab seinen eigenen Willen täglich in den Tod und hatte somit Gemeinschaft mit dem Vater. Aber Jesus konzentrierte sich nicht darauf, seinen Willen zu kreuzigen. *Sein Ziel war die Gemeinschaft mit dem Vater. Sein Ziel war das Leben, nicht der Tod.*

Auch unser Ziel muss das LEBEN sein – dasselbe Ziel, das Jesus hatte. Wir folgen *nicht* dem Weg des Kreuzes. Das würde bedeuten, einer Methode zu folgen! Wir folgen *Jesus* – der den Weg des Kreuzes ging. Wir laufen unser Rennen nicht, indem wir auf eine Doktrin oder sogar auf den Weg, sondern auf eine Person schauen – AUF JESUS SELBST (Hebr 12,2).

Menschen, die stets an den „*Tod des eigenen Ichs*“ denken und davon sprechen, tendieren dazu, in vielerlei Hinsicht negativ zu werden, und enden schließlich damit, dass sie auch gegenüber anderen Menschen negativ sind. Wir haben zahlreiche Beispiele davon gesehen.

Bedeutet das, dass wir nicht darüber predigen sollten, das Kreuz auf uns zu nehmen? Nein. Aber die Wahrheit darüber, das Kreuz auf sich zu nehmen, muss nicht auf eine Art verkündigt werden, dass wir jedes Mal *denselben Ausdruck* verwenden. Der Buchstabe tötet. Es ist der Geist, der lebendig macht.

Die Botschaft eines Bruders mag den Geist des Kreuzes beinhalten (wie es im gesamten Neuen Testament der Fall ist), sogar wenn er diese Formulierung (den Buchstaben) kein einziges Mal in seiner Botschaft verwendet. Wenn wir geistlich gesinnt sind, werden wir auf seinen *Geist* hören – und nicht bloß auf seine Worte. Es wäre völlig falsch, zu glauben, dass ein Bruder die Zentralität des Kreuzes nicht verstanden hat, bloß weil er nicht dein bestimmtes „*Schibboleth*“ gebraucht.

Die Apostel folgten keinem Buch von Regeln („*dem Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen*“), um zu entscheiden, welche Formulierungen sie verwenden sollten oder nicht, als sie die Heilige Schrift niederschrieben. Sie redeten aus der Fülle ihres Herzens und von ihrem Leben und drückten geistliche Wahrheiten mit Worten aus, die ihnen auf natürliche Weise zufließen. Der Heilige Geist schüttete sie nicht in eine Gussform und veranlasste sie nicht alle, dieselben Ausdrücke und Formulierungen zu verwenden.

„*Der Wind bläst, wo er will ... So ist es bei jedem, der aus dem Geist geboren ist*“ (Joh 3,8).

Knechtschaft entsteht, wenn man menschlichen Regeln und Vorschriften folgt. Die Apostel waren frei, sogar göttliche Wahrheiten in ihrer eigenen Sprache auszudrücken. Nur Sektierer zwingen ihre Anhänger dieselben Formulierungen, die

ihre Führer benutzen, zu gebrauchen. Das Ergebnis sind Sektierer, die wie programmierte Roboter werden, die keinerlei persönlichen Kontakt mit Gott und keinen Mut haben, eine Sprache zu benutzen, die ihnen natürlich zufällt. Sie ahmen ihre Führer blind und stumm nach.

Wir müssen sicherlich die vielen unbiblischen Ausdrücke meiden, die im Christentum weit verbreitet sind. Wir müssen auch aufpassen, biblische Ausdrücke nicht leichtsinnig zu gebrauchen.

Einige Gläubige sprechen heute vom „Zerreißen des Vorhanges“, und erkennen nicht, dass Christus den Vorhang bereits ein für alle Mal zerrissen hat. Er muss nicht abermals zerrissen werden!

Andere sprechen davon, „Sünde in ihrem Fleisch zu verdammen“ und erkennen nicht, dass Gott bereits ein für alle Mal die Sünde im Fleisch verdammt hat (Röm 8,3).

Ein solch leichtsinniger Gebrauch der Heiligen Schrift ist bedingt durch das Verlangen, dasselbe „Schibboleth“, das die Führer in einer Gruppe benutzen, zu gebrauchen.

Die Ältesten dürfen niemals darauf bestehen, dass andere nur die Formulierungen verwenden, die sie selbst benutzen. Jeder muss frei sein, das Leben Christi in ihm mit den biblischen Worten, in denen *er sich selbst* am freiesten fühlt, auszudrücken.

Wir dürfen nicht in sklavischer Art und Weise die Lieblingsformulierungen, die es in einer Gruppe gibt, nachahmen, bloß um für andere annehmbar zu sein. Wir jagen der Kraft der Frömmigkeit und nicht deren *Form* nach.

Geben wir also Acht, dass wir nicht ins fanatische Extrem gehen, uns einzubilden, dass ein Bruder nur dann zur Braut Christi gehört, wenn er sich unserer Gruppe anschließt oder unsere „Schibboleths“ verwendet! *Die Meinungen von Menschen taugen nur für den Mülleimer! Erlauben wir Christus, seine eigene Braut auszusuchen, ohne uns in seine Angelegenheiten einzumischen, und ohne zu versuchen, eine Braut für ihn auszuwählen!*

Wir werden in der Heiligen Schrift gewarnt, uns niemals auf „Wortgefechte“ einzulassen (1Tim 6,4). Daher sollten wir aufpassen, dass wir nicht unsere „Schibboleths“ benutzen, um andere zu bewerten oder sie zu richten oder zu verurteilen.

„Lass Gott (und sein Wort) wahrhaftig sein, und alle Menschen (egal, wie fromm sie sein mögen) Lügner“ (Röm 3,4).

„Hin zur Weisung und hin zur Offenbarung! Werden sie das nicht sagen, so wird ihnen kein Morgenrot scheinen“ (Jes 8,20).

KAPITEL 21

Die Wahrheit genau verstehen

Die Heilige Schrift befiehlt uns, auf uns selbst und unsere *Lehre* zu achten, denn nur so können wir unsere eigene Errettung und die Errettung der Menschen, denen wir predigen, sicherstellen (1Tim 4,16).

Unser *Leben* und unsere *Lehre* sind wie zwei Beine, die unserem christlichen Leben Stabilität verleihen. Beide Beine sollten gleich lang sein, wie bei normalen Menschen. Allgemein ausgedrückt sehen wir im Christentum, dass die meisten Gläubigen eines dieser beiden „Beine“ überbetonen.

Wenn es um Doktrinen geht, ist uns aufgetragen „*das Wort der Wahrheit recht auszuteilen*“ (2Tim 2,15). Viele sind bei ihrem Studium der Heiligen Schrift fahrlässig und somit in ihrem Verständnis der Lehre unausgewogen.

Die Wahrheit Gottes ist wie ein menschlicher Körper. Er ist nur dann vollkommen, wenn jeder Teil in seiner richtigen Größe vorhanden ist. Nicht alle Wahrheiten der Heiligen Schrift sind gleich wichtig. Um nur ein Beispiel zu nennen: In Zungen zu reden ist nicht so wichtig wie andere Gläubige zu lieben. Wenn irgendeine Lehre auf Kosten einer anderen überbetont wird, dann wird die Wahrheit, die wir verkündigen, so hässlich sein wie ein Leib mit einem überdimensionalen Auge oder Ohr! Außerdem wird eine solche Überbetonung dazu führen, dass wir in unseren Lehren ketzerisch werden. Es ist daher wichtig, dass wir die Wahrheit Gottes *recht* austeilen.

Es wäre simpel, wenn wir einfach sagen könnten, dass wir der Wahrheit glauben, wie man sie im Wort Gottes (in den 66 Büchern, aus denen die Bibel besteht) findet. Das ist die Wahrheit. Aber da die Wahrheit von Gottes Wort durch die List Satans und der Menschen verdreht und verdorben wurde, ist es notwendig, weiter auszuführen und zu erklären, was die Bibel genau lehrt.

Anders als Mathematik und andere Wissenschaften kann Gottes Wort nicht durch bloßes intellektuelles Studium, ohne die Offenbarung durch Gottes Heiligen Geist, verstanden werden. Jesus sagte, dass diese Offenbarung nur den Unmündigen (den Demütigen) und nicht den stolzen Intellektuellen gegeben wird (Mt 11,25). Das war der Grund, warum die Bibelgelehrten zur Zeit Jesu seine Lehren nicht verstehen konnten. Die meisten heutigen Bibelgelehrten befinden sich im selben Boot – und aus demselben Grund!

Gleichzeitig müssen wir auch unseren Verstand benutzen, denn uns ist aufgetragen, „*in unserem Verständnis zu reifen*“ (1Kor 14,20).

Daher ist nur ein Verstand, der sich völlig dem Heiligen Geist unterstellt, in der Lage, Gottes Wort richtig zu verstehen.

Gott möchte, dass alle seine Kinder in jeder Beziehung völlig frei sind. Aber zahlreiche Gläubige sind Sklaven vieler sündiger Gewohnheiten und menschlicher Traditionen. Ein Grund dafür liegt darin, dass sie Gottes Wort so unachtsam lesen.

Je mehr wir uns bemühen, Gottes Wort zu verstehen, desto mehr wird uns die Wahrheit in jedem Bereich unseres Lebens freimachen (Joh 8,32).

Die meisten Gläubigen sind sehr sorgfältig, wenn es darum geht, ihr Geld zu investieren. Aber sie sind sehr fahrlässig, wenn es um das Studium der Heiligen Schrift geht. Dies zeigt, dass sie Geld höher schätzen als Gott. Solche Christen werden offensichtlich in ihrem Verständnis von Gottes Wort fehlgehen.

Uns wird deutlich gesagt, dass uns die ganze Heilige Schrift zu dem Zweck gegeben wurde, um uns „vollkommen“ zu machen (2Tim 3,16-17). So könnten wir sagen, dass jene, die nicht an christlicher Vollkommenheit interessiert sind, nicht in der Lage sein werden, Gottes Wort richtig zu verstehen (Joh 7,17).

Die Furcht des Herrn ist der Anfang der Erkenntnis; und Gott offenbart seine Geheimnisse nur denen, die ihn fürchten (Ps 25,14).

Die Wahrheit über Gott

Die Bibel lehrt, dass Gott Einer [eins] ist, und auch, dass es in diesem einen Gott drei Personen gibt.

Da Zahlen zur materiellen Welt gehören und da Gott Geist ist, kann unser begrenzter Verstand diese Wahrheit nicht ganz verstehen, genauso wie ein kleiner Becher nicht das Wasser eines Ozeans fassen kann.

Ein Hund kann Multiplikation nicht verstehen – wie drei Einser, wenn man sie multipliziert, immer noch eins ergeben: $1 \times 1 \times 1 = 1$. Noch können wir verstehen, wie Gott drei Personen und doch ein Gott sein kann. Ein Hund kann nur einen anderen Hund verstehen. Er kann einen Menschen nicht voll verstehen. In derselben Weise wäre ein Gott, der von unserem menschlichen Verstand erklärt und verstanden werden könnte, nur ein anderer Mensch genauso wie wir. Die Tatsache, dass der Gott der Bibel unseren Verstand übersteigt, ist der klarste Beweis, dass dies in der Tat die Wahrheit ist.

Die Wahrheit der Dreieinigkeit wird aus dem ersten Vers in der Bibel klar, wo das Wort für „Gott“ im Hebräischen im Plural steht – „Elohim“. Wir sehen diese Wahrheit auch in der Verwendung der Wörter „uns“ in 1. Mose 1,26. Bei der Taufe Jesu sehen wir diese Wahrheit noch klarer, wo der Vater (die Stimme vom Himmel), der Sohn (Jesus Christus) und der Heilige Geist (in Form einer Taube) alle gegenwärtig sind (Mt 3,16-17).

Diejenigen, die behaupten, dass Jesus selber Vater, Sohn und Heiliger Geist ist, können nicht erklären, wie er auf Erden den Willen seines Vaters getan haben könnte, während er seinen eigenen Willen verleugnete (Joh 6,38). Unitarier, die glauben, dass Gott nur eine Person ist, und die daher nur im Namen Jesu taufen, leugnen in Wirklichkeit, dass Jesus Christus als Mensch kam.

Die Bibel sagt, dass jemand, der die richtige Lehre hat, sowohl den Vater als auch den Sohn hat, und dass jemand, der entweder den Vater oder den Sohn leugnet, den Geist des Antichristen hat (2Joh 9; 1Joh 2,22).

In der christlichen Taufe befahl Gott uns ausdrücklich, dass wir im dreifachen Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes taufen sollten (Mt 28,19), wobei der Sohn als der Herr Jesus Christus identifiziert wird (Apg 2,38).

Die Wahrheit über Christus

Die Heilige Schrift lehrt, dass Jesus Christus als Gott existierte und seit Ewigkeit mit Gott gleich war (Joh 1,1) und dass, als er als Mensch auf die Erde kam, aus freiem Willen die Entscheidung traf, einige seiner Vollmachten, die er als Gott hatte, NICHT auszuüben. Dies ist die Bedeutung des Ausdrucks „er entäußerte sich selbst“ (Phil 2,6-7).

Betrachte ein paar Beispiele, die dies beweisen: Gott kann nicht zum Bösen versucht werden (Jak 1,13). Aber Jesus ließ zu, dass er selbst versucht wurde (Mt 4,1-10). Gott weiß alles. Aber Jesus sagte, als er auf der Erde war, dass er das Datum seines zweiten Kommens nicht kannte (Mt 24,36). Er musste auch zu einem Feigenbaum hingehen, um zu sehen, ob er irgendwelche Früchte trug (Mt 21,19).

Hätte er seine Macht als Gott benutzt, hätte er von weitem sehen können, dass der Baum keine Früchte trug! Gottes Weisheit ist unveränderlich und ewig. Doch lesen wir zweimal über unseren Herrn Jesus, dass „*er an Weisheit zunahm*“ (Lk 2,40.52).

All diese Verse weisen darauf hin, dass Jesus „*sich selbst*“ der vielen Machtbefugnisse Gottes „*entäußerte*“, als er auf die Erde kam.

Aber auch wenn sich Jesus selbst dieser Vollmachten entäußerte, als er auf die Erde kam, **war er doch in seiner Person immer noch Gott**. Offensichtlich ist es für Gott unmöglich, aufzuhören, Gott zu sein, sogar wenn er das wollte. Ein König kann hingehen und in einem Elendsviertel leben, indem er seine Rechte als König aufgibt. So war es mit Jesus.

Den deutlichsten Beweis für die Göttlichkeit Jesu, als er auf Erden war, sieht man in den sieben aufgezeichneten Beispielen, wo er von anderen Anbetung akzeptierte (Mt 8,2; 9,18; 14,33; 15,25; 20,20; Mk 5,6; Joh 9,38). Engel und gottesfürchtige Menschen akzeptieren keine Anbetung (Apg 10,25-26; Offb 22,8-9). Aber Jesus nahm Anbetung an – weil er der Sohn Gottes war. Der Vater offenbarte Petrus, dass Jesus, auch als er auf Erden war, der Sohn Gottes war (Mt 16,16-17).

In Bezug auf Jesu Menschlichkeit ist die Schriftstelle in Hebräer 2,17 sehr exakt, wenn sie feststellt, dass Jesus „*in allem seinen **Brüdern** gleich werden musste*“. Er wurde NICHT wie die *Kinder Adams* gemacht, denn dann hätte er wie der Rest der Menschheit einen „*alten Menschen*“ gehabt. (Der „alte Mensch“ ist die Bezeichnung der Heiligen Schrift, für die viele unglücklicherweise den nicht schriftgemäßen Ausdruck „*sündige Natur*“ verwenden).

Jesus hatte **KEINE** sündige Natur, denn er hatte keinen menschlichen Vater. Jesus wurde vom Heiligen Geist geboren und war von der Empfängnis an heilig (Lk 1,35).

Jesu geistliche Brüder sind die, die den Willen Gottes tun (Mt 12,49-50), die vom Heiligen Geist geboren sind (Joh 3,5), und die den alten Menschen ausgezogen und den neuen Menschen angezogen haben (Eph 4,22.24). Aber wir, die Brüder Jesu, haben einen eigenen Willen und Jesus wurde uns in „*allen Dingen*“ gleich. Auch er hatte einen eigenen Willen, den er verleugnete (Joh 6,38).

Wenn wir als Adams Kinder geboren werden, werden wir alle mit einem alten Menschen geboren. Der alte Mensch kann mit einem untreuen Knecht verglichen werden, der die Tür unseres Herzens für die Begierden des Fleisches öffnet (die mit einer Räuberbande verglichen werden können), die danach trachten, in unser Herz einzudringen. Wenn wir wiedergeboren sind, wird dieser alte Mensch von Gott getötet (Röm 6,6). Aber wir haben immer noch das Fleisch, durch das wir versucht werden (Jak 1,14-15). Der alte Mensch ist nun durch einen neuen Menschen ersetzt worden, der den Begierden des Fleisches widersteht und danach trachtet, die Tür des Herzens gegen die „*Räuberbande*“ geschlossen zu halten.

Jesus wurde in allen Punkten wie wir versucht und überwand (Hebr 4,15). Er kam jedoch nicht im „*sündigen Fleisch*“, sondern lediglich in „*der Gestalt des sündigen Fleisches*“ (Röm 8,3). Wir haben jahrelang in Sünde gelebt. Die sündigen Gewohnheiten, die wir uns über die Jahre angeeignet haben, bewirken, dass wir unbewusst sündigen, auch nachdem wir wiedergeboren sind.

So werden beispielsweise Menschen, die in der Vergangenheit viele Fluchworte gebraucht haben, feststellen, dass solche Wörter unbewusst aus ihrem Munde herauskommen, wenn sie unter Druck sind, während Menschen, die vor der Zeit ihrer Bekehrung niemals Fluchworte gebraucht haben, sich nicht dabei entdecken, solche Worte sogar unbewusst benutzt zu haben. In ähnlicher Weise stellen Menschen, die viel Pornografie konsumiert haben fest, dass sie ein größeres Problem mit schmutzigen Gedanken und Träumen haben, als jene, die dieser Leidenschaft nicht in diesem Ausmaß gefrönt haben.

Jesus hat nie gesündigt und er hatte in seinem Leben auch keine unbewusste Sünde. Auch wenn er nur unbewusst gesündigt hätte, hätte er für diese Sünde ein Opfer darbringen müssen (wie wir in 3Mo 4,27-28 lesen). Dann hätte er kein perfektes Opfer für unsere Sünden sein können.

Die Lehre von der Person Jesu war im Laufe der Kirchengeschichte ein kontroverser Punkt und es sind diesbezüglich viele Irrlehren verbreitet worden. Einige haben seine Göttlichkeit bis hin zu dem Punkt überbetont, dass sie ihn nicht als Menschen sehen konnten, der in allem wie wir versucht wurde. Einige haben seine Menschlichkeit bis hin zu dem Punkt überbetont, bis sie seine Göttlichkeit aufgehoben haben.

Unsere einzige Schutzmaßnahme, um diese beiden Irrlehren zu vermeiden, besteht darin, für den ganzen Ratschluss Gottes in der Heiligen Schrift einzustehen und dort haltzumachen, wo die Schrift haltmacht, damit wir nicht „darüber hinausgehen“ (2Joh 7.9).

Das Kommen Jesu als Mensch auf diese Erde ist ein *Geheimnis*. Es ist für uns töricht, diese Lehre über das hinaus, *was uns in der Bibel gesagt wird*, zu prüfen und zu analysieren. Dies würde eine so törichte und respektlose Handlung sein wie die, als die Israeliten neugierig in die Bundeslade Gottes (ein Typ von Christus) guckten – eine Handlung, für die Gott sie tötete (1Sam 6,19).

Jesus sagte, dass er auf die Erde gekommen war, um seinen eigenen Willen zu verleugnen und den Willen seines Vaters zu tun (Joh 6,38). Dies zeigt, dass Jesus einen menschlichen Willen hatte, der dem Willen seines Vaters entgegenstand (Mt 26,39). Sonst hätte er diesen Willen nicht verleugnen müssen.

Jesus wurde auch genauso wie wir in allen Punkten versucht (Hebr 4,15). Aber weil er in seinem Herzen diesen Versuchungen nie nachgab, sündigte er niemals (Jak 1,15). *Jede Versuchung, der wir je begegnen, wurde von unserem Herrn Jesus während seines irdischen Lebens konfrontiert und überwunden.*

Wir alle wissen, wie schwer es ist, sogar einen einzigen Tag lang ohne Sünde zu leben! Daher könnten wir sagen, dass das größte Wunder, das Jesus jemals getan hat, darin lag, mehr als 33 Jahre lang ohne Sünde zu leben – *obwohl er täglich in allem wie wir versucht wurde*. Er widerstand der Sünde bis zum Tode und er empfing Gnade vom Vater, weil er sie unter lautem Schreien und mit Tränen suchte (Hebr 5,7; 12,3-4).

Als unser Vorläufer ruft er uns auf, seinem Beispiel zu folgen, indem wir das Kreuz auf uns nehmen – indem wir unseren Eigenwillen dem Tode ausliefern (Lk 9,23).

Wir fallen in Sünde, weil wir der Sünde nicht ernst genug widerstehen und weil wir den Vater nicht um Gnade zum Überwinden bitten. Heute werden wir nicht aufgefordert, Jesus in den äußerlichen Aspekten des Lebens nachzufolgen, indem wir als Zimmermann oder Junggeselle leben, auch nicht in seinem Dienst oder indem wir auf dem Wasser wandeln oder die Toten auferwecken, sondern indem wir wie er im Überwinden der Sünde treu sind.

Der Heilige Geist inspiriert uns in Bezug auf Christus zwei Bekenntnisse abzulegen – eines, dass er der Herr ist, und das andere, dass er *in das Fleisch kam* (1Kor 12,3; 1Joh 4,2-3). Beide Bekenntnisse sind gleich wichtig, aber noch mehr das letztere, weil uns gesagt wird, dass das identifizierende Kennzeichen des Geistes des Antichristen darin besteht, dass er nicht bekennt, dass Jesus Christus in das Fleisch gekommen ist (2Joh 7).

Heute ist der Mensch Christus Jesus (1Tim 2,5) der „*Erstgeborene unter vielen Brüdern*“ (unserer älterer Bruder) und sein Vater ist auch unser Vater (Röm 8,29; Joh 20,17; Eph 1,3; Hebr 2,11).

Jesus hörte nicht auf, **Gott** zu sein, als er auf die Erde kam (*Joh 10,33*) und er hörte nicht auf, **Mensch** zu sein, als er in den Himmel zurückkehrte (*1Tim 2,5*).

Die Wahrheit über die Errettung

Das Wort Gottes spricht über die „*Errettung*“ [das Heil] in drei Zeitformen – Vergangenheit (*Eph 2,8*), Gegenwart (*Phil 2,12*) und Zukunft (*Röm 13,11*) – oder anders ausgedrückt, sie spricht von Rechtfertigung, Heiligung und Verherrlichung.

Die Errettung hat ein Fundament und einen Überbau. Vergebung von Sünden und Rechtfertigung sind das Fundament.

Rechtfertigung bedeutet mehr als die Vergebung unserer Sünden. Sie bedeutet auch, dass wir in Gottes Augen auf der Grundlage von Christi Tod, Auferstehung und Himmelfahrt für gerecht erklärt wurden. Sie basiert nicht auf unseren Werken (*Eph 2,8-9*), denn sogar unsere gerechten Taten sind in Gottes Augen wie ein beflecktes Kleid (*Jes 64,5*). *Wir werden mit der Gerechtigkeit Christi bekleidet* (*Gal 3,27*). Buße [Umkehr] und Glaube sind die Bedingungen für die Vergebung und die Rechtfertigung (*Apg 20,21*).

Echte Buße muss in uns die Frucht der Wiedergutmachung hervorbringen – indem wir Geld, Dinge und fällige Steuern, die sich zu Unrecht in unserem Besitz befinden (die anderen gehören) zurückgeben und uns bei denen, denen wir Unrecht getan haben, entschuldigen, soweit das möglich ist (*Lk 19,8-9*). Wenn Gott uns vergibt, dann verlangt er von uns auch, dass wir anderen in derselben Weise vergeben. Wenn wir dies nicht tun, zieht Gott seine Vergebung zurück (*Mt 18,23-35*).

Auf Buße und Glauben muss die Taufe durch Untertauchen im Wasser folgen, wodurch wir gegenüber Gott, den Menschen und den Dämonen öffentlich bezeugen, dass unser alter Mensch in der Tat begraben wurde (*Röm 6,4.6*).

Wir können dann die Taufe im Heiligen Geist empfangen, wodurch wir mit Kraft ausgerüstet werden, durch unser Leben und unsere Lippen Zeugen für Christus zu sein (*Apg 1,8*). Die Taufe im Heiligen Geist ist eine Verheißung, die von allen Kindern Gottes durch Glauben empfangen werden soll (*Mt 3,11; Lk 11,13*).

Es ist das Privileg eines jeden Jüngers, das Zeugnis des Geistes zu haben, dass er in der Tat ein Kind Gottes ist (*Röm 8,16*) und auch sicher zu wissen, dass er tatsächlich den Heiligen Geist empfangen hat (*Apg 19,2*).

Heiligung ist der Überbau des Gebäudes. Heiligung (was bedeutet, von Sünde und der Welt „abgesondert zu sein“) ist ein Prozess, der mit der Neugeburt beginnt (*1Kor 1,2*) und der sich während unseres ganzen irdischen Lebens fortsetzen sollte (*1Th 5,23-24*). Das ist ein Werk, das Gott in uns durch den Heiligen Geist beginnt, indem er seine Gesetze in unser Herz und unseren Sinn schreibt; aber wir müssen unseren Teil tun und unser Heil mit Furcht und mit Zittern verwirklichen (*Phil 2,12-13*). Es ist unsere Aufgabe, die Taten des Leibes durch die Kraft, die der Geist uns anbietet, zu töten (*Röm 8,13*). Es ist unsere Aufgabe, uns von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes zu reinigen und die Heiligung in der Furcht Gottes zu vollenden (*2Kor 7,1*).

Wenn ein Jünger bei dieser Aufgabe mit dem Heiligen Geist auf radikale Weise und mit ganzem Herzen zusammenarbeitet, wird das Werk der Heiligung in seinem Leben rasch voranschreiten. Dieses Werk wird im Leben der Person, die träge auf die Leitung des Heiligen Geistes reagiert, offensichtlich langsam vorangehen oder stagnieren.

Es geschieht gerade in Zeiten der Versuchung, dass unsere Ernsthaftigkeit, die Heiligung zu erlangen, geprüft wird.

Geheiligt zu werden bedeutet, dass die vom Gesetz geforderte Gerechtigkeit in uns erfüllt wird – und nicht nur äußerlich wie unter dem Alten Bund (Röm 8,4). Dies hat Jesus in *Matthäus 5,17-48* betont.

Die Erfordernisse des Gesetzes wurden von Jesus so zusammengefasst: Gott von ganzem Herzen und den Nächsten wie uns selbst zu lieben (*Mt 22,36-40*).

Es ist das Gesetz der Liebe, das Gott nun in unser Herz schreiben möchte, denn das ist seine eigene Natur (*Hebr 8,10; 2Pt 1,4*). Die äußerliche Manifestation davon wird ein siegreiches Leben über alle bewusste Sünde und Gehorsam gegenüber allen Geboten Jesu sein (*Joh 14,15*).

Es ist unmöglich, in dieses Leben einzutreten, ohne zuerst die Bedingungen der Jüngerschaft zu erfüllen, die Jesus festgelegt hat (*Lk 14,26-33*). Diese bestehen generell darin, dem Herrn den ersten Platz vor allen Angehörigen und vor dem eigenen Ich einzuräumen und sich vom materiellem Wohlstand und Besitz [als Götzen] loszusagen.

Das ist die enge Pforte, durch die wir zuerst gehen müssen. Dann kommt der schmale Weg der Heiligung. *Diejenigen, die nicht nach Heiligung streben, werden den Herrn niemals sehen* (*Hebr 12,14*).

Während es möglich ist, in unserem Gewissen hier und jetzt vollkommen zu sein (*Hebr 7,19; 9,9.14*), ist es nicht möglich, sündenlos und vollkommen zu sein, bis wir bei Christi Rückkehr einen verherrlichten Leib erhalten (*1Joh 3,2*). Wir können ihm erst dann GLEICH sein. Aber wir müssen schon jetzt danach trachten, so zu LEBEN wie er gelebt hat (*1Joh 2,6*).

Solange wir diesen vergänglichen Leib haben, wird man darin unbewusste Sünden finden, wie sehr wir auch geheiligt sein mögen (*1Joh 1,8*). Aber wir können in unserem Gewissen schon jetzt vollkommen (*Apg 24,16*) und frei von bewusster Sünde sein (*1Joh 2,1*), wenn wir ernsthaft sind (*1Kor 4,4*).

Daher warten wir auf das zweite Kommen Christi und auf unsere *Verherrlichung* – den letzten Teil unseres Heils, wenn wir sündenlos vollkommen werden (*Röm 8,23; Phil 3,21*).

Die Wahrheit über die Gemeinde

Die Gemeinde [Kirche] ist der Leib Christi. Sie hat nur ein Haupt – Christus; und sie hat nur ein Hauptquartier – den dritten Himmel. Im Leib Christi hat jedes Mitglied eine Funktion (*Eph 4,16*). Während einige Mitglieder eine wichtigere Verantwortung oder einen sichtbareren Dienst haben als andere, hat jedes Mitglied etwas Wertvolles beizutragen.

Christus gab seiner Gemeinde Apostel, Propheten, Evangelisten, Hirten und Lehrer, um seinen Leib zu bauen (*Eph 4,11*). Dies sind Dienste, keine Titel. *Apostel* sind von Gott berufen und ausgesandt, um örtliche Gemeinden zu gründen. Sie haben in der Gemeinde den ersten Platz (*1Kor 12,28*) und sie sind daher Älteste für die Ältesten der Gemeinden in ihrem Einzugsgebiet (*2Kor 10,13*). Propheten erkennen und stillen die verborgenen Nöte von Gottes Volk. *Evangelisten* haben die Gabe, die Heiden zu Christus zu führen. Sie müssen diese Bekehrten dann in die örtliche Gemeinde bringen, welche der Leib Christi ist. (In diesem Punkt versagen viele moderne Evangelisten). *Hirten* betreuen die jungen Lämmer und Schafe und leiten sie. *Lehrer* erklären dem Volk Gottes die Heilige Schrift und ihre Lehren. Diese fünf Gaben sind für die Kirche in aller Welt gegeben; und von diesen sind Hirten die Hauptstützen von jeder örtlichen Gemeinde. Die anderen Gaben können von umherziehenden Dienern (von anderen Orten aus) ausgeübt werden.

Die Leitung der örtlichen Gemeinde sollte in den *Händen von Ältesten* sein. Das Neue Testament lehrt dies ganz deutlich (*Tit 1,5; Apg 14,23*). „Älteste“, die Pluralform, bedeutet, dass es in jeder Gemeinde *mindestens zwei* geben muss. Eine Pluralität von Ältesten ist für ein Gleichgewicht in der Leitung der örtlichen Gemeinde und auch für das Binden der Aktivitäten Satans durch die Macht der Gegenwart des Herrn (wie wir in *Mt 18,18-20* lesen) notwendig.

Die Ein-Mann-Leitung einer Gemeinde widerspricht der Lehre des Neuen Testaments. Einer von diesen Ältesten mag jedoch der „*Bote der Gemeinde*“ (*Offb 2,1*) sein, wenn er mit dem Wort Gottes begabt ist.

Jesus verbat seinen Jüngern, Titel zu tragen (*Mt 23,7-12*). Es widerspricht daher dem Wort Gottes, Rabbi, Vater, Pastor, Hochwürden oder Leiter genannt zu werden. Der Titel „Hochwürden“ wird in der Bibel nur für Gott benutzt (*Ps 111,9*); und jemand, der diesen Titel benutzt, kann wie Luzifer schuldig sein, so wie Gott sein zu wollen (*Jes 14,14*). Jeder in der Gemeinde, ob groß oder klein, soll einfach ein *Bruder* oder ein *Diener* sein.

Die Versammlungen der örtlichen Gemeinden müssen für alle Jünger offen sein, um prophetisch zu reden (*1Kor 14,26-40*), es sei denn, es ist eine Zusammenkunft zum Zwecke der Lehre (*Apg 20,9.11*) oder des Gebets (*Apg 12,5.12*) oder der Evangelisation (*Apg 2,14-40*). Die Gabe der Prophetie muss von allen angestrebt werden, die sie in den Versammlungen praktizieren möchten (*1Kor 14,1.39*). Die Zungenrede jedoch, obwohl sie in erster Linie zur persönlichen Erbauung dient (*1Kor 14,4.18-19*), kann auch in den Versammlungen der Gemeinde praktiziert werden, aber ihr sollte stets eine Auslegung folgen (*1Kor 14,27*). Die Auslegung einer Zungenrede kann eine Offenbarung, ein Wort der Erkenntnis, eine prophetische Rede, eine Lehre oder ein Gebet zu Gott sein (*1Kor 14,2-6*). All die Gaben, die in *1. Korinther 12,8-10.28* und in *Römer 12,6-8* erwähnt werden, sind notwendig, um den Leib Christi aufzubauen. Eine Gemeinde, die die Gaben des Geistes verachtet oder ignoriert, wird sie niemals haben.

Frauen dürfen in den Versammlungen mit bedecktem Haupt beten und prophetisch reden, aber ihnen ist nicht gestattet, Autorität auszuüben oder Männer zu lehren (*1Kor 11,5; 1Tim 2,12*).

Die Gemeinde hat auch eine Verantwortung, die gute Nachricht allen Menschen, die sie erreichen kann mit allen möglichen Mitteln zu verkündigen, mit dem Ziel Jünger Christi unter allen Völkern zu machen (*Mk 16,15; Mt 28,19*). Evangelisation ohne Jüngerschaft ist jedoch ein Hindernis für das Zeugnis Christi auf Erden.

Jede örtliche Gemeinde muss auch den Tod des Herrn durch das „Brotbrechen“ [Abendmahl] (*1Kor 11,22-34*) verkündigen. Die Häufigkeit dieses Zeugnisses ist eine Angelegenheit, in der das Wort Gottes jeder Gemeinde Freiraum einräumt. Aber es darf niemals zu einem leeren Ritual verkommen.

In Bezug auf Opfergaben ist Gottes Wort deutlich, dass es falsch ist, Geld von Ungläubigen für das Werk Gottes zu empfangen (*3Joh 7*). Opfergaben dürfen daher in Versammlungen, wo Ungläubige anwesend sind, nicht aufgenommen werden. Alles Geben von Gläubigen soll freiwillig und im Verborgenen erfolgen (*2Kor 9,7*). Es ist falsch, Berichte über das Werk an andere mit der Absicht zu senden, Geld von ihnen zu erhalten (sogar wenn solche Berichte „Gebetsbriefe“ genannt werden).

Die Gemeinde kann nur dann unerschütterlich sein, wenn sie Jünger zum Gehorsam des Glaubens führt – zum Gehorsam gegenüber allen Geboten Jesu, besonders denen, die in *Matthäus 5-7* aufgeführt sind. Wir müssen auch den kleinsten Geboten im Neuen Testament gehorchen und sie eifrig verkündigen. Das ist es, was einen Menschen in Gottes Augen groß macht (*Mt 5,19*).

Es gibt viele Dinge, über die das Neue Testament schweigt. In solchen Dingen sollen wir nicht dogmatisch sein, sondern müssen anderen Jüngern Freiheit einräumen, sich an ihre eigenen Überzeugungen zu halten, während wir selber an unseren eigenen Überzeugungen festhalten (*Röm 14,5*).

Es ist leicht, jene Menschen zu lieben, die mit uns in allen Dingen übereinstimmen. Unsere Liebe wird jedoch durch unsere Einstellung gegenüber denen, die nicht mit uns übereinstimmen, geprüft. Gott hat nicht beabsichtigt, dass alle seine Kinder in jedem unbedeutendem Punkt dieselbe Meinung haben. Er hat auch nicht beabsichtigt, dass jede örtliche Gemeinde in allen Angelegenheiten, die nicht in der Heiligen Schrift geregelt sind, dieselbe äußere Form hat. Die Herrlichkeit Gottes soll in einer *Einheit inmitten von Vielfalt* zum Ausdruck kommen. Uniformität ist menschengemacht und bringt geistlichen Tod. *Gott wünscht sich nicht Uniformität, sondern Einheit.*

Schließlich müssen wir uns auch daran erinnern, dass das deutlichste Kennzeichen der Jünger Jesu ihre Liebe zueinander ist (*Joh 13,35*). Daher muss die Gemeinde danach trachten, eins zu sein, so wie der Vater und der Sohn eins sind (*Joh 17,21*).

All das ist, in Kurzform, die Wahrheit, auf der wir fest gegründet sein müssen.

*Wir wissen, dass dies die Wahrheit ist, denn sie hat alle diejenigen befreit, die sie mit ganzem Herzen angenommen haben (*Joh 8,32*; frei übersetzt).*